MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

572 (11.12.1938) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-401633

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.— Mk. und 0.40 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 10. Dezember / Sonntag, 11. Dezember 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 572

Scharfe Sprache in Rom gegen Frankreich

Eröffnung der deutschen Architektur-Ausstellung - Die panamerikanische Konferenz

Italien betrachtet die Lage als sehr ernst!

„Die Ueberfälle in Tunis stellen einen glatten und klaren Angriffsakt gegen Italien dar."

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten
— **Rom**, 10. Dezember.

Die neuen Ueberfälle auf in Tunis lebende Italiener, wo jetzt nicht nur Juden und Marxisten, sondern die Polizei selbst über die Italiener herfällt und wo Italiener festgenommen worden sind, nur weil sie das faschistische Parteiabzeichen trugen und die Giovinezza sangen, haben in ganz Italien neue Protestkundgebungen hervorgerufen. Der italienische Generalkonsul in Tunis hat den französischen Generalresidenten in energischer Form um die Ausübung des den italienischen Staatsbürgern zustehenden Rechtsschutzes ersucht und einige Meldungen wollen sogar davon wissen, daß er mit der Ausübung des Selbstschutzes durch die Italiener gedroht hat, falls die französischen Sicherheitsorgane die italienischen Staatsbürger nicht schützen können.

Auch gestern hat sich die Entrüstung der breiten Massen des italienischen Volkes über die Vorgänge in Tunis und die Demonstrationen in Paris in antifranzösischen Kundgebungen entladen. Zu Zusammenstößen ist es dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Behörden, die besonders in Rom durch breite Entfaltung militärischer und polizeilicher Kräfte ein imponierendes Ausmaß annahmen, nirgendwo gekommen.

Auch in Tripolis, wo man das Schicksal der in Tunis lebenden Italiener aus nächster Nähe und mit besonders großer Anteilnahme verfolgt, haben gestern große Kundgebungen auf der Piazza del Castello stattgefunden, an denen auch die arabische Bevölkerung teilgenommen hat.

Wenn auch in Italien und im ganzen Imperium dank des glänzenden Ordnungsdienstes der faschistischen Behörden keinem einzigen Franzosen ein Haar gekrümmt worden ist, so wächst die italienische Entrüstung doch täglich, und es läßt sich nicht übersehen, daß die italienisch-französischen Beziehungen sehr ernsthaft geschädigt und vielleicht auf lange Zeit hin hoffnungslos verfahren werden, wenn die französischen Regierungsstellen dem Treiben der Juden und Marxisten nicht endlich ein Ende machen.

Zum Beleg für die ernste Auffassung der Lage durch die politischen Kreise Italiens seien die Aeußerungen zweier angesehener Blätter zitiert. „Corriere della sera" unter der Ueberschrift „Mahnung": „Frankreich riskiert es, die Möglichkeiten für eine allmähliche Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern vielleicht für sehr lange Zeit zu vernichten. Wenn die Regierung von Paris die Ausbrüche niedrigen antifaschistischen Hasses weiter zuläßt, könnte sie bei uns Reaktionen von bedenklicher Schwere hervorrufen."

Die „Stampa" unter der Ueberschrift: „Ein Angriff nach allen Regeln der Kunst":

> **„Wenn man die in Tunis lebenden italienischen Staatsbürger provoziert, die durch nach der strengsten juristischen Observanz vollkommene internationale Verträge geschützt sind, begeht man einen wahren und wirklichen Angriffsakt."**
>
> **Dabei steht es außer Frage, daß die italienische Diplomatie nunmehr daran gehen wird, die wichtigsten Mittelmeerprobleme zu lösen, die zwischen Rom und Paris strittig sind und unter denen das halbamtliche „Giornale d'Italia" heute Tunis, den Suezkanal und Dschibuti aufzählt.**

Das dem Außenministerium nahestehende Blatt legt noch einmal ausführlich dar, daß die italienisch-französischen Beziehungen von Grund aus neu geordnet werden müßten, nachdem Frankreich seit dem Weltkrieg Italien überall und mit allen Mitteln entgegengetreten sei, und nachdem die im Januar 1935 von Mussolini und Laval vereinbarten Abkommen, die eine neue Aera italienisch-französischer Zusammenarbeit eröffnen sollten, niemals juristisch rechtskräftig geworden sind, da die Ratifizierungsurkunden nicht ausgetauscht worden sind, da die im Artikel 1 des ersten Teiles der Abkommen vorgesehene Spezialkonvention über die Rechte der in Tunis lebenden italienischen Staatsangehörigen nicht ausgearbeitet worden ist und da endlich Frankreich gegen die neben dem Abkommen getroffene Vereinbarung des französischen Desinteressements in Aethiopien verstoßen hat, die nur so verstanden werden konnte, daß Frankreich Italien gegen den Negus freie Hand ließ.

Diese Mitteilungen des offiziellen Blattes enthalten die erste Teilveröffentlichung der Abkommen vom Januar 1935. Indem das „Giornale d'Italia" die Verstöße Frankreichs gegen jenes Abkommen und als Folge davon ihre Nichtigkeit in völkerrechtlichen Sinne darlegt, bestätigt es nochmals die römische Auffassung: Eventuelle französisch-italienische Besprechungen müssen auf einer völlig neuen Grundlage stattfinden.

> **Italien weiß sich dabei der vollkommenen deutschen Unterstützung sicher.**

Mussolinis „Popolo d'Italia" spricht dies heute mit den lakonischen Worten aus: „Deutschland weiß, daß Italien die Rechte des deutschen Volkes auf Leben und Ausdehnung seiner hohen Kultur anerkennt. Italien weiß, daß Deutschland dieselben Rechte des italienischen Volkes anerkennt."

Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang die Ausführungen des „Regime Fascista" Farinaccis. Das Blatt knüpft an die Frage des „Temps" an, ob sich vielleicht eines Tages herausstellen werde, daß die Achse Rom—Berlin nach römischer Auffassung von den Bedürfnissen des italienischen Irredentismus im Mittelmeer geschmiedet worden sei, und antwortet darauf:

> **„Es ist klar, daß die Achse zu diesem Zwecke gegründet worden ist. Welchen Zweck hätte sie sonst für Italien gehabt? Hat nicht Mussolini wiederholt gesagt, daß die Ziele Italiens im Mittelmeer, in Asien und in Afrika seien? Daß Italien eine Insel ist, deren Leben sich ganz und gar im Mittelmeer abspielt? Haben wir nicht hundertmal geschrieben, daß die Erlangung der alten Grenze nach dem Kriege und die Garantie der deutschen Bundesgenossenschaft es uns endlich nach einem Dreivierteljahrhundert nationaler Einheit erlaubt, uns mit allen Kräften dem Mittelmeer, unserem höchsten Ziele, zuzuwenden? Und daß eben deswegen die Achse eine Dauereinrichtung ist, die unveränderlichen historisch-geographischen Notwendigkeiten entspricht?"**

Neue Krise in Sicht:

Daladier noch nicht über alle Klippen weg

Die Abstimmung über die Finanzverordnungen kann kritisch für ihn werden!

EP **Paris**, 10. Dezember

Nachdem die französische Kammer in der Nacht zum Sonnabend dem Ministerpräsidenten Daladier ihr Vertrauen ausgedrückt hat, erhebt sich die Frage, wie in der nächsten Woche die Abstimmung über die Finanzverordnungen der Regierung Daladier ausfallen wird. Einzelne Redner der Rechten haben in ihren Ausführungen darauf hingewiesen, daß die jetzt von ihnen eingenommene Haltung in erster Linie eine Antwort auf den kommunistischen Versuch darstellen, einen Generalstreik zu entfesseln, diese, ihre Haltung lege sie aber nicht für die bevorstehende Abstimmung über die Notverordnungen Reynauds fest.

Nach dem Bekanntwerden der verhältnismäßig knappen Mehrheit Daladiers wurde in politischen Kreisen die Zukunft seines Kabinetts mit einiger Skepsis angesehen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung bei einer weiteren Abstimmung in der Minderheit bleiben könnte. Für diesen Fall hält man zwei Möglichkeiten als die wahrscheinlichsten: 1. Daladier werde erneut mit der Regierungsbildung betraut und dann ein Kabinett ohne versteckte Gegner, wie Mandel, Campinchi usw. bilden. Als zweite Möglichkeit wurde geäußert, die Rechte würde nach einem möglichen Sturz Daladiers selbst versuchen, eine Regierung zu bilden, und halte hierfür Laval in Bereitschaft. Ob ein Kabinett Laval lebensfähig sein wird, hängt in erster Linie von den Radikalsozialisten ab, denen bisher die scharfe Kampfstellung einzelner Rechtsgruppen gegen die Sozialisten stets Unbehagen eingeflößt hat.

Warum gibt man uns unsere Kolonien nicht?

Ritter von Epp widerlegt die englischen Kolonial-Greuelmärchen

dnb **London**, 10. Dezember.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp legt in dem englischen Sonntagsblatt „Sunday Sun", das in einem großen Teil Mittelenglands stark verbreitet ist, die deutsche Kolonialforderung dar.

Ritter von Epp betont,

> **daß in erster Linie Gründe der nationalen Ehre Deutschland zu seiner Forderung veranlassen.**

Er wendet sich dann gegen die im englischen Munde höchst seltsame Behauptung, daß Kolonien für Deutschland wertlos seien. Deutschland, so erklärt v. Epp, habe vor dem Kriege seine Kolonien nicht voll ausnutzen können, weil die Kolonien sich noch in der langen Periode des Aufbaues befunden hätten. Außerdem sei der Wert von Kolonien damals nicht so stark erkannt worden.

Ausführlich schildert der Artikel noch einmal die illegale Wegnahme der Kolonien durch den Versailler Vertrag mit der heuchlerischen Begründung, daß Deutschland unfähig sei, Kolonialvölker zu regieren. Heute bestreite niemand mehr ernsthaft, daß die Behauptung jeder Grundlage entbehrte. Deutschland habe nie aufgehört, gegen diese erzwungene Uebergabe und die flagrante Verletzung seiner Rechte sowie den Verlust seiner lebenswichtigen Hilfsquellen zu protestieren.

> **Das deutsche Volk erwarte jetzt, daß das ihm angetane Unrecht wieder gutgemacht werde.**

Es sei englischerseits versucht worden, die Verweigerung von Kolonien mit Argumenten zu begründen, die in Wirklichkeit nur willkürliche Annahmen seien, zum Beispiel, daß Deutschlands Kolonialbesitz „die strategische Sicherheit des britischen Imperiums gefährde" (!). Für eine derartige Behauptung gebe es überhaupt keine Begründung. Kolonialgebiete seien für Deutschland ein zusätzlicher, aber nicht integraler Bestandteil seiner Existenz. Gerade aus diesem Grunde sei es sehr gut möglich, daß Deutschland und England ihre beiderseitigen nationalen Interessen auf parallelen, statt auf auseinandergehenden Linien verfolgten und systematisch einander anpaßten. Deutschland und England würden heute nur noch durch die Kolonialfrage getrennt, und es würde ein Akt kluger Staatsmannskunst sein, diese Frage zu lösen.

Von Zeit zu Zeit werde englischerseits auch behauptet, daß Deutschland niemals zufrieden sei, und nach jedem Zugeständnis neue Forderungen stelle. Solche Behauptungen seien ein großer Unfug und verrieten eine völlige Unkenntnis der Grundsätze der deutschen Politik.

Die apokalyptischen Reiter

* **Mannheim**, 10. Dezember.

Jedermann kennt das Bild der apokalyptischen Reiter, wie sie Dürers großartige Vision über die Erde schickt: ihre Hufe zerstampfen das Leben und wecken den Tod. Blumen und Blüten verwelken und Bäume werden kahl, loderndes Feuer und stürzende Wasser verwüsten die Erde, und erbarmungslos peitscht die Geißel der vier die Leiber schreiender Menschen . . .

Solche vier apokalyptischen Reiter rasen auch heute um die Welt und kreisen die Menschheit immer enger und enger ein. Es ist der Haß, es ist die Blindheit und die Feigheit, und es ist, der größte von allen und von ihnen geführt und zugleich ihr Herr: der Krieg.

Es ist der Haß: wann hätte es davon in der Welt mehr gegeben!? Wann wäre ein breiterer Strom des Hasses zwischen den Völkern geflutet? Wann wäre der Haß an sich jemals so reines und ausschließliches politisches Axiom gewesen wie heute? Der Riß des Hasses geht so tief wie nie durch die Welt und so tief wie nie durch die Völker, und schon frißt er am einzelnen Menschen sich fest. Im größten Reiche der Erde, in Rußland, ist der Haß politischer Glaubenssatz geworden, in Spanien morden sich seit zwei Jahren in grauenhaftester Form Menschen des gleichen Blutes und des gleichen Landes, in Frankreich geht der Riß eines erbitterten und unnachsichtbaren Hasses tief durch das Volk: der politische Haß der feindseligen Weltanschauungen, der wirtschaftliche Haß des Nichtbesitzenden gegen den Besitzenden, der untergründige und untermenschliche Haß des politischen und moralischen Nihilismus gegen Führung und Autorität. So zerreißt der Haß die Gefüge der einzelnen Völker, ihre Beständigkeit und Einheit, ihre Sauberkeit und Kraft.

Das Regiment aber, das der Haß in der Weltpolitik führt, das kennt niemand besser als wir Deutsche. Wir brauchen nur den Kopf über die Grenze zu erheben und wir haben Mühe, uns zu wehren vor der Flut des Hasses, die uns da entgegenbrandet. Es ist der Blick in ein brodelndes Inferno; nur hier und da ragen ein paar Inseln heraus, die den Glauben erhalten, daß die Welt dem anarchistischen Gesetz des Hasses sich noch nicht ganz verschrieben hat, ein paar Inseln, auf denen mutige Männer und Frauen dafür fechten, daß zwischen den Nationen die große Lehre menschlicher Verbundenheit nicht ganz verloren geht. Aber es sind heute nur mehr Pfeiler, auf denen erst neue Brücken gebaut werden müssen, wenn dieser Strom des Hasses wieder zurückgedämmt ist. Wenn er zurückgedämmt ist . . . . d. h. wenn es ihm wirklich nicht gelingt, die letzten Inseln, auf denen die Fahnen des Friedens flattern, vollends zu überfluten . . .

Es ist die Blindheit: auch Blindheit und Dummheit können eine Strafe Gottes sein! Und wir spüren das von Tag zu Tag stärker. Hat man nur den Mut, einmal bis zu dem Urgrund der Frage vorzudringen: warum eigentlich diese Unrast, dieser Unfriede, dieser Haß?, dann wird man entdecken, wie wenig man eine Antwort findet, die vor Vernunft und Gewissen bestehen könnte, und wieviel sich da an Leidenschaft, an Gefühlen, an Vorurteilen als Antwort aufdrängt, was nicht bestehen kann. Oder warum sind die Völker bereit, sich aufeinander zu stürzen? Ist die Erde nicht weit und nicht reich genug für sie? Welche Interessengegensätze, die nicht anders als durch Krieg und Feindschaft zu lösen wären, werfen sie denn gegeneinander? Haben wir nicht im September dieses Jahres erlebt, daß die Welt drauf und dran war, in einer Verblendung sich in den Krieg zu stürzen, der gegenüber das „Hineinschliddern" in den Weltkrieg geradezu noch als ein Akt staatsmännischer Weisheit anzusprechen gewesen wäre? Wenn einmal die Geschichte jener Tage geschrieben werden wird, jener Tage, in denen man sich bereits über den Frieden: nämlich über das grundsätzliche Recht Deutschlands an den sudetendeutschen Gebieten geeinigt hatte, als man nebensächlicher Verfahrensfragen wegen die Waffen bereitlegte, wird man nicht das Wort Oxenstiernas an seinen Sohn: „Wenn du wüßtest, mit wieviel

MARCHIVUM

Dummheit die Welt regiert wird!" als Motiv über sie sehen müssen?!

Es ist die Feigheit. Warum war man damals drauf und dran, gegen jede Verantwortung und Vernunft in den Krieg zu gehen? Weil die Feigheit zur Flucht nach vorne trieb! Nicht die Feigheit vor dem möglichen äußeren Feind — die hatte damals keines der beteiligten Völker, aber die Feigheit ,im eigenen Volke aufzustehen und zu sagen: was wir zu tun uns anschicken, ist Wahnsinn! Ein die letzte, die allerletzte Stunde hat in jenen vier Staatsmännern, die gerade in diesem Augenblick zu besitzen die große Gnade war, die Europa seinem Schicksal zu danken hat, jenen verzweifelten und großartigen Mut geweckt, der uns alle gerettet hat. Aber die Last der Erde ist zu schwer, als daß sie immer nur von acht Händen getragen werden könnte: die Völker müssen mithelfen und die, die glauben, sich ein Recht anmaßen zu dürfen, für diese Völker zu sprechen, müssen dabei an der Spitze sein. Aber wie steht es damit? Statt die Völker zur Einsicht in die harte Realität der Dinge und der Entwicklungen zu zwingen, tarnt man diese Wirklichkeit vor ihnen. Es ist so unendlich viel bequemer, ihnen Rüstungen vorzuschlagen, als ihnen die Wahrheit zu sagen, ihren Instinkten und Leidenschaften zu schmeicheln, statt sie in Zucht zu nehmen, sie in Schlaf zu halten, als sie in einem harten Erwachen in diese Welt des neuen starken und harten Lebens zu führen. Die Roosevelt und die Eden, die Churchill und die Kerillis — sie hätten die schöne Aufgabe, Führer ihrer Nationen nach vorwärts zu sein, und sie hängen sich selbst noch an das Gewicht der Trägheit, das die Masse ihrer Völker nach rückwärts zieht.

Es ist der Krieg: wir haben in den letzten Monaten den Atem dieses fürchterlichsten aller apokalyptischen Reiter ganz nahe gespürt. Und wir sehen ihn heute noch, Schwert und Fackel in der Hand, um den Horizont unseres Lebens ziehen. Und schien es uns damals, als hätte die tapfere Tat der vier ihn für immer in die Flucht gejagt, so dünkt es uns heute, als hörten wir seine Hufe wieder näher stampfen.

Ihn brauchen wir nicht zu schildern, ihn kennen wir. Wir, alle Völker der Erde sind ihm begegnet auf den Schlachtfeldern des großen Krieges, als er durch die Jugend aller Länder ritt und sie zu Millionen und aber Millionen aus der Blüte ihres Lebens holte. Er hockte, müde vom Morden, in den Ruinen zerstörter Städte und Dörfer und er trieb sein Roß vorbei an den dunklen Fenstern so vieler Stuben, in denen Mütter um ihre Kinder und Kinder um ihre Väter weinten. Wir kennen ihn und wir wissen, daß er wartet, uns aufs neue zu überfallen. Kein Land der Erde, daß nicht in Angst vor ihm die Waffen höher schichtete, als sie jemals geschichtet lagen; kein Volk der Erde, das sich nicht innerlich bereit gemacht hätte, ihm wieder zu begegnen.

Die anderen, das sind seine Vorreiter und Vorbereiter: der Haß, die Blindheit und die Feigheit. Sie sind schon eingebrochen in die Grenzen unseres Friedens. Er selbst, er steht hinter dem Hügel und wartet, bis er das Land des Friedens vollends verwüsten kann.

Aber solange er wartet, solange haben wir auch noch Zeit, ihn zu vertreiben. Wir sind nicht wehrlos gegen ihn. Uns bleiben unser Mut, unsere Tapferkeit, unser Gewissen, unsere Gemeinschaft. Legen wir alles zusammen und helfen wir alle zusammen, dann können wir Wälle bauen, die unübersteigbar sind.

Dr. A. W.

Die Emigrantenfrage

Neue Ansiedlungsvorschläge der britischen Regierung

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London,** 10. Dez.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die britische Regierung neue Vorschläge für die Ansiedlung von jüdischen Emigranten im britischen Empire vorbereite. Es sei vorgesehen, jüdische Emigranten in Nordost-Rhodesien anzusiedeln. Das Gebiet sei für europäische Siedler durchaus geeignet und groß genug, jüdische Emigranten aus allen Teilen der Welt aufzunehmen. Genaue Angaben enthält die Meldung nicht. Der Korrespondent bemerkt, daß sich die Vorschläge noch im Stadium der Erwägung befinden.

Der Wahlkampf in Jugoslawien

Bombenanschläge und Revolverschüsse in Agram

EP **Agram,** 10. Dezember.

In den letzten Tagen waren in Agram im Zusammenhang mit der Wahlpropaganda mehrere Zusammenstöße und blutige Zwischenfälle zu verzeichnen. So wurde auf eine Gruppe von Leuten, die Kundgebungen für die Regierung veranstalteten, von Anhängern der Opposition, Revolverschüsse abgegeben. Es wurde jedoch niemand verwundet. Am Donnerstagabend explodierte eine mit Sprengstoff gefüllte Schachtel, die auf ein Fenster im ersten Stock eines Hauses gestellt worden war, in dem sich das Büro der faschistischen Organisation Ypor und die mensa Academica der der Regierungspartei angehörenden Studenten befinden. Durch die Explosion wurde ein vierzehnjähriges Dienstmädchen so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die amtliche Mitteilung besagt, eine Gruppe linksgerichteter und extrem nationalistischer Jünglinge sei der Tat verdächtig.

Jüdischer Hetzfilm von der britischen Zensur in Singapure verboten. Wie aus Singapure gemeldet wird, ist ein Paramount-Nachrichtenfilm, der auf die antijüdischen Maßnahmen in Deutschland Bezug nimmt und einen Appell des Barons Rothschild für die Juden enthält, von der Zensur verboten worden.

Reichsminister Dr. Goebbels über:

Die Baukunst im Dritten Reiche

Der Führer eröffnet die zweite Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung

dnb. **Berlin,** 10. Dez.

Es ist ein charakteristisches Zeichen für die ideenmäßige Fruchtbarkeit und die rastlose Schaffenskraft der nationalsozialistischen Bauepoche, daß in diesem Jahre schon zum zweiten Male eine deutsche Architekturausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München ihre Pforten öffnen kann.

Die am 22. Januar eröffnete Schau hatte das erste geschlossene Bild der Baugesinnung und des Bauschaffens unseres Zeitalters gegeben. Jetzt nach noch nicht elf Monaten hat der herrliche Kunsttempel an der Prinzregentenstraße schon die Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung aufgenommen.

In langen Reihen stehen unter Gewehr mit Feldzeichen und Fahnen je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Luftwaffe, der SS-Standarte „Deutschland", der SA-Standarte „Feldherrnhalle" und der Polizei. In unübersehbaren Reihen ist die deutsche Jugend, sind die Hitlerjungen, die Pimpfe und der BDM angetreten, die fiebernden Herzens auf die Ankunft des geliebten Führers harren.

Der Führer trifft ein:

Brausender Jubel verkündet dann wenige Minuten vor 11 Uhr die Ankunft des Führers. Schmetternd fällt der Präsentiermarsch in die jubelnden Heil-Rufe der Menge ein und unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes, schreitet der Führer mit dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Schober, dem Kommandierenden General der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperrle, dem Kommandeur des Luftgaues 7, Generalmajor Zenetti, dem Kommandanten von München, Oberst von Mann, und Obergruppenführer Brückner die Front ab.

Vor dem Hause der Deutschen Kunst begrüßen dann der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von Finck, mit dem Vorstand und der Ausstellungsleitung, Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den Führer. Der Führer tauscht mit den ihn empfangenden Herren einen freundlichen Handschlag und betritt dann das Haus.

Schon lange vor Beginn der Feierstunde füllt eine hochgestimmte Festversammlung die lichtdurchflutete marmorne Ehrenhalle des Kunsttempels. Eine breite rote Samtfahne mit dem Hakenkreuz an der Stirnseite der Halle bildet mit zwei schlanken Lorbeerbäumen den einzigen Schmuck des repräsentativen Festraumes.

Vorbei an den grüßenden Menschenfronten zu beiden Seiten des schmalen Mittelganges begibt sich der Führer zu seinem Platz in der ersten Reihe.

Die Feierstunde beginnt:

Von der Empore herab erklingt festliche Musik. Das Orchester des Bayerischen Staatstheaters unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Clemens Krauß spielt den letzten Satz der dritten Sinfonie von Anton Bruckner.

Dann tritt der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von Finck, vor und spricht:

„Mein Führer!

Zum dritten Male in diesem Jahre öffnen sich, Ihrem Willen zufolge, die Tore dieses Hauses zu einer großen Schau, der „Zweiten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst".

Mehr noch als die erste in diesem Jahr trägt diese Schau den Stempel Ihres Wollens, mein Führer, aber auch den Ausdruck eines neuen Lebens- und Raumgefühls, das aus dem stolzen Bewußtsein unseres Großdeutschen Reiches erwächst. Abermals haben Sie uns die Richtung gewiesen und die Aufbauarbeiten in vielen Stunden mit Rat und Tat gefördert. Wir danken Ihnen dafür aus vollem Herzen. Und mit uns dankt Ihnen, dessen sind wir gewiß, die ganze Nation, die den gewaltigen Aufschwung der deutschen Baukunst bewundernd miterlebt."

Dann wendet sich der Staatskommissar für das Haus der Deutschen Kunst, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an den Führer und führt etwa folgendes aus:

Die Ausstellung ist wieder gerichtet und die Meister der deutschen Architektur haben uns wieder ihre besten Werke nach München gebracht. Wir stellen dabei nicht mit Betrübnis, sondern mit Freude fest, daß unser Haus fast zu klein geworden ist, um die Fülle der großen Werke zu fassen.

Ich darf Ihnen deshalb, mein Führer, melden, daß die Anstalt „Haus der Deutschen Kunst" Ihren Befehl erwartet, um die Arbeiten zu beginnen zum Bau eines neuen Ausstellungsgebäudes für die deutsche Architektur.

Die Anstalt ist sowohl in finanzieller als auch in arbeitsmäßiger Hinsicht bereit, die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Wenn in diesem Hause wiederum große Bauwerke zur Ausstellung kommen, dann wissen wir alle, insbesondere die Meister der deutschen Architektur, welchen Anteil Sie, mein Führer, besonders an diesen Werken, Planung und Arbeiten, haben. Es ist Ihr Geist, der aus allem spricht.

Aber noch größer als diese Ihre Leistung auf dem Gebiete der Architektur und allen anderen Gebieten des Lebens der deutschen Nation ist die Leistung, die Sie als der Baumeister unseres Großdeutschen Vaterlandes vollbracht haben.

Ich grüße Sie als diesen Baumeister des Großdeutschen Reiches und glaube, Ihnen den Dank aussprechen zu dürfen des glücklichen deutschen Volkes, das in diesem großen deutschen Vaterhaus nun wohnen darf.

Jetzt begibt sich

Reichsminister Dr. Goebbels

vor das Mikrophon.

Er führte u. a. aus:

Die Baukunst wird die Königin aller Künste genannt, und wohl deshalb, weil ihre Wirkungen und Dokumente am bleibendsten und beständigsten sind. In Stein und Marmor pflegt sich eine Zeit zu verewigen. Darum sind die großen historischen Epochen der Weltgeschichte meistens auch die großen Bauperioden der Völker.

Daraus auch ist es zu erklären, daß die dem Nationalsozialismus mittelbar und unmittelbar vorangegangenen Systeme in ihrer Architektur ohne eigenen und gewachsenen Stil geblieben sind.

Es hat sich weder in der Wilhelminischen noch in der Nachkriegsperiode ein demonstrativ in die Erscheinung tretendes deutsches Baugesicht gezeigt. Der Zeit fehlte die Monumentalität, und sie konnte deshalb auch nach außen hin kein monumentales Gepräge tragen.

Aus der inneren Unsicherheit ist es zu erklären, daß diese Zeit auch nur sehr selten Architekten von wirklich großem Format hervorbrachte. Wo sie vorhanden waren, blieben sie entweder unentdeckt oder ohne Aufträge. Der Auftrag aber ist immer der stärkste Antrieb der Baukunst. Hier zeigt sich auch der grundlegende Wandel der durch den Nationalsozialismus herausgeführten neuen Architektur-Periode.

Wir sehen den glücklichsten Umstand dieser fast phantastisch anmutenden Blüte der deutschen Baukunst in der Tatsache, daß der Führer selbst von der Architektur her kommt und heute die eigentlich inspirative Kraft der deutschen Baukunst der Gegenwart ist.

Er gibt der gesamten deutschen Architektur die zusammenfassende Planung. In seiner Person ist das gewährleistet, was der Vergangenheit überall fehlte: die Einheitlichkeit, die Konzentration der Mittel und die durchschlagende Kraft der Projekte.

Am 22. Januar 1938 wurde hier im Haus der Deutschen Kunst die erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung eröffnet. Diese Ausstellung war erst ein Anfang. Aber sie ließ die gesamte interessierte Oeffentlichkeit schon aufhorchen.

Jetzt wird zum zweiten Male eine derartige Ausstellung eröffnet. Was noch im Vorjahre Einzelung zu sein schien, das formt sich nun zu einem fest ausgeprägten architektonischen Gesicht.

Endlich beginnt in Deutschland wieder nach vielen Jahrzehnten der Irrnis und Wirrnis eine stete Planung, die von ganz großen und entscheidenden Gesichtspunkten getragen ist.

Es sei mir gestattet, hier dem großen verstorbenen Architekten Paul Ludwig Troost ein ehrendes Wort des Gedenkens zu widmen. Er ist der eigentliche Bahnbrecher der neuen deutschen Architektur.

Wesentliche Voraussetzung der kommenden Blüte der deutschen Architektur ist der Auftrag.

Er ist der eigentliche Anlaß der Baukunst. Ohne Auftrag muß auf die Dauer auch das schöpferische Genie zum Erlahmen kommen.

Und da ist nun das nationalsozialistische Deutschland in wirklich großzügiger und bahnbrechender Weise vorangegangen. Die Vielzahl der jungen nachwachsenden Architekten steht vor einer Vielzahl von Aufgaben und Aufträgen.

Die ganze Summe der architektonischen Vorarbeiten in Deutschland zeigt das Gesicht einer ungeheuren Vielgestaltigkeit. Aber diese Vielgestaltigkeit bleibt nicht ohne inneren Zusammenhang. Sie wird von einem beherrschenden Geist getragen. Ein Wille und eine große Entschlossenheit gibt dieser Unsumme von Arbeiten den festen Mittelpunkt. Nur ein Bruchteil davon kann in der heute von Ihnen, mein Führer, zur Eröffnung kommenden zweiten deutschen Architektur-Ausstellung gezeigt werden."

Dr. Goebbels gab dann in großen Zügen einen

Ueberblick über die Ausstellung:

„Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt wartet mit den ersten Projekten für den monumentalen Umbau Berlins auf.

München, die Hauptstadt der Bewegung, Dr[illegible] schnitte aus ihren Plänen. Die Partei, die Reichsjugendführung, die Wehrmacht, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Reichsbahn und Reichspost sind vertreten."

Dr. Goebbels fuhr fort: „Es ist ein geradezu monumentales Programm. Aber dieses Programm ist im Gegensatz zur Vergangenheit nicht dazu bestimmt, als Modell und Projekt in Architektenbüros zu vermodern und zu verkommen.

Das was hier gezeigt wird, ist bereits in der Planung oder selbst schon im Bau.

Man hat manchmal den Eindruck, als sei Deutschland insgesamt ein großer neuer Bauplatz geworden. Die aufstrebende Weltmacht des Reiches bekommt ihr monumentales architektonisches Gesicht.

Die Durchführung dieses monumentalen Programms ist dazu bestimmt, auf Jahrhunderte weiter zu wirken. Die architektonische Umgestaltung der Städte soll den Ruhm der nationalsozialistischen Epoche in die fernste Zukunft weitertragen.

Daneben hat der Nationalsozialismus ein ganz großzügiges Wohnbau-Programm in Angriff genommen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die großzügigen Pläne, die in dieser Beziehung für die Reichshauptstadt entworfen worden sind und zum Teil schon zur Durchführung gebracht werden.

Der erste Grundsatz der modernen nationalsozialistischen deutschen Architektur heißt: klar sein.

Es verbindet sich in ihr die höchste Schönheit mit der letzten Zweckmäßigkeit. Schönheit und Zweckmäßigkeit werden hier in einer sinnvollen Synthese vereinigt und ergeben darin das neue bauliche Gepräge unserer Zeit.

Wir waren nicht reaktionär genug, die modernen Errungenschaften der Technik zu verleugnen. Wir haben uns nicht gegen den Siegeszug der Technik gestemmt, sondern ihn bereitwillig und freudig mitgemacht.

Das bedingte auf der anderen Seite, daß wir die Technik nicht zur Herrin des Lebens erhoben, sie auch nicht in einem leeren Formalismus erstarren ließen, sondern mutig den Versuch unternahmen, sie durch die Gesetze der Schönheit und der Aesthetik innerlich zu beseelen.

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit Ihnen, mein Führer, den Dank aller deutschen Architekten zum Ausdruck bringen. Sie sind der motorische Antrieb dieses grandiosen und umwälzenden architektonischen Programmes gewesen. Sie haben sich allen seinen Plänen und Projekten mit wahrer innerer Leidenschaft hingegeben.

Sie haben damit auch die schöpferischen Kräfte im Lande geweckt und wachgerufen, und jetzt erleben Sie die große Freude, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an diesen Plänen innersten, aufrichtigsten und herzlichsten Anteil nimmt.

Es dankt Ihnen dafür, daß Sie auf diesen Gebiete die alten ausgetretenen Gleise der Vergangenheit verlassen haben und eine neue Entwicklung auf neuen Bahnen einleiteten.

Wir alle aber sind glücklich, Zeugen dieser erhabenen Epoche der deutschen Baukunst zu sein.

In Wirklichkeit errichten Sie die neuen monumentalen Bauten für die Nation. Sie sind dazu bestimmt, für die Größe unseres Volkes Zeugnis abzulegen; in fernsten Zeiten werden sie künden von der Macht und Stärke unseres Großdeutschen Reiches, das Sie, mein Führer, geschaffen haben!

Und nun bitte ich Sie, mein Führer, die Eröffnung der zweiten großen deutschen Architektur-Ausstellung vorzunehmen."

Die Konferenz in Lima eröffnet:

„Südamerika und die totalitären Staaten"

Nach dem Wunsch der Londoner u. USA-Demokraten soll dies das Hauptthema sein

dnb **Lima,** 10. Dezember.

In Anwesenheit der Spitzen der Behörden von Peru, des Diplomatischen Korps sowie der Delegationen von 21 Staaten fand am Freitagabend im Kuppelsaal des Kongreßgebäudes die feierliche Eröffnung der Achten Panamerikanischen Konferenz durch den Präsidenten von Peru, General Benavides, statt.

Einleitend gab der Präsident einen Rückblick über die Entwicklung der südamerikanischen Staaten zu politischer und nationaler Selbständigkeit. Peru sei dabei stets einer der Hauptträger des Gedankens der friedlichen Solidarität der amerikanischen Staaten gewesen. Diese moralische Einheit sei das höchste Gut Amerikas, das stark sein wolle, um geachtet zu sein. Dieser entschlossene Wille, so führte Benavides, sich offensichtlich an die Adresse Roosevelts und der Vereinigten Staaten wendend, weiter aus, dürfte aber weder politisch und wirtschaftlich noch geistig zu einem kontinentalen Imperialismus führen.

Hoffnungen der englischen Linkspresse

dnb **London,** 10. Dezember.

Die Londoner Presse bringt der panamerikanischen Tagung in Lima lebhaftes Interesse entgegen. Natürlich versucht ein Teil der Linksblätter, in ihrer Darstellungsweise die Tagung für den sog. demokratischen Gedanken auszunutzen. Die Blätter erwarten, daß die Monroe-Doktrin in Lima ihre neue Bestätigung finden werde. Ein Teil der Zeitungen hebt aus den bekannten durchsichtigen Gründen dabei hervor,

daß bei den Beratungen in Lima auch die Tatsache eine große Rolle spielen werde, daß die totalitären Mächte immer stärker politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Einfluß auf gewisse Länder Südamerikas ausüben, „wogegen sich die Vereinigten Staaten zu schützen versuchten".

So heißt es im heutigen Leitartikel des „Daily Telegraph", die „expansionistischen Bestrebungen der totalitären Staaten" hätten einen neuen Faktor in die politischen Berechnungen der nord- und südamerikanischen Staaten hineingebracht. „Daily Telegraph" läßt dann seiner Phantasie die Zügel schießen, indem er meint, sollte tatsächlich ein Uebereinkommen erzielt werden, durch das Lateinamerika „aus der Angriffsreichweite — sei es politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Art — herauskommen würde, so hätte Roosevelt der Sache des Friedens einen großen Dienst erwiesen."

Die liberale „News Chronicle" haut in die gleiche Kerbe, indem sie behauptet,

daß das Hauptthema der Tagung „Die Durchdringung Südamerikas durch die totalitären Theorien" sein werde.

Händeringend verkündet das Blatt dann seinen Lesern, daß diese Durchdringung bereits ernste Ausmaße angenommen habe, und daß die Demokratien der ganzen Welt es begrüßen würden, wenn man in Lima in jeder Hinsicht zu einer Erneuerung der Monroe-Doktrin kommen würde.

Die Stellungnahmen dieser englischen Blätter sind bezeichnend für die Verwirrung der Geister im demokratischen Lager diesseits und jenseits des Atlantiks.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 10. Dezember.

Die silbernen Stunden

Jetzt wird der Alltag einem leid,
beschwingter werden schon die Stunden,
man hat das Herz voll Heimlichkeit
und fühlt vom Zwang sich losgebunden.
Man sieht die Menschen lächelnd gehn
und Päckchen und Pakete tragen,
des Dienstes Uhr bleibt einem stehn,
man hört die Stunden silbern schlagen!

Es klingt und singt in jedem Raum,
der Hammer tönt, es träumt die Feder,
durchs Haus weht Duft vom Tannenbaum,
es musiziert das Aktenleder!
Man hat den muntern Klang im Ohr
und summt ihn mit beim Kalkulieren,
und hinter Werkstatt und Kontor
beginnt die Welt sich bunt zu zieren.

Offert- und Paßbilder
nach Vorschrift billigst
Photo-Kopien von allen Urkunden
für behördliche und private Zwecke
Americ-Photo L 8, 2 gegenüber Bezirksamt

Der „Silberne" zieht werbend auf,
man geht im breiten Strom der Menge,
und mehr und mehr von Kauf zu Kauf
begibt man sich der Silberklänge!
Doch wird dabei, was Wunsch erst war,
jetzt zu realen Gegenständen,
man lacht sich leer den Beutel zwar,
doch all sein Glück hält man in Händen!

Und man geht heim, beschwingt und froh,
vom Klang des „Silbernen" begleitet,
man singt in dulci jubilo,
das Herz zum Schenken schon bereitet!
Und alles wird nun feierlich,
die Stunden sind wie weiße Flocken —
und selbstzufrieden freut man sich
auf Schlips und Hemd und Weihnachtssocken!
W. L.

Vorsicht beim Ueberholen

Polizeibericht vom 10. Dezember

Ein Verkehrsunfall: Gestern nachmittag fuhr ein Radfahrer beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerkes auf dem Ulmenweg hier gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen, wobei der Radfahrer zu Boden stürzte und sich eine Gehirnerschütterung und eine Wunde über dem Auge zuzog. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagen wurde leicht und das Fahrrad schwer beschädigt.

Bei der gestrigen Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßen-

Weiße Zähne, reiner Atem durch
die Sauerstoff-Zahnpasta
BiOX-ULTRA
sie ist mild und erfrischend, spritzt nicht. 1 cm genügt

verkehrsordnung, 21 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an sieben Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden acht jugendlichen Radfahrern, die sich verkehrswidrig verhielten, die Ventile von ihren Fahrrädern entfernt.

Wegen groben Unfugs oder Ruhestörung gelangten zehn Personen zur Anzeige.

** **Hohes Alter.** Privatmann Robert Krämer, Dammstraße 19, feiert am Sonntag, dem 11. Dezbr., in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Der Altersjubilar, ein alter Mannheimer, ist Kriegsteilnehmer von 1870/71. Wir wünschen Herrn Krämer für die kommenden Jahre die Erhaltung seiner beneidenswerten Rüstigkeit und alles Gute!

Der Soldat im Mannheimer Stadtbild

Enge Verbundenheit der Garnison mit dem öffentlichen und kulturellen Leben

Eine Division ist mehr als zwei Bataillone, und wenn da noch Flieger, Flak, Artillerie, Pioniere, Panzertruppen darunter sind, dann wissen wir, was wir haben, und es ist gut, sich das gelegentlich ins Bewußtsein zurückzurufen. Früher hatten wir als belebendes Element die paar hundert Studenten der Handelshochschule und bitter klagten wir, als sie gen Heidelberg entschwanden, wenn auch nur ein kleiner Bruchteil von ihnen sich auf Bällen und Festlichkeiten die Mühe machte, ein wenig jugendlichen Elan in die pfälzische Haupthandelsstadt zu bringen. Aber jetzt haben wir die Soldaten, und die beleben die Planken wie das Kulturleben gar sehr.

Freilich, es ist nicht alles wie in gemütlichen Vorkriegszeiten. Der jüngste Leutnant hat bei der Fülle der technischen Lehre, der organisatorischen Verpflichtungen gewaltig viel mehr zu tun, und zu viel Promenieren bleibt dann keine Zeit. Aber ein guter Teil der Offiziere legt doch mittags und abends nach dem Dienst den Weg über die Planken zurück, und sehr dankbar sind wir ihnen darum, die wir den Lokalpatriotismus pflegen. Die Promenade ist wohl eine lockere Gemeinschaft, ganz ohne Pünktlichkeit und tiefere Verpflichtung. Gleichwohl manifestiert sich in ihr der tägliche Geist der Stadt. An ihr mißt der Fremde, ob in Mannheim was los ist. Wo viel Soldaten verkehren, da sind auch hübsche Mädel, und wenn alles wettermäßig in Ordnung ist, kommen auch mal ein paar Künstler, Architekten und hohe Beamte von Partei und Staat vorbei, ... Das sind die Planken, auf denen die Uniform jetzt das erste Wort spricht. Und wenn wir erst einmal ein paar Generalstabsbiesen und rote Generalsaufschläge sehen, dann mag es nur den Rekruten bei noch mangelhafter Grußtechnik ein wenig kalt den Rücken herunterlaufen, wir freuen uns.

Doch nicht nur auf der Straße macht sich der Soldat bemerkbar. So eine massierte Ansammlung von Jugend und Lebenskraft ist nirgendwo zu übersehen. So gibt es in den Vororten neugeborene, neubelebte Kleinpromenaden. Es gibt auch Soldaten, die dort die ganze Dienstzeit hindurch regelmäßig ihre Stiefel aus der Gasse holen, im Kaffeehaus nach Vermögen schnabulieren, oder mehr ländlich-solid zu Bier mit Wurstebrot neigen, auf den verschiedenen Hauptstraßen das Grüßen mit ebenfalls verfrorenen Kameraden üben, und dann mit einem längeren Mondscheinbummel, sofern vorhanden, abschließen.

Andere aber haben Räder und Motorräder; die sind immer im Zentrum auf die ist weniger Verlaß. Aber sie tanzen dafür so ausgezeichnet. Und wie florieren die Tanzstätten! Neue werden eröffnet, vorhandene werden vergrößert, und wenn sie mit dreimal die Woch' anfingen, gehen sie bald auf vier- und fünfmal die Woche hinauf, und die Musiker freuen sich, daß sie spielen dürfen. Gutes Tanzen inspiriert den Musiker, und lockert ihm die Finger, die Luft im Brustkasten, die Phantasie in der Seele.

Die großen Kaufhäuser, die großen Fabriken mit vielen hübschen Mädchen, sie sollen Kameradschaftsabende machen. Aber so was klappt doch nicht, wenn keine jungen Leute mit Tanzqualitäten dabei sind. Eine Zeitlang sah es sehr kritisch aus, aber dann kamen die Soldaten, und seitdem gibt es richtige Freundschaftsbünde von einzelnen Kompanien mit bestimmten Firmen; denn ein Soldat, der sich nicht auf den Sonntag freut, dem fehlt der letzte Schwung. Fragt man da mal herum, so hat mit wenigen Ausnahmen, die noch treu zum Arbeitsdienst in weiter Ferne halten, diese ihren beim Flak, jene ihren bei den 110ern, die dritte einen Ber, und ein stilles Raunen geht um von den neuen Panzertruppen, die leider so weit weg in Schwetzingen liegen.

Diese Uebermacht des Soldatischen mag natürlich den einen oder anderen Zivilisten betrüblich stimmen. Aber es gibt auch zum Troste sei's vermerkt, auch noch zivilfreundliche Mädel; und auf jeden Fall mag's auch eine Lehre sein: hättest du dich besser dran gehalten und wärst nicht wankelmütig von Kelch zu Kelch nippend geschwankt, dann würdest du heute nicht immer wieder beiseite gedrückt!

Das sind so einige betrübliche und erfreuliche Folgen des großen Soldatenaufgebots in unserer ehemals so zivilen Stadt. Ueberall macht sich die Uniform belebend bemerkbar, in Konzerten, bei kulturellen Vorträgen, bei Ausstellungen ... Denn das Militär in seinen höheren Chargen nimmt bewußt teil am Bildungsleben der großen Stadt der Musik und des Theaters. Das trat ganz besonders auch in der Baukulturwoche in Erscheinung, und ist eine ebenso willkommene wie unentbehrliche Ergänzung. Denn der Soldat gehört der Natur jeder Gemeinschaft nach an die Spitze ihrer gesellschaftlichen Führung. Eine Gemeinschaft ohne Soldaten ist gar keine, weil sie keinem fremden Druck widerstehen kann, und da Kultur aus der Seele der vollkommenen Gemeinschaft geboren wird, so haben wir gerade auch durch das soldatische Element in unserer Stadtgemeinde Hoffnung, zu einem erneuerten Kulturleben zu kommen, wie es den alten Mannheimer Traditionen entspricht. —err.

Wohin gehört der Schnee?

Wohl haben wir noch keinen Schnee in diesem Jahre. Eines Tages aber wird er doch da sein, und die Hauseigentümer werden wieder die Bürgersteige zu reinigen und den Schnee zu beseitigen haben. Die Frage: „Wohin gehört der Schnee?" hat der Reichsminister des Innern jetzt im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen für das ganze Reich einheitlich geregelt. Wir lesen in seinem Runderlaß an alle Landesregie-

rungen, Gemeinden und Polizeibehörden, daß in Zukunft der Schnee nicht mehr längs der Bordsteine auf der Fahrbahn aufzuhäufen ist. Wo der Fußgängerverkehr es zuläßt und eine starke Beanspruchung der Fahrbahn vorhanden ist, sind die Bürgersteige in einer Breite von etwa zwei Meter zu reinigen, der zusammengekehrte Schnee ist auf dem Bürgersteige am Rande der Fahrbahn aufzuschichten, jedoch so, daß die Straßenrinne zur Aufnahme des Tauwassers frei bleibt. Ueberall dort aber, wo der Fußgängerverkehr das nicht zuläßt und auch die Fahrbahn stark beansprucht wird, ist für die baldige Abfuhr des Schnees zu sorgen. Fahrbahnen dürfen im allgemeinen durch Schneehaufen nicht eingeengt werden.

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** begingen in Seckenheim Herr Jakob Winkler und seine Frau Katharina, geb. Eder. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim mit einem Geschenk. Weiterhin wurde das Jubelpaar von der katholischen Kirchengemeinde, deren Meßneramt Herr Winkler jahrzehntelang versehen hat, in verdienter Weise geehrt. — Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn blickt Reichsbahnbetriebsassistent

ARLAC-DUROTEX-KOHLENPAPIER
Rollt und wellt nicht: merk es Dir!

J. Groß in Seckenheim zurück. Ihm wurde das goldene Verdienstkreuz überreicht, weiterhin waren Glückwunschschreiben des Führers und des Reichsbahnpräsidiums Zeichen der Anerkennung für den treuen Beamten.

Die neue Ausstellung im Kunstverein

Max Eichin und Werner Kornhas

Vom Sonntag, dem 11. Dezember an zeigt der Mannheimer Kunstverein in seinen Ausstellungsräumen in L 1, 1 eine Schau von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen der beiden badischen Maler Max Eichin und Werner Kornhas. Die Ausstellung wird voraussichtlich bis 8. Januar dauern und kann täglich (ausgenommen montags) zu den bekannten Oeffnungszeiten besichtigt werden.

Die Weihnachtsverlosung des Kunstvereins findet am Mittwoch, 14. Dezember, abends 6 Uhr, statt. Die zur Verlosung gelangenden Bilder sind auf der Galerie des Ausstellungslokals ausgestellt.

Geschäftsstenografen beweisen ihr Können

Aber nur die Hälfte der Prüflinge hat bestanden

Das Prüfungsamt für Kurzschrift der Industrie- und Handelskammer Mannheim führte am 19. November seine 35. Kurzschriftprüfung durch. Von 121 Prüflingen haben 60 die Prüfung bestanden.

In der Vorprüfung für 120 Silben waren insgesamt 70 Teilnehmer zu verzeichnen. 45 Prüflinge konnten als bestanden erklärt werden:

Berta Adelhelm, Willibald Bauer, Berta Böckle, Hannelore Brand, Hilde Brodesser, Lore Dillmann, Lotte Engan, Marianne Fernekeß, Elfriede Fischer, Marieluise Fischer, Herta Garrecht, Irma Groß, Margarete Gut, Ruth Hambel, Klara Hellmuth, Pia Jäger, Lilli Keller, Edeltrud Kern, Hedwig Kühn, Irene Latin, Gerda Leibrock, Maria Mandel, Eleonore Mehler, Lore Michel, Elisabeth Müller, Hannele Mundinger, Lieselotte Neumann, Gisela Peceroni, Elisabeth Reinig, Ruth Rembe, Maria Rudershausen, Hansi Sienz, Maria Schmitt, Lore Schäble, Gertrud Schükler, Hilde Schulz, Amelie Schweitzer, Anneliese Stattmüller, Annelore Trautwein, Alfred Bohr, Erika Weese, Margarete Wetzel, Traudl Wochlik, Hilga Wolf, Renate Zehe.

In der Abteilung 150 Silben schrieben 30, von denen die folgenden 13 Teilnehmer bestanden:

Elfriede Albies, Trudl Baumgärtner, Sofie Beck, Else Ehret, Betty Hepp, Helga Eugenie Herkner, Rosa Herzog, Eva Hofmann, Juliane Kieser, Marga Leister, Rosa Seidl, Lilly Schütz, Maria Schwarz.

Von den vier Teilnehmern der Gruppe 200 Silben bestanden: Thea Mauritz und Gertrud Thümmel.

Omnibus falsch überholt - verunglückt

Autobahnunglück fand gerichtliches Nachspiel

Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte den 22jährigen Eduard H. aus Hof-Birkenfeld unter Zubilligung mildernder Umstände zu 900 Mark Geldbuße, wovon 400 Mark als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Die Buße wurde an Stelle einer verwirkten dreimonatigen Gefängnisstrafe ausgesprochen. H. hatte von Heilbronn aus einen geliehenen Kraftwagen gesteuert und auf die Neckerei der beiden mitfahrenden Freunde, „bei so langsamer Fahrt werde er noch auf der Autobahn sterben", die Fahrt beschleunigt und einen Omnibus verkehrswidrig rechts überholt. Der Omnibus lenkte jedoch vorzeitig nach rechts und drückte den Wagen an das Brückengeländer. Der mitfahrende 20jährige Frank fand dabei den Tod.

** **Rhein-Haardt-Bahn, Mannheim-Ludwigshafen—Bad Dürkheim.** An den beiden Einkaufssonntagen (11. und 18. Dezember 1938) verkehren außer den fahrplanmäßigen Zügen noch folgende Verdichtungszüge zwischen Bad Dürkheim und Mannheim: Bad Dürkheim ab: 11.30 und 12.30 Uhr, Mannheim ab: 17.30 und 19.05 Uhr. Die Züge halten auf allen Unterwegsbahnhöfen.

Puppen am laufenden Band

Von hier aus gehen sie auf den Weihnachtsmarkt und lassen Tausende Kinderherzen beim Lichterschein höher schlagen.

(Associated Preß, Zander-M.)

Wer gewann 75.-Mk. monatlich auf Lebenszeit?

Endergebnis des großen Burnus-Preisausschreibens

Die besten Gesamtleistungen:

1. Preis: Frau Emma Sausel, Groß-Machnow Kr./Teltow, Nibelungen Allee 1880
RM. 75.— monatlich auf Lebenszeit
2. Preis: Frau Anna Bernhard, Frankfurt/Main, Wittelsbacher Allee 103
RM. 50.— monatlich auf Lebenszeit
3. Preis: Frau Luise Sonnemann, Köthen/Anhalt, Geuzer Straße 54
RM. 25.— monatlich auf Lebenszeit

Die weiteren 1007 Preisträger wurden von uns direkt benachrichtigt.

Die Gewinner des 3. Teil-Preisausschreibens:

1. Preis: Frau Tilla Wintergerst, Weilstetten bei Balingen/Württ., Postfach 74 . . . RM. 2000.—
2. Preis: Frau Anni Schneider, München 25, Farchanter Straße 45 . . . . . RM. 1000.—
3. Preis: Fräulein Jutta Ehl, Bad Lippspringe/Westf., Detmolder Straße 32 . . RM. 500.—

Die Gewinner der übrigen 1060 Preise wurden von uns direkt benachrichtigt.

Rund 230000 Vorschläge

erhielten wir im großen Burnus-Preisausschreiben!

Diese großartige Beteiligung beweist am besten, wie sehr sich Burnus heute schon die Herzen der Hausfrauen erobert hat. Die besten der eingegangenen Rezepte werden nun zu dem Wäsche-ABC zusammengestellt.
Alle diejenigen, die Burnus noch nicht kennen, können dieses Büchlein nach Fertigstellung ebenfalls erhalten und sich beim neu eingerichteten Burnus-Waschberatungs-Dienst Rat und Auskunft holen. Schreiben Sie nur eine Karte an die Burnus A.G., Darmstadt. Auch Sie wird Burnus von seinen Vorzügen überzeugen. Burnus löst biologisch den Schmutz aus den Wäschestücken heraus. Ohne scharfes Reiben und Bürsten, ohne langes Kochen erhalten Sie mühelos und schonend saubere Wäsche. Sie sparen dadurch Waschmittel, Arbeitskraft und Feuerung, denn mit Burnus ist der meiste Schmutz schon in der Brühe. Auch im Haushalt leistet Ihnen Burnus oft gute Dienste.

Anwendungsgebiete von Burnus sind überall da, wo man Wasser zur Reinigung verwendet.

Burnus

Weihnachtsgutsle . . .

Nanu — sagte das Kochbuch, als es zarte Hände in seinem beschaulichen Dasein störten, was mag denn da wieder los sein? Große Einladung? . . . Aber nein — Weihnachten ist ja in Sicht. Und willig schlägt es sich selbst mit der gewünschten Seite auf, die — gelb und störrisch von der alljährlich erduldeten Backofenhitze, etwas besonderes unter ihren dreihundert Schwestern darstellt. Hier stehen nämlich die großen Geheimnisse des Gutselbackens verzeichnet. Mmm — mir läuft schon beim Lesen das Wasser im Munde zusammen. Aber selbst, wenn du alles nimmst — sofern du hast — was hier hübsch geordnet steht, dann hast du es dennoch noch nicht geschafft. Stimmt's Mutti? Jede Hausfrau hat hierin ihre kleinen — mehr oder minder vorteilhaften — Kniffe. Die eine meint acht Tage, die andere schwört auf 14 Tage „gehen“, die eine schlägt (nämlich den Teig) eine Viertelstunde, die zweite eine halbe — kurz und gut — wo viele Hände am Werk, da sind auch viele Wege.

Sie blicken nach der Unterschrift. Selbstverständlich anonym, werden Sie sagen. Ja — hierfür habe ich meine Gründe. Eines aber darf ich verraten. Ich bin nicht etwa eine neue Hausfrauentante der NMZ (das versteht M. S. besser) — ich bekenne es offen wie es meinem Geschlechte zukommt — ich bin ein Onkel. Hi, hi! Da jetzt haben Sie den größten Fehler ihres Lebens gemacht — meint gerade meine Kollegin von der anderen Fakultät — da werden wir schon abgelenkt. Die Schulzes von nebenan sind in ernster Auseinandersetzung. Wir können uns eine kleine Indiskretion nicht verkneifen:

Entscheidend

ist nicht das, was Sie backen wollen, sondern das, womit. Vor allem kommt es auf das Mehl an. Gut soll es sein, ihren vielen Ansprüchen, mit einem Wort, Sie wollen sich darauf verlassen können.
Immer verlassen können Sie sich auf das gute Hildebrand Mehl mit der roten Haube. Sicher kennen Sie es schon, wenn nicht, dann prüfen Sie es. Jetzt zu Weihnachten ist die beste Gelegenheit. Jetzt brauchen Sie ein gutes Mehl.

„Jetzt sei doch net so kinnisch un geb emol e paar vun dene Gutsle her —, drängt zunächst noch schüchtern der Jungverheiratete. Doch nur ein Kichern antwortet ihm — Hilde meint zwar, es klänge verliebt. „Wo soll ich denn die Plätzchen herhaben . . . ich habe keine gebacken . . .“ — Aber liebes Kind — des rieche doch jeder . . . also los — mach keen Blödsinn . . . — „Wenn ich dir sage — eine Frau, ein Wort (als ich Wörterbuch verbessern will, landet mir ein ganz und gar unfemininer Stoß in der Rippengegend). „Und überhaupt — wenn ich Gutsle backe soll, brauch ich mindestens zwanzig Mark Haushaltungsgeld für diesen Monat mehr . . .“ Oh Jesses — denke ich — das Stichwort des Hauskraches ist gefallen! Aber wider Erwarten, nichts dawai.

„Gut — ich sehe es ja ein — hier sind noch zehn Mark — aber jetzt rück mit de Gutsle raus . . .!“ — Doch kann ein Frauenherz, und dazu noch ein jungverheiratetes so erbarmungslos sein? „Ich hab doch kee Gutsle gebacke . . .“

Die Abendnachrichten sind längst vorüber. Aber Herr Schulze denkt noch nicht ans zu Bett gehen. „Ach — ich muß ja noch den Kostenanschlag für Müller machen . . .“ Diese echt männliche Strategie zu durchschauen, fehlt ihr noch die lange Ehepraxis, — arglos geht sie in das Schlafzimmer hinüber, nicht ohne den Ehemann darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht allzulange . . . es komme ja auf einen Tag sicher nicht an . . .

Kaum ist die Luft sauber, da werden seltsam heimliche Geräusche in der Schulzschen Wohnung laut. Vorsichtig haben sich Schlüssel in Büffet- und Kredenzschlösser, die Angeln quietschen ganz verstohlen — Schulze wagt sogar einige tiefe Kniebeugen — — aber nirgends! Verdammt! Sollte Lilo doch recht gehabt haben? Aber dieser unverkennbare Geruch!

Klatsch — die verdammte Blumenvase! Was hat sie auch auf dem Schrank zu suchen? Im Türrahmen erscheint die also arglistig Hintergangene und schleudert . . . nein, sie meint nur ein Wort: „Du Gauner! Ich weiß, du hast auch schon die ganzen Geschenke aufgestöbert . . .“ Nur ein leidenschaftlicher Schwur, daß dem nicht so sei und die Barzahlung der restlichen zehn Mark vermögen die getrübte Vorweihnachtsstimmung wieder einigermaßen zu reinigen . . .

„Ihr Männer seid schlimmer als kleene Kinner“, flötet es drüben abschließend . . . und ohnmächtig höre ich den „Sehr-richtig“-Ruf meiner Kollegin über mich ergehen . . . gr.

Am „Sandkasten der Wirtschaft“

Zwei Mannheimer Uebungsfirmen wurden Reichssieger – drei weitere erhielten eine lobende Anerkennung

Beim diesjährigen Leistungswettbewerb der deutschen Uebungswirtschaft fielen von den insgesamt sechzehn Siegerpreisen nicht weniger als zwei nach Mannheim.

In Deutschland bestehen rund zweitausend Uebungsfirmen, die ihren Mitgliedern die Möglichkeit geben, Entscheidungen zu treffen, zu denen sie in der praktischen Berufsarbeit sonst keine Gelegenheit haben. Professor Arnhold hat einmal die deutsche Uebungswirtschaft mit dem Sandkasten des Artilleristen verglichen. Die deutsche Uebungswirtschaft arbeitet, als wäre sie die deutsche Wirtschaft. Sie beschäftigt sich mit allen Fragen, die die Wirtschaft angehen. Die Arbeit vollzieht sich dabei in engster Anlehnung an die Praxis der Gegenwart. Man hat im Rahmen der Uebungswirtschaft beispielsweise auch eine Reichsbank eingerichtet, es ist die Marktordnung eingeführt, es wurde eine Reichsanleihe aufgelegt, ja es ist auch eine Außenhandelsstelle vorhanden und die Geschäftsverbindungen, die man mit nationalen Uebungsverbänden des Auslandes und mit in ausländischen Städten errichteten deutschen Uebungsfirmen unterhält, bringen es mit sich, daß man sich auch mit allen Fragen der Devisenbewirtschaftung befassen muß. Die deutsche Uebungswirtschaft kann wirklich als der „Sandkasten der Wirtschaft“ bezeichnet werden. Wer in einer Uebungsfirma mitarbeitet, verschafft sich Erfahrungen und einen Ueberblick, wie sie der berufliche Alltag nicht gewähren kann.

In Mannheim gibt es bis jetzt zehn solche Uebungsfirmen. Davon haben sieben am diesjährigen Leistungswettbewerb der deutschen Uebungswirtschaft (einer Parallele zum Leistungskampf der Betriebe) teilgenommen.

Daß zwei davon Reichssieger wurden, spricht von dem vorbildlichen Arbeiten der Mannheimer Uebungsfirmen. Darüber hinaus wurden aber noch drei weitere mit lobenden Anerkennungen bedacht.

Am 10. November übergab im „Kaiserhof“ in Berlin Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Leitern der beiden siegreichen Mannheimer Uebungsfirmen die Ehrenurkunden und die Preise. Es handelt sich dabei um folgende:

1. Die „Mannheimia“ Versicherungs-AG., die ausschließlich von der Mannheimer Versicherungsgesellschaft getragen wird (Leitung Paul Neureuther und Hans Beckenbach).

2. Das Konstruktionsbüro der Mannheimer Motorenbau Karl Benz K.-G., die wesentlich Gefolgschaftsmitglieder der MWM umfaßt (Leitung Hermann Peters und Willi Specht).

Mit lobenden Anerkennungen bedacht wurden nachgenannte drei Uebungsfirmen:

1. Drogerie Karl Ehrig (Leitung: Erich Jacobi); 2. die kaufmännische Abteilung der Mannheimer Motorenbau Karl Benz (Leitung Karl Schulz und Willi Specht) und 3. die Kaffee-, Tee- und Kakao-Großhandlung Theodor Frosch (Leitung Westermann).

Diese fünf Firmen — insbesondere natürlich die beiden Reichssieger — wurden gestern abend in einer schlichten Feier in C 1, 10 geehrt. Bei dieser Feier waren auch zahlreiche Betriebsführer zugegen. Pg. Paul Neureuther, der zugleich Kreisreferent für die deutsche Uebungswirtschaft ist, entwarf ein Bild von der Arbeit der Uebungsfirmen, wobei er darauf hinwies, daß es sich dabei um ein Glied in der Kette der Berufserziehungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront handelt. Als Lehrertyp komme für diese Uebungsfirmen, die nicht Lehrgemeinschaften, sondern Berufskameradschaften darstellen, nicht ein Wissenschaftler in Betracht, sondern nur ein überlegener Könner. Die Wirtschaftsgruppen unterstützen die Uebungsfirmen laufend durch Anregungen. Beim diesjährigen Reichswettbewerb mußte jede Uebungsfirma sieben Aufgaben lösen: Kennzeichnung ihres Strebens und der Wahl der Mittel, Aufstellen einer Betriebsordnung, Entwurf eines Organisationsplanes, Durchführung einer Werbung einschließlich Erfolgskontrolle, Gehalts- und Lohnabrechnung, Lösung einer Einkaufsaufgabe und schließlich Anfertigung des Jahresabschlusses. Die Aufgaben konnten begreiflicherweise nur von den älteren Mitgliedern der Uebungsfirmen restlos gelöst werden, aber man habe auch die jüngeren zur Mitarbeit herangezogen.

Kreisberufswalter Wandres überbrachte die Glückwünsche des am Erscheinen verhinderten Kreisobmannes Schnerr. Dieser werde jedoch an einem der nächsten Tage noch Gelegenheit nehmen, die Leiter der beiden Reichssieger zu sich zu rufen, und ihnen als Anerkennung je fünfzig Mark für die Firmen überreichen. Pg. Wandres kam darauf zu sprechen, welch großen praktischen Nutzen die Wirtschaft aus der Arbeit der Uebungswirtschaft zieht, die ja mit ein Mittel zur Erzielung der notwendigen Leistungssteigerung darstellt.

Zum Schluß dankte Paul Neureuther seinen Kameraden für ihre Mitarbeit. Das „Sieg-Heil!“ auf den Führer schloß die Feier.

dr. w. th.

Historisches Geschehen auf der Leinwand:

„Tanz auf dem Vulkan“

Spannender Tob.s-Film mit Gründgens und Sybille Schmitz im Alhambra-Theater

Kurz nach der Uraufführung in Stuttgart ist dieser großangelegte und großartige Film bereits zu uns nach Mannheim gekommen. Die Drehbuchverfasser haben einen unerhört interessanten Stoff gestaltet; Hans Steinhoff hat Regie geführt und Bilder von seltener Eindrucksfähigkeit drehen lassen, die das vom Revolutionsfieber erfaßte Paris des Jahres 1830 zeigen. Denn die „ville lumière“ an der Seine ist der Schauplatz dieses erregenden, historisch gewordenen Geschehens, das eigentlich von einem einzigen Mann zu immer schnellerem Ab'an', zu immer tolleren Phasen geführt wird; von dem Schauspieler Debureau, dem Liebling aller Pariser, der auf der Bühne des Théâtre des Funambules“ wahrhafte Triumphe feiert. Allabendlich schmettert er, mitten im Wirbel hübscher Tänzerinnen stehend, seine bissigen, aufreizenden Verse gegen das Regime des verhaßten Bourbonenkönigs Karl X. in das Publikum und immer brandet ein Beifall zu ihm empor, der mehr ist als die Anerkennung einer begeisterten Theatergemeinde, der eine tosende Sympathiekundgebung der Pariser für den Verwegenen ist, der es wagt, eine verhaßte Regierung lächerlich zu machen.

Ueberhaupt begeben sich in diesem Theater geheimnisvolle Dinge. In und vor dem Haus werden mit Spottversen auf König Karl bedruckte Handzettel unter die Menge geworfen, weitergegeben und angeklebt. Die Polizei fahndet vergebens nach Urhebern und Verbreitern. Es ist Debureau, der große Schauspieler selbst, der Verse und Zeichnungen verfaßt, der die Pamphlete drucken, und sie heimlich in ganz Paris verteilen läßt. Und doch hat er auch außerhalb seiner Verschworenen noch Mitwisser seiner revolutionären Tätigkeit, den Vetter des Königs, den Prinzen Louis Philipp und die schöne Gräfin Héloïse, die Gattin des Grafen Cambouillo, die sterblich in ihn verliebt ist. Doch seine Kühnheit verrät ihn selbst dem verhaßten Monarchen. Auf der Bühne schleudert der tollkühne Debureau dem persönlich anwesenden König seine ganze Verachtung ins Gesicht, wird verhaftet, ins Gefängnis geschleppt und soll sein Leben auf der Guillotine beenden. Da ist die Flamme der Volksempörung zum alles niederwerfenden Brande geworden, vor dem der königliche Tyrann Hals über Kopf nach England flüchten muß. — Debureau wird vor dem Schafott von den Massen befreit, der Augenblick der Julirevolution war gekommen, Karl X. mußte dem populären Louis Philipp weichen. Das Volk hatte gesiegt, und ein Schauspieler hatte die Lawine ins Rollen gebracht.

Grandiose Szenen füllen neben den wundervollen schauspielerischen Leistungen diesen Film. Besonders packend die Befreiung Debureaus auf dem Wege zur Guillotine. — Der Film bietet einem so genialen Schauspieler wie Gustaf Gründgens prachtvolle Möglichkeiten. Der faszinierenden Wirkung seines Debureaus kann sich niemand entziehen. Er beherrscht geradezu jede Szene. Sybille Schmitz ist als Gräfin Héloïse eine wundervolle Partnerin für Gründgens, deren Charme immer wieder bestrickt. Sehr sympathisch Hans Leibelt als Louis Philipp. Theo Lingen kann als Graf Cambouillo sein Komikertalent wieder zur Entfaltung bringen, R. A. Roberts ist als König die Bosheit und Launigkeit persönlich, und Hilde Hildebrand eine spitzbübisch lächelnde Hofdame. Auch alle übrigen Chargen sind glänzend besetzt. Die ins Ohr gehende aufrüttelnde Musik schuf Theo Mackeben. Dazu gibt es ein blendendes Ballett und ausgezeichnete Photographie. Also ein Film aus einem Guß!

Im Beiprogramm: Wochenschau mit reizenden Bildern vom Tag der Nationalen Solidarität in Berlin und Kulturfilm.

E. W. Frasel.

Von jeher vorbildliche Markenhüte
Borsalino - Mayser - Habig
Brummel - Pless Wien
Das größte Hutspezialgeschäft
Dippel Nachf. Fleiner
An den Planken · O 2, 6

Kommunalpolitische Streiflichter

Die deutschen Gemeinden (Altreich) mit mehr als 1000 Einwohner besaßen, nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes im Vorjahr einschl. Berlins insgesamt 101 200 Klm., die Gemeinden unter 1000 Einwohner insgesamt rd. 90 000 Klm. befestigte Straßen. Bei den Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern hat die Erhebung ergeben, daß über die Hälfte der Straßen einfache, meist noch nicht staubfreie Decken, ein kleinerer Teil auch noch altes Kopfsteinpflaster aufweist.

Für ein Bochumer HJ-Heim wurde durch den Polizeipräsidenten eine Sammlung innerhalb der Beamtenschaft des Bochumer Polizeipräsidiums durchgeführt. Die Beamten hatten sich freiwillig bereit erklärt, im Sommerhalbjahr den gleichen Betrag zur Verfügung zu stellen wie im Winterhalbjahr für die Winterhilfe. Die Sammlung erbrachte 31 000 Reichsmark, womit jetzt ein Heim für die Bochumer HJ erstellt wird.

Das städtische Wohlfahrtsamt Gießen ist mit Rücksicht auf die veränderten Aufgaben und den Wandel unserer Zeit in Städtisches Sozialamt umbenannt worden, da die heutige Sozialarbeit nichts mehr gemein hat mit dem Wohlfahrtsstaat marxistisch-liberalistischer Prägung.

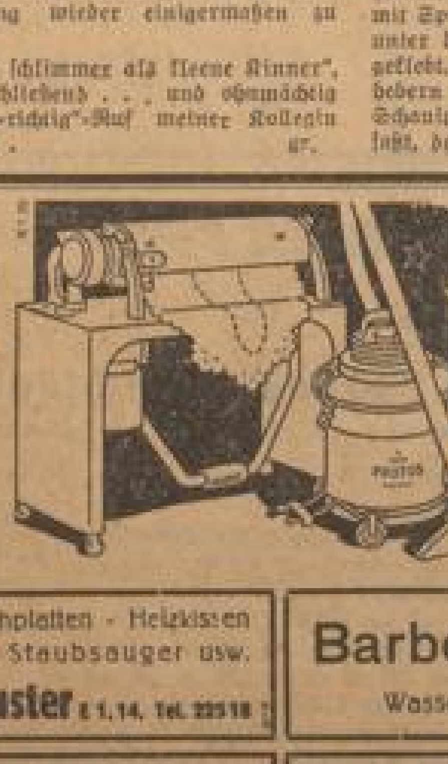
Briefmarkenstube Karl Mayer Qu 3, 1, Fernruf
erfüllt des Sammlers sämtliche Weihnachtswünsche

Die seit Mai 1907 in Duisburg planmäßig betriebene Müllaussortierung erbrachte in einem Monat u. a. rd. 85 Tonnen Eisenschrott und 1430 Kg. Halbedelmetalle, deren Preis im Durchschnitt 25 Pfg. je Kilogramm beträgt.

An der Universität Münster ist mit Beginn des Wintersemesters ein Kommunalwissenschaftliches Institut gegründet worden. Solche Institute, denen die Förderung der kommunalwissenschaftlichen Forschungsarbeit und die kommunalwissenschaftliche Ausbildung der Studierenden obliegt, befanden sich bisher nur an den Universitäten Berlin und Freiburg (Br.)

Zur Förderung des Spargedankens in der Jugend hat die Sparkasse der Stadt Lage (Lippe) in allen Schulen der Stadt, d. i. für 1900 Schüler, ein Aufsatz-Preisausschreiben durchgeführt zu dem Thema „Sparen und Sparkasse.“ Mehr als hundert Aufsätze wurden aus der eingegangenen Zahl ausgewählt und in einer Broschüre veröffentlicht.

** **Die Weihnachtsausstellung Mannheimer Künstler in der Kunsthalle**, die bekanntlich von der Kreisleitung der NSDAP Mannheim veranstaltet wird, soll in ihrer Gesamtschau einen Ueberblick über die Leistungen der hiesigen Künstlerschaft geben. Es sollte deshalb jeder Volksgenosse Anteil an den kulturellen Bestrebungen der Partei, wie an dem Schaffen der Maler und Bildhauer unserer Stadt nehmen. Darüber hinaus aber auch, je nach persönlichem Können, das eine oder andere Kunstwerk käuflich erwerben, sei es fürs Heim, fürs Büro oder für ein Geschenk innerhalb des Betriebes.



Für Weihnachten
SIEMENS
HAUSGERÄTE
Beratung, Vorführung und Verkauf im Fachgeschäft

Heizöfen - Kochplatten - Heizkissen
Haartrockner - Staubsauger usw.
Rosa Armbruster E 1, 14, Tel. 22518

Barber - N 2, 10, Ruf 205 55
Wasser, Licht u. Radio GmbH

Bazlen
am Paradeplatz O 2, 1

Elektro-Radio-Schmelcher
Waldparkstraße 18 — Ruf 206 81

Licht- u. Geschenkhaus an den Planken
P 4, 11-12 TEL. 22909

Robert Bollet
Licht-, Kraft- und Schwachstrom — Radio
S 4, 5 Ruf 230 24 S 4, 5

Herm. Nicolei
Elektro — Radio
Mannheim-Rheinau, Relaisstraße 64

Karl Schertel, Feudenheim
Hauptstraße 122 (Ecke Wilhelm Str.) - Ruf 524 71
Elektro — Radio

Die große Auswahl in praktischen, elektr. Haushaltungsgeräten
Marz & Kolb Qu 2, 4a — Ruf 240 07

Was machen die Straßenmeistereien?

Die Pflege der Reichsautobahnen im Sommer und Winter

Wenn wir im Kraftwagen mit dem Gefühl größter Sicherheit über die Reichsautobahnen dahineilen, ist das nicht zum geringsten Teil den wackeren Männern zu verdanken, die in den Straßenmeistereien in Hitze und Kälte, bei Regen und Sonnenschein, in Sturm und Wetter, jahraus, jahrein unverdrossen ihre Pflicht tun. In Abständen von durchschnittlich 50 Kilometer sind an den Autobahnen Straßenmeistereien errichtet, deren Aufgabe es ist, die Straßen ständig fahrbereit zu halten. Sie bestehen im allgemeinen aus einer großen Halle, in der die Wagen und Geräte untergebracht sind, und aus einer Werkstätte für kleinere Reparaturen an eigenen Wagen, ferner aus deren Dienstgebäude mit den Verwaltungsräumen und den Wohnungen des Straßenmeisters und seines Stellvertreters. Ein weiterer Flügel enthält u. a. einen Sanitätsraum, einen Aufenthaltsraum für das Personal, einen Raum zum Trocknen der Kleider sowie eine Küche, in der die Männer Gelegenheit haben, sich ein warmes Essen zu bereiten.

Die Fahrbahnen ständig unter Kontrolle

Die Reichsautobahnen stehen, wie die Strecken der Reichsbahn, ständig unter schärfster Kontrolle. Die Fahrbahnen werden durch Streckenwärter, denen bestimmte Bezirke zugewiesen sind, abgegangen. Ferner fährt der Straßenmeister die zu seinem Bezirk zählenden Fahrbahnen ab, um sich von ihrem Zustand zu überzeugen. Telephonleitungen entlang der Autostraßen ermöglichen die sofortige Weitergabe von Meldungen an eine Straßenmeisterei. Diese wiederum sind unter sich verbunden, so daß sich die Straßenmeisterei jederzeit über den Zustand der Straßen in den Nachbargebieten unterrichten kann.

Harte Arbeit im Winter

Im Winter werden durch Schnee und Glatteis naturgemäß die stärksten Anforderungen an die Straßenmeistereien gestellt. Schon bei geringem Schneefall müssen die Schneepflüge eingesetzt werden, um die Straßen schneefrei zu halten. Die ungeheure Arbeit, die allein bei Schneefall von dem Personal zu bewältigen ist, mögen folgende Zahlen beweisen: Dreimal muß ein Schneepflug die 7,5 Meter breite Fahrbahn abfahren, bis sie völlig von Schnee frei ist. Um die beiden Fahrbahnen einer Bahnmeisterei zu räumen, muß also ein Schneepflug sechsmal 50 Kilometer, d. h. 300 Kilometer, abfahren. Selbstverständlich teilen sich mehrere Schneepflüge innerhalb des Bereiches einer Straßenmeisterei in die Arbeit, damit der Schnee so rasch als möglich beseitigt ist. Ein Schneepflug vermag bis zu 20 Kilometer in der Stunde zu räumen. Es ist schon vorgekommen, daß die Schneepflüge 140 Stunden lang — natürlich bei ständiger Ablösung des Fahrpersonals — ununterbrochen tätig sein mußten. Die ungleichmäßig auftretenden gefährlichen Schneewehen verlangen einen nicht geringeren Einsatz des Personals.

Nicht anders verhält es sich bei Glatteis und Eisregen. Auch in diesem Falle nehmen die Straßenmeistereien Meldungen der Kraftfahrer über den Straßenzustand entgegen. 10-Tonnen-Lastwagen, die mit einem elektrisch betriebenen Sandstreuer ausgerüstet sind, fahren die gefährdete Strecke ab und bestreuen sie mit Sand. Stellt sich wieder eine Schönwetterperiode ein, dann säubern Kehrmaschinen die Fahrbahn und der Sand wird in Silos in den Straßenmeistereien gesammelt. Im Sommer sind die Männer der Straßenmeistereien ständig unterwegs, um die Grünfläche zwischen den Fahrbahnen in Ordnung zu halten und kleinere, meist durch Unfälle hervorgerufene Schäden an der Bahn auszubessern.

Nicht unterkriegen lassen!

Wenn Sie unter Appetitlosigkeit, Abspannungs- und Ermüdungserscheinungen leiden, die während der Wintermonate durch eine leichte Störung des Stoffwechsels verursacht werden können, so nehmen Sie **Bioferrin**, das blutbildende Kräftigungsmittel.

BAYER

Verschwimmen die Buchstaben? dann aber gleich gut angepasste Augengläser!
Optiker Platz im Kaufhaus
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Von deutscher Landschaft und deutschen Menschen

Die Weihnachtsausstellung der Mannheimer Künstler in der Kunsthalle

II.

Neben den begabten Edgar John tritt mit zwei recht beachtlichen Oelgemälden sein Bruder Walter John, der in den „Wiesenblumen" eine schöne Probe geschickter Komposition und geschmackvoller Farblichkeit gibt, und von dem Vater Hugo John wird ein Ausschnitt aus Nürnberg manchem Nürnbergfahrer liebe Erinnerungen wecken. Das einzige Pastell der Ausstellung ist die liebevoll mit dem bunten Stift umschmeichelte „Kalla" von Emmy Klett-Glaser. Mit einem farbkräftigen und über das Nur-ähnliche zur Wesensdeutung vorstoßenden Damenbildnis überrascht Adolf Krapp und in Bruno Krölls Arbeitsdienstler kommt das gesunde Wesen der neuen deutschen Jugend überzeugend zum Ausdruck.

Die inbrünstige Naturversenkung Hermann Kunzes, der im Kleinen die Größe des Kosmos gespiegelt sieht, offenbart sich in den „Königskerzen" ebenso schön wie in der „Schierlingswiese", um im „Württemberger Wald" einen erfolgreichen Anlauf zur Ausweitung in jeder Hinsicht zu nehmen: die Art, wie hier die Nähe mit der Ferne malerisch und geistig zur Einheit gebunden wird, verrät schon viel von der künftigen Entwicklung des Landschafters Kunze. K. Lange aquarelliert geschmackvoll einen Bauernhof aus Weinheim, seinem Wohnsitz. Strandstimmung an der Ostsee kann man die beiden Oelbilder vom Rigaischen Meerbusen überschreiben, die Albert Ludwig aus dem Osten mitgebracht hat, man schmeckt die salzige Brise. Heinrich Merkels sichere Art hat zu ihrem Vorteil einen Schuß mehr Temperament bekommen, der seine Malweise flotter macht. Das unruhevolle der Karwendellandschaft ist ausgezeichnet erfaßt und um die „Feudenheimer Fähre" spielt die allen Farben silbrige Töne vermittelnde Mannheimer Luft. Wilhelm Morano wählt ganz schlichte, fast lyrische Motive und baut sie in einem eigentümlich schrägen Pinselstrich auf sparsamen Farbtönen auf; er erreicht damit eine koloristisch feine geschlossene Wirkung. Wie Alfred Roe einen Gebirgsbach sieht und malerisch wiedergibt, das zeugt von Selbständigkeit des Blicks. Richard Papsdorf erfreut durch zwei hübsche Blumenbilder. An Alexander Renners Selbstbildnis gefällt neben der malerischen Bewältigung die posenlose Natürlichkeit, die auch der reizvolle „Herbstmorgen am Rhein" bestätigt.

Von Karl Stohner, dessen leichte Hand sich an samtig gemalten „Pfirsichen" erneut bewährt, sieht man außerdem einen „Dorfwinkel", der alle Vorzüge seiner gepflegten Malweise aufzeigt: die Sicherheit im Formalen wie die Kraft einer niemals aufdringlichen Farbigkeit. Von den drei gut gemalten Blumenstücken, die Ludwig Straub ausstellt, verdient wohl der blühende Kaktus den Vorzug sowohl durch die selbstverständliche Geschlossenheit des Bildaufrisses als auch durch den glücklichen Zusammenklang der beherrschenden Farben grün und weiß und die innere Lebendigkeit, mit der hier der Organismus der wachsenden Pflanze sich ausspricht. Weniger dieses Lebendige als das Gewordene sehen wir in dem streng und sachlich gemalten roten „Mohn" von Otto Scheffels, der auch dieses Mal den natürlichen Formen mit solcher zeichnerischer Genauigkeit folgt, daß das Atmosphärische um die Pflanze im Ackerfeld fast ein wenig zu kurz kommt. Helene Schmid-Pfeffer gibt ihrem Seebild durch die Schilfhalme eine eigene Note. Else Wolf-Hornung entwickelt als Bildnismalerin eine schöne Fertigkeit, das beherrschte Handwerk in den Dienst ansprechender und doch nicht oberflächlicher Porträtwiedergaben zu stellen.

*

Die Kunst des Holzschneidens beherrscht H. Lau mit einer schönen Sicherheit. Sein kraftvoller Schnitt ist bestimmt, die Verteilung der hellen und dunklen Massen sehr wirkungsvoll. In Frieder Schulz tritt ihm, soweit das eine Blatt „1525" eine Beurteilung zuläßt, eine beachtliche Begabung auf dem gleichen Schaffensgebiet zur Seite. Die Radierung ist nur durch die lebenerfüllten Industrieblätter von Rudi Müllers vertreten, die eine sorgfältige Arbeit erkennen lassen. Otto Nord bringt in seiner Kohlezeichnung „Nach Tagesmühen" Ruhe und Ruhebedürfnis sehr sachlich zum Ausdruck. Man notiert noch das gekonnte Damenbildnis (Zeichnung) von Robert Schäfer, die noch ein wenig ungelockerte Tuschzeichnung, auf der Franz Sotta den Verbindungskanal festhält, und Carl Kornmeiers eigenartige Schwarz-Weiß-Blätter aus Alt-Weinheim.

*

Die Auflockerung der Ausstellung durch die geschickt verteilten Plastiken geschieht in der Hauptsache durch Werke kleineren Formats; nur zwei Großplastiken stehen sich am Eingang gegenüber: „Mädchen" von K. Trummer und „Torso" von F. Gelb. Trummers überlebensgroße weibliche Figur (in engl. Zement) ist aus dem Block heraus empfunden. Obwohl sie schreitet, ist die Statik stärker betont als die Dynamik. Die Haltung hat etwas feierliches, erwartungsvolles. Bei Gelbs Torso ist die Form bewegter und die Realistik stärker. Gertrud Weinling modelliert Köpfe und mit besonderem Erfolg Kinderköpfe von anmutigem Liebreiz, aber frei von jeder Süßlichkeit. In die Männerköpfe, strenger geformt, versucht sie eine größere Linie zu bringen, indem sie eine vereinfachende Deutung anstrebt. Roderich J. von Saffe ist das Ehrenmal für Mannheim-Seckenheim übertragen; das Modell ziert die Stirnseite des Ausstellungsraumes; es ist glücklicher Ausdruck des Heldischen und Kämpferischen. Voll Leben ist sein Säbelfechter. An Grete Fleischmanns zwei Plastiken kann man die künstlerische Geschlossenheit und den Ernst überlegter Durchgestaltung vorbehaltlos rühmen.

Man wünscht dieser Ausstellung, deren abwechslungsreiche Fülle wir kurz skizziert haben, was ihr bei der Eröffnung die Männer der Partei gewünscht haben: verständnisvolle Besucher und willige Käufer!

Dr. Fritz Hammes

Freispruch von der Anklage fahrlässiger Tötung

Wieder ein Verkehrsunglück vor dem Schöffengericht

Der Angeklagte Dr. K., der vor einiger Zeit auf der Fahrt von Schwetzingen nach Mannheim, in Rheinau infolge nötig werdenden Bremsens mit seinem Wagen ins Schleudern kam und dabei einen Motorradfahrer tötete, einen anderen erheblich verletzte, wurde durch die Mannheimer Schöffen von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Nachweislich war ihm der Zustand der an der Unglücksstelle aufgesprengten Straße, der das Bremsen veranlaßt hatte, nicht bekannt gewesen.

Steigerwald
Liköre-Weinbrände
PREISWERT UND GUT!
STEIGERWALD A.-G. HEILBRONN a. N.

** **Eine Mittelschule** wird auch in Mannheim auf Ostern 1939 eingerichtet und der Haupt- und Grundschule angegliedert. Die Aufnahme in die Mittelschule setzt den erfolgreichen Besuch der vier unteren Klassen der Grundschule voraus. Ueber den Anmeldungszeitpunkt für diese Schule, die zwischen Grund- und höheren Schule steht, wird Näheres rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Ersten durch die Eiger-Nordwand

Fritz Kasparek (Wien) berichtet mit Lichtbildern im Alpenverein

Man weiß von den vier wackeren Bergsteigern, die im Sommer die 1800 Meter hohe Eiger-Nordwand, die letzte unbezwungene Wand der Westalpen durchstiegen, daß sie großartig gefeiert, aufs Breslauer Sportfest eingeladen und vom Führer empfangen wurden. Fritz Kasparek, der lange genug hinter der Wand her war, eine Reihe von Ski- und Trainingstouren im Berner Oberland unternahm, für gründliche Vorbereitung, viel Proviant, Rebschnur, Karabiner und Haken sorgte, brachte gestern neben besonders bergsteigertechnisch ausgezeichneten Bildern viel interessante und lustige Einzelheiten vor; und kräftiger Beifall im vollbesetzten Casinosaal dankte ihm.

Er beginnt vorweg mit dem Schluß: den Ovationen und Festessen, den 2000 Autogrammen, den erfrorenen Füßen und Händen, um das hinter sich zu haben. Die beiden Partien, die getrennt marschierten und vereint schlugen, sind von Anfang an vom Flugzeug und durchs Teleskop genau beobachtet worden, und als sie endlich durch waren, kamen ja auch schon die Freunde und Bewunderer trab-trab den Berg rauf gelaufen. Es hat dann viel Gastfreundschaft und Geschenke gegeben, Reporterbelagerung und ein Märchen von 20 000 Mk in bar für die Besteigung. Man kam nach Sonthofen, von da nach Breslau; sie mußten im Stadion eine Ehrenrunde in gewaltigen Filzpantoffeln Nr. 47 machen. „Noch nie sind wir uns so blöd vorgekommen!" versicherte Kasparek, aber es mußte wohl sein. 20 unvergeßliche Minuten beim Führer, ein Bild mit ausführlicher Widmung, Erholung auf einer Norwegenreise mit dem „Columbus", und noch mal Feier in Wien.

Aber zurück zum Anfang und zum Ernst des Bergsportes. Eine erschütternd sachliche Schilderung und Rekonstruktion der Geschichte der Besteigung des 3984 Meter hohen Eigers seit 1865, der ja gerade in den Jahren 35—38 so viele Opfer forderte. Furchtbar vor allen Dingen die großangelegte Expedition der vier Deutschen, die alle nacheinander zu Grunde gingen, der letzte 8 Meter von den Rettern entfernt. Kasparek und Harrer (ein 26jähriger Grazer Professor) haben sich ordentlich mit Gerät, Seilen und Proviant eingedeckt, sie waren darauf vorbereitet, bis zu 8 Tagen in der Wand zu bleiben. Der Proviant wurde ihnen zwar gestohlen, aber mit den letzten frs. wurde neuer gekauft, und nach Trainings- und Erkundungsfahrten auf die Mittellegihütte war man dann in Form.

Wie bei den früheren gings von der Märchenwiese aufwärts über leichte Eisschollen des Hinterstößer-Quergangs, und hier gabs schon mal Lawinen. Harrer wurde die eine Hand zerschlagen, er konnte zwei Tage keinen Pickel mehr führen. Da tauchen nun die beiden Münchner, Vörg und Heckmaier, denen man schon mal etwas reserviert begegnet war, wieder auf. Sie waren abgestiegen, hatten aufs Neue angesetzt, konnten in 30 Minuten die Stufen nachsteigen, die Kasparek in sechs Stunden geschlagen hatte, und übernahmen nun die Führung, das verstand sich ganz von selber. Von Stund an Zusammenarbeit über die verschiedenen Eisfelder, die Rampe, den Trichterquergang usw. Harrer brach einmal in ein Loch ein, und mußte sich schimpfend gefallen lassen, daß er erst geknipst wurde. Kasparek machte seinen ersten 18 Meter tiefen Sturz, ohne daß was passierte, Heckmeier stürzte auch gründlich, aber es ging gut. Es gab ganze Serien von Lawinen und manchmal war man dicht vor'm Abschnappen. Auch Kasparek bekam die Hand zerschlagen, ließ sie zu fest verbinden und erfror sich obendrein noch die Finger. In Nächten, die bis zu 16 Stunden dauerten döste man bis zu drei Stunden. Da mußte man denn alles auf eine Karte setzen, 25 Kg. Ausrüstung flog über die Kante, man wollte es leicht haben und durchkommen . . .

Und es gelang, über den Ostgrat ward schließlich der Gipfel erreicht, wenn auch durch die Feuchtigkeit mit ebenso schweren Rucksäcken wie beim Einstieg. Gelebt hatte man die beiden letzten Tage von Ovomaltine und einigen Haferflocken. Durch die Trainingstouren kannte man den Abstieg gut, und die Triumphfahrt konnte beginnen. Ewig denkwürdig aber wird es bleiben, daß aus zwei Seilschaften im Wettbewerb Bergfreunde werden, die gemeinsam das Ziel erreichten! Hr.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Die vorliegende Ausgabe enthält einen Prospekt der Firma Adolf Bauer, Schreibbedarf, Mannheim, R 1, 4—6, Marktplatz, betr. „Luxus-Füllhalter und -Füllstifte". 9420

Schütze das Leben der Deinen,
indem Du dein Leben versicherst!
EIN WEIHNACHTSGESCHENK VON BLEIBENDEM WERT

MARCHIVUM

Van Judelsohn bis Ballin

Das verhängnisvolle Treiben der Hofjuden in Deutschland

Ein besonders wichtiger und entscheidender Abschnitt im Geschichtsbuch der Juden in Deutschland ist ohne Frage das Kapital der „Hofjuden". Sie hat das Gold und die schier unerschöpfliche Fülle ihrer Kapitalsquellen emporgetragen und ihrer Herrschaft das Vertrauen der Kaiser und Könige erschlossen. Die historische Quellenforschung hat heute mit einer gründlichen Untersuchung des Judenproblems in Deutschland auch diesem „Phänomen" seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und das Hofjudentum in seiner geschichtlichen Rolle schonungslos in ein helles Licht gestellt. Mit aller Sachlichkeit aber auch Gründlichkeit hat Schrifttum und Forschung der Gegenwart die Sünden vergangener Epochen ausgeräumt und mit ihren Veröffentlichungen endlich eine Lücke geschlossen, die bislang das Geschichtsbild der Juden in Deutschland völlig entstellte. Das gilt vor allem von den sogenannten „Hofjuden", aus deren Existenz und Wirksamkeit die entscheidendsten Erkenntnisse über die Ursachen und Macht des Judentums gewonnen werden kann. Im Stürmer-Verlag hat Julius Streicher jetzt ein Buch herausgegeben, das der Historiker und Gelehrte der Berliner Universität Dr. Deeg verfaßte. An Hand eines literarischen und archivalischen Quellenstudiums bringt er das Hofjudentum in seiner ganzen unseligen Bedeutung zur Darstellung.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie
helfen schnell die bewährten Dolormin-Cachets
Packungen zu 5 und 12 Stück. In den Apotheken.

Wohl kaum ein Hof der vielen großen und kleinen Dynasten der Vergangenheit blieb von dem wucherischen, blutsaugerischen Treiben dieser „Finanzaristokratie" verschont. Es ist geradezu beschämend, wie sich deutsche Fürsten immer wieder bereitfanden, die Hilfe des Juden in Anspruch zu nehmen und mit seinem ergaunerten Geld die finanziellen Sorgen ihrer Hofhaltungen zu beheben. Prachtliebe und Luxus verschlangen große Summen, doch immer war ein Jude zur Stelle, der gegen entsprechende Privilegien und Wucherzinsen die Mittel herbeizuschaffen versprach. Zumeist kümmerte sich der Landesherr wenig darum, mit welchen Methoden das geschah. Als der Jude ins Land kam, war er arm und mittellos. Unsaubere Geschäfte, Wucher, Hehlerei, Diebstahl, ja jedes Verbrechen war ihm recht, um seinen Reichtum zu begründen. War aber ein Vermögen errungen, so fand seine Gerissenheit auch den richtigen Weg, sich den Fürsten zu nähern.

Trotz der Urfehde, die die Juden unter dem Kurfürsten Joachim I. aus Brandenburg vertrieb, gelang es ihnen bereits unter seinem Nachfolger, wieder Fuß zu fassen. Joachim II. konnte die Judenabgabe gut gebrauchen und war daher nicht abgeneigt, sie unter seinen besonderen landesherrlichen Schutz zu nehmen. Mit 20 000 rheinischen Gulden erschlich sich der Hofjude Michael das Vertrauen des Kurfürsten, und kaum dreißig Jahre nach der beschworenen Urfehde beginnt wieder die Invasion der Juden in Brandenburg. Ihr Einfluß auf das Fürstenhaus erreichte seinen Höhepunkt unter dem Nachfolger Michaels, des Prager Juden Judelsohn Lippold, der wegen Falschmünzerei aus Prag flüchten mußte. Ihn erhob Joachim der II. zum staatlichen Münzmeister, Schatzbewahrer, Kammerdiener, Hofjuden und Oberaufseher über alle Juden der Mark. Als staatlicher Hofbankier betrieb er gleichzeitig das Gewerbe eines privaten Geldverleihers, und in kürzester Frist gerieten Stände, Städte und Hofleute in seine Schuldknechtschaft. Ehe ihm 1573 der Prozeß gemacht wurde — der Nachfolger Joachims II. überführte ihn zahlreicher Verbrechen und ließ ihn dafür vierteilen —, betrugen allein die bei ihm vorgefundenen Gold- und Silberpfänder über hunderttausend Taler an Geldeswert, eine Summe, die nach heutigen Werten ein unermeßliches Vermögen darstellt. Dem Prozeß Lippold folgte eine abermalige Austreibung der Juden. Hundert Jahre blieb Brandenburg daraufhin verschont.

Wie stark die Geldmacht der Juden schon in früheren Jahren gewesen sein muß, das zeigt ihr Unwesen am geistlichen Hof zu Trier. Hier drängten sie ihren fürstlichen Schuldnern ohne Schwertstreich, mit papierenen Wechseln ganze Städte und Dörfer, ja sogar Länder ab und trotz der Volksaufstände in den Jahren 1348 und 1349 gelingt es ihnen, die auch hier Münz- und Zollregalien verwalteten, die Verbannung des aufrechten Predigers Malkow, der seine Stimme gegen diese Schmach erhob, vom Trierer Erzbischof zu erzwingen. Aus dieser Sippe der geistlichen Hofjuden, die im Laufe der Jahrhunderte zwischen den westdeutschen Bistümern wechselten, stammen die im Rheinland und Westfalen zu großem Einfluß gelangenden Kölner Hofbankiers Oppenheim, später königlich preußische Kommerzienräte und Freiherren. Sie haben mit zahlreichen deutschen Adelsgeschlechtern das Blut gemischt. Auch Frankfurt ist mit einem Zweig dieser Sippe beglückt worden, der u. a. auch der Jud Süß Oppenheimer, der berüchtigte Finanztyrann Württembergs, entsproß. Der Frankfurter Bankier und britische Generalkonsul Charles Oppenheimer wurde 1890 englischer Baronet.

Im Fürstbistum Hildesheim sind es die Schen, auch Schaie genannt, die den Ton unter den Hofjuden angeben. Eine Kette von Prozessen und Austreibungen kennzeichnen den Weg dieser in Norddeutschland bis zur Küste berüchtigten „Wechselträger", denn es ist ihnen immer wieder gelungen, in den Genuß neuer und erweiterter Vorrechte zu kommen. In Ungarn wird später ein Zweig dieser Schaie geadelt, dessen Abkömmlinge im 19. Jahrhundert mit hohen Würden ausgezeichnet werden und sich den Frankfurter Rothschilds verschwägern. Von den nach Preußen Uebersiedelten dieses Stammes reißen während des deutschen Niederganges zwei, die Brüder Rotter, alias Schaie, gemeinsam mit Moses Goldmann auch Max Reinhardt genannt, die Berliner Kunstbühnen an sich. Aber auch nach England greift die Versippung über. Dort mischen sie sich mit den Abkömmlingen des aus Frankfurt stammenden Bankiers Worms, österreichischer Freiherr, und finden so den Anschluß an die internationale in sich immer wieder verschwägerte jüdische Hochfinanz des 19. und 20. Jahrhunderts.

Diese internationale Verflechtungen, die in viele Jahrhunderte zurückreichen, und deren wichtigste Ausstrahlungen an die Namen Rothschild, Gumpert, Oppenheim, Schen, Todesco, Lehmann, Mardochai, Speyer und andere gebunden sind, verfilzen immer mehr und wurden schließlich zu einer überstaatlichen, zwar nicht sichtbaren aber in allen historischen Entscheidungen spürbaren Macht. Politik und Nachrichtendienst, Staatsfinanzen, Wirtschaft und Handelsgebräuche empfingen schon im ausklingenden Mittelalter den Keim jüdischen Einflusses. Schon lange vor Einbruch der Rothschilds in das internationale Finanzspiel trieben ähnliche Judenkonzerne ihr Unwesen, als deren bedeutendsten einer der Stamm Gomperz auch Gumperz, oder Gumpel, zu nennen ist. Fast in jeder größeren Hauptstadt Europas richteten sich seine zahlreichen Sprößlinge ein, um im 19. Jahrhundert aus der Reihe der gewöhnlichen Hofjuden zu Staatsräten, Rittern und Freiherren emporzusteigen.

Vor allem aber verstanden sie es, die kriegerischen Auseinandersetzungen der Fürsten zu nützen und oft für beide Parteien als Kriegslieferant, Bankier und Menschenhändler tätig zu sein. Selbst Friedrich der Große, dessen Judenpolitik eine allmähliche Beseitigung der Eindringlinge zu erreichen versuchte, erlag dem Zwang der Notwendigkeit, sich ihrer zu bedienen und dem einzelnen Vorrechte und Pfründen einzuräumen. Seine schwachen Nachfolger haben diesem Einfluß nicht mehr zu widerstehen vermocht, und so ist es schließlich zu erklären, daß sich aus einer Fülle von Einzelbevorrechtigungen in Preußen und im übrigen Deutschland die übermächtige Stellung der Judenherrschaft und die endgültige Emanzipation zu Beginn des vorigen Jahrhunderts entwickeln konte. „Dem morsch gewordenen Preußen des 19. Jahrhunderts", so lesen wir bei Deeg weiter, bleibt es vorbehalten, die Judengesetzgebung des großen Friedrich vom Jahre 1750 als schlecht und unzeitgemäß zu bezeichnen. An Stelle des weisen Gesetzwerkes des bedeutendsten Hohenzollern setzt sein schwacher Großneffe Friedrich Wilhelm III. das Judenstaatsbürgergesetz von 1812, dessen verantwortlicher Urheber kein geringerer als Hardenberg, der Staatskanzler, ist."

Es war um die gleiche Zeit, als 1814 König Max von Bayern seinen Hofjuden Aron Elias Seligmann zum Königl. Bayerischen Reichsfreiherrn von Eichthal mit dem Wappen der ausgestorbenen ehrbaren Familie von Thalmann erhob. Abkömmlinge seines Stammes verschwägerten sich mit dem Frankfurter Wechselmakler Isaac Speyer, dessen Vorfahren um die Mitte des 17. Jahrhunderts Aufnahme in der Frankfurter Judengemeinde finden und zu kaiserlichen Hofjuden aufsteigen. Söhne und Enkel dieser Sippe sind die Gründer der Lazard-Speyer-Ellissen-Banken, die ihren Reichtum aus erfolgreichen Wertpapierspekulationen zwischen der Alten und der Neuen Welt herleitzten. In Neuyork und London entstehen Filialen. Ein Sprößling, Sir Edgar Speyer, erhält den englischen Adel und heiratet 1902 die Tochter des Grafen Ferdinand von Stosch. Zu den Speyer kommen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Hamburger Beits, die 1910 von Wilhelm II. unter dem Namen Beit von Speyer geadelt werden.

Mit diesen verwandt und verschwägert über das Feld der internationalen Diamantjuden ist der Berliner Bankhauses Mendelssohn u. Co. Und gedem es laut Eintrag des Berliner Zollbuches aus dem Jahre 1743 heißt, es passierten an diesem Tage: „Ein paar Ochsen, ein paar Schafe, ein paar Schweine und ein Jüd, heißt Mendelssohn." Seine Stämmlinge sind die späteren Inhaber des mächtigen Berliner Bankhauses Mendelssohn u. Co. und gewinnen Wilhelm II. zum Freunde, der, geblendet von dem Luxus dieser Hofjuden, ihnen den Erbadel verleiht.

War es in Preußen Hardenberg, so haben in Oesterreich Metternich und sein Gehilfe Gentz sich zum eigenen Vorteil und ohne Rücksicht auf die Ausbeutung des Volkes den Juden verschrieben. „Gestärkt", so schreibt Deeg, „geht aus den napoleonischen Kriegen allein das Hofjudentum hervor. Kaum ist in den Jahren 1814 und 1815 der Krieg gegen Napoleon beendet, und der Wiener Kongreß eröffnet, als auch schon der Habsburger Hofjude Simon v. Lämel und sein Sprößling sich einstellen, um im Verein mit den Eichthals, Rothschilds, Arnsteins und anderen hofjüdischen Kriegsgewinnlern das Werk der Emanzipation des Gesamtjudentums in den Staaten Europas zu vollenden. Zwar gelingt es in letzter Minute dem diplomatischen Genie des bremischen Gesandten Smidt die allgemeine staatsbürgerrechtliche Gleichstellung der Juden in den deutschen Einzelstaaten noch längere Zeit zu verhindern, der Kongreß aber bleibt in dem größten Teil seiner Glieder im Bann der Judenclique."

Modische Krawatten
und Schleifenbinder bieten wie in reicher Auswahl — mit Blumen-Ornamenten und heraldischen Motiven, kleinen Mustern und Streifen, die dem Anzug des Herrn eine elegante und gediegene Note verleihen.
Mey & Edlich
Spezialgeschäft feiner Herrenartikel
Alles für IHN!
P 6, 22
Fernruf 26771

Die Gesandten des Wiener Kongresses geben sich am Vormittag den Türdrücker zum Bankbüro Nathan v. Arnsteins in die Hand und erscheinen nachmittags und abends zu den Tees und Bällen der Baronin Vögele, seiner Frau, Itzigs Tochter. Der Kongreß tanzt im Palast des Juden.

Eine Parallele hierzu bietet der Fall Gerson Bleichröder in Berlin. Er ist nicht nur der Nutznießer des preußischen Machtzuwachses nach den erfolgreichen Kriegen von 1866 und 1870, auch er weiß sich das Vertrauen der höchsten Staatsstellen zu erhalten und wird der engste Finanzberater Bismarcks. Die Hohenzollern nennen ihn Freund, und Söhne und Enkel finden Aufnahme im preußischen Adel, werden Offiziere, vergessen aber nie, daß sie Juden sind. Ihre Residenz war ein prächtiges Palais, das Bleichröder im Kriege in Versailles gekauft, abtragen, verfrachten und am Tiergarten in Berlin Stein für Stein wieder aufbauen ließ.

Ein vielleicht noch engeres Verhältnis, das in mehrfachen Versicherungen immer wieder die Freundschaft erneuerte, unterhielt Wilhelm II. zu seinem Hofjuden Ballin. Auf ihn sei zum Schluß noch kurz verwiesen. Ehemals Auswandereragent, bezog der spätere Generaldirektor der Hapag mit 29 Jahren als Leiter der Passageabteilung ein Gehalt von 60 000 Mark. Unter rücksichtsloser Ausschaltung der Konkurrenz schuf er sich eine Monopolstellung und verstand es, während des großen Krieges den Einkauf für den Nahrungsmittel- und Rohstoffbedarf der Nation an sich zu reißen. 8,5 Milliarden Mark betrugen die Umsätze dieser Einkaufsgesellschaft, die unter seiner Leitung aus der Not des Volkes schmutzige Geschäfte machte. Dieser Jude, der es vorzog, durch Selbstmord zu enden, da man berechtigte Zweifel in seine Kriegsgeschäfte setzte, war einer der engsten Ratgeber Wilhelms II. Als der Zusammenbruch kam, war er wie viele seiner Rassegenossen bereit, sich der Republik als „Hofjude" anzubiedern. Sie hat es gewiß bedauert, daß sie von dieser „verheißungsvollen" Offerte keinen Gebrauch mehr machen konnte.

„Komme gleich wieder!"

Von Georg Foerster

Fängt es nicht schon dabei an, da wir eines Tages unser Kinn betasten, unser mehr oder minder weißes Haupt prüfend befühlen? Ja, nötig hätten wir es wohl. Ein Blick auf die Uhr, noch eine Viertelstunde Zeit, dort ist ein Friseurladen, also hinein — wenn es klappt, dann schaffen wir noch die Bahn. Es scheint aber nicht klappen zu wollen. Die drei oder vier Stühle sind besetzt. Und weitere drei oder vier Mann sitzen ungeduldig wartend. Es würde bestimmt nicht lange dauern, tönt es uns freundlich und einladend aus Scherengeklapper entgegen, bitte, Platz zu nehmen, vielleicht eine Zeitschrift gefällig?

„Komme in zehn Minuten wieder, habe nebenan noch etwas zu besorgen", sagen wir dann und verschwinden. Nicht jeder sagt es; doch immerhin hat es wohl jeder schon einmal gesagt: „Komme in zehn Minuten wieder" — dachten aber dabei gar nicht daran, wiederzukommen. Wir haben uns ganz einfach in den nächsten Friseurladen begeben, wo es vielleicht schneller gehen würde. Eigentlich merkwürdig! Warum sagten wir nicht schlicht und klar: „Danke schön, habe zu wenig Zeit!"? Wollten wir den Mann nicht betrüben? War es uns so bequemer? Wollten wir höflich sein? Oder uns unangefochten beiseitedrücken? „Man muß sich das wohl einmal genauer überlegen: die Floskel ist etwas verdächtig.

„Ich muß mir das noch überlegen, ich gebe Ihnen morgen Bescheid" — haben wir nicht das schon manches Mal behauptet, etwa bei einem Kauf oder irgendeiner Verhandlung, obwohl wir es uns schon jetzt, schon in dieser Minute, bereits überlegt und einen Strich unter die Sache gezogen hatten? Warum das? Weshalb nicht ganz einfach: „Besten Dank, aber das ist nicht, was ich suche, oder jener Punkt in der Angelegenheit gefällt mir nicht?" Wäre das nicht für beide Teile vorteilhafter? Verliefe auf solche Weise nicht manches im Leben gerader? Niemand hat ja schließlich etwas davon, wenn wir versprechen, „morgen noch einmal anzurufen", obwohl es für uns schon heute feststeht, daß wir zum Beispiel auf die soeben besichtigte Wohnung verzichten und — nicht telephonieren werden. Niemand wird davon klüger, wenn wir Ausflüchte machen, nicht unseren eigenen bestimmten Standpunkt zeigen. Nichts wird dadurch gebessert, daß wir so höflich sind, die kleinen oder auch die größeren Dinge unseres Daseins in seltsamer Schwebe zu lassen, so „höflich", keine klaren Antworten zu geben und etwas verheilt sich, ganz unverbindlich, zuzusagen, was wir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht halten werden. Warum also machen wir uns da gegenseitig etwas vor? Was ist das für eine Höflichkeit, die verspricht und nicht hält? Weshalb maskieren wir uns? Ja, wirklich sonderbar sind mitunter die Windungen unseres Denkens und Fühlens.

„Da lob' ich mir die Höflichkeit, das zierliche Betrügen — du weißt Bescheid, ist weiß Bescheid — und allen macht's Vergnügen!" hat einmal der weise Humorist Wilhelm Busch gesagt. Sicher hat er dabei verschmitzt in sich hineingelacht und verschmitzt mit den Augen gezwinkert. In Wirklichkeit macht es durchaus nicht allen ein so großes „Vergnügen". Macht es zum Beispiel „Vergnügen", wenn wir einen Brief, der irgendeine unbequeme Anfrage, irgend ein schwieriges Problem enthält, einfach unbeantwortet lassen in der Hoffnung, der andere würde die Form von schweigender „Antwort" schon richtig verstehen? Nein, ganz sicher nicht! Vielleicht kommen wir uns selber sehr fein und rücksichtsvoll vor. In Wahrheit aber würden wir viel stärker, positiver wirken, wenn wir den Mut zu einer eindeutigen Entschließung aufbrächten, wenn wir schreiben würden: Mein Lieber, was du möchtest, ist möglich oder auch unmöglich — ich denke darüber so oder so. Natürlich haben wir selber nicht immer eine klare Einstellung zu gewissen Dingen — wissen selber nicht genau, was wir nun im Grunde wollen oder auch nicht wollen, was wir bejahen und was wir verneinen. Auch das für eine bestimmte Zeit Unausgesprochene oder Hinausgeschobene hat Wert, ganz entschieden sogar, denn manches im Leben braucht eben verschwiegene Entwicklung, braucht die Gelegenheit, verborgen zu wachsen und zu reifen. Und manche dumme Frage beantwortet sich ja auch durch ihr lächerliches Gestelltsein und durch die darauffolgende eigene Einsicht des Fragenden von selbst.

Wichtig aber ist doch schließlich und im allgemeinen, daß wir eine Antwort finden — und daß wir, wenn wir sie noch nicht wissen und „in zehn Minuten wiederkommen" wollen, es auch wirklich tun. Denn unser Dasein besteht nun einmal aus lauter kleinen und großen Entscheidungen innerer und äußerer Art. Und nur an den klaren und tapferen Standpunkten, die wir besitzen und zeigen, gewinnen die Dinge Gestalt, kommt der Mensch zu sich selbst, „orientiert" sich das, was werden kann und geschehen soll.

Die „Konzerte junger Künstler"

Das erste „Konzert junger Künstler" findet, wie bereits berichtet, am 14. Dezember, 18 Uhr, in der „Harmonie" statt. Der Zuhörerkreis setzt sich zusammen aus Fachleuten, Musiklehrern und dem Teil des musikliebenden Publikums, der Verständnis für den künstlerischen Nachwuchs aufbringt und auch in der Lage ist, durch Rat und Tat diesen Nachwuchs zu fördern.

Der Musikbeauftragte der Stadt Mannheim, Dr. Ernst Cremer, bittet alle Interessenten, die diese Konzerte besuchen wollen, um Einlaßkarten beim Sekretariat V im Rathaus nachsuchen zu wollen. Der Eintritt für diese Veranstaltungen ist frei.

⊙ **Bunte Abzüge vom Farbfilm.** Auf dem Gebiet der Farbenphotographie sind, wie auf einer von der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes in Berlin veranstalteten Besprechung mitgeteilt wurde, neue Fortschritte erzielt worden. Nach den Farbbildern des Agfacolor-Verfahrens können jetzt auch Kopien und Vergrößerungen hergestellt werden. Künftig werden die Originalphotos nicht mehr durch das Umkehrverfahren in Positive verwandelt, sondern man gibt ihnen die Form von Farbnegativen, deren einzelnen Farben Komplementärfarben zu den Farben der Wirklichkeit sind. Von ihnen werden dann auf einem normalen Dreischichten-Farbfilm Kopien angefertigt, die die der Wirklichkeit entsprechenden Farben zeigen. Dabei ist als bedeutsamster Fortschritt anzusehen, daß nun auch die Herstellung farbiger Papierabzüge möglich sein wird.

Kleine Robbi auf großer Fahrt. Roman von Gert [illegible]. Verlag Erich Zander, Druck- und Verlagshaus, Berlin. Preis 3,85 M.

In die ideale Inselgemeinschaft dreier Männer, die sich losgelöst vom Alltag erhalten, platzt der Besuch eines jungen, unbekümmerten Mädchens. Das versucht es [illegible] rasch sich dem Inselleben anzupassen und es teilweise gar bemerkt zu leuten. Die Männer hatten mit einem [illegible] jährigen Mädchen gerechnet und mußten dann eine [illegible] jährige junge Dame empfangen. Die Unbekümmertheit der vier Menschen auf der Insel liegt über der ganzen Handlung. Obwohl verschiedene Konflikte drohend aufsteigen, löst sich doch alles wieder in feiner, humorvoller Weise auf. Die einzelnen Menschen sind sehr fein geschildert und die ganze Handlung so warmherzig aufgebaut, daß man seine stille Freude daran haben kann. W. Müller.

Mannheim O 7, 13 Freude bereiten Schuhe von Hartmann Mannheim O 7, 13

MARCHIVUM

Der Stolz des Soldaten....

Die eigene Uniform!

Engelhorn + Sturm
Abteilung feine Maßschneiderei seit 1899
Uniformen nach Maß für Wehrmacht u. Partei
Sämtliche Militär-Effekten
Standort-Vertragsschneider

Uniform-Schneiderei
für Wehrmacht und Partei
Militär-Effekten, Waffen, Lederzeug
für alle Waffengattungen
Wilhelm Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 Breite Str., Tel. 223 08
Herren- u. Knabenkleidung fertig und nach Maß

Militäreffekten
Mützen — Lederzeug
Handschuhe
Fliegerhemden
Marschsäcken
Blanke Waffen
Stiefeletten
Karten- und Meldetaschen
DJ- HJ- BDM-
Ski-Uniform
Mützen
Winterblusen
Ski-Hosen
Ski-Stiefel
Ski-Handschuhe
BDM-Kletterwesten
Brotbeutel
Tornister
Hemden
Ski-Blusen
Fahrtenmesser
BDM- und HJ-Halbschuhe
Ski-Söckchen
Blusen-Röcke
Feldflaschen
Kochgeschirr
DJ- HJ- BDM-Degenumhänge
BDM-Mäntel
Komplette Ski-Ausrüstungen
Karl Lutz
F 4, 1

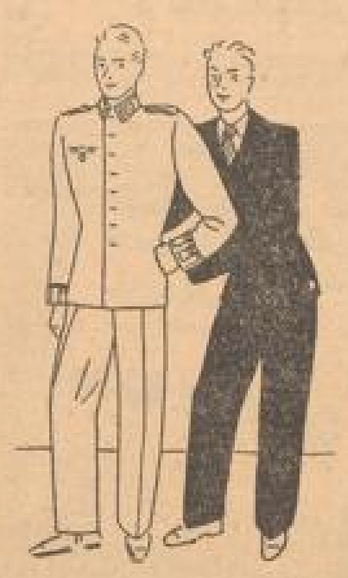
Erstklassige Uniformen für alle Truppenteile
Reichhaltiges Tuchlager • Militäreffekten
Josef Eble N 7, 2 1 Treppe, Fernruf 22734
Standort Vertragsschneiderei

Soldaten!
MILITÄR-MÜTZEN
von
HUT-WEBER, J 1, 6 Breite Straße

diese Uhren sie erziehen zur
Pünktlichkeit!
Große Auswahl, mäßige Preise bei
Frz. Arnold Nachf.
O 6, 6, Mannheim

Auch der Soldat sollte sie lesen,
die Neue Mannheimer Zeitung. Sie übermittelt ihm schnell und zuverlässig das Neueste aus aller Welt. Ihr Unterhaltungsteil und Bilderdienst ist äußerst aktuell und interessant.

ZEUMER Das Haus der flotten
Uniform-Mützen
H 1, 6 in der Breiten Straße H 1, 6
Sämtliche Uniform-Mützen
vorrätig und auf Anfertigung



Der Soldat, der seine Uniform mit respektlosen Namen wie „Brocken" und „Alamotten" belegt, will dadurch nur seine sehr große Verehrung ironisch verkleiden und verbergen. Denn die Uniform hebt ihn aus der zivilen Menge heraus, sie gibt ihm Haltung, gibt ihm eine genau fixierte Stellung in der Stufenleiter der militärischen Organisation, und vor allen Dingen: sie macht jung. Es mag das den wenigsten zu Bewußtsein kommen, und die jungen Rekruten mögen meinen, daß sie's nicht nötig haben, jung zu scheinen, sie sind's doch! Aber Jugend hängt, wie man weiß, nicht von Altersklassen ab, und früher sah mancher Primus in der Oberprima aus wie X, so hatte er gebüffelt und die Schulter schief geschrieben. Jugend ist ein Bekenntnis zu jugendlichem Leben und jugendlichen Idealen der Natürlichkeit, des Kampfes, der Aufopferung, der Liebe und Freundschaft, und das alles steckt symbolisch-traditionell verwoben in einer richtigen Uniform drin.

Wer mal lange Zeit inaktiv war, wie die meisten Aelteren unter uns, und dann für eine Reserveübung die Uniform wieder anziehen durfte, der sah im Spiegel einen neuen Menschen. Ob es nun an dem hohen Kragen oder an den braunen Wangen lag? Nein, es lag an der Uniform an sich, die die militärische Tradition des soldatischen aller Völker der Erde verkörpert. Sie verändert den Menschen und gibt ihm mit neuen Verpflichtungen auch eine neue, jugendliche Haltung. Und darum sind die eigenen Brocken, die „Extra-Uniform" eine wichtige Sache, ein Lebensproblem über das man nachdenkt, und die Meister ihrer Anfertigung werden mit Bewunderung genannt und ihre Namen von Stube zu Stube geflüstert.

Das Exzellente und das Gleichmaß

Der moderne Mensch ist eitel und darum modisch, sogar die betont natürlichen Mannemer Männer sind nach einigem Widerstreben seit Jahrzehnten im Bann der Mode und tun was sie können mit Schlipsen und Hüten, spitz- und stumpfwinkeligen Revers um sich herauszuheben. Der Soldat hat das leichter, er ist nicht der Mode unterworfen, sondern ragt empor durch die einheitliche Form der Uniform, er ist exzellent, weil er ein Kamerad all derer ist, die einmal Exzellenz und Marschall werden können. Und so ist das Gleichmaß seiner Bekleidung vielfachen Vorschriften unterworfen, die ihm immer in diese Erinnerung zurückrufen, daß er das Besondere mit den Sonderrechten des Waffentragens usw. nie durch sich, sondern immer nur durch die Kameraden ist, mit denen zusammen er jederzeit in Reih und Glied zu Truppenkörpern, Züge, Kompanien, Bataillonen vereint werden kann. Und darum gibt es zur Wahrung der Einheit eine Unmenge Vorschriften über die Bekleidung, geboren aus viel praktischen gesundheitlich-hygienischen Erwägungen so gut wie aus organisatorischen, vor allem aber aus dem Willen zur Einheitlichkeit. Ja, es ist ein Passus in der Bekleidungsvorschrift des Heeres nach dem vom jeweiligen Vorgesetzten der Waffenrock auf Vorschriftsmäßigkeit geprüft und mit einem Stempel versehen werden muß.

Die Nöten des Uniformschneiders

Früher war's zwar noch schlimmer. Da gab es für all die feinen Kavallerieregimenter, für Garde, für Jäger, für Grenadiere, für Artilleristen und Pioniere aller Landesfürsten überall verschiedene Paradeuniformen. Da war einer froh, wenn er auf zwei, drei spezialisiert war, und ein Uniformschneider, der umzog und in eine neue Garnison kam, der mußte schwitzen. Aber auch heute ist es wahrhaftig nicht leicht, es muß auf den Millimeter stimmen, ganze Bücher kommentieren die Bekleidungsvorschriften, und die jüngeren Unteroffiziere und Fähnriche haben ihre Sonderwünsche. Es soll die Hose eine bestimmte Weite haben, die in genauem Verhältnis zu den übrigen Maßen steht, sie soll auf Träger und nicht auf Gurt gearbeitet sein, die Feldbluse soll locker sitzen und nicht auf Taille ...

Das alles geht noch, das ist kein ernster Konfliktstoff. Aber an zwei Punkten ist es schwer miteinander zu Rande zu kommen, Das ist bei der Frage Schulterwattierung, und der Länge oder Kürze des Tuchrocks bei der Luftwaffe. Die Vorschrift besagt klar und deutsch: „Eine Wattierung darf den Träger nicht verunstalten (keine Überhöhen oder eckigen Schultern!)". Aber wann fängt die Verunstaltung an und wo hört Eleganz auf? Und beim Tuchrock

(Fortsetzung auf Seite 8)

Uniformen in feinster Maßarbeit
Militär-Effekten
Erstklassige Zivilschneiderei
Scharnagl & Horr
P 7, 19 • Planken • Nähe Wasserturm Fernruf 20249
Standort-Vertragsschneider

Weihnachts-Einkäufe in der Kunststraße

Alles für das Kind
reizende praktische Geschenke
wie Mäntel Kleidchen Anzüge
in größter Auswahl in allen Preislagen
vom Fachgeschäft
Wambsganß
O 7, 29 Ruf 215 92

Geschenke aus gutem Hause
Geschmackvolle Herrenausstattung von
Sport und Mode
ALBERT NISS
Mannheim, N 7, 9
MODERNE FERTIGKLEIDUNG
EIGENE MASSANFERTIGUNG

Die moderne Damentasche
ist etwas ganz Besonderes auf dem Weihnachtstisch.
Lederwaren erfreuen immer und bleiben Geschenke, die immer an den Geber erinnern
W. Chr. Müller
O 3, 11-12 - Kunststraße
Das Haus für feine Lederwaren
Beachten Sie meine neu ausgestalteten Verkaufsräume

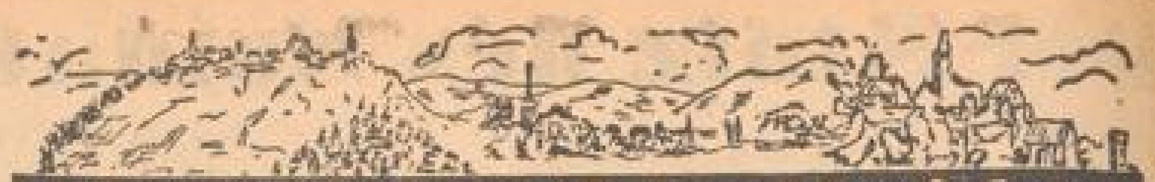
Kaffee u. Tee
feine Pralinen und Dessert-Schokoladen
kaufe ich nur bei
Greulich N 4, 13
dort wird man gut bedient

DAS GROSSE SPEZIAL-GESCHÄFT FÜR
TEPPICHE • GARDINEN • DEKORATIONEN
TEPPICHE & GARDINEN
Tegahaus
N 4, 11/12 - Fernsprecher 210 16
MANNHEIM, Kunststraße

Mit Geschenken von
Carl Baur
N 2, 9
bereiten Sie stets Freude
Die Auswahl ist gross in:
Schals, Blumen, modischen Stoffen und Kleinigkeiten, Spitzendecken, Taschentücher, Handschuhen, Strümpfen.

Klepper-Karle
Fabriklager der
Klepper-Werke
führt im Wintersport nur beste Markenartikel
Hoffbauer-, Seelos- und Christel-Cranz-Ski
Juchten-Stiefel
Spezialreparatur-Werkstatt
O 7, 24 — Fernsprecher 519 92

UNSER GANZES HAUS
WOHNFERTIG EINGERICHTET
7 STOCKWERKE (FAHRSTUHL)
TELKAMPHAUS
O 3, 1
MÖBEL - STOFFE - TEPPICHE - KUNSTGEWERBE



Südwestdeutsche Umschau

„Sturm auf den Dilsberg"

Heidelberger Hitlerjungen drehen einen Film

„Jugendwert" - ein neues filmisches Werturteil - Am Sonntag: Eröffnung der Jugendfilmarbeit 1938/39 im Gebiet Baden

NSG **Karlsruhe**, 10. Dez.

Der Filmsachbearbeiter des Gebiets Baden, Pg. Dallja, der mit Unterstützung der Gaufilmstelle die Jugendfilmstunden, die am Anfang des neuen Arbeitsjahres stehen werden, „inszeniert" hat, machte uns einige sehr aufschlußreiche Angaben über die künftige Einstellung der Jugend zum Film. Als richtungsweisend in diesem Hinblick gelten die diesjährigen Reichsfilmtage der Hitlerjugend in Wien.

Bisher war es so üblich, daß Filme erst dann vor der Jugend abrollen durften, nachdem sie zuvor 6 Wochen lang dem allgemeinen Publikum zugänglich waren. Es gab keine Erst-Aufführung vor der Jugend. Das heute in der Gesamtschau überaus wertvolle Kulturgut Film, wurde ihr also gleichermaßen aus zweiter Hand gereicht. Daß unter solchen Umständen die Sauberkeit der bildmäßigen Vorführung leidet, ist auch dem Laien klar. Durchaus begreiflich ist, daß ein überspieltes Filmband sich nicht gut für eine, wenn auch schlichte Feierstunde — zu einer solchen wird die Jugendfilmstunde zumeist gestaltet — eignet.

Die Forderung der Jugend nach dem „Erstfilm" für ihre Filmstunden voll verstehend, hat Dr. Goebbels — wie bekannt — der deutschen Jugend vier der besten Filme der neuen Produktion als Erstaufführungen (zugleich mit der öffentlichen Aufführung) zugesagt.

Nicht allein das. Schon der Autor, der Regisseur, die wenig genannten Film-Schöpfer, werden indirekt beeinflußt werden, bei der Gestaltung eines Stoffes auch die zu erwartende Reagenz der Millionenzahl der jungen Filmfreunde auf das werdende Filmwerk in Rechnung zu stellen. Man kann sie nicht einfach übergehen dadurch, daß man ihnen ein „Jugend verboten" vor die Nase hängt oder günstigenfalls ein „Jugend erlaubt" zuläßt; man muß ihrem ausdrucksvollen Willen nach dem guten Film schlechthin entsprechen. — Das Prädikat „jugendwert" — ein Gewinn der Wiener Reichsfilmtage — wird einem ausgesprochenen Lob gleichzusetzen sein. Der Film ist es wert, der Jugend gezeigt zu werden! Vom „Jugend erlaubt" zum „jugendwert" — in dieser Gegenüberstellung offenbart sich — so man sich in ihren Sinn vertieft — das Abgehen von einem nicht mehr zu haltenden Standpunkt.

Derjenige aber, der das Verständnis der Jugend für den Film etwa anzweifeln möchte, wird eines anderen belehrt werden, so er erfährt, daß das junge Geschlecht bereits dazu übergegangen ist, eigene Filme zu drehen. In Wien wurden bereits Teile des von einer Arbeitsgemeinschaft der Reichsjugendführung hergestellten Films „Marschtritt Deutschland" gezeigt, der zu einem großen Erfolg zu werden verspricht.

Interessant ist ferner zu erfahren,

daß sich auch die badische Hitlerjugend mit reifen Plänen zu einem „Film der Jugend" trägt.

Die Filmarbeitsgemeinschaft der Hitlerjugend Heidelberg — das ist gewiß — hat bereits mit den Vorarbeiten zu einem Film „Sturm auf den Dilsberg" begonnen. Junge Autoren mit aus eigenem Erleben geschöpften Filmthemen werden gesucht.

Pg. Dallja gab uns zum Schluß der Unterredung einige Einzelheiten über die Eröffnung der Jugendfilmarbeit am heutigen Sonntag bekannt: Eine zentrale Eröffnungsfeierlichkeit findet im Karlsruher „Capitol" statt, bei der vor der Aufführung von „Burgtheater" Obergebietsführer Kemper sprechen wird. Parallel zu dieser Veranstaltung werden an den größten Orten in Baden 48 Filme, vor deren Aufführung jeweils die Bannführer sprechen werden, das beginnende Filmarbeitsjahr einleiten, das neue Erfolge zu bringen verspricht.

Gauleiter Robert Wagner spricht

In Karlsruhe und in Mannheim

NSG **Karlsruhe**, 10. Dez. Am Donnerstag, dem 15. Dezember, 9.45 Uhr vormittags, wird der Gauleiter Robert Wagner in der Tagung der Kreispersonalamtsleiter und der Personalreferenten der Gliederungen auf der Gauschulungsburg Frauenalb über die künftige Gestaltung der Personalpolitik das Wort ergreifen.

Am Samstag, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, spricht der Gauleiter auf der Generalmitgliederversammlung in Mannheim.

Eine Schau aus dem Leben

Das Urteil des Gauleiters über die Gaukulturschau

NSG **Karlsruhe**, 10. Dez. Donnerstag besuchte Gauleiter Robert Wagner die Gaukulturschau 1938. An dem fast zweistündigen Rundgang nahmen Prof. Haupt, der die Ausstellung zusammengestellt und aufgebaut hat, sowie Pg. v. Tiesenhausen vom Reichspropagandaamt teil. Der Gauleiter erklärte, es handele sich hier nicht um eine Ausstellung im üblichen Sinne, sondern um eine wirkliche Schau aus dem Leben.

*

Bisher sind weit über 11 000 Volksgenossen in der Gaukulturschau gewesen. Es sei daran erinnert, daß die Gaukulturschau am Sonntag, dem 11. Dezember, geschlossen wird.

* **Wertheim**, 10. Dez. Im nahegelegenen Mondfeld vergnügten sich ältere Schüler damit, sich an einem in der Dreschhalle angebrachten Aufzug gegenseitig in die Höhe zu ziehen. Leichtsinnigerweise ließen sie den Strick los, als sie wieder einen Kameraden drei bis vier Meter hoch hinaufgezogen hatten, der auf die zementierte Tenne herunterfiel. Schwerverletzt schaffte man ihn ins Wertheimer Krankenhaus.

* **Sinsheim**, 10. Dez. In der Gemeinde Grombach ist die Maul- und Klauenseuche ausgekommen. Die Gemeinde bildet einen Sperrbezirk.

Ein 330 Jahre altes Rathaus

* **Bürstadt i. H.**, 10. Dez. Das Bürstädter Rathaus, das im Dezember des Jahres 1608 fertiggestellt wurde, kann auf ein Alter von 330 Jahren zurückblicken. Das schmucke Bauwerk ist eines der ältesten Holzfachwerke des Riedgebietes.

(Fortsetzung von Seite 7)

heißt es: er soll das Gesäß bedecken! Aber aus irgend einer unerfindlichen Reitertradition wollen halt viele von der Flak, wie man jeden Abend auf den Planken beobachten kann, so kurz angezogen wie nur möglich herumlaufen, und der arme Schneider hat die Last, wenn's am Ende nicht genehmigt wird.

Schneidersprache und Abzeichengewimmel

Es ist klar, daß die Uniformschneider dazu neigen, sich kriegerischer Ausdrücke auch im Handwerk zu bedienen. Es ist zunächst wohl kein Wunder, daß ihnen die Flanken Kummer machen, und daß es allerhand zu „besetzen" gibt, aber wer weiß, was ein „Vorstoß" ist? Vorstöße sind Ränder meist in der Nähe von Knopflöchern, auf denen man am Waffenrock die Paspelierungen in der Waffenfarbe anbringt. Auch die Hosennähte, jene, die von Rekruten in elektrischer Kontaktverbindung mit den beiderseitigen Mittelfingern stehen müssen, werden hiervon betroffen. Bei Generälen und Generalstäblern treten dazu breite Biesen, so daß sie für den Mittelfinger schon mehr Spielraum haben. Daß das gut in Form bügeln „dressieren" heißt, läßt ja auch tief blicken, aber im übrigen ist die Uniformschneiderei durch den Reiterschlitz mit so überholten Dingen wie Schößen behaftet, bei den Musikern und Spielleuten gibt es ganz amtlich sogar noch so was Romantisches wie „Schwalbennester"; aber dem „Halbbindumfallkragen" haftet etwas Diplomatisches an.

Der Unterschied von Schulterklappen und Achselstücken dürfte sich ja wieder herumgesprochen haben. Aber weiß man, daß es bei jeder Waffe zwei bis drei Dutzend verschiedene Dienstgradabzeichen gibt, daß die Flugwaffe 24 Abzeichen für Sonderausbildung (Waffenmeister, Funkermeister usw.) hat, die Kriegsmarine sogar 30, und daß es bei der Marine auch noch Epauletten gibt?

Allerlei verschiedene Uniformen

Es heißt amtlich nicht Uniform, sondern beim Heer, je nachdem „Waffenrock" oder „Feldbluse". Der erste ist glatt auf Taille, die zweite hat aufgenähte Taschen und soll eigentlich locker sitzen, hat nur fünf Knöpfe und trägt keine Paspelierung. Es gibt aber auch eine Feldbluse für besondere Gelegenheiten, und da ist alles wieder anders. Der weiße Rock ist für Bürodienst bei Offizieren gedacht, hier wird ziemliche Freiheit gelassen, Hauptsache wahrscheinlich, daß es weiß ist. Bei der Luftwaffe heißt die Uniform „Tuchrock" mit Sakkoform (die also leicht zu kurz geraten möchte), außerdem die „Dienstbluse", die von Natur immer etwas kurz zu sein scheint, den „weißen Sommerrock", und schließlich den „Abendgesellschaftsanzug", kurze Jacke mit v-förmiger Schalweste, Hose mit Tressen. „Kleiner und großer Gesellschaftsanzug" wird außerdem nach den Smokingregeln unterschieden, weiße oder dunkle Weste, weiße oder dunkle Schleife, große oder kleine Ordensschnalle. Außerdem gibt es noch den (zweireihigen) „kleinen Rock" für Generäle und bei der Kriegsmarine die „Messejacke", etwas Aehnliches wie der Gesellschaftsanzug der Luftwaffe, aber Marine- oder Luftwaffengeneräle haben wir ja hier nicht, daß dies besonders studiert werden müßte. In den Tuchen und Kammgarnen wird der Auswahl einige Freiheit gelassen.

Damit wären die Hauptsachen angedeutet, wirklich beschrieben füllten sie ein Buch aus. In diesem Rahmen wirkt die handwerkliche Technik und Tüchtigkeit unserer Mannheimer Schneidermeister. Sie messen, was sie sonst nicht tun, auch die Halsweite, und die Brustweite muß überm Hemd genommen werden, schwierig ist die Taillenlänge und der mystische, archimedische Punkt ist der „Wirbelpunkt". Es ist alles nicht so einfach und dann kommt bei vielen Dienstjahren gelegentlich der „Bauchabnäher" . . . Aber wir wollen uns nicht in indiskrete Einzelheiten verlieren.

Dr. Hr.

MARCHIVUM

Brief aus der Main-Metropole

Die Frankfurter Oper auf dem Balkan – Die Stadt kauft das „Kleine Haus" Nicolaikirche in neuem Gewand – „Süßer" im Dezember

Von unserem Korrespondenten

* Frankfurt a. M., 7. Dezember.

Schon im Frühjahr hatte die Frankfurter Oper mit einer Gastspielreise nach Südosteuropa großen Erfolg, vor allem in Jugoslawien und Bulgarien. Da die Umbauarbeiten im Frankfurter Opernhaus sich noch bis Weihnachten hinziehen, war es möglich, anfangs November eine zweite Gastspielreise nach dem Balkan anzutreten, die in Bukarest mit Aufführungen der „Götterdämmerung" und „Figaros Hochzeit" sowie mit einem Symphoniekonzert des Orchesters im Athenäum begannen. In der bulgarischen Staatsoper in Sofia hatte die Frankfurter Oper mit einer Aufführung des gesamten „Rings" und mit Verdis „Rigoletto" stürmischen Erfolg, während man in Athen ebenfalls mit Richard Wagners „Ring" und mit Mozarts „Figaros Hochzeit" herzlichen Beifall vor ausverkauften Häusern errang. Wichtiger aber als dieser augenblickliche Erfolg ist der künstlerische Austausch, der sich durch die Gastspielreise anbahnt. So wird im nächsten Frühjahr der Frankfurter Generalintendant Hans Meißner

in Bukarest die rumänische Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans" einstudieren,

während das Kgl. Theater in Athen nach Frankfurt kommt, um auf dem Römerberg Sophokles „Elektra" darzustellen.

*

Das „Kleine Haus" der Städtischen Bühnen, das früher in nichtarischem Besitz befindliche Neue Theater, das in der Spielzeit 1936–38 den Städtischen Bühnen angegliedert wurde, war von der Stadt zunächst auf Pachtvertrag übernommen worden.

Am 1. Dezember wurde das „Kleine Haus" nunmehr Eigentum der Stadt Frankfurt.

Durch die Bereitstellung entsprechender Mittel ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, das gesamte Haus mit Bühne und Zuschauerraum so instandzusetzen, daß es bald in bühnentechnischer Beziehung und hinsichtlich der äußeren Gestaltung ein Schmuckstück der Stadt Frankfurt sein wird. Im „Kleinen Haus" sollen vor allem das klassische und moderne Kammerspiel sowie das Gesellschaftsstück gepflegt werden.

*

Die alte Nicolaikirche auf dem Römerberg, eine der ältesten Frankfurter Kirchen, die im Jahre 1264 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird, hat man gründlich instandgesetzt. Vor allem wurde der neue Verputz durch Entlüftungsrohre gegen die aufsteigende Feuchtigkeit geschützt. Von dem schönen Umgang der Kirche, der im Jahre 1470 von Eberhard von Friedberg der Kirche angebaut wurde, sahen die Frankfurter Patrizier mit ihren Familien den Kaiserkrönungen und Festen auf dem Römerberg zu.

*

In vielen Frankfurter „Heckenwirtschaften"

gibt es augenblicklich noch süßen Aepfelwein,

anfangs Dezember immerhin eine Seltenheit. Bei diesem „Stoffche" handelt es sich um Apfelwein, der aus ausländischen, hauptsächlich nordfranzösischen Aepfeln gekeltert ist. Er schmeckt vorzüglich, jedoch zapfen ihn die meisten Wirte als „Süßen" oder „Rauschen" und lassen ihn nicht ausgären, denn die Jahreszeit ist dafür schon etwas vorangeschritten. Der Aepfelwein braucht zum Gären eine ganz bestimmte Kellertemperatur, die jetzt zwar noch vorhanden ist. Wird es aber plötzlich kalt, so wäre die Einlagerung größerer Mengen unausgegorenen Aepfelweins doch ein erhebliches Risiko.

*

Vor wenigen Tagen feierte August Euler, der erste deutsche Flugzeugführer in seinem Heim unterhalb des Feldberges im Schwarzwald den 70. Geburtstag. Anläßlich dieses Festtages teilte der Frankfurter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs mit, daß in der Stadt Frankfurt zur Erinnerung an das erste deutsche Flugzeugwerk, das August Euler ins Leben gerufen hatte,

eine Euler-Gedächtnisstätte errichtet werden

soll. In dieser Gedächtnisstätte sollen die Erinnerungen aus den ersten Tagen der deutschen Fliegerei gesammelt und zur Schau gestellt werden.

*

Immer wieder kann man hören, daß bei den in Kliniken geborenen Kindern die Gefahr einer Verwechslung bestehe. Dieser unausrottbare Irrtum hat in allen Krankenhäusern zu besonderen Sicherungsmaßnahmen geführt, so daß ein Vertauschen der Kinder völlig unmöglich ist. So erhalten in den Frankfurter Universitätskliniken die neugeborenen Kinder Kennmarken an das Aermchen, deren Verschluß erst geöffnet werden kann, wenn die Kinder die Klinik mit der Mutter verlassen. Nun hat der Leiter der Frankfurter Universitätsklinik Professor Dr. Guthmann noch weiter verfügt,

daß von jedem neugeborenen Kind sofort ein Fußabdruck genommen wird, der auf der Kennkarte jeden Zweifel an der Identität des Kindes ausschließt,

ebenso wie bei Erwachsenen der Fingerabdruck zum Nachweis der Persönlichkeit genügt. Man hat dieses Verfahren in amerikanischen Kliniken schon mit bestem Erfolg erprobt. Es ist leicht durchzuführen, denn das Kinderfüßchen wird nur mit Stempelfarbe ein wenig eingefärbt und verursacht keinerlei Kosten.

*

Die Deutsche Reichsbahn hat wiederum von Frankfurt aus

eine neue Schnellomnibuslinie in Betrieb genommen, die die Mainstadt mit Kassel in zweidreiviertelstündiger Fahrt verbindet.

Die neue Linie wird vorläufig in beiden Richtungen mit zwei Kursen bedient, die man so gelegt hat, daß Lücken im Fahrplan der Eisenbahn ausgefüllt sind. Die 193 Kilometer lange Strecke verläuft ganz auf der Autobahn, nur in Frankfurt und Kassel werden die Zubringer befahren. Die neue Strecke ist die schönste der von Frankfurt ausgehenden Reichsautobahnlinien, besonders in der Gegend des Knüll und des hessischen Berglandes.

*

Die Unterbringung der Fernlastzüge während der Ruhepausen hat sich in den letzten Jahren zu einem städtebaulichen Problem geweitet, denn diese Mammute der Landstraße kann man nicht überall gebrauchen. Frankfurt baut deshalb

an der Hanauer Landstraße einen modernen Autohof für etwa 60 Fernlastzüge und Übernachtungsräume für 70 Fahrer.

Er wird mit allen Einrichtungen versehen sein, die der Fernfahrer in seinem schweren Berufe und in den wenigen Ruhestunden, die ihm zur Verfügung stehen, braucht. Der neue Autohof soll bis zum Frühjahr nächsten Jahres betriebsfertig sein.

Robert Möllinger.

Stadt im Spiegel der Statistik:

143480 Einwohner zählt Groß-Ludwigshafen

Erfreulichem Geburtenüberschuß steht Abwanderung gegenüber – Der Herbst brachte größere Eßlust und vermehrten Kinobesuch

dr. f. h. Ludwigshafen, 10. Dezember.

Nach den Ludwigshafener Wirtschaftszahlen, die das Statistische Amt errechnet, stieg die Einwohnerzahl Alt-Ludwigshafens Ende September auf den Rekordstand von 109 080 (Ende September 1937 nur 107 870) Seelen. Wenn trotzdem die Einwohnerzahl Groß-Ludwigshafens nur unwesentlich stieg (von 143 470 auf 143 480!), so lag das im wesentlichen an der ziemlich starken Abwanderung aus den neu eingemeindeten Vororten. Im ganzen zogen aus Ludwigshafen 1042 Personen weg, während nur 858 zuzogen. Vielleicht hängt es mit den bekannten öffentlichen Bauarbeiten zusammen; und Oppau z. B. ist ja eine Stadt, die viele einschlägige Fachkräfte zu stellen vermag.

187 Lebendgeborenen stehen erfreulicherweise nur 88 Sterbefälle im September gegenüber.

Die Beliebtheit der hiesigen Entbindungsanstalten ergibt sich allein schon daraus, daß wieder 78 kleine Schreihälse von glücklichen, auswärts wohnenden Müttern hier entbunden wurden. Die Umzüge ließen im Vergleich zum Hochsommermonat August etwas nach; sie betrafen aber immer noch 1313 Personen! 98 Ehepaare schlossen den Bund, der ein ganzes Leben halten soll. Die Chemie-Metropole hatte Ende September einen Kraftfahrzeugpark von insgesamt 7784 Fahrzeugen, das sind 90 mehr als Ende August; die Zunahme betrifft in erster Linie, wie es in unserer fleißigen Stadt zu erwarten ist, Lastwagen, in zweiter Linie Krafträder, die sich — namentlich als Leichtkrafträder und Ersatz für Fahrräder — im Verkehr zwischen Wohnung und Arbeitsplatz immer mehr durchsetzen. Leider stieg auch nochmals die Zahl der Verkehrsunfälle (von 61 auf 70 mit ebensoviel Verletzten).

Im Fremdenverkehr hielt sich die Zahl der Gäste annähernd auf dem Stande des Augusts,

für die Hoteliers ergaben sich aber mehr Uebernachtungen. Im Schiffs-Güterverkehr gab es einen Rückgang von 605 800 auf 550 000 Tonnen. Der Guthabenbestand der Städtischen und der Bezirks-Sparkasse betrug Ende September 34,448 (Ende August 1938 35,344) Millionen Mk.

Im Postscheckverkehr

stieg der Gesamtumsatz von 246 482 000 auf 266 631 000 Mark. Gewaltige Besucherzunahme brachte der erste Herbstmonat und der Beginn der Winterspielzeit den Lichtspieltheatern. Die Besucherzahl stieg von 76 068 auf 107 900.

Fleisch- und Milchverbrauch stiegen ebenfalls erheblich und zwar in Alt-Ludwigshafen von 3,8 Kg. Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung im September 1937 auf 4,1 Kg. im September 1938, und von 8,9 auf 9,2 Liter Milch je Kopf.

Am Baumarkt ging die Zahl der Bauanträge zurück, dagegen gab es viel Baugenehmigungen aus früheren Anträgen.

Der Wohnungsbestand war mit 40 822 Wohnungen Ende September 1938 wieder größer als je zuvor. Die für Arbeitsuchende unverändert günstige Lage des Arbeitsmarktes spiegelt sich wider in der außerordentlich großen Zahl der Krankenkassen-Mitglieder (62 150!) und in der Gesamtzahl der Arbeitslosen, die von 334 weiter sank auf 305. Auf 1000 Einwohner gibt es nur noch 2,1 (Ende August 1938 noch 2,3) Arbeitslose. Beim Wohlfahrtsamt gab es Ende September nur noch 4168 (Ende August 4220) Fürsorgeparteien. Dagegen stieg der Fürsorge-Aufwand von 210 110 auf 217 680 Mk. Der Reichsindex der Lebenshaltungskosten sank im Monatsdurchschnitt von 126,5 auf 125,2.

Weihnachts-Einkäufe in der Kunststraße

Praktisch schenken!
Wachstuche in großer Auswahl
Schürzen für den Haushalt
Gummiwärmeflaschen
Wärmeleibbinden u. Kniewärmer
Gummipuppen u. Spielbälle
HILL & MÜLLER in der Kunststraße, N 3,12

Ist das eine Ueberraschung!
Eine Daunendecke - dazu passend eine Bettwäsche-Garnitur von
Weidner & Weiss
N 2, 8, Mannheim, Kunststr.

Es ist kalt!
Kindermäntel und Kleidchen
mollig warme Unterwäsche
Trachtenanzüge in großer Auswahl
Mannheimer Kinderstube
Weidner & Weiss
Mannheim — Rathausbogen 70-73

Aus dem Leben einer alten Mannheimerin

Erzählt von Anna Röchling-Schulz ✦✦ Herausgegeben von Dr. Richard Nutzinger

Die „Lebenserinnerungen einer alten Mannheimerin" sind von Frau Anna Röchling geb. Schulz niedergeschrieben worden, als sie in der Sommerzeit der Jahre 1903 und 1904 sich in Hanababen bei Badenweiler zur Erholung aufhielt. Sie war damals 73 bis 74 Jahre alt. Ihr Gedächtnis war noch von einer außerordentlichen Frische und Schärfe, so daß ihre Aufzeichnungen sich im Ganzen als durchaus zuverlässig erwiesen haben. Ihrer Niederschrift lagen offenbar einzelne Notizen zugrunde, die sie sich schon in früherer Zeit gemacht hatte und die ein sehr lebendiges Bild von Alt-Mannheim, namentlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts geben.

Doch redet denn hier wirklich eine alte Mannheimerin zu uns? Wir erfahren, daß Anna Schulz in Mainz geboren ist, daß ihr Vater ein Mainzer war, und daß ihre Mutter von beiden Seiten her aus der Reinhardtschen Familie stammt, die von Neuwied nach Mannheim übergesiedelt ist. Aber einmal hat die Chronistin in Mainz nur ihr erstes Lebensjahr zugebracht und ist dann mit ihrer Mutter wieder nach Mannheim gezogen, und zum andern haben die Neuwieder Reinhardts sich sehr bald in Mannheim heimisch gemacht. Der Urgroßvater, der im Jahre 1767 nach Mannheim kam, wurde dort bereits Oberbürgermeister, und seine Tochter Wilhelmine, die sich mit dem Bankier Friedrich Bassermann verheiratete, wird uns als eine „Mannheimerin vom alten Schlag, als eine Frau vom echten Schrot und Korn" geschildert.

Wir müssen uns dabei freilich in die Zeit zurückversetzen, in der in Mannheim noch einzelne Familien eine führende Stellung einnahmen und ihr Einfluß sich auf verschiedenen Gebieten des städtischen Lebens geltend machte. Es war ein städtisches Patriziertum entstanden, das vielfach durch verwandtschaftliche Beziehungen mit einander verbunden war. In diesen Kreisen herrschte ein kernhafter Stolz, der, ohne sich parvenühaft zu spreizen und zu überheben, auf dem Bewußtsein des eigenen Wertes und der eigenen Tüchtigkeit sowie auf einer starken Familientradition ruhte. Auch die Lebenshaltung war frei von allem übertriebenen Luxus, man bewahrte sich die Einfachheit und solide Bürgertugenden. In diesem Umkreis ist Anna Schulz aufgewachsen, und aus dieser Einstellung heraus sind ihre Erinnerungen niedergeschrieben. Als sie geboren wurde, zählte Mannheim etwa 20 000 Einwohner, als sie starb, war die Stadt auf rund 180 000 Seelen angewachsen. Wenn sie auch diese erstaunliche Entwicklung und alle dadurch bedingten Veränderungen und Umwälzungen mit wachen Augen verfolgt hat, so weilte sie mit ihren Gedanken doch am liebsten in dem alten Mannheim ihrer Jugendzeit. Daß sie außerdem auch das sprunghafte Wachstum der Nachbarstadt Ludwigshafen von Anfang an miterlebt hat, darauf wird an späterer Stelle noch hinzuweisen sein.

Neckargemünd, im Dezember 1938. **D. R. Nutzinger.**

Herkunft und Heimat

Ueber die Vorfahren der Verfasserin ist zur Ergänzung der nachfolgenden Niederschrift noch zu bemerken:

Ihr Urgroßvater mütterlicherseits, Johann Wilhelm Reinhardt, den wir als Johann Wilhelm Reinhardt den Aelteren, bezeichnen wollen, war der Sohn von Andreas Laurenz Reinhardt, Gasthalter und Weinhändler zu Neuwied, daselbst Bürgermeister von 1750—1795 (geb. 28. Februar 1804 in Neuwied) und seiner zweiten Frau Anna Katharina, geb. Gaddum, aus Neuwied daselbst gestorben 29. Oktober 1790). Als Johann Wilhelm Reinhardt d. Ae., im Jahre 1767 von Neuwied nach Mannheim auswanderte, fand er dort bereits Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite vor. Die Neuwieder Reinhardts waren u. a. vertreten durch Johann Andreas Reinhardt, Handelsmann aus Neuwied, der sich am 17. Februar 1760 in Mannheim verehelichte mit Maria Elisabeth Mayer, einer Tochter des Mannheimer Stadtbrunnenmeisters und Bierbrauers Mayer „zur alten Pfalz", sowie durch Andreas Reinhardt, Bürger und Holzschreiber, der am 9. Juni 1819 im Alter von 35 Jahren starb. Die Gaddums waren in zwei Linien seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Mannheim ansässig und haben sich in Mannheim bald angesehene Stellungen erworben. Der Name Gaddum ist heute noch in Mannheim vertreten.

Was die Familiengeschichte dem Kinde überlieferte

Wenn ich versuche, einige Aufzeichnungen aus den Ereignissen meines Lebens zu machen, so muß ich zunächst zurückgreifen auf Personen und Verhältnisse, von denen ich als Kind erzählen hörte.

Mein Urgroßvater mütterlicherseits stammte aus der Neuwieder Familie Reinhardt. Er hieß Johann Wilhelm Reinhardt (geb. am 27. März 1726) und war als junger Mann nach Mannheim übergesiedelt, hatte daselbst die Handlung gelernt und, nachdem er zunächst einige Jahre Geschäftsführer im Tuchladen von Gaddum seliger Witwe gewesen war, zusammen mit seinem Freunde Cloins, der ein kleines Kapital besaß, am 17. September 1781 ein Manufakturwarengeschäft in Mannheim errichtet, das sich mit dem Vertrieb sowohl englischer als auch einheimischer Stoffe, wie sie die Landleute trugen, befaßte. Später hat er den Handel auch noch auf Pfälzer Weine, Tabak und Getreide ausgedehnt.

Das Geschäft befand sich in dem im Jahre 1790 um 10 000 Gulden erworbenen, in der nördlichen Ecke des Quadrates P 2, 6 gegenüber dem Marktplatz gelegenen Hause, in dem das junge Paar auch die ersten Jahre in einigen kleinen Zimmern zur Miete gehaust hatte. Zur Zeit findet sich darin, wohl aus dem Reinhardtschen Geschäft entstanden, das Manufakturwarengeschäft J. Groß, Nachf. F. J. Stetter. Ueber der Eingangstür war noch in den neunziger Jahren der Name Johann Wilhelm Reinhardt zu lesen.

Das Reinhardtsche Geschäft, an dem zunächst Cloins, dann nach dessen Austritt wenige Jahre lang ein Herr Christensels beteiligt war, war sehr angesehen und viel in Anspruch genommen. Neben dem großen Laden lag ein kleines Zimmer, das Comptoir genannt wurde, und in dem die später kränklich gewordene Großmutter zu sitzen pflegte und regen Anteil an allem nahm, was vorging. Meine Großmutter hat oft erzählt, welche Mühe es machte, den Frauen der Landleute die Stoffe zu verkaufen, da das Blumenmuster des Kattuns genau auf die Mitte der Mütze passen mußte.

Die Familie Koch in Lambsheim, aus der die Urgroßmutter stammte, muß reich und sehr angesehen gewesen sein. Ihr Vater Georg Elias Koch war Bürger und Handelsmann, auch Ratsverwandter in Lambsheim. Am 8. Juli 1732 hatte er sich auf der Gleuantschen Schmelze zu Wattenheim verheiratet mit Anna Barbara Gleuantz (geb. zu Lambsheim 9. Februar 1704). Aus dieser Ehe stammen außerdem die Familien Geiß, Haas, Stumm, Bücking, Bassermann, Thordecke u. a. ab.

Die mit reicher Ausstattung einziehende junge Frau soll sehr enttäuscht über den geringen Wäschevorrat ihres Mannes gewesen sein. Das Glück war jedoch dem jungen Paare hold. Johann Wilhelm Reinhardt war ein kluger, begabter Mann, der die Zeitläufe zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts auszunutzen verstand und zu großem Vermögen kam. Er betrieb außer dem Manufakturwarengeschäft Getreide- und Weinhandel, später auch Bankgeschäfte, besonders in den Kriegszeiten. Unter anderem war er auch Weinlieferant des Kaisers Napoleon I. Das Vertrauen seiner Mitbürger machte ihn 1816 zum Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, der er durch seine bedeutenden Geldmittel von großem Nutzen war.

Johann Wilhelm Reinhardt
Oberbürgermeister in Mannheim
1752—1826

Die Urgroßeltern hatten keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter, Anna Katharina (geb. 18. Mai 1785) und Wilhelmine (geb. 12. Oktober 1787), beide an Verstand und Energie dem Vater ähnlich, der sie auch im Geschäft und in der Buchhaltung beschäftigte und im übrigen sehr streng hielt.

Um dem Aussterben des Namens Reinhardt vorzubeugen, sollten die beiden Schwestern Vettern aus der kinderreichen Familie Neuwied heiraten. Wilhelmine heiratete jedoch am 29. Juli 1806 den späteren Bankier Friedrich Ludwig Bassermann, Katharina dagegen kam dem Wunsch ihrer Eltern nach und verehelichte sich zu Mannheim am

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Jetzt nur im Orangeladen

6. November 1808 mit ihrem Großvetter Johann Wilhelm Reinhardt (geb. in Neuwied am 4. April 1777, gest. in Mannheim am 25. Juni 1836). Sie selbst war geboren zu Mannheim am 16. Mai 1785 und starb daselbst am 20. August 1832.

Diese beiden waren also meine Großeltern. Ich erinnere mich ihrer aus meinem sechsten Lebensjahre. Was ich daher nachstehend von ihnen erzähle, beruht auf Ueberlieferung aus dem Familienkreise.

Das junge Paar erhielt von den Eltern Reinhardt ein eigenes Wohnhaus mit großen Kellern zugewiesen, in dem das Weingeschäft betrieben wurde. Es war das spätere Rongesche Haus D 2, 1. Meine Mutter, Maria Barbara, gewöhnlich Babette genannt, wurde zu Mannheim am 13. November 1804 als ältestes Kind geboren und soll sehr klein und zart gewesen sein. Sie war schon in den ersten Monaten ziemlich krank und blieb auch ihr ganzes Leben etwas schwächlich, erreichte aber doch ein Alter von nahezu 67 Jahren. Hier seien die in ihrer Art originellen „Kriegsnotizen" eingefügt, die von Babette Reinhardt am 8. Mai 1814, also im Alter von neuneinhalb Jahren, niedergeschrieben, aber leider bald abgebrochen wurden:

„Den 5. November 1813 zeigten sich nach der Großen Völker-Schlacht bei Leipzig das erste Kosaken-Freikorps unter Anführung des K. K. Oestreichischen Oberlieutnant Arnstein von Hessen-Homburg Husaren jenseits des Rheins, wo die Herren Offiziers herüberkamen und in den Drei Königen, zwischen drei und vier Uhr zu Mittag speisten, wobei der Großvater auch war. Vorher brachte der Großvater die Herrn Offiziers, welche sehr artig waren, zu der Großmutter, welchen dieselbe mit Kirschengeist aufwartete, wo wir Kinder alle zugegen waren. Viele Menschen sahen über den Neckar, um die ersten der Deutschlands Befreyer, welchen Wein, Brod, Tabak und Fourage für ihre Pferde gebracht wurde, zu sehen, nach dem sie erfrischt waren, ritten sie wieder nach Neckarthal zurück, dagegen sahen wir den andern Abend die ersten Bayrischen Truppen mit Brennenden Lunten hier einziehen, welche mit lautem vivat reich empfange wurden. Diesen folgten sofort die Oesterreicher usw., welche sich alle nach der Schweiz zogen all wo am 21. oder 22. September 1813 bei Basel und einige andern Orten der rein übergang glücklich bewerkstelligt und durch die Schweiz in Frankreich eingedrungen wurde. 8 Tage später den 1. Januar 1814 (unvergeßlicher Tag) erfolgte der allgemeine Rhein-Uebergang hier, bei Maxhafen, bei Oppenheim, bei Bacherach, bei Neuwied, zugleich in derselben Nacht."

Schon früh schloß sie sich innig an ihre Cousine Babette Bassermann, die älteste Tochter von Friedrich Bassermann und Wilhelmine geb. Reinhardt, an, welche Freundschaft bis zum Tode meiner Mutter dauerte und sich auch auf mich übertrug. Beide Cousinen hatten das traurige Los, ihre Männer nach ganz kurzer Ehe zu verlieren. Babette Bassermann hatte ihren Vetter Wilhelm Bassermann geheiratet, der aber schon 1832 im Alter von 28 Jahren starb und sie mit 26 Jahren als Witwe mit 4 Kindern zurückließ. Meine Mutter, die sich erst im 25. Lebensjahr in Mannheim verheiratet hatte, verlor ihren Gatten, Johann August Schulz aus Hachenburg schon am 24. November 1861 in Mainz und stand nun mit mir, ihrem einzigen, sieben Monate alten Kinde (geb. zu Mainz am 25. April 1861) allein da. Sie kehrte deshalb von Mainz, wo sie mit ihrem Gatten gelebt hatte, ins Elternhaus nach Mannheim zurück.

(Fortsetzung folgt)

Der Mannheimer Marktplatz zur Zeit der Geschäftsgründung des Wilhelm Reinhardt in P 2, 6
(Nach dem Stich von Klauber in der „Vues de Mannheim", 1781)

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf
„Strümpfe kauft bei Wecker"

7 Millionen zufriedene Besitzer in der ganzen Welt bestätigen:
SABA-RADIO
Präzision und Qualität
SABA 452 WK RM 234.75
Besuchen Sie den Saba-Stand auf der Südwestdeutschen Rundfunk-Ausstellung Mannheim

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Dies und Das vom Wintersport

Stangenmarkierung im Riesengebirge wiederhergestellt

Die Stangenmarkierungen im Riesengebirge, die im Herbst von den Tschechen vor ihrem Abzug zerstört wurden, sind jetzt durch die Mitglieder der Riesengebirgsvereine vollständig wiederhergestellt worden. Diese Markierung durch Stangen, die die Wanderer und Skiläufer besonders bei Nebel und Schnee sicher über die weiten Hochflächen des Riesengebirges leitet, ist keine Erfindung der Neuzeit. Schon in alten Reisebeschreibungen wird sie erwähnt. So schreibt z. B. Tobias Volkmann in seinen 1777 in Bunzlau gedruckten „Reisen nach dem Riesengebirge“, daß die den Weg bezeichnenden Stangen im Winter oft dreifach übereinander gesteckt werden müßten, um immer wieder in den Schneemassen den Weg sicher zu weisen.

In vier Stunden von Berlin ins Erzgebirge

Die neue Müglitztalbahn, die von Heidenau bei Dresden ins Osterzgebirge führt, macht es möglich, das Erzgebirge in Zukunft in vier Stunden von Berlin aus zu erreichen. Die neue Bahn wird dem Ausflugsverkehr, vor allem dem Wintersportverkehr, neuen Auftrieb geben, zumal das Osterzgebirge nun zu dem von Berlin aus am schnellsten zu erreichenden Wintersportgebiet wird. Man hofft die Bahn noch vor Weihnachten in Betrieb nehmen zu können. In etwa dreijähriger Bauzeit ist das Werk vollendet worden, und künftig fahren die Züge von Dresden nach Altenberg, der Endstation, in 90 Minuten, während man bisher 2½ Stunden benötigte und außerdem umsteigen mußte. Von Berlin bis Altenberg wird man künftig in vier Stunden fahren.

Pöhlbergschanze mit Tiefstrahlern

Eine weitere sächsische Sprungschanze, die Grenzlandschanze am Pöhlberg bei Annaberg, wird noch in diesem Winter eine Beleuchtungsanlage erhalten. Acht Tiefstrahler sollen die Anlauf- und Aufsprungbahn so erhellen, daß in Zukunft nicht nur das Training bei Dunkelheit stattfinden kann, sondern auch Nachtspringen ausgetragen werden können.

Josef Bradl geht zum Militär

Josef Bradl, der beste Skispringer der Ostmark und neben einer der besten Wintersportler Großdeutschlands überhaupt, wird im Januar des nächsten Jahres 21 Jahre alt und muß dann zum Arbeitsdienst. Anschließend wird er dann seiner Dienstpflicht genügen, auf die er sich besonders freut, da er die Möglichkeit sieht, Hochgebirgsjäger zu werden.

Deutsche Wintersportwerbung in London und Paris

In diesen Tagen ist in London eine Wintersport-Ausstellung eröffnet worden, in der Deutschland mit einem großen Stand der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr vertreten ist. Vor einer Zusammenstellung sehr schöner deutscher Wintersportaufnahmen ist eine kleine Schanze aufgebaut, die durchaus wirklichkeitsgetreu eingerichtet ist. Auch in Paris ist Deutschland im Augenblick mit einer Winter-Werbeschau der RDV vertreten: im „Pavillon“ an der Porte de Versailles, einer Wintersport-Ausstellung, die bis Weihnachten geöffnet bleibt. Hier sieht u. a. eine mächtige Karte von Großdeutschland für die schönsten deutschen Wintersportgebiete.

Sowohl in London als auch in Paris finden die deutschen Abteilungen allergrößtes Interesse.

Der deutsche Volkssegelschlitten im Bau

[illegible] die Nachricht durch die Presse, daß Reichssportführer von Tschammer und Osten bei einer Königsberger Bootswerft einen der neuen Volkssegelschlitten in Auftrag gegeben hat, eine Tatsache, die auf die Bedeutung, die man dem Segelschlittensport beimißt, hinweist. Die „Preußische Zeitung“ in Königsberg nennt nun nähere Einzelheiten.

„Der verhältnismäßig billige Volksschlitten ist im vergangenen Jahr durch Gausegelwart Dr. Perres vorgeschlagen worden. Er entspricht einem Fahrzeug der 12-Quadratmeter-Klasse und sieht feste Maße vor, die auf jeden Fall eingehalten werden müssen. Durch eine aus mehreren bekannten Eisseglern bestehenden Kommission wurden die Einzelheiten festgelegt und ein dem Reichssportführer vorgelegter Entwurf fand die Genehmigung. Welche Beachtung dieser neue Volksschlitten gefunden hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß fortlaufend Anfragen und Bestellungen auf Zeichnungen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland eingehen. Die angenehmsten Vorteile dieses Eisfahrzeugs sind die billigen Herstellungskosten. Das für den Schlitten verwandte Material ist Kiefer- oder Tannenholz. Die Herstellungskosten im Selbstbau betragen einschließlich Segel und Beschläge (im Rohbau) 300 Mark. Durch das geringe Gewicht von etwa 210 Kilogramm soll dieser dauerhafte Schlitten äußerst schnell sein. Er ist 7 Meter lang; die Konstruktionslänge von der Hinterkante bis Mitte Ruderstock beträgt 4,60 Meter. Das Segel, dessen Fläche genau 12 Quadratmeter ausmacht, weist 4 Latten auf, und ist zweimal zu reffen. Der Mast besteht im Gegensatz zu den anderen Schlitten aus einer Stange und ist nicht geleimt. Das aus Eisen vorgesehene Steuerlager kann auch aus Holz gemacht werden, während Schotklemme und Bugbeschläge ebenfalls geringe Abweichungen aufweisen dürfen. Eine Verlegung des Schwerpunktes ist durch die Neigung des Mastes vorgesehen. Während der Schlitten sonst massiv ist, ist lediglich die Verkleidung für den Sitz des Schlittenführers in Sperrholz gestattet.“

Bisher ist in Ostpreußen eine ganze Reihe von Schlitten in Angriff genommen worden. Obwohl der deutsche Volksschlitten in diesem Jahr erstmalig herausgebracht wird, ist doch zu erwarten, daß er bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften bereits mit Meisterfahrten bedacht wird. Durch diese starke Herabsetzung des Herstellungspreises für einen Eissegelschlitten wird es möglich sein, weitere Kreise dem herrlichen Eissegelsport zuzuführen.

Wie die Mannheimer Vereine spielen

In Mannheim gibt es am Sonntag wieder zwei Spiele, an denen drei Mannheimer Vereine beteiligt sind. Es spielen:

VfR Mannheim — VfL Neckarau
SpVg Sandhofen — Phönix Karlsruhe

Neckarau, das am Sonntag gegen Waldhof scheiterte, hat auch gegen den VfR Mannheim kaum Aussichten zu Punktgewinnen zu kommen. Die Hintermannschaft des VfL ist ausgezeichnet und schwer zu überwinden, was schon die geringe Torzahl von 8 Toren bei 8 Spielen beweist. Da aber die Stürmerreihe in ihrer derzeitigen Besetzung sehr schwach ist und der Sturm äußerst schnell und überlegt arbeitet, hat Neckarau geringe Aussichten.

Der VfR Mannheim tritt mit folgender Mannschaft an:

Vetter
Conrad — Rößling
Henninger — Feth — Rohe
Spindler — Fuchs — Lutz — Adam — Striebinger

Der VfL Neckarau hat folgende Mannschaft bestimmt:

Dieringer
Lutz — Gönner
Benner — Gräble — Hack
Wellengruber — Henneberger — Roth — Klamm — Wahl

Die SpVg Sandhofen empfängt Phönix Karlsruhe. Sandhofen ist bis jetzt noch ohne jeden Punktgewinn. In sieben Spielen konnte der Sturm nur drei Tore schießen, ein Zeichen, daß dieser Sturm vollkommen harmlos ist. Wenn Sandhofen endlich seinen ersten Sieg erringen will, dann muß es gerade gegen den Karlsruher Torwart Haslinger dauernd aufs Tor schießen. Wenn endlich die Pechsträhne abreißt, dann könnte Sandhofen den ersten Sieg feiern.

Sandhofen tritt mit folgender Mannschaft an:

Rehmann
Michel (?) — Streib (?)
Schenkel — Wenzel — L. Wehe
Finder (?) — Barth — Weikel — Fenzel (?) — Neklau

Wieder Koch-Noack

Am Freitagabend fiel im Berliner Sportpalast die erste Entscheidung zu den Berliner Kunstlaufmeisterschaften. In Abwesenheit von Lila Gräß/Otto Weiß verteidigte das bekannte Berliner Paar Koch/Noack mit einem schwierigen und ausgezeichnet aufgebautem Programm ihren Titel als Berliner Paarlaufmeister erfolgreich. Das Meisterpaar erreichte 11,4 Punkte, während die Zweiten, Ripplinger/Dräger nur auf 7,2 Punkte kamen. — Der übrige Teil des Kunstlaufprogramms stand im Zeichen der ungarischen Gäste Nadine v. Szelazzi, Eleonore v. Teriak und dem Geschwisterpaar Szekrenyessy sowie dem unvergleichlichen Benno Faltermeier.

Im Eishockeyspiel um die Gruppenmeisterschaft Nord siegte der Berliner Schlittschuh-Club gegen Brandenburg verdient mit 5:1 (1:0, 2:1, 2:1) durch Tore von Ball (3), Haffner und Jaenecke.

Rad-Weltmeisterschaften 1941 in Deutschland

Am Vortage des Kalender-Kongresses der UCI trat am Freitagabend das ständige Büro des Rad-Weltverbandes zu einer Sitzung zusammen. Nach dem Bericht Polens auf die Durchführung der Rad-Weltmeisterschaften 1941 erklärte Deutschland durch seinen Vertreter, Reg. v. Pültwitz, seine Bereitwilligkeit, die Weltmeisterschaften 1941 in Deutschland durchzuführen.

Im Verlauf der Besprechungen wurde auch der Einspruch Deutschlands gegen die Bestrafung des Herrenreiters Heide, der während der Frankreich-Rundfahrt ausgeschlossen und bestraft worden war, zurückgewiesen.

---

* Das Spiel der Handball-Kreisklasse VfL Neckarau — Polizei wurde auf den 18. Dezember verlegt.

Roderich Menzel erzählt

Als man Roderich Menzel nach einer seiner letzten Tennisreisen einmal fragte, wo er denn eigentlich steckte, antwortete er: „Ich rannte einem kleinen weißen Tennisball nach und kam dabei nach Newyork, nach Kalifornien, setzte mit einem Sprung über die Südsee nach Australien, machte einen Satz nach Japan und kam über die malaiischen Inseln nach Indien; von Ceylon aus eilte ich in den Sudan und nach Aegypten und hetzte von dort nach Athen zurück, um schließlich wiederum zu Haus zu landen.“ —

Das ist etwa keine bloße Angabe. Nein, Roderich Menzel gehört ohne Zweifel zu den weitgereisten Tennisspielern unserer Zeit. Auf allen großen Tennisplätzen der Welt — bis auf Südamerika, — auf den purpurroten Anlagen des La Festa Clubs von Monte Carlo, auf dem „Centre Court“ Wimbledons oder im Tennisparadies der Neuen Welt, überall kennt man die hünenhafte Gestalt des Sudetendeutschen. Seine Spielkunst, sein sportliches Auftreten, sein kämpferischer Einsatz, vor dem sich schon die besten Tennisspieler der Welt beugen mußten, machte ihn immer zu einem gern gesehenen Gast.

Nun ist „Roderich“ nicht mehr Vertreter der Tschecho-Slowakei, für die er so oft, namentlich im Davispokal, kämpfte. Nach der Rückkehr des sudetendeutschen Gebietes ist auch er ins Reich zurückgekehrt. Er siedelt nach Berlin über; Berlin war ja schon immer seine zweite Heimat. Hier trat er dem Lawn Tennis-Club „Rot-Weiß“ bei, während er sich beruflich schriftstellerisch betätigen will. Ein hiesiger Verlag gab ihm den Auftrag, einen Sportroman zu schreiben.

Um den Mister G-Pokal

Selbstverständlich wird Menzel auch Tennis spielen. Mit dem Training hat er bereits begonnen, zunächst, um die Kondition zu fördern, mit Leichtathletik, Boxen, Gymnastik. Doch richtet er sein Hauptaugenmerk auf das Tennistraining in der Halle, weil er hofft, Deutschland bei den kommenden Spielen um den „Mister-G-Pokal“ zu vertreten. Wer sein Partner sein wird, steht natürlich noch nicht fest, vielleicht Henner Henkel, der zwar augenblicklich seiner Militärpflicht genügt, aber jeden Sonnabend Urlaub erhält, um in der Halle zu trainieren. Menzel, der noch nie auf Holz gespielt hat, muß sich erst umstellen, glaubt aber, daß er sich mit Henkel gut einspielen wird, um im rechten Augenblick in Schwung zu sein.

Kommt Europa wieder hoch?

Was Menzel über die augenblickliche Situation im europäischen Tennissport meint? Er ist in dieser Hinsicht ein Experte ersten Ranges, auf dessen Urteil man schon etwas geben kann. Seiner Ansicht nach steht es mit dem europäischen Tennissport nicht so schlimm, wie man es im allgemeinen annimmt, denn da vergesse man zumeist in Rechnung zu ziehen, die europäischen, vor allem die Spieler Mitteleuropas, seien doch durchweg Amateure, hätten also lange nicht so ideale Trainings-Möglichkeiten und eine so ausgezeichnete Pflege, wie die Amerikaner oder Australier, die eben nur Tennis spielen und weiter nichts tun.

„Ja, aber vor Jahren spielte Europa mit Borotra, Cochet, Kozeluh, Lacoste, Morpurgo, Froitzheim, Moldenhauer, Perry und wie sie alle heißen mögen, eine entscheidenden wichtigere Rolle im Tennissport der Welt . . .“

„Das stimmt schon. Das waren aber alles Tennisindividualitäten, wie sie nicht alle Jahre zum Vorschein kommen. Europas Spitzenspieler sind im Augenblick bis auf einige wenige noch entschieden zu jung, sowohl dem Alter wie der Spielerfahrung nach, um jene große Rolle zu spielen. Die alte glänzende Oberschicht gehört der Vergangenheit an, die junge Schicht muß sich erst bilden.“

Henkel wird wiederkommen

Nehmen wir hier Deutschland als Beispiel. Henner Henkel, der deutsche Spitzenspieler, ist erst 21 Jahre alt. Schon mit 19 Jahren gehörte er zu den fünf Besten der Welt. Sollte er heute mit 21 Jahren schon verbraucht sein? Nein. Es ist nur eine Schwächeperiode, die jeder durchmachen muß. Ich bin der Ansicht, daß Henkel bald wiederkommt. Und mit Henkels Formaufstieg wird Deutschland wieder eine große Rolle spielen, denn mit Henkel, von Metaxa und vielleicht mir dürfte die deutsche Daviscupmannschaft jedem Gegner gefährlich werden.

Verstärkung auch bei den Frauen

Eine weitere nicht unwesentliche Verstärkung erhält der deutsche Tennissport durch die bisherige tschechische Meisterin Frau Hein-Müller (Karlsbad), die nun gleich mit und den beiden ausgezeichneten sudetendeutschen Tennisspielern Willy Springel/Saaz, der jetzt bei „Blau-Weiß“ Berlin spielt, und R. Melzer-Komotau für Deutschland startberechtigt geworden sind. Namentlich Frau Hein-Müller verfügt über eine große Spielstärke, sie gewann für die Tschecho-Slowakei im letzten Frauenländerkampf mit Polen den einzigen Punkt.“

Daviscupspiele in jetziger Form — eine Sklaverei

„Ob in den nächsten Jahren Europa in der Lage sein wird, den Daviscup zurückzuholen?“

„Durch den Uebertritt von Budge zum Berufssport wäre die Situation hierfür äußerst günstig, wenn es kein Australien gäbe. Die Australier haben den Vorteil, ziemlich ausgeruht in die Interzonenspiele zu steigen, während unsere Spieler von Kampf zu Kampf gehetzt, mehr zermürbt als spielfähig die Reise über den großen Teich antreten müssen. Die Daviscupspiele in der jetzigen Form sind für alle europäischen Teilnehmer, die die ersten Runden überstehen, eine Sklaverei. Eine Aenderung des Spielsystems — alle 2 Jahre — ist unbedingt erforderlich.

Menzels Standpunkt als der eines oft an den Davispokalspielen aktiv Beteiligten deckt sich hierin vollkommen mit dem der Fachwelt.

Die beliebtesten
Herren-Geschenke
Krawatten — Oberhemden — Schlafanzüge
Damensporthüte — Herrenhüte — Handschuhe
O 5, 8 **Kölle** O 5, 8
Herrenausstatter

Skizunft Feldberg unter neuer Führung

In ihrem schönen Heim auf dem Feldberg, dem Opelhaus, hielt die Skizunft Feldberg, jene sportliche seit gestarke Skiläufergemeinschaft, ihre Rechenschaftslegung ab, in der u. a. eine neue Vereinsleitung bestimmt werden mußte, da der bisherige Vorsitzende Karl Schmitt, Frankfurt, infolge beruflicher Ueberlastung das Amt abgeben mußte. Die Leitung rückt mit der Wahl von Professor Dr. Mittermaier, Freiburg/Br., wieder direkt ins Ski- und Arbeitsgebiet der Zunft. Der scheidende Vereinsführer wurde mit dem goldenen Ehrenzeichen der Zunft ausgezeichnet. Die Skizunft Feldberg kann gesunde innere Verhältnisse feststellen und sportlich bemerkenswerte Wettkampferfolge aus dem letzten Winter bei den Internationalen Feldbergläufen und bei den Gaumeisterschaften, in Mannschaftswertung, ferner in einer Anzahl von Einzelwettbewerben. Der neue Leiter steht dem Leben der Skizunft Feldberg sehr nahe, er gehört zu den Mitbegründern.

Der Kreis Ostpfalz tritt am 26. Dezember in Landau zum [illegible]-Gaupokalspiel gegen die Südpfalz mit folgender Aufstellung an: Froschmeier; Kiefer, Stoll; Rößle, Ullrich, Kell; Reinhardt, Lukas, Müller, Bartel, Zeimetz; Ersatz: Tisser, Müller.

Es geht um die Fahrkarte nach Oslo

In Mannheim Deutschlands erfolgreichste Ringer am Start — Am 13., 14. und 15. Dezember im Friedrichspark

Ein lang gehegter Wunsch, in den Mauern Mannheims mal wieder einen Ringer-Großkampf miterleben zu können, geht nun für die Ringsportinteressenten unserer Stadt und der näheren Umgebung in einem überraschend reichen Maß in Erfüllung. Am kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird im Friedrichspark ein ringkampfsportliches Programm abrollen, wie es Mannheim wohl noch nie zu sehen bekam. Denn in nicht weniger als vier Gewichtsklassen Welter-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht kommen je sieben der erfolgreichsten Ringer Deutschlands nach Mannheim, die sich in einem Drei-Tage-Turnier, das nach den internationalen Regeln und mit genauem Körpergewicht durchgeführt wird, die Teilnahmeberechtigung zu den Europameisterschaften in Oslo erkämpfen wollen.

Aus der Erkenntnis heraus, daß unsere Nationalmannschaft für die großen Aufgaben, die ihr für das kommende Jahr gestellt werden, eine Auffrischung benötigt, was nicht nur der verlorene Länderkampf gegen Estland in Reval bewies, hat den Hauptsportwart Theo Schopf veranlaßt, diese Ausscheidungskämpfe anzulegen und durchzuführen. Während die Ringer der vier schweren Gewichtsklassen vom 12. bis 19. Dezember in Eßlingen für die bevorstehenden internationalen Aufgaben eine besondere Schulung erfahren, kommen die Bantam-, Feder- und Leichtgewichtler im Januar zu einem gleichen Lehrgang nach Berlin. Im Verlaufe des Berliner Lehrganges werden ebenfalls Ausscheidungen getroffen, die im Kuppelsaal im „Haus des Deutschen Sports“ durchgeführt werden.

Wenn wir am 20. Januar in Berlin in dem Rückkampf gegen Estland, am 4. und 5. Februar im Länderkampf — in doppelter Besetzung — gegen Schweden in Stockholm ehrenvoll bestehen wollen, muß der deutsche Ringkampfsport seine wirklich besten Könner in der Reihe der Nationalstaffel stehen haben. Weitere harte Prüfsteine für unsere Nationalmannschaft vor den Europameisterschaften werden noch der Länderkampf gegen Dänemark, der am 18. Februar in Nykjöbing und die internationalen Zwei-Tage-Turniers am 22. und 23. Januar in Berlin und in anderen deutschen Städten. Nun heißt es für unsere Ringerelite bei den Ausscheidungskämpfen in Mannheim sowohl wie in Berlin mit Leistungen aufzuwarten. Nur Ringer, die sich bei diesen Ausscheidungskämpfen mit

Kraft, Technik, Ausdauer und Härte

an die Spitze setzen, werden auch im Kampfe gegen unsere nordischen Gegner ehrenvoll bestehen.

Die Veranstaltung steht unter der Leitung und Aufsicht des Reichsfachamtes, während für die Durchführung Mannheims älteste Schwerathletikvereine, Sportvereinigung von 1884 und Verein für Körperpflege von 1886, verantwortlich zeichnen. Nachdem sich die Kämpfe auf einem Podium in der Saalmitte abwickeln, ist jedem Besucher beste Sichtmöglichkeit geboten. Um das lokale Interesse zu wecken, gab das Reichsfachamt den besten Mannheimer Ringern Benzinger-Feudenheim, Schmitt-Feudenheim, Hammer-Spvg. 84 und Rudolph-VfK. 86 zu diesen Ausscheidungskämpfen besondere Startgenehmigung.

Anschließend geben wir die Teilnehmerliste bekannt:

Weltergewicht: Schäfer, Ludwigshafen; [illegible], Köln; Ehrl, München; Baur, Bad Reichenhall; Fink, Stuttgart; Sucke, Dortmund; Schmeller, Mainz; Benzinger, Mannheim.

Mittelgewicht: Schweikert, Berlin; Bandlen, Wilhelmshaven; Lindauer, Hof; Wenz, Stuttgart; Hilgert, Stuttgart; Mürger, Hilgen; Hoffmann, Greiz; Schöll, München; Schmitt, Mannheim.

Halbschwergewicht: Ehret, Ludwigshafen; Böhmer, Bad Reichenhall; Siebert, Mainz; Seelenbinder, Berlin; Engelhardt, Nürnberg; H. Rupp, Mhm.-Sandhofen; Rager, Stuttgart; Hammer, Mannheim.

Schwergewicht: Hornfischer, Nürnberg; Siebern, Dortmund; Werner, Nürnberg; Strobl, München; Huber, München; Garbe, Hamburg; Rudolph, Mannheim.

Auf die Aussichten dieser Ringer werden wir in einem weiteren Bericht zurückkommen.

Korpsführer Hühnlein startete einen NSKK-Verkehrshilfsdienst

Neue große Selbsthilfe-Aktion der geeinten deutschen Kraftfahrt

Von unserem Kraftfahrt-Mitarbeiter K. G. von Stackelberg

Berlin, 9. Dezember.

Am Freitag startete Korpsführer Hühnlein bei Königswusterhausen eine neue, große Aktion des NSKK, die der ersten Hilfe bei Landstraßen-Unglücken, Pannen oder sonstigen Notlagen von Verkehrsteilnehmern dient: den NSKK-Verkehrshilfsdienst.

Im engsten Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Gendarmerie, dem Roten Kreuz und dem Kraftfahrzeughandwerk ist dieser neuartige Dienst an der Motorisierung auf die Beine gestellt worden und wird sich nun in Kürze über das ganze Reich erstrecken.

Gibt es jetzt also einen Unfall auf einer Landstraße, dann wird der neue Verkehrshilfsdienst des NSKK in folgender Weise in Kraft treten.

Der nächste, an der Unfallstelle vorbeikommende Passant wird nach dem nächsten Schild suchen, das eine Meldestelle des Verkehrshilfsdienstes ankündigt. Dort findet er einen Fernsprechanschluß mit der Nummer eines zuständigen Zonen-Führers. Den ruft er an und der veranlaßt dann auf das schnellste alle weiteren nötigen Maßnahmen, setzt sich mit der Gendarmerie, mit einer Werkstatt, mit dem Roten Kreuz, dem Sanitätsdienst, einem Arzt, dem Arbeitsdienst oder der Feuerwehr in Verbindung, je nachdem, was durch die Gegebenheiten erforderlich ist.

In Zukunft wird man auf allen Reichsstraßen und später dann auch auf den Landstraßen 1. und 2. Ordnung alle 6—10 Kilometer eine Aufstelle des Verkehrs-Hilfsdienstes finden. Das Gebiet der Zonen-Führer wird dabei einen Umkreis von 30 Kilometern umfassen und die Zonen-Führer werden Tag und Nacht bereit sein. Die Abgabe der Meldung ist für jeden Verkehrsteilnehmer Ehrenpflicht.

Bisher ist der Einsatz erst in der Motorgruppe Kurmark erfolgt, wo bereits 29 NSKK-Zonen und 304 Aufstellen bestehen. Allmählich aber werden im ganzen Reich 800 NSKK-Zonen-Führer mit 8000 Aufstellen eingesetzt werden. Die Einstellung erfolgt innerhalb der Bereiche der NSKK-Motorgruppen.

In Anwesenheit des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, sowie zahlreicher Vertreter der zuständigen Ministerien, des Deutschen Roten Kreuzes, des Kraftfahrzeughandwerks und des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes erprobte Korpsführer Hühnlein am Freitag praktisch die neueste Organisation seines Korps. Bei angenommenen und dargestellten Verkehrsunfällen — ein Lastzug sollte mit einer leicht verderbenden Ladung von der Fahrbahn gerutscht sein — ein verunglückter Lastwagen, der in Brand geraten sein sollte, bildete die Gefahrenquelle eines Waldbrandes und zwei zusammengestoßene Personenkraftwagen mit verletzten Fahrern erforderten schnelle Hilfe — erwies sich der Einsatz des Verkehrshilfs-Dienstes als schnell und gut. Im Nu waren Abschleppwagen, Gendarmen, Sanitäter, Krankenschwestern, Aerzte, Arbeitsdienst oder NSKK-Hilfstrupps, vom Zonen-Führer alarmiert, an der Unfallstelle, so daß man ein wirkungsvolles Bild von der künftigen Arbeitsweise dieses neuen Einsatzes erhielt.

Das dichte Telephonnetz, das über kurz oder lang alle Reichsstraßen und Landstraßen 1. und 2. Ordnung überziehen wird, dürfte zudem aber auch für die Polizei eine wirkungsvolle Unterstützung bieten, wenn es gilt, nach Verkehrssündern oder Verbrechern zu fahnden.

Grundlage ist Gemeinschaftsdienst!

Die geeinte deutsche Kraftfahrt hat mit diesem neuen NSKK-Verkehrshilfsdienst eine eigne Selbsthilfeorganisation geschaffen, die vom Staat gerne gefördert wird, weil sie in seinem Interesse liegt. Die Basis dieser neuen Aktion ist nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist, in dem jeder einzelne Mann, in dem alle beteiligten Organisationen, NSKK, Polizei, Deutsches Rotes Kreuz, Handwerk und Reichskraftwagen-Betriebsverband ihre in freiwilligem Dienst zusammenarbeiten. Ehrenhalber, ohne Entgelt werden die eingesetzten NSKK-Männer ihren Dienst tun und undenkbar wäre die ganze Organisation, wenn nicht alle Beteiligten in nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist geschult wären. In keinem andern Land wäre darum ein ähnlicher Einsatz möglich.

Das NSKK aber hat durch seine Schulungsarbeit die Grundlagen dafür geschaffen, daß es jetzt überall Männer als Zonen-Führer einsetzen kann, die auch wirklich Garantie dafür bieten, mit klarem Ueberblick und schnellem Beurteilungsvermögen für die Erfordernisse des Augenblicks das Richtige zu veranlassen.

So ist dieser neue NSKK-Verkehrshilfsdienst eine weitere, sehr wirkungsvolle Maßnahme zur Förderung unserer Verkehrsentwicklung!

Drucksachen
für Industrie, Handel und Gewerbe von der
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Vorweihnachtliche Knittelverse
zum Thema
Was soll ich schenken?

Willst Du lieben Freunden
Zur heiligen Nacht
Ein Geschenk verehren,
Das Freude macht,

So erforsche mit Fleiß
Was sie wirklich nötig haben,
Wähle mit Liebe solche Gaben,
Die wertvoll sind bei geringem Preis.

Zum Exempel: Wenn bei einer holden Frau
Die Nerven versagen, ihre Reize verblühen,
Dann schenk Biocitin.
Oder, wenn ein starker Mann
Erschöpft und nervös schlecht schlafen kann,
So erfreue auch ihn mit Biocitin.
Ist es ein Kind mit bleichem Gesicht,
So schenke dem armen, schmächtigen Wicht
Biocitin.
Er wird es lohnen mit Wachstum und Blühn —

Fürwahr ein gutes Geschenk ist:
BIOCITIN Seit 30 Jahren bewährter Nerven-Nährstoff zur Steigerung der körperlichen und geistigen Kräfte. Verhilft daneben zu besserem Schlaf, Appetit und besserem Aussehen.
Von [illegible] Mark (Rolle) und [illegible] Mark (Dosen) an in Apotheken und Drogerien

Richtfest auf der Blumenau

50 Siedlerhäuser als zweite Erweiterung der Siedlung Blumenau

Zwischen Blankenburger Weg und Riedbahn — etwa in der Mitte zwischen der Gärtnersiedlung und der Gendarmeriekaserne bei Sandhofen — sind seit Juni fünfzig Kleineigenheime hochgewachsen. Das Wachstumstempo war nicht bei allen gleich; einige sind bereits bewohnt, während andere noch nicht unter Dach sind. Die meisten aber stehen jetzt im Rohbau fertig da, so daß man am heutigen Samstagnachmittag mit gutem Grund das Richtfest begehen kann.

Bei den fünfzig Häuschen handelt es sich um die zweite Erweiterung der Siedlung Blumenau. Die Blumenau gehört zu den jüngsten Ausweitungen unserer Stadt.

Als vor Jahren das Restaurant Blumenau errichtet wurde, lag diese Ausflugsstätte, die zu einem gerne aufgesuchten Ziel für Spaziergänger wurde, noch weit ab vom Wohngebiet. Nordwärts dehnte sich der weite Sandtorfer Bruch, ost-, süd- und westwärts war sie vom Wald umschlossen. Bald nach der nationalsozialistischen Revolution wurde in diesem Wald die erste Bresche geschlagen: es entstand die Gärtnersiedlung, in der 32 Berufsgärtner, die vordem arbeitslos waren, Wohnung, Arbeit und Verdienst fanden. Diese Gärtnersiedlung stand noch in respektvoller Entfernung von der „Blumenau". Im Jahre 1930 aber schob sich der Wohngürtel erheblich näher heran: zwischen Gärtnersiedlung und „Blumenau" wurden 21 Kleineigenheime errichtet. Ein Jahr später folgten weitere 24 Häuschen. Diese beiden Bauabschnitte waren das Werk der Gemeinnützigen Eigenheim-Baugenossenschaft „Volksgemeinschaft", Mannheim. Diese Genossenschaft zeichnet auch für den nunmehr im Rohbau fertigen dritten Bauabschnitt verantwortlich.

Die in den Jahren 1936/37 erbauten Volksgemeinschafts-Häuser sind von den jetzt ihrer Vollendung entgegengehenden räumlich getrennt. Zwischen beiden Gebäudegruppen liegt nicht nur der östliche Ausläufer der Gärtnersiedlung, sondern auch noch ein Stück Wald. Die neue Baugruppe ist ein abgesonderter und geschlossener Baukomplex, der sich auch im Baustil von den beiden ersten Bauabschnitten wesentlich unterscheidet. Zwar tragen auch die neuen Häuser ausgesprochenen Siedlungscharakter, aber sie erscheinen gefälliger als die erste Form.

Blick auf die neuen Häuser, kurz vor ihrer Fertigstellung

Allein schon die Tatsache, daß die Dächer viel steiler sind und die Häuser mehr Fenster haben, stellt einen augenfälligen Unterschied dar. Insgesamt erscheint der neue Haustyp als Fortschritt, als eine glückliche Weiterentwicklung des ersten Typs.

Die neuen Siedlerhäuser sind aber auch geräumiger als die alten. Im Erdgeschoß enthalten sie zwei Zimmer und die Küche, und (in einem Anbau) eine Waschküche. Im Obergeschoß befinden sich drei weitere Wohnräume. Außer der Küche sind also fünf Wohnräume vorhanden, das heißt: der neue Haustyp ist für entwicklungsfähige Familien berechnet. Die gesamte Wohnfläche mißt 95 Quadratmeter. Soweit bei den Siedlern der Wunsch nach Stallungen für Kleinvieh bestand, wurde dem Normaltyp eine zweiteilige Erweiterung (für Schweine oder Ziegen und für Hühner) angegliedert. Zu jedem Anwesen gehören durchschnittlich 500 Quadratmeter Gartenland. Anschluß an das Wasserversorgungsnetz besteht nicht; das Wasser wird durch Pumpen gewonnen — einige Siedler ließen sich elektrische Wasserpumpen mit Versorgungsleitung ins Haus legen. Auf diese Weise haben sie fließendes und billiges Wasser.

Der Raum, auf dem die fünfzig Kleineigenheime stehen, war im Frühjahr noch Waldgelände. Es mußten viele Bäume geschlagen werden, aber man hat beim Fällen darauf geschen, vom Baumbestand soviel wie nur möglich zu erhalten. So blieb vor allem am Gleiskörper der Riedbahn entlang ein Waldstreifen erhalten. Auf der Gegenseite grenzt die Baugruppe ebenfalls an Hochwald. Im übrigen ist sie nicht unwesentlich mit kleineren Baumbeständen durchsetzt. Das alles gibt ihr den Charakter einer Waldsiedlung.

Bei einer Siedlung, in der immer wieder einunddersselbe Haustyp auftritt, besteht begreiflicherweise die Gefahr der Einförmigkeit. Im vorliegenden Falle ist man dieser Gefahr durch variierte Anordnung der Standpunkte begegnet. Die etwa 300 Meter lange Straße, die die Längsachse der Siedlung darstellt, wurde nicht gradlinig gezogen, sondern weist einen Bogen auf, an dem die Anwesen gestaffelt stehen. Dieser Lösungsversuch ist sicherlich beachtlich, wenn er auch vielleicht nicht als restlos geglückt zu betrachten ist. Immerhin bedeutet er aber im Gefüge des Mannheimer Siedlungsgesichts eine eigenwillige Variante.

Das Bautempo wurde zeitweise im Zusammenhang mit jedermann bekannten baustoffpolitischen Notwendigkeiten gedrosselt. Das hatte zur Folge, daß die Häuser nicht — wie beabsichtigt — bereits am 1. Oktober bezugsfertig waren. Abgesehen von den zwangsläufigen Pausen war man jedoch mit Nachdruck bei der Bauausführung. Man muß sich vergegenwärtigen, daß im Juni erst der Wald gefällt wurde und daß man trotz aller Hemmnisse nunmehr bereits das Richtfest begehen kann.

Mit dem neuen Bauabschnitt ist die Siedlung Blumenau ein beträchtliches Stück stadtwärts gewachsen. Sie hat damit nach Süden hin ihre weiteste mögliche Ausdehnung erreicht. Rund hundert Meter von ihr entfernt wird einmal die Ost-West-Verbindung der Reichsautobahn vorbeiführen. Jenseits der Autobahn stehen dann bereits die ersten Anwesen der Schönau. So erstreckt sich also heute schon ein fast ganz zusammenhängender Wohn- und Siedlungsstreifen von der Zellstoff-Fabrik Waldhof bis zum Restaurant Blumenau. Auch dieser Streifen zeugt vom Aufbauwillen des neuen Deutschlands.

—n.

Zwei bereits bewohnte Häuser

(Photos 2 Göllert)

Literatur

Hermann Oncken: „Die Sicherheit Indiens". Ein Jahrhundert englischer Weltpolitik. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin. Mit einer Karte.

Der berühmte Historiker — manchem Mannheimer von seiner Heidelberger Lehrtätigkeit her auch als fesselnder Redner in Erinnerung, hat hier eine klar aufschließende, fast erschöpfend zu nennende Beschreibung britischer Weltpolitik im 19. Jahrhundert gegeben.

Ein geschliffenes Kleinod Ohncken über „Das Meer der Macht" leitet ein in die europäischen Gesamtprobleme seit der Etablierung der mittelalterlichen Hierarchie. Dann mit Recht werden die kolonialpolitischen Vorstöße im Osten, um die Türkei und im mittelalterlichen Bezirk dem „Initiator des Imperialismus" umrechnet, und nun geht es in einer geradezu dramatischen Schilderung weiter in die langwierig-kompliziertes Neugruppierung, die der Eintritt des Deutschen Reiches in die Weltpolitik nötig machte. Der Gegensatz England — Rußland aus der Sorge um die Sicherheit Indiens beherrscht die Welt. Daß aber die elastische englische Diplomatie doch noch zu einem Arrangement mit den Russen kam, weil sie in Asien für das 20. Jahrhundert den „Dragoner" mit dem Bären fand, den Parthen im 18. Jahrhundert abgegeben hatte, — das überlegen unsere Staatsmänner; aber jedenfalls wollten sie sich nicht im rechten Augenblick umzuhalten und sich ebenfalls zu „arrangieren".

So kam es zum Weltkriege mit England auf russischer Seite, nicht wegen der Flottenrüstung noch der deutschen wirtschaftlichen Konkurrenz, sondern wie Oncken geschrieben nachweist, seit 1905 um Indien selbst. Und so ist das Buch auch eine wertvolle Ergänzung zu Onckens früheren Forschungen zur Vorgeschichte des Weltkrieges. Seine Entstehung verdankt es übrigens einem Vortrage in der Berliner „Militärischen Gesellschaft".

Die Darstellung geht dann zur Beschreibung der Auswirkungen des Weltkriegs auf das Empire weiter, und beschäftigt sich in einem Schlußkapitel ausführlich mit der neuen Gefahr, der der Einmarsch in Abessinien für

Erich Gerger.

Bauherr: Gemeinnützige Eigenheim-Baugenossenschaft
MANNHEIM B 1, 7a
Volksgemeinschaft e.G. m. b.H.
FERNRUF 284 89

Wilhelm Nibler
Ruf 26551/53 C 7, 16/17 Ruf 26551/53
Eisen • Baubeschläge • Eisenwaren • Bauartikel • Baugeräte

BG Baustoffe-Grossvertrieb
R. KUNZIG & CO.
Mannheim-Industriehafen, Möhlenstraße Nr. 5 - Fernsprecher 201 95/51313
Lieferung aller Baustoffe - Fabrikation: Bimsbaustoffe

Leichtbauplatten-Fabrik „Archilith"
H. Krumm jun.
Tel. 3414 Worms a. Rh. Rathenstraße 89

Eugen Köck
Gipsergeschäft
Mannheim-Rheinau
Ausführung der Gipser-Arbeiten

Adam Krämer
Hoch- und Tiefbau
Mannheim-Wallstadt
Schulenstr. 8 am Bahnhof

August Halter
Dalbergstraße 10
Fernruf 51413
Ausführung von Schlosserarbeiten

Josef Eder
Ziegelwerk u. Rheinkiesbaggerei
Brühl bei Mannheim
Fernsprecher Schwetzingen Nr. 436

Heinrich Schäffler jr.
GLASEREI und SCHREINEREI
Eichendorffstraße 23 / Ruf 50154

J. Schlernitzauer
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Mannheim-Sandhofen

ADAM HUFNAGEL
Hoch- u. Tiefbau
Mannheim - Wallstadt
Taubergrund 14 Ruf 519 23

Jakob Ringhof
Bauunternehmung
Viernheim bei Mannheim
Blaue-Hut-Str. 13 Ruf 80

Eugen Heckmann
Gipser- und Stukkateurmeister
Mannheim-Rheinau
Ausführung von Putzarbeiten

Karl Waibel
Baugeschäft
U 4, 23 Ruf 244 35

Johann Stather
C 2, 24 Ruf 31906
Ausführung von Malerarbeiten

Otto Hergert
Sandhofen — Falkenstraße 6
Ausführung von Glaser- u. Schreinerarbeiten

W. u. R. CLOS
MALERMEISTER
Mittelstraße 46 / Fernruf 50839
Ausführung von Malerarbeiten

Mehr bauen, besser wohnen!

Drucksachen
für Industrie, Handel und Gewerbe von der
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Eugen Dietrich
Mannheim-Wallstadt
Am Bahnhof 29 Fernruf 532 36
Ausführung von Zimmer- und Treppenarbeiten

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutendes Industrie-Unternehmen in Norddeutschland mit Niederlassung in Mannheim, sucht zum 1. April 1939

intelligente, junge Leute

mit höherer Schulbildung und guten Umgangsformen für gründliche kaufmännische Lehre. Es sind vorgesehen zunächst zwei Jahre Lehrzeit in unserem Stammhause mit Kostenzuschuß und anschließend das dritte Jahr in der Niederlassung Mannheim. Bei entsprechender Befähigung u. tadelloser Führung bestehen für später Entwicklungsmöglichkeiten mit evtl. Verwendung im Auslande. Ausführl. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter B H 127 an die Geschäftsstelle

Als Leiter des Hauptmagazins
einer größeren Maschinenfabrik in Mannheim wird zum möglichst baldigen Eintritt ein

tüchtiger Kaufmann

aus der Eisenindustrie **gesucht.** Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des früh. Eintritt-Termines werden unter B L 126 durch die Geschäftsst. d. Blattes befördert

Lagerist
aus der
Elektro-Branche
von namhaft. Großhandels-Unternehmen gesucht. Es kommt nur eine kaufmännisch geschulte Kraft mit guten Warenkenntnissen in Betracht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter A S 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9476

Konstrukteure und Zeichner
für **Fahrzeugbau** gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen erbeten an
THOMSEN & CO.,
Boizenburger Werft, Fahrzeug- u. Maschinenfabrik, Boizenburg/Elbe

Große Versicherungs-Gesellschaft sucht zum Ausbau ihrer vorhand. Organisation in Mhm. u. Umgebung
Bezirks-Inspektor
gegen Gehalt und Provision. Herren mit guten Fach-Kenntnissen und Eignung für Organisation u. Werbung bietet sich Gelegenheit zu entwicklungsfähiger Dauerstellung
Angebote unter A W 112 an die Geschäftsst. 9300

Ich suche noch **2 tüchtige Dachdecker**
Dachdeckergeschäft **Rieth**
Ogelshr. Nr. 6. 8720

Großes Markenartikel-Unternehmen sucht
Werber
zu reklametechnischer Bearbeitung von Geschäften und Gastwirtschaften. Nachweis entsprechender Praxis erforderlich. Bewerbungen mit genauem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe ob Führerschein erbeten unter A S 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9471

Tuchvertreter
z. Verkauf v. Herren- u. Damen-Stoffen an Private, noch eingef. Frdr. Diedrich, Tuchversand, Cottbus, Schillerstraße 33. 8727

Neuheit
leicht verkäuflich für den Hausgebrauch. 8726
Vertreter gesucht
Gebr. Adrian Hagen i. W.

Zweitourendrucker
für erstklassige Illustrations- und Mehrfarbendrucke sofort gesucht.
Druckerei Dr. Haas, Mannheim
R 1, 4-6

Lehrling
für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht. Feinbäckerei und Konditorei Gustav Maier, Ludwigshafen am Rh., Mundenheimer Straße 237. 8707

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
für Dauerstellung per sofort gesucht. 9480
Hamburg-Amerika Linie
O 6 Nr. 4.

Zuverlässige, selbständige
Sprechstundenhilfe
für internen Facharzt zum 1. 1. 1939 gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter C F 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9476

Anges. chem. Fabrik
sucht für ihre Verkaufsabteilung jüngeren
kaufm. Angestellten
im Alter von 20 bis 25 Jahren. Interessante, ausbaufäh. Tätigkeit in Werbekorrespondenz, Verkaufs- u. Karteiwesen. Eintritt möglichst bald. — Bewerbungen von Herren mit entsprechenden Fähigkeiten mit Zeugnisabschr., Referenzen und Bild unter C L 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9480

Wir suchen:
zum baldigen Eintritt:
2 Maschinen-Techniker
mögl. aus der Werkzeug- oder Holzbearbeitungsmaschinenbranche
sowie
1 Zeitstudien-Beamten
der mit dem Refa-System vertraut ist. — Bewerbungen mit Eintrittsdatum, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen erbeten an: 9494
Gebrüder Linck,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, „Gatterlinck",
Oberkirch (Baden).

Junger, tüchtiger
Kaufmann
für Verrechnungs- und Exportabteilung von Elektrofabrik
sofort gesucht.
Fleißiger Stenograph u. Maschinenschreiber. Bei guter Auffassung Anlernung möglich. Bewerbg. mit Gehaltsanspruch, Eintrittstermin unter B S 153 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6495

„– aber hätten Sie mir doch etwas gesagt, daß Sie eine neue Haushaltshilfe brauchen. Für Mk. 1.50 hätte Ihnen gewiß schon geholfen werden können. Durch mich:

„Hans in allen Gassen"
die Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung

Krankenkasse
mit sehr günstigen Tarifen sucht für Mitteldeutschland seriöse
Vertreter
gegen Spesen u. festen Zuschuß. Auto wird evtl. zur Verfügung gestellt. Angebote möglichst mit Erfolgsnachweis unter B K 125 an die Geschäftsst. d. Bl. 9174

Bekanntes Groß-Unternehmen
hat für den Bezirk Baden und Saarpfalz eine 9322
Vertretung
zu vergeben.
Es kommen nur Herren in Frage, die bei den Fahrradhändlern und Haushalt-Artikel-Geschäften gut eingeführt sind. Es handelt sich um einen Artikel, der leicht verkäuflich ist und gute Verdienstmöglichkeit bietet.
Schriftl. Bewerbungen erbeten unter M H 4887 an Ala Anzeigen A.G., Mannheim.

Suche zum 1. Januar 9408
ehrl., saub. Mädchen
Vorzustellen zwischen 10—12 Uhr bei Dr. Halbach, P 7, 18. 9408

Jüngere Kontoristin
mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, von Elektro-Großhdlg. am Platze als *8213
2. Expedientin
gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter T W 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfektes, kinderlieb.
Allein-Mädchen
für mod. gepflegten Haushalt zum 1. Februar 1939, evtl. früher, gesucht. Näheres: 9496
Fernsprecher Nr. 429 44.

Tüchtige
Strumpf-Verkäufer
(Herren od. Damen)
mit envlop. Ausweispapieren, a. Privatverkauf gesucht.
Billigste Bezugsquelle
Anfr. u. U D 64 an d. Geschäftsstelle. 6068

Saub. gewissenh. **Frau**
für Dienstag u. Freitag, nachmittags für Hausarbeiten gesucht. (Lindenhof). Gefl. Ang. unt. T W 137 an die Geschäftsst. 8782

Saub., ehrliches
Mädchen
oder Frau
f. Tagesstelle gesucht.
Vorzust. zwisch. 20 und 21 Uhr. Werderstraße 28, 1 Treppe. 8765

Junges
Tagesmädchen
ev. Pflichtjahr in kl. gepflegt. Haushalt *8113 gesucht.
Ang. u. B A 130 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Braves, fleißig.
Lehrmädchen
das vorbfahren f.
f. Lebensmitt.-Gesch. gesucht
Ang. u. T B 37 a. d. Geschäftsst. *8130

Stellengesuche

Junge Kontoristin
in ungekündigter Stellung, in allen kaufmännischen Arbeiten, besonders Buchhaltung und Mahnwesen bewandert, sucht sich zum 1. Januar 1939 zu verändern
Zuschriften unter B C 118 an d. Geschäftsst.

Bilanzsicherer Betriebsbuchhalter
31 Jahre, gewissenhafte und interessierte Persönlichkeit, z. Z. in einer norddeutschen Maschinenfabrik für Präzisionsteile, wünscht sich zum 1. Febr. 1939 in entwicklungsfähige Position nach Süddeutschland zu verändern. Zuschriften unter Fr. 8080 an Ala Berlin W 35.

Zuverlässiger, ehrlicher junger Mann 30 Jahre alt, mit gutem Leumund, fleißig und strebsam, sucht
Vertrauensstellung
als Kontrolleur, Inkassobeamter oder sonst ähnl. Posten. Kaution kann gestellt werden.
Zuschriften unter U A 61 an die Geschäftsst.

Jung. Mann
übernimmt
Besorgungen
aller Art. — Angebote unter T F 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8163

Tüchtiges, älter.
Mädchen
sucht sofort Stellung.
Zuschriften unt. S E 15 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8100

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Jüng. Kontoristin
in sämtlichen Büroarbeiten und Buchhaltung firm, sucht Stellung. Angebote erb. unter S S 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8134

Intellig., zuverläss. Fräulein mit guten Zeugnissen und guter Schulbildung sucht Stelle als *8158
Hollerith-Sortiererin und Tabelliererin
Angebote unter R J 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann
mit Bürokenntnissen, Führerschein Klasse 3,
sucht Beschäftigung
gleich welcher Art. — Zuschriften unter T H 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8170

Jung. Mann
sucht zum 1. 1. 39 oder später
Vertrauensstelle
als Lagerverwalter, Kassierer
oder ähnlichen Posten.
Zuschriften unter R Y 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8058

Büro- u. Buchhaltungs-Arbeiten
werden abends übernommen.
Angebote unter S Q 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8129

Gewissenhafter Autofachmann
Anfang 30, langj. Fahr- u. Werkstattpraxis, in ungekünd. Stellung, sucht *8184
Großtankstelle
zu übernehmen. Kaution vorhand. eventl. Beteiligung an Garagenbetrieb. Angebote unter T P 50 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Kaufmann
mittl. Alters, bef. erfahren in Betr.-Buchhaltg., Betriebskostenermittlg., Unkostenkontrolle und Statistik, mit sehr guten Zeugnissen und Dipl.-Examen,
sucht Anstellung
in Industrie oder Handel zum 1. 1. 39 od. später. Gefl. Angeb. unter A T 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9385

Danzigerin
29 J. Lus., erfahren in Säuglings- u. Kinderpflege (mit Examen), beste Empf., sucht zum 1. 1. 39 o. spät. Stellung, auch als Hausdame, Reisebegleit. Reise wird selbst bez. Zuschr. mit Gehaltsangabe erb. unt. P A 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7916

Filialleiterin
Junge, tüchtige, ausbildg. Frau sucht Wirkungskreis als Filialleiterin. — (Branche gleich.) — Kautionsfähig. Zuschriften unter R W 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8872

Junger Arbeiter
(26 Jahre alt) *8193
sucht Beschäftigung
(Schwere Arbeit) gleich welch. Art. Angebote unter B T 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nettes freundl. Mädchen
sucht Stelle in klein., guten Kaffee (Tageskaffee) für Hausarb. u. Bedienen (Anfängerin) zum 1. oder 15. Januar 1939. Gefl. Angebote unter A V 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8200

Ältere und jüngere
Kinderschwester
mit sehr gut. Erfahrungen suchen sofort oder später in nur gutem Hause Stellung. Angebote unter S O 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8127

Automarkt

Ihr Wagen braucht sicheren Schutz: eine
MANNESMANN STAHLGARAGE
Generalvertretung: Post & Kriegel, Mannheim
Lindenhofplatz 3 — Fernruf 2 06 34

KRUPP-Lastwagen
2–2½ To. kurzfristig lieferbar
3½–6½ To. entsprechd. länger
Schumann-Anhänger
und -Aufbauten für Spezialtransporte, kurzfristig lieferbar durch 9181
K. E. Herning
Leopoldstraße 6 — Tel. 217 23

Limousine
bis 2 Liter, nur gut erhalten, gut aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Baujahr unter T R 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8199

Unterricht

Private Handels-Unterrichtskurse
GRONE
Mannheim, Tullastr. 14
zwischen Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12
Gründl. u. doch schnelle Ausbildung in **Buchführung** aller Systeme, **Bilanzwesen, Scheck u. Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift** usw. Auskunft und Prospekt kostenlos — Eintritt jederzeit

Englisch Spanisch
Unterr., Konversl., Korresp. usw. Monatl. ℳ 5.—, T 4, 1 (Eckhaus). *8150

Privat-Handelsschule Schüritz
O 7, 25
Kunststraße nächst Universum
Fernsprecher Nr. 271 05
Inhaber und Leiter: W. Berhorst
Am 9. Januar 1939 beginnen **geschlossene Handelskurse** und Sonderkurse für **Kurzschrift** und **Maschinenschreiben**
Mäßiges Schulgeld — Prospekte frei — Für Beamtenkinder zugelassen

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inh.: W. Krauss
M 4, 10
Fernsprecher 217 92
Gegründet 1899
Am 9. Jan. 1939 beginnt ein geschlossen durchgeführter **Halbjahreskurs** zur Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf.
Abendkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben
Unterrichtszeit: 18-20 od. 17-19 Uhr - 4 mal wöchentl.
Beginn: 9. Januar 1939
Mäßiges Schulgeld. Auskunft u. Prospekte kostenlos. Meine Privat-Handelsschule darf von Beamtenkindern ohne besondere Genehmigung besucht werden.

Tiermarkt

Kanarienhähne
Einsänger, Zuchtkäfige zu verk. Werktags ab 17 Uhr. Käfertalerstr. 17, IV. links. *8186

Vermischtes

Mädel
aus gut. Hause sucht eine 20—25jähr. **Kameradin**
zwecks gemeinsamen Sti-Wanderungen u. Besuch von Veranstaltungen. Zuschriften unt. S U 17 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8107

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6

Heiraten

Ingenieur 38 Jahre mittelgr., gute schlanke Sportfigur, gutes Einkommen, sucht Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau L. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher 277 66

Oberrechnungsrat 48 J., sehr gepflegte Erscheinung, sucht passende Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau L. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher 277 66

Förster Anfang 40 sich. Lebensstellung, gute Erscheinung, sucht mit Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau L. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a — Fernruf 277 66

Geb. Dame 40erin, tücht. Hausfrau mit ca. 20 000.– Mk Vermög., sucht pass. Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau L. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a — Fernruf 277 66

Techniker in Weltfirma 32, groß, sympathisch Erscheinung, möchte durch mich einfach gesinnt. Mädel mit Ausstattung kennen zu lernen. *9254
Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Lisztstraße 174, Telephon 600 5. Älteste u. vornehme Eheanbahnung a. Pl. [illegible]

Ehe-Anbahnung
seit fast 3 Jahrzehnt. bekannt 1. kath. Eheinstitut. Absolute Verschwiegenheit. Anmeldungen vorzugsweise, erfolgreiche Empfehlung. In 16 Wochen wurden wieder 550 Erfolge gemeldet. Neuland-Verlag, Pasing. Vertr. Oskar Keller, Mannheim F, N 7, 1.

Die Grundlage für den Erfolg
meiner Tätigkeit ist die seit 19 Jahren bewährte vornehme, gewissenhafte und individuelle Behandlung der mir gewählten Aufgaben. 18 eigene Filialen stellen sich in den Dienst Ihrer Wünsche.

Viele tausende Vormerkungen
liegen vor und unter diesen Hinweis kann ich es, daß mein Eheanbahnungs-Institut das größte Deutschlands ist. Gehen auch Sie den von so vielen erprobten Weg — es ist nur Ihr Vorteil.
Frau Derendorff
Mannheim, Lameystr. 12, Ruf 447 47
Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Reizende 20erin
beste Erziehung, 75 000 ℳ, eleg. Ausstattung, ersehnt Idealehe mit temp., edeldenkend. Herrn. Frau Derendorff, Mannheim, Lameystraße 12. 8538

Charmante Endreißigerin
eleg. Witwe, weltgewandt, gebildet, entzück. Landhaus, [illegible] möchte geb., gut aussch. Herrn in gut. Posit. Lebenskameradin sein. 8538
Frau Derendorff, Mannheim, Lameystraße 12.

Zweitehe
ersehnt gut aussch. Künstlerin, verm., Grundbesitz, an Fabrikuntern. beteiligt, bleib. Monatseinkomm. v. 1000 ℳ, mit kultiv., charaktervoll. Herrn. Frau Derendorff, Mannheim, Lameystr. 12. 8538

41jähr. Dame, ev., a. gut. Fam., sehr häuslich, wünscht *9150/51
Ehe
mit solidem, charakterfestem Herrn (Witwer m. Kind angenehm), Beamtenwitwe [illegible], möbl. mit Vermögen nur von Selbstinteress. erb. unter B H 129 an die Geschäftsstelle. Verschwiegenh. zugel.

Witwe, 46erin, kath. Erschein., vornehm. Charakter, mit monatl. Eink. u. 300 ℳ 20 000 ℳ Vermög., sucht besseren Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter C R 139 an die Geschäftsst. *9075

Fräulein, 23 J. alt, Aussteuer, 12 Morg. Land, 1 Morg. Wingert, etw. Vermög., sucht Herrn in fest. Stellung kennenzulernen zwecks Heirat. Zuschrift. mit Bild unt. C J 148 an die Geschäftsst. *9224

Staatsbeamter Ende 30 J., flotte Erscheinung, groß, schlank, wünscht liebe, einfache Dame kennenzulernen. Bitte besuchen Sie mich zu unverb. Rücksprache, auch sonntags, u. sichern Ihnen kostenlose Verschwiegenh. zu. Frau Käthe Reith, Mh., O 6, 3, a. d. Plank., Tel. 26795 *9181

Lehrerin, Ende 31, evgl., schlichte Erschein., m. liebensw. Natur, [illegible] Haush., Ausst. und spät. Verm., m. da es ihr an pass. Gel. fehlt, a. d. Wege m. charakterfest. Herrn i. gesicherter Stellung, Lehrer (Beamt. ab Insp.) bek. zu werden zw. spät. Heirat. Zuschr. u. A X 110 *9105

Weihnachtswunsch
Gebild. Dame
39 Jhr., häusliche Erschein., m. vorbildl. Ruf und schön. Verm., m. da es i. an pass. Gelegenh. fehlt, a. d. Wege e. liebev. m. Liebe zu, heim., mittl. Beamt. bek. zu w. zw. spät. Heirat. Dir. Verschwieg. Zuschr., mögl. m. Bild u. N R 27 a. d. Gesch. d. Bl. 9132

Fräulein
30 J., sehr tüchtig im Haushalt, mit fl. Jungen, sucht sol., tücht. Handwerker zw. späterer *9090
Heirat
Auch Witwer m. Kind angenehm. Zuschriften unt. A R 507 an die Gesch. d. Blatt.

Freifrau v. Coburg
Weltbekannte, erfolgreiche Eheanbahnung Seit 1912
[illegible] Berlin, [illegible] Tel. 26 08 44
17201

Weihnachtswunsch
Herr, 27 J., geb., 1,78 gr., in gut. Stellg., wünscht ein hübsches, nettes Mädchen v. 18–26 J., mit guter Vergangenheit, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. mit Bild (zurückgel. w.) u. N N 98 an d. Gesch. *9075

Trau - Schau Wem?
Heiratsauskünfte, Ermittlungen all. Art. Verbindung an jed. Ort, erfolg. gewissenh. Detektiv-Institut „Greif", P 7, 23 Ruf 268 28/268 61 8841

Witwe, 39 J., ev., 1,60 groß, temp., Krch., eleg. Heim. (18), Tochter, 300 ℳ Monatseink., wünscht d. mich bald. Heirat. Frau H. Schwäger, reelle Ehe-Anbahnung, Ladenburg am Rh., Bismarckstr. 17. 8882

Damen aus bess. Krei., [illegible] vermög. u. gr. Verm. und Grundbesitz (Einheirat möglich) wünsch. Ehe-Anbahng. d. Frau [illegible] 8891

Lehrer, 39 Jhr., evang., 1,80 gr., stattl. Ersche., m. [illegible]
glückl. Ehe
erh. mich Frau H. Schwäger, reelle Ehe-Anbahnung, Ladenburg am Rh., Bismarckstr. 17. 8882

Dame
41 Jahre alt, gute Erscheinung, m. eigen. Heim, wünscht charakterv. Herrn kennen zu lernen zwecks *9174
Heirat
Zuschriften unt. T Q 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fräulein, 26 J., sympathische Erscheinung, geb. Verg., angesehen, häuslich, evgl., sehr gebild., vermög., wünscht gebildeten Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschr., evtl. mit Bild u. B V 136 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 8779

Weihnachtswunsch
Geschäftsmann, Witwe 39 J., l., mit Vermögen, wünscht m. Dame mit gut. Charakt. bekannt zu werden zwecks
Heirat
Zuschriften unt. A Y 114 an die Geschäftsstelle d. Blattes 8741

Neigungsehe
Fräulein, Anfa. 30, kath., aus gt. Fam., m. tadell. Vergangh., sehr häuslich u. als Damenschneiderin ausgebildet, wünscht mit charaktervoll. Herrn in fest. Stellung zw. glückl. Heirat in Verbindg. zu tret. Gute Aussteuer u. spät. Vermög. vorhanden. Vertrauensv. Zuschr. erb. u. U B 62 an d. Geschäftsstelle. *9098

Vermietungen

Erstklassige
4-Zim.-Wohng.
Prinz-Wilhelm-Str. 19, Vorderh., II. Obergeschoß ca. 130 qm, Bd., Bad, Mädchenzi., Zentralheizung, Warmwass., z. 1. 4. 1939 zu verm. Näheres 3480
Rümelinbinder, part., Seitenbau,
A. Speer, Heidelberg, Fernsprech. 2588.

Frau (Rentnerin) findet 8871
angenehm. Heim
bei alleinst. Ehepaar in Neckarhausen a. d. B. Angebote unter Z W 187 an die Gesch. d. Blatt.

Wochenend!
1 schön. leer. Zi. in Heiligkreuzsteinach zu verm. Ang. u. X R 190 an d. Geschäftsstelle. 8560

In Hinterzarten
Schwarzwald:
Einzelzimmer
m. Küchenbenutz., monatl. ℳ 40.—,
Doppelzimmer
ℳ 75.—, Zentr.-Heizg., fließ. w. u. kalt. Wasser, herrl. Sonnenlage, über 900 m. Anfragen unter X K 125 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8675

Großes Zimmer und Küche
2 Tr., hoch, sofort zu verm. (Nähe Bahnh.) Angeb. u. C P 100 an die Gesch. 8788

Gr. schön. leer. Zim. Wass., Gas, Licht, sof. zu v. Kaiserring 48, 3. Stock. 8558

Gut möbl. Zim. f. Ehep., Kochgel. sowie Einzelzim. sof. zu v. Kaiserring 48, 3. Stock 8558

Gr., gut möbl. Herrenzimmer
zum 1. 1. 39 zu vermieten. D 7, 19, 2 Trepp. *9207

Feudenheim
Brunnenpfad
Kl. Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimm., Wohnküche, Spülküche, eingerichtet. Bad, Garten, Mietpreis 54 ℳ, zum 1. 2. 1939 zu vermieten. Uebernahme von gen.-genossenschaftl. Anteilen erford. Zuschriften unt. B Q 181 an die Gesch. d. Blatt. 8786

Schöne 2 Zim., Küche
Preis 35 ℳ an ruh. ält. Mieter ab im Abschluß U 5, 6, 2 Trepp. Dafelbst anzuseh. Montag. *9221

Sonntag 11 Dezember
Stoffe schenken!
Morgen
am offenen Sonntag zu Lackhoff!
Mannheims große Stoff-Etage:
Lackhoff
MANNHEIM · AM PARADEPLATZ
hat Stoffe in Großauswahl!

Vermietungen

Geräumiger Laden
mit 2 Nebenräumen
geeignet für alle Branchen, zu vermieten.
Angebote unter T G 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9160

Groß. Laden
(seit 40 J. gutgeh. Herrenkonfekt.-Geschäft u. Kurzwaren) in guter Lauflage zu verm. Lager- u. Büroräume können n. abgeteilt werden. *9111 Schwetzinger Straße 98.

Gutgehende
Eckwirtschaft
in guter Lage Mannheims, an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute
zu verpachten.
Angebote unter B R 132 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9498

Tennisplatz, Hebelstraße 1, hochpart., Vorgarten, sonn. freie Lage, schöne **5-Zim.-Wohng.** Bades., Ofenheiz., z. 1. 1. od. spät. zu vermiet. Näh.: Bismarckplatz 3, Büro, Fernspr. 406 51. *9283

2 schöne helle Büroräume
mit Zentralheiz., nahe Paradeplatz, zum 1. 1. 39 zu vermieten. — Zuschriften unter B T 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8594

2 schöne Büroräume
in bester Lage, Tel.-Anschluß und Zentralheiz., zu vermieten. Näh.: D 4, 15, Zimmer 20. 9484

Oststadt, 5-6-Zimmer-Wohnung
neuzeitlich, ruhig, sonnig, im Grünen (Allee und Vorgarten), Balkon, Erker, Heiz. u. Warmw., in schönster Lage zum 1. 4. 39 zu vermieten. Tel. v. 11—1 Uhr bei Walz, Werderstraße 21. *8050

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 großer Mans., Zentralheizg. usw., in bester, ruh. Lage der Oststadt, Sonnenseite der Richard-Wagner-Str., in unmittelbarer Nähe des Wasserturms und der Augusta-Anlage, zum 1. März 1939, evtl. auch früher zu vermieten. Näheres: 9447 Fernsprecher Nr. 400 91.

Sehr schöne
8½-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, evtl. mit Garage, zum 1. April 1939 zu vermieten. 9412
Sophienstraße 22, 2. Stock. Näheres durch Hausmeister Hösler.

Schöne
6- bis 7-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Badezimmer, Speisekammer und 2 Kellern, als Büro oder Wohnung zu vermieten. Näheres: Friedrichsring, U 6, 120, 1. Stock. *7961

Schöne, sonnige 9090
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg. u. Warmwasser, Parkring 33, 2 Trepp., gegenüber Friedrichspark, zu verm. Näh. bei „Neska", D 7, 13, Fernspr. 276 81.

5- bis 6-Zimmer-Wohng.
in bester Lage (Kaiserring) zum 1. März zu vermieten.
Angebote unter B Z 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9456

Prinz-Wilhelm-Str. 15 part.
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. 2. 39 zu vermieten. 9474

Oststadt:
4-u. 5-Zimmer-Wohnungen
mit Diele und Mädchenzimmer, allem neuzeitl. Zubehör, Warmwasserheizung und -Versorgung, eingeb. Bad usw., zum 1. 4. 39
zu vermieten.
Angebote unter C E 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9466

3-Zimmer-Wohnungen
in bester Oststadtlage
mit Mädchenzimmer, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, eingeb. Bad, Aufzug usw., zum 1. April 1939 9464
zu vermieten.
Anfragen unter C D 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschaft
in Vorort Mannheim gutes, alt eingeführt. Geschäft, großer Umsatz, beste Geschäftslage, z. 1. April 39, evtl. auch früh., zu vermieten. Alles Nähere
Jakob Neuert
Immob.-Büro Mannheim P 2, 6. Fernspr. 283 66 und 510 44
8795

Büro- und Lagerräume
Hinterh., part., über 200 qm z. 1. 1. 39 zu vm. Näher. S 6, 13, 1 Treppe links. *9203

Schöne 8795
7-Zim.-Wohng.
mit Bad, Zentr.-Heizg. u. Warmwasserversorg. z. 1. 4. evtl. 1. 3. 39 zu vermieten. Anzuseh. v. 11—1 und 3—5 Uhr Thirs, Werderstraße 17.

Bett-Umrandungen
gute Plüsch-Qualität
90 cm breit kompl. RM. 59.50
70 cm breit kompl. RM. 51.50
60 cm breit kompl. RM. 36.50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

6-Zimmer-Wohnungen
Küche, Bad, Hausangest.-Zimmer, Speicher, Keller, ab sof. zu verm.
8 Büroräume
1. Obergeschoß, 300 qm groß, D 2, 15
sof. zu vermieten. Auskunft: 3480, Söhne, Mannheim, D 2, 15, 3. St.
A. Speer, Heidelberg, Fernsprech. 2588.

P 7, 24
(Heidelbergerstr.)
Büroräume
oder f. ruhigen Betrieb geeign., 2 Stockwerke je 150 qm, ganz od. geteilt, zu verm. Näheres: 3480, Brenner, P 7, 24, Fernspr. 225 68.
A. Speer, Heidelberg, Fernsprech. 2588.

Bahnhofnähe
Eleg. möbl. Zi.
in bess. Hause, z. vm. Bismarckplatz 5, 1 Trepp. *9185

Möbl. Zimmer
an berufst. Herrn sof. zu vermiet. Dammstraße 7, part., Vorderhs. *9113

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Bad, in gut. Lage, v. alleinsteh. Pensionärin zum 1. April od. früher zu miet. gesucht. Ang. u. X J 131 an d. Geschäftsstelle. 8690

MODELLE
MÄNTEL - KOSTÜME - KLEIDER
HILDE WOLF
D 2, 6 — Haus der Harmonie

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. Januar 1939 gesucht. Angebote unter B D 119 an die Geschäftsst. d. Bl. 9410

Jg. Ausländ.-Ehepaar sucht sofort
2 möbl. Zimmer
mit Bad und Dampfheizung. Angebote unter U G 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9241

Garage
zu mieten ges.
Mögl. Neckarau oder Nähe. Ang. u. T K 45 an d. Geschäftsstelle. *9174

1-1½ Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenh., auch Mansarde für alleinsteh. Person *9144 z. miet. gesucht. Ang. u. S Y 94 an die Geschäftsst. *9144

Geräumige
Drei-Zimmer-Wohnung
m. Diele u. Bad oder 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde, möbl. mit Zentralheiz., 1. unter Wohnlage, v. ruhig. Dauermieter, zum 1. April od. früher zu miet. gesucht. Angebote unter X H 128 an die Gesch. d. Blatt. 8667

Gebild. anständ. berufst. Fräul. sucht *9101
1 od. 2 Zimm. und Küche
evtl. a. 2 leere Räume. Ang. u. S V 91 a. d. Geschäftsst.

Geb. Herr sucht schön möbl., gut heizbar. Zimmer mit Badegelegh., Neckarst.-Ost od. Umgebg. bevorz. Ang. u. S F 10 a. d. Geschäftsst. *9102

Gesucht werden
2-3 Zimmer mit Küche
in Mannheim, part. od. 1. Stck., auf sofort. Am liebsten Vorort od. Umgebung. — Ang. u. A J 100 an d. Geschäftsstelle. 8707

Gut möbliertes Zimmer
zum 1. Januar, mögl. fl. Wasser, zu miet. gesucht. Angebote unter B E 120 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9141

Sonnige
4- bis 5-Zim.-Wohnung
zum 1. April 39 gesucht. Oststadt bzw. Lindenhof bevorzugt. Angebote u. S N 29 an d. Geschäftsstelle. 8747

Kaufmann, 30 J. alt, sucht
gut möbl. Zim.
m. Bad u. mögl. Telef., im Zentrum der Stadt od. Nähe T 1, z. 1. Januar 39. — Ang. u. Y Q 150 an d. Geschäftsstelle. 8617

Sehr gut möbl.
Wohn-Schlafzi.
Nähe Bahnhof — Wasserturm, mit Badbenütz., Kochgelegenh., z. 1. 2. v. berufst. Dame gesucht. Preisang. u. B O 127 a. Gesch. 8740

Gr. leeres Zimmer (sonn., sof. mit Zubeh.) Schloßnähe od. Oststadt, v. Berufst. gesucht. Ang. u. B N 120 a. d. Geschäftsst. *9125

Gemütl. mbl. Z.
m. Zentralhzg., fl. Wasser, Nähe Wasserturm — Planken, sofort zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. T E 40 an die Gesch. *9107

Zum 1. Jan. 39
schön möbl. Zim.
m. Zentralheizg. gesucht. Angebote unter S W 92 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9125

Ält. Frl. sucht einf., gut heizb., sauber. Zim. in gt. Hs., etw. ? [illegible] Angeb. unt. T X 78 a. Gesch. *9213

Gr. leer., sonnig.
Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame sof. zu vm. L 13, 1, part. *9236

Automarkt

Zu verkaufen: 9402
1 Mercedes-Benz-Limousine
sechssitzig, 55 PS., mit Pullman-Karosserie, Baujahr 1938, Steuer abgelöst. Anfragen unter C C 143 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutterhaltener *9204
Wagen
bis 1,5 Liter, von Privat, gegen Kasse gesucht. Preis bis 1500 RM. Angebote Telephon Nr. 427 44.

Benz-Lieferwagen
1½ To., Typ M 16, in gutem Zustand, für RM. 600.— zu verkaufen. Näheres: 9475 Fernsprecher Nr. 480 77.

Nur erstklassigen *9222
6-7 Sitzer
gegen bar zu kaufen gesucht. Genaue Beschreibung, Preis-Angaben unter T Z 99 an die Geschäftsst.

Gelegenh.-Kauf
Audi-Cabriolet
neuwertig, erst 19 000 Km. gef., bordeaux m. Lederpolsterung, 19 erstkl. Zubehör sofort bei Umständehalber preiswert zu verkaufen. 8810 Ang. u. A F 106 a. d. Geschäftsst.

Gebrauchte
Fahrzeuge
50 PS BMW, *Baujahr 38*
50 PS BMW
45 PS BMW
2 l Opel-Cabriolet
Ford Rheinland-Cabriolet
Ford Köln
Fiat 500 Dopolino
Fiat 1100 *4türig*
DKW Reichsklasse
Adler junior
Hanomag Garant
Mercedes Benz, 100 PS
3 Seiten-Meiller-Kipper
13/50 PS Ford-Kipper
13/50 PS Ford-Kipper
13/50 PS Ford-Pritschenwagen
Opel-Blitz 3 Seiten-Kipper
Opel Blitz, 5 Gang
1½ to Opel Blitz
3½ to Magirus Diesel *Baujahr 37*
Rud. Reich
Waldhofstraße 7 — Ruf 509 01

Opel-Kadett Lim.-Spezial
fast neu, bereift, neue Schonbezüge, im Aussehen wie neu, preiswert zu verkaufen. Besichtigung Sonntag von 11—13 Uhr. *9232
Weiß, Mannheim, Meerwiesenstraße 25, Lindenhof.

Opel, 2 Liter
6sitzige schwarze Limousine, letztes Modell, 25 000 Km. gef., 4 neue Reifen und alles Winterzubehör, Wagen in erstkl. Zust., preisw. zu verkaufen. Angebote unter U E 65 an die Geschäftsst. d. Bl. *9237

Auto
Aus Privathand gut erhaltener Mercedes, 2 o. 2,3 Liter, sowie ebensolcher Opel, 1,3 Liter, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter T V 98 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *9211

Opel-Kadett
normal, Baujahr 1936, 1 Zweiter gegen Kasse abzugeben. 8842
J 4, 13/17, Fernspr. 273 12.

Kleineres bis mittleres
Personen-Auto
neuere Bauart, in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Ang. u. B P 100 a. d. Geschäftsst. 8789

Lieferwagen NSU
15 Ztr. Tragf., verbreitert u. versichert, billig zu verkaufen. *9280 T 5, 22.

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
Augustaanlage 48 [illegible]

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Peter Flick
Rohrhof-Garage Ludwigshafen Schulstraße 13 Telefon 60700

Wanderer-Cabriolet
Typ W 52, 40 PS, m. Horch-Karosserie, erstklassig. Zustd. m. roter Lederpolsterung, fast gefahren, preiswert abzugeben. Ang. u. A G 107 an d. Geschäftsstelle. 8699

Gebrauchter
DKW
4sitzig, gut erh., steuerfrei, gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Beschreibung u. R X 8 an d. Geschäftsstelle. *9229

Olympia oder ähnlich
in gutem Zustande gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Baujahr, gefahr. Km. und Preis unt. C K 150 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *9220

Gebrauchter Personenwagen sof. gesucht. Näh. Angebote u. T D 38 an d. Geschäftsst. d. Blatt. *9211

DKW Wagen und **Motor-Räder**
DKW Lövenich
B 1, 6 Breite Straße Fernspr. 238 31

hier **OPEL** Dienst
Spezial-Reparatur
Wollmann
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
[illegible] Ruf 401 39
Auto-Vermietungen

OPEL-Kadett 37
neuwertig, Limousine Spezial, [illegible] ℳ 1600.— [illegible] Freiburger Str. Nr. 67, Fernspr. [illegible]

NSU Quick
neuwertig, [illegible] zu verkaufen. Anzuseh. Montag von 10—12 Uhr und nachm. [illegible] Uhr. [illegible] Rheinhäuserstr. [illegible] parterre.

Wer wirklich wirksam werben will nimmt die **NMZ**
Neue Mannheimer Zeitung

BELIEBTE GESCHENKE
sind Strickkleider, Pullover, Westen, Strickröcke, Strümpfe
Sie finden alles in großer Auswahl bei

Capune
Qu 1, 12 Nähe Marktplatz
Inhaber: Klara Assenheimer

Ausdehnung der Mieterschutzfreiheit

Ein Kündigungsschutz besteht gemäß § 32 des Mieterschutzgesetzes nicht für Wohnungen, die jemand mietweise oder auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses in Gebäuden inne hat, die im Eigentum oder in der Verwaltung der Gemeinden stehen, sofern diese Gebäude entweder öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der Verwaltung zu dienen bestimmt sind. Im Rahmen des Vierjahresplanes hat sich inzwischen die Notwendigkeit herausgestellt, auch solche Gebäude vom Kündigungsschutz freizustellen, die im Eigentum Dritter stehen, sofern sie gemeindlichen Zwecken dienen sollen.

Diese gesetzliche Regelung ist durch die zweite Ausführungsverordnung zur Verordnung über den Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume vom 31. August 1938 erfolgt. Zur Kündigung des Mietverhältnisses ist jedoch nicht die Gemeinde aktiv legitimiert, vielmehr steht dieses Recht nach wie vor dem Grundstückseigentümer als Vermieter zu. Der Mieter (Beamte, Angestellte oder Arbeiter der Gemeinde) kann im Falle einer Kündigung den Ersatz der erforderlichen Umzugskosten verlangen — selbstverständlich nur innerhalb der Gemeinde —, die der Vermieter jedoch von der Gemeinde wieder zurückerstattet bekommt.

Abgesehen von diesen Verwaltungswohnungen sind durch die neue Verordnung auch indirekte Dienst- und Werkwohnungen für mieterschutzfrei erklärt worden. Hierbei handelt es sich also um solche Wohnungen, die nach Gesetz oder Rechtsgeschäft für Angehörige eines bestimmten Betriebes zur Verfügung gehalten werden müssen und dem Betriebsinhaber weder gehören noch ihm vermietet worden sind, jedoch einem Betriebsangehörigen mit Rücksicht auf ein zwischen ihm und dem Betriebsinhaber bestehendes Dienst- oder Arbeitsverhältnis überlassen wurden. Ausgeschiedene Betriebsangehörige können danach keinen Mieterschutz beanspruchen.

Dr. L.

Hausgemeinschaft

Der Begriff der Hausgemeinschaft ist heute im Rechtsleben in vielfacher Beziehung von Bedeutung. Eine Entscheidung des Reichsgerichts enthält hierzu eine nähere Begriffsbestimmung. Obwohl die Entscheidung auf das engere Gebiet der Zustellung postalischer oder gerichtlicher Urkunden (sog. Ersatzzustellung an den Hauswirt oder seinen Vertreter) abgestellt ist, ist die aus ihr zu entnehmende Begriffsbestimmung von allgemeinem Interesse. Das Reichsgericht bestätigt in grundsätzlicher Beziehung die Ansicht des Kammergerichts, daß unter „Haus" allgemein ein durch eine Hausnummer kenntlich gemachtes Gebäude oder durch eine Hausnummer gekennzeichneter Gebäudeteil verstanden werde. Mehrere Eingänge eines und desselben „Hauses" würden nicht durch besondere Hausnummern, sondern durch dieselbe Hausnummer mit dem Zusatz „a", „b" usw. oder „Eingang I", „II" usw. bezeichnet. Auch der in neuer Zeit geprägte Begriff der „Hausgemeinschaft" sei in demselben Sinne einschränkend zu verstehen. Die Hausgemeinschaft bildet eine räumlich nahe miteinander verbundene, nachbarlich zusammengehörige Einheit. Von einer solchen Hausgemeinschaft könne bei einem Hausblock (Neubaublock), dessen Bewohner, soweit sie nicht in demselben „Hause" wohnen, sich kaum vom Sehen kennen, keine Rede sein. „Reichsgerichtsbriefe" (IV 51/38. — 16. 6. 1938.)

Familiengemeinschaft und Mietbeihilfe

Sind Mietbeihilfen nach dem Tode des Wohnungsinhabers auch an die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen zu zahlen, die mit dem Verstorbenen in Familiengemeinschaft gelebt haben? Diese Frage erhebt sich häufig, wenn beispielsweise bei einem Kleinrentnerehepaar der Ehemann als Wohnungsinhaber stirbt. Sie ist jetzt durch einen Bescheid des Reichsinnenministers geregelt worden, den die „Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege" veröffentlicht.

Die Mietbeihilfen werden seit 31. März dieses Jahres an Stelle der bis dahin gewährten Stundung oder Niederschlagung der Gebäudeentschuldungssteuer hilfsbedürftigen Mietern gegeben. Wenn auch diese Stundungen, wie die Mietbeihilfen, die an ihre Stelle getreten sind, für die gemeinsame Wohnung dem Namen nach nur zugunsten eines Hilfsbedürftigen gewährt wurden, so kamen sie doch anteilmäßig allen Hilfsbedürftigen der Familiengemeinschaft zugute. Jeder von ihnen war also ein Mieter, zu dessen Gunsten die Gebäudeentschuldungssteuer gestundet oder niedergeschlagen worden war und der damit seit dem 31. März auch die Voraussetzung auf den ununterbrochenen Empfang einer Mietbeihilfe erfüllt.

Somit kann nach dem Tode des Hilfsbedürftigen, zu dessen Gunsten dem Namen nach die Gebäudeentschuldungssteuer gestundet und auf dessen Namen die Mietbeihilfe gewährt worden ist, einem überlebenden Hilfsbedürftigen nunmehr auf seinen Namen eine Mietbeihilfe gewährt werden, sofern, abgesehen von den beiden, als erfüllt anzusehenden Voraussetzungen, auch die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung einer Mietbeihilfe gegeben sind. Ihr Betrag darf den Anteil des überlebenden Hilfsbedürftigen oder, falls mehrere überlebende Hilfsbedürftige vorhanden sind und weiter zusammen wohnen, ihren Anteil an der auf den Namen des Verstorbenen gewährten Mietbeihilfe nicht übersteigen, er muß also in jedem Falle auch geringer sein als diese.

Für die Errechnung des Anteils soll eine früher ergangene Entscheidung des Bundesamtes für das Heimatwesen (die Aufteilung des Lebensunterhaltes betr.) sinngemäß angewendet werden. Dort entfielen bei einer vierköpfigen Familie auf jeden Elternteil zwei Sechstel und auf jedes der beiden Kinder ein Sechstel der Unterstützung für den laufenden Lebensunterhalt. Der Ausfall an Mietbeihilfe, der sich danach durch den Tod des bisherigen Wohnungsinhabers ergibt, kann erforderlichenfalls durch eine zusätzliche fürsorgerechtliche Mietbeihilfe ausgeglichen werden.

DGK.

Jmmobilien

Wir suchen dringend: Ein-u. Mehr-Fam.-Häuser, **Mietshäuser, Wohnblocks u. Fabriken** geg. Barauszahlg. zu kaufen u. erbitten Angebote bei unverbindlicher u. korrekter Beratung an **Gebrüder Mack o.H.G.** Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz, Friedrichsplatz 1 Mannheim Fernruf 42174

Haus mit Wirtschaft brauereifrei, nachweisb. sehr gute Exist., wirklich billig zu verkaufen. Alles Nähere **Jakob Neuert** Immob.-Büro, Mannheim, P 2, 6. Fernspr. Nr. 283 66/510 44. 8785

Einf.-Haus erbaut 1907, im Neckartal (Kleingemünd), 5 Zim., K., Bd., 1 Mans., 6 Ar Garten, preisw. zu verkaufen. A. Munzinger, Immobilien, Heidelberg, Bergstraße 21, Ruf-Nr. 5106. 8777

Ich biete an: **Oststadt-Villa** 12 Zimmer, allerbeste Ausstattg., wunderschöner Garten, geringe Steuerlasten in sehr gut. Zustande. **Oststadt-Villa** 2 große Wohnungen, 5×5 Zimm., Küche u. Bad, 1×3 Zimm., Küche u. Bad m. groß. Terrass. Garage u. Gart. Alleinbeauftragt. **Lindenhof** Einfamilien-Haus in sehr gut. Zustande 7 Zim., Küche, Bad, Garten. Alleinbeauftr. **Hieronymi** Immobilien Mannheim, Augusta-Anlage 23 / Fernruf 435 94

Haus Anfang Luisenring Büro u. schöne Wohnungen m. Toreinfahrt, Preis 35 000 RM sehr günstig zu verkaufen. **K. H. Weidner** Immobilien, Kaiserring 26, Ruf Nr. 443 64. 8966

Ia Kapitalanlage! Erstklassiges Mehrfamilienhaus mit 3-Zimmerwohnungen, Bad, Veranda etc. Garten preiswert zu haben. Verzinsung ca. 10 %. In Vorortwohnlage. Ca. 20 000 Eigengeld. Angebote unt. T S 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mittleres Rentenhaus rentab., 3- bis 4-Zi.-Wohnungen, evtl. mit Bad, b. ca. 12—15 000 RM Anzahlg. zu kauf. gesucht. Ang. u. T N ... a. d. Geschäftsst.

Etagendoppelhaus! feine Lage — nahe Kaiserring, 4-Zimmer-Wohng. mit Zubehör, beste Rendite, über RM 8 000.— Mieteingang, geringe Steuern, für nur RM 55 000,— sofort abzugeben. 8245

Rentenhaus! gute Lage — Schwetzinger Vorstadt, 3-, 5- u. 4-Zimm.-Wohng., sehr preiswert für etwa RM ...000.— zu verkaufen. Näheres durch: **Robert Ebert** Immobilien - Hypotheken N 7, 9a Fernspr. 217 47.

Oststadt-Etagenhaus in gut gepflegtem Zustande, an rasch entschloss. Käufer zu RM. 40 000,— bei 18 000,— Anzahlg. zu verkaufen. Hohe Rente. **Etagenhaus** Kaiserring-Tattersall zu RM. 55 000.— bei 15 000.— Anzahlung zu verkaufen. Unterlagen erteilt: 8259 **Hans Simon, Immobilien** L 14, 6 Telefon 293 87

Hotel mit etwa 20 Zimmern u. Zubehör, bei RM 40 000.— Anzahlung zu verkaufen. Ernsthafte Reflekt. erhalt. schriftl. Auskunft durch: 8253 J. Zilles Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1. Fernsprecher 208 76.

Heidelberg Große Gelegenheit! Beste Lage 8290 **4 moderne Etagenhäuser** 2×3, 4×4, 2×3 Zimm., Küche, Bad, Zentralheizung, Garage, Garten, zu verk. Näh. durch: L. V. Friedrich, Immob., Hypoth., Bausachverst., bei Bergfriedhof — Heidelberg, Landhausstraße 2, Fernspr. 2216.

Hildastraße Einfamilienhaus auch als Bürohaus verwendbar billig zu verkaufen durch: 8255 J. Zilles Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1. Fernsprecher 208 76.

Rentenhaus beim Wasserturm	Wohn-Geschäftshaus	Haus mit Einfahrt und Magazin
4×7 Zimmer usw. 2 Kleinwohnungen	2×4 Zimmer usw. 3×5 Zimmer 3×6 Zimmer u. Laden	4×2 Zimmer usw 3×3 Zimmer, 3×4 Zimmer großes Magazin
Mieten RM 7 600.—	Mieten RM 10 700.—	Mieten RM 7 300.—
Abgaben RM 2 900.—	Abgaben RM 3 000.—	Abgaben RM 1 500.—
Preis RM 56 000.—	Preis RM 70 000.—	Preis RM 50 000.—
Anzahlung RM 25 000.—	Anzahlung RM 25 000.—	Anzahlung RM 25 000.—

Ueber diese und andere Objekte Näheres durch: **Th. Fasshold & Co.** B 2, 1 / Fernspr. 287 22

Rentenhaus Lindenhof, 14×3 Zimmer, Küche, Laden, Werkstätten usw., wegen Wegzugs sofort zum Einheitswert von M. 47 000.— zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung: M. 20 000.—. 8484

Rentenhaus vordere Oststadt, in Zustand und gut gepflegt, 4×2 Zi., 4×3 Zi. u. 1×4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, per sof. zu verkaufen. Anzahlung M. 30 000.—.

Rentenhaus Seckenheimer Straße, Laden und 10×4 bzw. 2 Zimm., Küche usw., wegen Wegzugs sehr günstig zu verkaufen. Anzahl. M. 18 000.—.

Rentenhaus Lindenhof, mit Laden und neun Kleinwohnungen, gute Wohnlage, zu verkaufen. Preis RM. 40 000.—, Anzahlg. M. 15 000.—. Näheres durch: **Gebrüder MACK** Grundstücksverwertung, Friedrichsplatz 1, a. Wasserturm, Ruf Nr. 421 74.

Rentenhaus Seckenheimer Str., mit 4- und 3-Zim.-Wohng. pro Stock, bei 20 000 RM Anzahlg. zu verk. Immobilienbüro 8244 Rich. Karmann, N 5, 7.

Carl Kimmel Mannheim — Ruf 281 82 Geschäftsbetriebe - Liegenschaften Hypotheken

Ludwigshafen Einfamilienhaus Parkinsel 6 Zimmer, Zubehör, Heiz., günstig zu verkaufen durch: **J. Hornung,** Mannheim L 7, 6 — Grundstücksverwertung, Ruf Nr. 213 97.

Oststadt-Villa möglichst 2×4-Zimmer-Wohnungen, von Selbstreflektanten 9454 **zu kaufen gesucht.** Angebote unter B Y 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nähe Marktplatz **Geschäftshaus** Anb., preisw. b. 7000 RM Anz. zu verk. Rest Amortis.-Hypoth. Immobilienbüro 8244 Rich. Karmann, N 5, 7.

Zu verkaufen: 8494 **Ein Einfamilienhaus** in ruhiger Oststadtlage Preis etwa 40 Mille.

Zweifamilienhaus vordere Oststadt, getrennte Zh. u. W.W. Preis 46 Mille.

Hochelegant. Villa 2000 qm Grundst. mit Garage unter dem Einheitsw.

3 erstkl. Objekte mit 7, 8 u. 9 Zim.-Wohnungen je Etage in der vorderen Oststadt etwa z. Einheitsw.

Villenmäßiges Oststadthaus mit 2 Garagen, 1600 qm Gelände u. hochelegant. Etagenwohnungen von 5 Zi. Diele, eingeb. Bädern annäh. z. Einheitswert zu verkaufen durch **Julius Hatry** Gegründet 1902 Fernruf 409 12 Büro: Karl-Ludwig-Straße 23

Haus i. Odenwald Höhenlage, 2×3 Zim., 2 Veranden, Garten zu verkaufen. Preis RM. 10 000.- Anz. 4-7000. **W. Weeber,** Immobilien-Büro Auerbach a. d. B., Heidelberger Str. 52

Geschäftshaus Nähe Paradeplatz, mit Toreinfahrt u. Werkstatt, wegzugsh. bei 8000 RM Anzahl. zu verkaufen. Rest langfrist. Hypoth. Immobilienbüro 8244 Rich. Karmann, N 5, 7.

Villa, Neubau in schöner, sonniger Lage, mit Aussicht auf Park, 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern, 1 od. 2 Mansarden, neuzeitlich eingerichtet, Zentralheiz., Garage vorhanden, zum 1. 4. 39 zu vermieten. Auskunft gibt 9426 Fernruf Nr. 509 19.

Renten od. Miethaus nur gut rent., ohne Anzahlung zu kaufen gesucht. Gute Abzahlung wird garantiert. Zuschriften unter T A 30 an die Geschäftsst. 9422

Zweifamilien-Haus Feudenheim, 2×3 u. 1×1 Zimmer u. Küche, Garage, bei ca. 8000 RM Anz. zu verk. Schubert, Immob., U 4, 4. Ruf Nr. 230 44. 8889

Grundstück in Jugenheim a. d. Bergstr., etwa 24 000 qm Baugelände, in schöner Lage, zu günstig. Beding. im ganzen oder geteilt sofort zu verkaufen. G. Brand, Darmstadt, Heckenstraße 16. 8251

Heidelberg Herrschaftl. Villa beste Wohnlage, auch als Mehrfamilienhaus verwendbar, evtl. 1×4- und 2×3-Zimmer-Wohng. Heizg. Garten, Garage, beziehbar n. Vereinbar., sofort günstig zu verkaufen durch: 8730 Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Rohrbacherstraße 2, Fernsprecher 7178.

Bäckerei u. Wirtschaft Preis RM 30 000.—, Anzahlung: RM 10 000.—.

Wirtschaft beziehbar 1. 2. 39. Preis Mark 18 000.—, Anzahlung 6—8000.—.

Bess. 2-Familienhaus mit Vor- und Rückgarten (640 qm), 2×3 Zimmer, Küche, Bad, Preis RM 19 000.—, Anzahlung RM 8000.—.

Geschäftshaus 4stöckig, 2 Zimmer, Küche, Laden kann bezogen werden, RM 3000.— ... zu verkaufen. Preis RM 19 000.— Anz. RM 8000.— 8885 **Ludwig Herzog,** Immobilien Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 42, Fernspr. 611 65.

Wohnhaus in gut. Zustand und guter Rente, mit 3- bis 4-Zim.-Wohnungen, zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit genauen Angaben unter C A 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9458

Selbstkäufer sucht 3-4-Zimmer-Rentenhaus Oststadt oder Lindenhof, bei 20 000 bis 30 000 RM Anzahlg. zu kaufen. Angebote unter B X 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9437

Bad Dürkheim. Einfamilien-Haus-Neubau schöne Berglage, 6 Zimmer, Bad, Garten, eig. Wald, zu verkaufen. Schubert, U 4, 4 Immobilien, Ruf Nr. 230 44. 8889

Renten-Haus 1904 erbaut, m. 3- u. 4-Z.-Wohn., 2. Stock, Preis Mk. 50 000.—, Anz. 20 000.—, Miete ca. 8000.—, Steuern ... zu verkaufen. K. H. Weidner Immobilien, Kaiserring 26, Ruf Nr. 443 64.

Villa Nähe Wasserturm 10 Zim., 2 Bd., Heizung usw., Steuern 656 RM i. Jahr. Preis 40 000 RM, wohnungsfrei, zu verkaufen. **K. H. Weidner** Immob.-Büro, Kaiserring 26, Ruf Nr. 443 64.

Haus in Heidelberg 3×3 Zimmer, Bd., Vorg., sehr schöne Wohnlage, mit Ausblick auf Neckar und Schloß, preiswert für nur 30 000 Mk. zu verkaufen. Büro Näheres **Jakob Neuert** Immob.-Büro, Mannheim P 2, 6 Fernsprecher 283 66/510 44. 8785

Einige Grundstücke Nähe Lindenhof f. Garten geeignet, spätere Bauplätze, sof. günst. **zu verkaufen.** Georg Rischwin, Neckarau, Fischerstraße 19, Fernspr. 484 78. 8773

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Rentenhaus Nähe Friedrichspark mit 3-Zimmer-Wohnungen, alles in bester Ordnung, sehr preiswert zu verkaufen. Alles Nähere **Jakob Neuert** Immob.-Büro, Mannheim P 2, 6, Fernspr. 283 66 und 510 44. 8786

Feudenheim 2-Familien-Haus in freier Lage, preisgünstig, bei 10—12 000 Mark Anzahlg. 8929 zu verkaufen. **F. Röhm,** Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 128, Fernruf 514 77.

Haus Nähe Bahnhof mit Heizung, Garagenplatz, 15 Räume, sof. beziehbar, sehr günstig 8998 zu verkaufen. Preis ca. Mk. 26 000.— **K. H. Weidner** Immob.-Büro, Kaiserring 26, Ruf Nr. 443 64.

Herrschaftliche Villa in Heidelberg, i. best. Villenlage, 10 Zi., gr. Diele, mit allem Komf., günst. zu verkaufen durch A. Munzinger, Immobilien, Heidelberg, Bergstraße 21, Ruf-Nr. 5106. 8777

Mannheim-Feudenheim Einfamilien-Haus 5 Zimm., Küche, gr. Diele, Garten zu RM 19 000.— zu verkaufen d. Frz. Thomas, Immobilien, Bensheim/Bergstraße, Hauptstraße 27. 8028

LADEN SIE ÖFTER LIEBE MENSCHEN EIN!

Sie brauchen keine „Hausbar" aufzustellen, bereiten Sie eine Tasse Schlüter-Tee dabei läßt sich angenehm plaudern. Schlüter-Tee sollten Sie immer im Hause haben. Auch als tägliches Getränk wird er Sie stets aufs neue überzeugen, immer bereit, Ihrer Zunge angenehm zu schmeicheln.

Schlüter-Kaffee Spezialhaus für guten Kaffee und Tee D 1 Paradeplatz Tel. 22838

Geschäfts-Verkäufe! Art: Erfdl. ca.: Metallw.-Fili. 10 000.- Metzgerei 15 000.- ... 5 000.- ... 7 000.- Lebensm. 8 000. Lebensm. 3 500.- Weinhandlung 3 500. Immob.-Schäfer ... 8241

Verloren

Verloren Geldbeutel mit 18 RM Inhalt und Schlüssel verlor. G. gute Bel. abz. b. Miltenberger, Prinz-Wilh.-Str. ... Liest die NMZ!

Entlaufen

Entlaufen **Rotbr. Schnauzer** Gegen Belohn. abzugeben ... Ruf. G 4, 8.

Geldverkehr

RM 100 000.- werden in Teilbeträgen auf gute Anwesen ohne Vorkosten ausgeliehen. **Hail & Saur** Hyp.-Verm. Stuttgart-S Neckarstr. 24 Ruf 26217

Vermischtes

...nervöses Herz? Öfters Herzklopfen, Schwäche, Herzbeklemmung u. Angstgefühle? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70 nur in Apotheken. Herzkraft

40erin sucht Anschluß an vornehm denkende Persönlichkeit. Zuschr. u. T M 47 a. Gesch. *9178

Wer an Rheumatismus, Ischias, Gicht, Muskel- und Gelenkschmerzen leidet kann sich mit einem wirksamen Mittel helfen ... Konrad Eichholz Hamburg 26.

Beteiligungen

Beteiligung mit etwa 20 000 RM in Lebens- od. Futtermittelbranche gesucht. 8889 Schubert, U 4, 4 Immobilien, Ruf Nr. 230 44.

Hypotheken

Wir kaufen laufend **Hypotheken Grundschulden** usw. und erbitten Angebote. **Hail & Saur** Hyp.-Verm. Stuttgart-S Neckarstr. 24 Ruf 26217

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Bennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.

Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000

Gesamt-D.-A. Monat November über 21 500

MARCHIVUM

MANNHEIM im Lichterglanz 1938

Zum offenen Sonntag!

Kommen Sie bitte zu uns, wir sind bestens gerüstet. Unser festlich geschmücktes, im Lichterglanz erstrahlendes Haus erwartet Sie! Ein besonderer Anziehungspunkt in unserem Hause ist unsere große Spielwaren-Abteilung. Viele schöne Spielsachen haben wir hier ausgestellt, die das Entzücken der Kleinen und die Freude der Großen erregen. - Und dann nicht vergessen: ANKER ist immer preiswert!

Damen-Bekleidung

Jäckchen-Kleid aus Kunstseiden-Taft, 2teilig verarbeitet, in hübschen Farben **14.75**

Nachmitt.-Kleid aus Flamisol, Cheviot mit Tüllteasets und großer Tellschleife **26.75**

Fescher Mantel aus vollem Velour, sportliche Form, guter Sitz, ganz gefüttert **32.75**

Flotter Mantel aus Boucle, mit neuzeitigem Felskragen aus Indisch Lamm auf Steppfutter **45.00**

Wollwaren

Kinder-Pullover fein gestrickt, mit bunter Garnierung. Größen-Steigerung 40 Pfg . . . . . Gr. 1 **3.95**

Mädchen-Weste kräftige Strickart, quergestreift mit einfarbigen Kragen . Gr. 1 **4.50**

Damen-Pullover Linkstrickmuster in hübscher Ausführung, geschmackvolle Farben **6.90**

Damen-Jäckchen in neuzeitiger Strickausführung mit Knopfgarnitur **7.90**

Morgenröcke

Morgenrock aus Kunstseidentrikot oder Wollfilz mit hübschem Revers-Ausputz **5.95**

Morgenrock aus Kunstseiden-Trikot mit gestepptem Marocaine-Ausschlägen **6.90**

Morgenrock aus Kunstseiden-Trikot mit hübschem Schalkragen und Schleifengarnierung **7.90**

Morgenrock aus anschmiegsamer Kunstseide in flotter Modeform und Kordelausführung **12.75**

Damen-Wäsche

Schlüpfer mit Strickrand, Charmeuse in vielen Farben Größe 42—46 **98 ₰**

Garnitur aus Kunstseide, in neuzeitigen Strickmustern, in Geschenkpackung, Hemd oder Schlüpfer **1.45**

Unterkleid Charmeuse, mit elegantem Crêpe-Satin-Motiv **2.45**

Garnitur Charmeuse, Unterkleid und Schlüpfer mit Strickrand, in Geschenkpackung **4.50**

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe Marke „Falter" Waschkunstseide, Marke „Triumph" Waschkunstseide, plattiert . . . . . Paar **1.45**

Damenstrümpfe Waschkunstseide, mit hübscher Zierstreifen-Muster, elegant u. strapazierfähig . Paar **1.65**

Damenstrümpfe Waschkunstseide, der beliebte kräftige Strumpf in rechts und links . . . . . Paar **1.95**

Damenstrümpfe Wolle u. Kunstseide plattiert, u. besonders kräftiger Sohle . . . . . Paar **2.45**

Handschuhe

Handschuhe für Damen, gestrickt, mit Handgelenkverschluß und modernem Muster . . . . . Paar **1.65**

Handschuhe für Damen, gestrickt mit modischer Handstickerei . . Paar **2.95**

Handschuhe für Damen, Nappa, gefüttert in sportlicher Ausführung Paar **5.50**

Handschuhe für Herren, gestrickt, Körper-Handstück, kräftige Qualität . . . . . Paar **1.75**

Pelze • Schals

Webschal besonders weiche Qualität, moderne Farbenzusammenstellung, Original Wiener Arbeit **1.95**

Schrägschal aus Kunstseiden-Tuch, elegante Muster, in Vielfarbendruck **3.50**

Würger Lammfell, Steinmarder gefüttert sehr kleidsam **5.90**

Reverskragen aus Seidenplüsch, Kanin-Stücke auf Kunstseide gefüttert . . **5.90**

Taschentücher

Taschentücher für Kinder, gestreift und kariert . . . . . Stück **8 ₰**

Taschentücher für Damen, vollleinen und mit bunter Kante . . . Stück **18 ₰**

Taschentücher für Herren, gute Qualität mit farbiger Kante . . Stück **20 ₰**

Taschentücher für Herren, feines Mako mit hübschem, bunter Kante . . . . . Stück **35 ₰**

Schürzen • Kittel

Zierschürze für Damen, aus buntem Teachentstoff **1.95**

Zierschürze für Damen, mit Velvet und hübscher Fangelverzierung . **2.45**

Wickelschürze aus buntem Teachentstoff, mit langem Arm **4.95**

Wickelschürze mit Pell- oder kellem Arm, aus blau weißem Teachendruck **5.90**

Herren-Wäsche

Sporthemd Popeline bedruckt, mit festem Stäbchenkragen, hübsche Muster **4.50**

Oberhemd Popeline-Druck, 2 Stäbchenkragen, moderne Streifenmuster, Bielefelder Fabrikat . **5.90**

Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, gute Kunstseide, Popeline-Muster **6.90**

Oberhemd Bonberg-Popeline mit zwei Stäbchenkragen, besonders elegante Ausführung **8.90**

Herren-Artikel

Selbstbinder aus Kunstseide, hübsche moderne Muster . . . **95 ₰**

„Raxon-Krawatte" outknittert, geschmacklich etwas ganz Besonderes! **1.95**

Herrenschal aus Kunstseide, in schönen, modernen Farben und Mustern **1.45**

Garnitur 3teilig, Hosenträger, Sockenhalter, Armhalter **1.95**

Damen-Schirme

Damen-Schirm Stock, Kaule in neuen Mustern, mit hübschen Celluloidgriffen **3.95**

Damen-Schirm Stock, in guter Kunstseiden-Qualität geschmackvolle Muster und sparte Griffe **4.90**

Damen-Schirm sportliche Form, 10teilig auf Kunstseide mit Reißverschluß-Futteral u. sparten Griffen . **6.90**

Taschenschirm „Bor", der beliebte Geschenk für die Dame **9.75**

Benützen Sie bitte bei Einkäufen in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch!

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

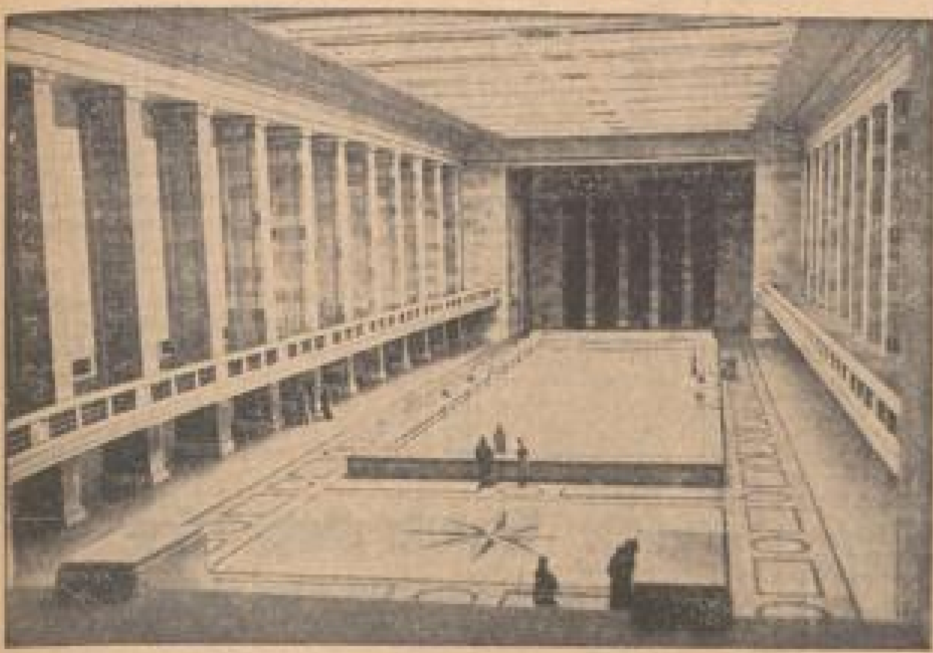
Am Sonntag ist unser Geschäft von 14-19 Uhr geöffnet!

MITGLIED DER MANNHEIMER WERBE-GEMEINSCHAFT

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

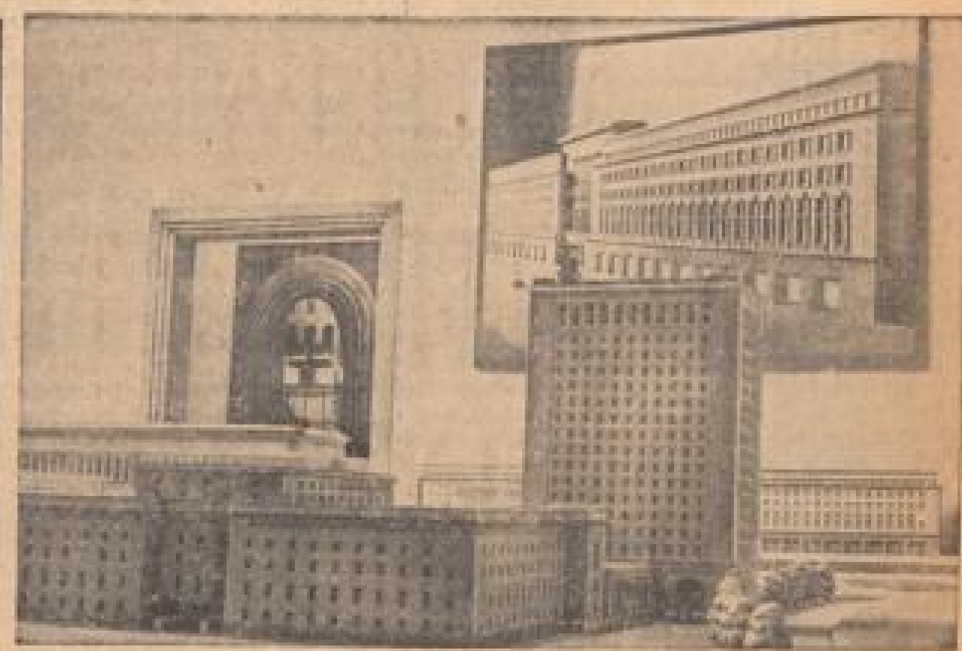
DER TAG IM BILDE

Zur Münchener Architektur- und Kunstgewerbe-Ausstellung



Die riesige Abfertigungshalle des Flughafens Berlin-Tempelhof
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Eine der Eingangshallen vom Neubau der Reichskanzlei
die nahezu vollendet ist. Architekt: Prof. Albert Speer, der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Modell des Kriegsministeriums
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

„Graf Zeppelin" lief vom Stapel
Der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin", kurz vor seinem Stapellauf.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Ob er wohl anbeißt?
Carola Höhn und Gustav Diehl in dem Ufa-Film „Der grüne Kaiser", dessen Handlung nach dem gleichnamigen Roman von Hans Medin gedreht und von Paul Mundorf als Regisseur filmisch dargestellt wurde.

In der Heeresnachrichtenschule Halle-Saale
Unterricht im Feld-Dauerleitungsbau. Geübt wird die Ausführung von Bindungen am Stangenmodell.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Der Satz, der die Liebe entschied / Von Karl Nils Nicolaus

„Der Chef hatte schon zweimal nach dir gefragt! Mach dich nur auf eine gutgefütterte Standpauke gefaßt. Kriegst ein Ding reingewürgt wie eine Fliegerbombe. Irgendein ganz fauler Zauber liegt in der Luft!" Mit diesen Worten empfing der lange Tiede seinen Arbeitskameraden, den Architekten Heinrich Bruhns, der wie eine verirrte Henne ins Büro hereinflatterte.

„Da bin ich ja denn erheblich im Mülleimer!" hörte Bruhns nicht. Der Chef der großen Baufirma, Stahl. Den Hut feuerte er wild auf den Kleiderschrank. Dann stürzte er fort.

Der lange Tiede begann zu arbeiten. Er beneidete Bruhns nicht. Der Chef der großen Baufirma, in der beide arbeiteten, konnte sehr handfest reden.

Nach zehn Minuten erschien Bruhns wieder auf der Bildfläche. Er machte einen etwas zerknitterten Eindruck. „Na, hat er dich fertiggemacht?" fragte der lange Tiede.

„Es ging noch an!" wehrte Bruhns ab. „Aber was tue ich, daß ich mich nun endlich zu einer gewissen Pünktlichkeit aufrapple?"

„Weißt du", begann Tiede langsam und bedächtig, „du solltest heiraten! Du bist lange fällig. Du lungerst abends zu lange umher. Nachts findest du nicht rein ins Bett und morgens nicht raus!"

„Meine Wirtin hat mich wieder nicht geweckt!" wehrte Bruhns ab.

„Das ist es ja!" fuhr Tiede fort. „Die Wirtinnen haben nicht genug Interesse daran. Aber deine Frau, die würde dich schon auf den Schwung bringen!"

„Du weißt, daß ich Ansprüche stelle an die Frauen!"

„Ich weiß!" unterbrach ihn Tiede. „Einerseits bist du der große Künstler, für den gerade das Beste gut genug ist. Und andererseits bist du der kleine Angestellte, der eins reingewürgt kriegt, wenn er zehn Minuten zu spät kommt."

„Warum suchst du mich immer zu demütigen?" entgegnete Bruhns verärgert.

„Weil du anders nicht aus den Wolken herauszukriegen bist, in denen du umherlatschst", sagte Tiede ruhig. „Deine Mädchen beweihräuchern dich in einer schauderhaften Weise!"

„Bitte, unterlaß die Kontrolle meines Privatlebens!" sagte Bruhns bitter.

„Ach was!" fuhr Tiede fort. „Die albernen Gänse! Wenn an einer von ihnen was dran wäre, dann würdest du schon lange geheiratet haben."

Bruhns setzte sich schweigend an seinem Tisch. Beide Männer arbeiteten.

Bruhns fühlte sich ein bißchen durchschaut. Es war an Tiedes Vorwürfen etwas Wahres dran. Andererseits ärgerte es Bruhns, daß Tiede so mit ihm umsprang. Er wollte es dem anmaßenden Burschen schon beweisen.

•

Abends wurde Bruhns von Edith im Geschäft abgeholt. Sie war brünett und sehr elegant. Sie hatte eine entzückende Stupsnase und außerdem redete sie immer sehr gescheit daher.

Vor der Firma, in der Bruhns arbeitete, war ein großer freier Platz. Und in den Anlagen, die diesen Platz zierten, stand in der Mitte ein großes Denkmal. Eine riesige Bärin aus Bronze lag da und um sie herum turnten ihre Jungen. Es war eine monumentale, wirksame Bildhauerarbeit. Bruhns hatte immer über sie hinweggesehen. Wenn er ins Büro stürzte, hatte er es immer so eilig, daß er sich nicht weiter nach irgendwelchen Statuen umsehen konnte.

An diesem Abend aber geschah es nun, daß die Beleuchtung sehr günstig war. Jedenfalls erschien das Denkmal noch wuchtiger als sonst.

Bruhns blieb stehen und betrachtete die Tiergruppe. Edith, die soeben einen ununterbrochenen Vortrag über ihre Schneiderin, das Auto ihres Bruders und die Unverschämtheit ihrer Portiersfrau beendet hatte, lenkte ihren Redefluß angesichts des Denkmals über auf das künstliche Gebiet. Sie lobte die Wucht des Denkmals. Sie redete davon, daß die Jungen in anderem Stil modelliert seien als das Muttertier. Sie warf mit Fachausdrücken nur so um sich, daß sie irgendwann mal als Gastschülerin in einer Kunstgewerbeschule gewesen war.

Bruhns hörte geduldig zu. „Entzückend ist, wie sie so daherredet!" überlegte er. „Was sie sagt, ist unwichtig. Ein nettes Mädchen! Aber heiraten könnte ich sie nicht."

Damit waren für ihn die Akten über Edith geschlossen. Am späten Abend schob er sie ab. Er sagte, er würde sie bald wieder anrufen. Aber er tat es nicht.

Am nächsten Tag war er mit Ruth verabredet. Ruth hatte blaue Augen und pechschwarze Haare, was ihr wunderbar stand. Sie las unentwegt Bücher über fremde Länder; sie hielt sich, weil sie jedes Jahr in ihren vierzehntägigen Ferien mal ins benachbarte Ausland rutschte, für eine Weltreisende. Sie war stolz auf ihren „weiten Horizont".

Mit ihr schlenderte Bruhns wieder über den Platz. Wieder blieb er an dem Denkmal stehen, das für ihn unbeabsichtigt so etwas wie ein Prüfstein für Mädchen geworden war. Es interessierte ihn, was Ruth zu den bronzenen Tieren sagen würde.

Ruth sah das eherne Bildwerk an. Sie begann, die Bärin mit den Löwen Venedigs zu vergleichen und mit anderen Statuen, die ihr irgendwo auf ihren Reisen begegnet waren. Es war klug, was sie sagte, aber sie tat es etwas zu lehrhaft.

„Wenn ich sie heiraten würde, das wäre, als ob ich lebenslänglich zur Schule gehen sollte", überlegte Bruhns. Und behutsam schloß er auch über Ruth die Akten.

Es sah verdammt so aus, als ob der lange Tiede mit seinem abfälligen Urteil über Bruhns' Mädchen recht behalten sollte.

•

Und wieder an einem andern Abend, da traf Bruhns sich mit Ilse; sie war still und versonnen. Ihr Lächeln blühte immer so bescheiden auf. Ihre Stärke war, daß sie wunderbar zuzuhören verstand. Man konnte mit ihr nicht nur reden. Man konnte auch mit ihr schweigen. Das war mit Edith und Ruth nicht möglich.

Wieder ging Bruhns an dem Denkmal vorbei. Wieder blieb er stehen.

Ilse betrachtete die metallenen Tiere. Sie blickte die jungen Bären, die sich unter der liegenden Mutter spielerisch hervordrängten, lange an. Dann sagte sie: „Hoffentlich haben sie es warm, die kleinen Tiere, bei der Mutter!"

Bruhns war betroffen. Er sah Ilse an. Aber sie merkte es nicht. „Diese Bronzestatuen können doch eigentlich gar nicht frieren!" überlegte er. Dennoch beschloß er in diesem Moment, Ilse zu heiraten.

•

Am nächsten Morgen erzählte er Tiede von seinem Entschluß. Der beglückwünschte ihn sehr.

Von der Bärin mit den Jungen aber sagte Bruhns nichts. Das war sein Geheimnis.

Es ist eben verschieden: Dem einen wird die Macht der großen Mütterlichkeit vielleicht klar angesichts des Liedes, das durch einen strahlenden Abend geht, ein anderer begreift sie angesichts einer bronzenen Bärin, die mit ihren Jungen spielt. Groß ist die Vielfalt des Lebens. Und trotzdem ist es immer nur ein Weg, welcher der richtige ist.

Vermächtnis der Vergangenheit

Musik-Abend der Friedrich-List-Schule

Der deutsche Musik-Abend der Friedrich-List-Schule zeugte in der Programmgestaltung erneut für den ausgezeichneten Geschmack des musikalischen Leiters Assessor Dr. L. Riehl. Die zweite Folge des „Vermächtnisses der Vergangenheit" widmete er den Meistern der klassischen Symphonie und einigen ihrer Vorläufer. Das stattliche Schulorchester verstärkte er durch Bläser der Ortsmusikerschaft, bezog mehrere Solisten von gutem Können aus den eigenen Reihen mit ein und konnte sich so ohne Bedenken an interessante und sogar ziemlich selten zu hörende Instrumentalwerke mittlerer Schwierigkeitsgrade wagen.

Eine erfreuliche Bekanntschaft machte man gleich zu Anfang mit der „Festmusik" von Johann Kaspar Ferdinand Fischer (1650—1746), der 1688—1716 Markgräflicher Kapellmeister am Hofe der Gemahlin Ludwig Wilhelms von Baden zu Schlackenwerth in Böhmen und dann in Baden-Baden war. Er starb in Rastatt, und blieb als einer der bedeutendsten Klavierspieler seiner Zeit nicht ohne Einfluß auf J. S. Bach. Das Spiel des Cembalos, das M. Boos (Ole) tadellos bediente, ergänzt er durch Streicher und Bläser und lehnt sich an die französische Suite an mit Entrée, Gavotte en Rondeau, Echo und Menuet. Besondere Freude machte Hörern wie Spielern die musikalische Spielerei des „Echo", das der kleine Streichchor dem Tutti jedesmal auf dem Fuße folgen läßt.

Dann folgte Händel mit dem Andante für Gesang und Orchester aus seinem „Giulio Cesare", einer seiner Opern von europäischer Berühmtheit, die Händel 1724 für die Londoner Opern-Akademie schrieb. L. Neugebauer sang das Tenor-Solo „Es blaut die Nacht" mit gut entwickeltem, tragfähigem Organ. M. Boos entfaltete in der Wiedergabe des Haydnschen D-Dur-Klavier-Konzerts die Heiterkeit, Frische und ursprüngliche Erfindungsgabe dieses ersten klassischen Meisters des modernen Symphoniestils.

Der Schlußteil des Programms brachte zunächst Mozarts köstliche Serenade Nr. 6, D-Dur, für zwei kleine Orchester. Die Prinzipal-Violinen I spielten zuverlässig und sauber K. Schwarz (O I a) und L. Lehr (II I), die Prinzipal-Violinen II G. Langlotz (II I) und O. Ehrenpreis (II II), die Prinzipal-Viola A. Lukas (U I e) und den Prinzipal-Contrabaß H. Strohmeier. Reizend entwickelte Riehls Stabführung die Kontraste zu den Tutti-Stellen, insbesondere im bezaubernden Rondo. Starken Sonderapplaus erzielte Assessor W. Mönchmeyer für sein treffliches Violin-Solo in der Beethovenschen F-Dur-Romanze, Werk 50.

In Schuberts Ballettmusik II aus Rosamunde zeigte das Liebhaber-Orchester zum Schluß noch einmal seine ansprechende Leistungsfähigkeit. Die Tanzweisen Franz Schuberts wurden rhythmisch bezwingend und dynamisch fein differenziert nachgestaltet. Der ziemlich gut besuchte Musensaal geizte nicht mit herzlichem Beifall.

Dr. Fritz Haubold.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Frau G. „Wie sind Vater und Sohn, Großvater und Enkel miteinander verwandt?" — — Nach § 1589 BGB. bestimmt sich der Grad der Verwandtschaft nach der Zahl der sie vermittelnden Geburten. Danach sind Vater und Sohn im ersten, Großvater und Enkel im zweiten, Urgroßvater und Urenkel im dritten Grad miteinander verwandt. Geschwister sind im zweiten Grad, Onkel und Neffe im dritten Grad verwandt. Zwischen Geschwister-Kindern (Vettern) besteht Verwandtschaft vierten Grades. Gemäß Paragraph 1590 BGB. sind die Verwandten eines Ehegatten mit dem anderen Ehegatten verschwägert. Verschwägert sind also die Verwandten des Ehemannes mit der Ehefrau und die Verwandten der Ehefrau mit dem Ehemann. Wenn also zwei Männer zwei Schwestern heiraten, so sind die Ehemänner mit der Schwester ihrer Frau verschwägert. Nicht aber sind die Ehemänner miteinander verschwägert, weil zwischen den Ehegatten keine Verwandtschaft besteht. Ebenfalls besteht keine Schwägerschaft unter den Verwandten der Eheleute. Der Bruder des Ehemannes ist also mit dem Bruder der Ehefrau nicht verschwägert. Der Grad der Schwägerschaft bestimmt sich nach dem Grade der sie vermittelnden Verwandtschaft. Da Vater und Tochter im ersten Grad, Großvater und Enkelin im zweiten Grad, Geschwister im zweiten Grad miteinander verwandt sind, ist der Ehemann mit dem Vater seiner Frau im ersten Grad mit dem Großvater und mit dem Bruder seiner Frau im zweiten Grad verschwägert.

H. Sch. „Was ist als Unterschied unter 1. Großeltern und unter 2. Großelternteil zu verstehen? Liegt hier ein Unterschied? Werden Kinder eines Mischlings ersten oder zweiten Grades in die HJ aufgenommen?" — — Als jüdische Mischlinge ersten Grads werden Mischlinge mit zwei volljüdischen Großelternteilen bezeichnet, während jüdische Mischlinge zweiten Grads einen volljüdischen Großelternteil haben. Großeltern sind die Eltern der Mutter oder des Vaters. Großelternteile kann jeweils ein Teil der Großeltern sein. Diese Kinder werden nicht in die HJ aufgenommen.

A. S. 110. „Mein Schwager ist schon fünfzehn Jahre in Amerika und möchte mit seiner Frau und seinem Kind wieder zurück in die Heimat, weil es immer schlechter für einen deutschen Arbeiter wird. Er ist noch deutscher Staatsbürger. Kann er sofort wieder in die Volksgemeinschaft eingereiht werden und in Arbeit kommen; er ist Schneider von Beruf? Anders liegt der Fall bei meinem zweiten Schwager, der schon zwei Jahre amerikanischer Staatsbürger ist. Wie wären bei diesem die Aussichten?" — — Wenn Ihr Schwager Deutscher geblieben ist, kann er in Deutschland jederzeit wieder Arbeit finden. Er ist selbstverständlich nach wie vor Deutscher. Der zweite Schwager kann sich die deutsche Staatsangehörigkeit wieder erwerben und sich dann nach Arbeit umsehen.

E. H. „Vor etwa fünf Jahren beendete ich meinen französischen Sprachunterricht. Seit dieser Zeit hatte ich keine Gelegenheit mehr, meine Kenntnisse zu verwerten und habe fast alles verlernt. Mein Mann, der sich noch nie mit Fremdsprachen befaßte, möchte die französische Sprache im Selbstunterricht erlernen, und ich meine alten Kenntnisse auffrischen. Bemerken möchte ich noch, daß es sich um ein Lernen von Grund auf handelt. — Welche Methode, oder welches Buch ist zu empfehlen, in dem die Grundbegriffe, wie Konjugationen der Verben vorhanden sind?" — — Sie lassen sich am besten in einer Buchhandlung beraten, die Ihnen über die einzelnen Werke genau Auskunft geben kann.

L. H. A. „Welches ist der größte Passagierdampfer der Welt? Mein Freund behauptet der französische Dampfer „Normandie" mit 82 799 Bruttoregistertonnen, sei das größte Schiff der Welt; ich behaupte der englische Dampfer „Queen Mary" mit 92 000 Bruttoregistertonnen sei das größte Schiff. Wer hat recht?" — — Diesmal hat Ihr Freund recht, denn die „Queen Mary" hat nur 81 235 Bruttoregistertonnen.

M. F. „Zwei Jahre besuchte ich die höhere Handelsschule, wo ich mit Abgang die Mittlere Reife erhielt (1936). Da ich leider zu spät erfahre, daß ich nur zweijährige kaufmännische Lehrzeit zu machen, und nun einen Lehrvertrag von drei Jahren abgeschlossen habe, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, was ich in dieser Sache unternehmen kann. Auch hörte ich daß in dieser Hinsicht ein Gesetz bestehe. Muß mein Arbeitgeber, wenn ich darauf bestehe, mir eine Lehrzeit von zwei Jahren bewilligen? Kann ich mich irgendwie an die Handelskammer wenden?" — — Sie wenden sich wegen dieser Angelegenheit am besten an die Deutsche Arbeitsfront, der Sie doch sicher als Mitglied angehören.

K. L. „Wir waren beisammen gesessen, haben die Rede gehabt über Fremdenlegion. Ein Nachbarssohn ist vor neun Jahren als er 18 Jahre alt war, im Jahre 1929 in die französische Fremdenlegion ausgewandert. Wenn er in nächster Zeit wieder zurückkehrt, muß er seine Militärzeit nachdienen?" — — Der junge Mann wird die Zeit nachdienen müssen, die sein Jahrgang abzuleisten hatte.

L. W. Anschriften von Firmen kann der Briefkasten nicht mitteilen. Vielleicht können Sie bei Ihrer zuständigen Handelskammer anfragen.

W. H. 23. „Ist es möglich, als Privatmann ein vermietetes Kaffeehaus in Pacht zu übernehmen? Wie erlangt man hierzu den Gewerbeschein? Welche Bedingungen bestehen in solchem Falle noch?" — — Sie können das Kaffee nur übernehmen, wenn Sie die beruflichen Voraussetzungen dazu erfüllen. Vielleicht setzen Sie sich einmal mit dem Bezirksamt in Verbindung.

G. D. „Ich bin seit 1. 10. 38 an Ischias erkrankt. Nun habe ich am 21. 11. 38 wieder angefangen zu arbeiten, was aber nur drei Tage ging, da ich am vierten Tage wieder zu Hause bleiben mußte. Nun hat mir meine Firma 1,50 Mark Bürgersteuer von diesen drei Tagen Lohn abgezogen, trotzdem ich am Stichtage, also am 24. 11. 38 nicht gearbeitet habe, da ich ja von diesem Tage ab wieder krank bin. Habe ich nun, was ich bestimmt glaube, das Recht, diese 1,50 Mark von der Firma zurückzufordern? Wieviel Stunden kann ich mit einer 25er Birne brennen, bis ich eine Kilowattstunde erreicht habe?" — — Diese Frage können Sie nur mit der Lohnabteilung Ihrer Firma direkt regeln, die, wenn sie einen Betrag zuviel abzieht, Ihnen diesen auch wieder zurückvergütet. Mit einer 25er Birne können Sie 40 Stunden brennen, bis eine Kilowattstunde verbraucht ist.

W. H. Wir haben die genaue Höhen der Brücken noch nicht in Erfahrung bringen können. Sobald wir Bescheid erhalten geben wir Ihnen Antwort.

R. H. 100. „Mein Mitspieler macht allein einen Schafskopf mit Kreuzdame, Herzdame und Eckteindame, Kreuzbauer, Schippenbauer; was muß er Trumpf machen?" — — Da Schafskopf verschieden gespielt wird, müssen Sie diese Frage in ihren Spielerkreisen selbst klären.

J. L. „Beim Skatspiel gibt es bei uns immer Wortwechsel, sobald eine Revolution angemeldet wird. Ist es richtig, daß der Spieler die Revolution sofort auf den Tisch legen muß, und die anderen Spieler den Blinden und ihre ganzen Karten gegenseitig austauschen dürfen?" — — Revolution ist kein Wesensbestandteil des Skatspiels und steht deshalb außerhalb der Deutschen Skatordnung. Unter den Spielern müssen vorher genaue Vereinbarungen getroffen werden, die damit erst Spielregelwert erhalten.

G. B. 100. „War der Komponist der Oper „Carmen" Georges Bizet jüdischer Abstammung?" — — Bizet ist kein Jude.

H. W. „Wieviel beträgt das tägliche Urlaubsgeld für einen weiblichen Hausdienstboten und auf wie lange wird er bezahlt? Wie groß ist die Wartezeit bis Urlaubsgeld bezahlt wird? Wenn ein Hausdienstbote zufällig die Kusine der Frau des Arbeitgebers ist, und dieser Hausdienstbote zuerst vier Monate ohne Bezahlung, dann gegen 25 Mark Monatslohn beschäftigt war, können dann die vier Monate ohne Bezahlung auf die Wartezeit für das Urlaubsgeld angerechnet werden? Ist für die Erhebung der Klage wegen Kündigung und wegen des Urlaubsgeldes eine bestimmte Frist vorgeschrieben, in der die Klage erhoben werden muß?" — — Ihre erste Frage können wir nicht beantworten, da die Angaben nicht genügen. Wenden Sie sich damit an die DAF, Abtlg. Rechtsberatung. Nach einer Dienstzeit von sechs Monaten kann der Hausdienstbote Anspruch auf Urlaub erheben. Die vier Monate ohne Bezahlung zählen nicht als Dienstverhältnis und dürfen nicht auf die Wartezeit angerechnet werden, da ja sicher eine Anmeldung nicht erfolgt war. Die Klage können Sie jederzeit erheben.

R. L. „Was für einen Kurs oder Geldwert hatten 1000 Mark in Papier, am 1. Februar 1919?" — — 1000 Papiermark hatten am 1. Februar 1919 einen Goldwert von 465 Mark.

Cerberus. „Wer hat die Aufsicht oder Kontrolle über den sicheren Betrieb der Fahrstühle in den Warenhäusern? Ist dies einer technischen Behörde unterstellt oder ist es wie bei den Aufzugskranen u. dgl. im Mannheimer Hafengebiet, wo alter Tradition nach einem Privatingenieur diese Funktion überlassen sein soll. Ist das letztere Verfahren auch richtig und zuverlässig?" — — Die Kontrolle untersteht der Dampfkesselinspektion. Die Eigentümer der Kranen müssen diese nach den Vorschriften der Inspektion durch einen Privatingenieur prüfen lassen.

H. 100. „Was bedeutet das Wort vom? Ist das für den Adelstand? Da sich der Adelstand von schreibt, so ist mir das unerklärlich, was vom für ein Titel ist. Eine Antenne wurde an meinem Hause während meiner Abwesenheit angebracht, ohne daß ich gefragt worden wäre. Muß ich mir das gefallen lassen, oder was kann ich dagegen tun? Kann ich dieselbe ohne weiteres abschneiden?" — — „Vom" ist ein Zusatz zum Namen, wie er früher zur Unterscheidung oft vorkam; er stellt kein Adelsprädikat vor. Gegen die Anbringung einer Antenne können Sie nichts unternehmen. Es ist sonst allgemein üblich, daß man schon aus Gründen des Anstandes den Hauseigentümer wegen der Anbringung fragt. Entfernen dürfen Sie die Antenne nicht.

JJ 100. „Bei welcher Stelle kann ich altes Metall wird Alpakasilber etc. und alte Münzen verkaufen. — Ich besitze einen 4flammigen Gasherd, eine Flamme davon brennt immer rußig. Was kann man dagegen tun?" — — Das alte Metall können Sie einem Juwelier zum Kauf anbieten. Bei den Kleinanzeigen finden Sie immer die Anschriften von Geschäften, die Metall aufkaufen. Die alten Münzen können Sie an die Reichsbank verkaufen. Sie lassen den Gasherd am besten durch einen Fachmann nachsehen. Den Artikel über das Pflichtjahr können Sie im Sekretariat unserer Schriftleitung nachlesen.

Steuerfragen

B. B. „Ich bin im September d. J. aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Wie lange muß ich noch Kirchensteuer entrichten?" — — Sie müssen die Steuer für das Jahr 1939 noch bezahlen.

Mieter und Wohnung

Friedensmiete 100. „Sie brachten unlängst einen Artikel, wonach in Zweifelsfällen die Friedensmiete von den Preisstellen oder Einigungsämtern festgestellt werden kann. Ich bewohne 5 Zimmer, Mansarde, Küche, Bad und zahle 100 Mark im Monat. Muß aber alle Abgaben beim Gas- und Wasserwerk aus einer Miete von 150 Mark monatlich bezahlen, weil meine Wohnung 1914 jährlich 1750 Mark Miete gekostet hätte, wie das Gaswerk mir schrieb. Der Hausherr ist neu und weiß nicht, was meine Wohnung 1914 Miete kostete. Meine Wohngegend war früher Herrschaftsviertel, heute sind es schon Altwohnungen und kein Mensch würde dafür nochmal 150 Mark monatlich bezahlen. Dieser Satz ist also überholt und wäre es an der Zeit, daß auch beim Gas- und Wasserwerk neuzeitliche Berechnungen angewandt werden. Ich muß alles in allem im Jahre über 100 Mark mehr an Abgaben bezahlen, weil die alte Miete von 1914 bei allen Rechnungen zugrunde gelegt wird. Dies ist doch ein Unrecht. Meine Reklamationen waren bisher ohne Erfolg. Kann ich nun auch Festsetzung der heutigen Miete beantragen? Welche Stelle ist dafür zuständig? Kann das Gas- und Wasserwerk gezwungen werden, die Entscheidung anzuerkennen und seine Berechnung abzuändern?" — — Die neue Festsetzung der Miete können Sie bei der Preisbildungsstelle (Mieteinigungsamt Mannheim, F 1, altes Rathaus) beantragen. Ob ein solcher Antrag allerdings Erfolg haben wird, scheint uns immerhin zweifelhaft. Aus den Lieferungsbedingungen der Städtischen Werke Mannheim muß sich ergeben, welche Miete der Berechnung der Gebühren zu Grunde gelegt wird. Eine Abänderung dieser Bedingungen werden Sie wohl kaum erreichen können.

Erbschafts-Angelegenheiten

O. N. „Sind verheiratete Kinder (Stiefkinder) dem Stiefvater oder der Stiefmutter gegenüber genau so erbberechtigt wie die eigenen Kinder? Erbt ein Ehegatte nach Ableben des anderen Teils ein Viertel und die Kinder drei Viertel oder zunächst einmal die Hälfte des ganzen und von der zweiten Hälfte ein Viertel und die Kinder drei Viertel? Ist dies der Fall nur, wenn ein Ehevertrag gemacht ist?" — — Stiefkinder sind dem Stiefvater und der Stiefmutter gegenüber nicht erbberechtigt. Sie können jedoch durch Testament zu Erben bestimmt werden. Ein Ehegatte erbt nach Ableben des anderen Ehegatten, wenn eine testamentarische Bestimmung nicht vorhanden ist, nur ei. Viertel des Nachlasses des verstorbenen Ehegatten. Die übrigen drei Viertel fallen den Kindern zu. Ist ein Ehevertrag vorhanden, so findet, je nach der Art des Ehevertrags zunächst eine Trennung des Nachlasses in den auf jeden Ehegatten entfallenden Anteil statt, und erst dann kann die Teilung des auf den verstorbenen Ehegatten entfallenden Anteils unter dessen Erben vorgenommen werden.

Juristische Fragen

A. F. „Am 30. 8. 1932 wurde ich vom Landgericht Heidelberg verurteilt, an ein Enkelkind laufend und rückwirkend bis 15. Juli 1938, das sind 44 Monate, monatlich 40 Mark zu bezahlen. Dieser monatliche Unterhaltsbetrag wurde vom Amtsgericht Heidelberg laut Beschluß vom 8. Januar 1935 auf 30 Mark herabgesetzt, und auf meinen weiteren Einspruch wurde durch Beschluß des Landgerichts Heidelberg vom 18. Dezember 1935 der Unterhaltsbetrag auf 15 Mark festgesetzt, weil nach Feststellung des Landgerichts das Enkelkind keinen Unterhalt mehr nötig hat, da Vater und Mutter selbst für ihr Kind sorgen können. Die laufend zu zahlenden Unterhaltsbeträge wurden 1938 schon vom Amtsgericht Heidelberg aufgehoben. Müssen die durch Gerichtsbeschluß ermäßigten monatlichen Unterhaltsbeträge für die rückwirkende Zeit nachgezahlt werden?" — — Die rückständigen durch Urteil festgesetzten, später ermäßigten Unterhaltsbeträge sind nachzuzahlen, da Verjährung nicht eingetreten ist. (§ 218 BGB.)

F. N. „Ich verdiene wöchentlich 30 Mark netto. Kann eine Firma bei diesem Einkommen Lohnpfändung vornehmen? Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Der vor einem halben Jahr gekaufte Gegenstand ist per Nachnahme gekommen. Ich habe die Annahme verweigert; nun will die Firma den ganzen Betrag von 80 Mark pfänden lassen. Ist eine solche Pfändung zulässig, da ich doch den Gegenstand nicht besitze?" — — Ob Sie zur Abnahme und Zahlung des in Rede stehenden Gegenstandes verpflichtet sind, kann ohne nähere Kenntnis des Sachverhalts nicht beurteilt werden. Jedenfalls aber kann der Verkäufer ohne Titel (Urteil oder Zahlungsbefehl) nicht vollstrecken. In dem zum Vollstreckungstitel führenden Verfahren können Sie Ihre Einwendungen gegen die geltend gemachte Forderung vorbringen. Von Ihrem Wochenarbeitsverdienst ist der Betrag von 30 Mark unpfändbar. Von dem den Betrag von 30 Mk. übersteigenden Arbeitsverdienst ist, da Sie verheiratet sind und zwei Kinder haben, ein Drittel pfändbar.

A. K., M. „In Ihrer Nummer vom 10. 11. 38 erschien ein Artikel über Einfriedigung, Jagdrechtausübung und Größe der Fläche, wo diese ausgeübt werden darf. Hierüber kam es am Stammtisch zu Meinungsverschiedenheiten, da es in dem oben erwähnten Artikel hieß, Maschendraht 4 Zentimeter Maschenweite und 20 Zentimeter in den Boden. Hat sich dieses Gesetz geändert? Denn in früheren Jahren durfte das Jagdrecht ausgeübt werden, wenn ein Grundstück mit Stacheldraht in 15 Zentimeter Entfernung eingefriedigt war. Bei einem Gartengrundstück, das mit Gemüse und Obstbäumen bepflanzt ist, nützt vor Eindringlingen (wie Kaninchen usw.) auch die 20 Zentimeter in den Boden reichende Einfriedigung nichts, da die schlimmsten Schädlinge sich durch Höhlen Eingang verschaffen. Es kann doch dem Besitzer eines solchen Grundstücks nicht zugemutet werden, daß er seine Anpflanzungen, die der Volksernährung dienen, fallen lassen muß, weil er sich nicht genügend gegen Schädlinge schützen kann." — — Eine genaue Beantwortung Ihrer Anfrage kann erst folgen, wenn Sie uns den Artikel, den Sie im Auge haben, und den wir unterm 10. 11. 38 nicht finden können, zugeben lassen. Für heute sei nur auf § 7 des Reichsjagdgesetzes, beziehungsweise der Ausführungsverordnung hierzu hingewiesen.

Glückliche Ehe. „Ein auf dem Land wohnender Ausländer, mit einer jungen deutschen Frau ohne Kinder verheiratet, hat ein offenes Geschäft und verlangt von seiner Frau, daß sie eine Stelle in einem Laden in der Stadt annimmt und ihren Haushalt tagsüber von einer fremden Person führen läßt. Die monatliche Vergütung seiner Frau will er abholen. Wenn nun die Frau ihren Haushalt selbst versehen will und die Zumutung ihres Mannes ablehnt, darf er dann seine Frau so schikanieren, daß es für sie unerträglich ist? Welche Schritte müßte sie dagegen unternehmen und welchen Betrag muß er seiner Frau geben, um nach seinem Geschmack gut bürgerlich kochen zu können?" — — Für die Scheidung der Ehe sind die Gesetze des Staates maßgebend, dem der Ehemann z. Z. der Erhebung der Klage angehört (Artikel 17 des EG zum BGB.). Da nicht angegeben ist, welche Staatsangehörigkeit der Mann besitzt, kann eine weitere Auskunft nicht gegeben werden. Es ist aber anzunehmen, daß das Verhalten des Mannes ein ausreichender Grund zur Erhebung der Scheidungsklage ist. Ein Betrag, der dazu erforderlich ist, daß die Ehefrau „nach dem Geschmack des Ehemannes gut bürgerlich kochen kann", kann ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse nicht angegeben werden. Welches Haushaltungsgeld der Mann seiner Frau geben muß, richtet sich nach seinen Vermögens- und Einkommensverhältnissen.

Warum plagen Sie sich mit Husten und Heiserkeit?

Sie sollten Husten, Erkältungen, Katarrhe, Verschleimung und Heiserkeit stets rechtzeitig bekämpfen und sich nicht von solchen Beschwerden Ihre Nachtruhe rauben lassen. Nehmen Sie in solchen Fällen Anis-Hustensirup. Sie werden bald wieder freier atmen. Der Schleim wird gelockert, der Hustenreiz schwindet, und die entzündeten Schleimhäute finden die zur Heilung notwendige Ruhe. Die natürlichen aus der Rinde der virginischen Traubenkirsche und der Fichtenmadel hergestellten Bestandteile des Anis-Hustensirups sind auch für Ihre Kinder völlig unschädlich. Dabei ist Anis-Hustensirup nicht teuer. Er kann von Ihnen leicht selbst bereitet werden. 250 g Zucker, ¼ Liter kochendes Wasser und aus der Apotheke eine Flasche Anis-konzentriert für RM 1.75, das ist alles, was Sie für etwa ¾ Liter Anis-Hustensirup brauchen. Er reicht für eine ganze Familie lange Zeit, um Erkältungen und Husten wirksam zu bekämpfen. Den von der Mutter selbstbereiteten Hustensirup nehmen auch Ihre Kinder gern.

Alles für ein frohes Fest!

Am Sonntag, den 11. und 18. Dezember ist unser Haus von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

bei **Vollmer**

Paradeplatz MANNHEIM Breite Straße

Mannheim im Lichterglanz 1938

Ratgeber für den Weihnachtseinkauf

Die Kunst, zu schenken

Kunst kommt von Können her. Die Kunst, zu schenken, ersteht also, wer schenken kann. Aber nicht jeder kann es. Es ist z. B. nicht der Sinn des Schenkens, wenn Emil zu seiner Auguste sagt: „Also, hör' mal, Kind, wir wollen uns nichts vormachen, nicht? Hier hast zwanzig Mark. Mir schenkste 'nen neuen Schlips zum blauen Anzug, weinrot, mit blauen Punkten drin, 'ne neue Melone, Kopfweite 56, ein Oberhemd, Kragenweite 39, und wenn die Moneten noch langen, ein Kistchen Zigarren von meiner Sonntagssorte, du kennst sie ja." Und wenn Auguste dann erwidert: „Ja, is gut, Emil. Und mir kannst 'ne neue Handtasche schenken, 'ne braune, die zu meinem Mantel paßt, 'ne neue Damasttischdecke, Größe 130:130, 'nen neuen Morgenrock, aber gefüttert und gesteppt, wie's heute modern is, und schließlich noch ein Armband für meine Uhr. Die Uhr kannst gleich mitnehmen, sie liegt in der Schublade vom Nachtspind." — Nein, das ist nicht die richtige Art sich eine Weihnachtsfreude zu machen!

Schenken muß man mit dem Herzen, nicht bloß mit dem Geldbeutel

Der gehört zwar mit dazu, aber der edle Schenker spricht nicht darüber. Er denkt nach über das, was er schenken will und verliert dann angesichts der Fülle des Angebots nicht den Kopf. Er geht den goldenen Mittelweg und kauft, aus Freude am Schenken, Sachen, die überraschen und Freude machen. Die findet er in den Fachgeschäften und in den Handwerksläden und Werkstätten. Die Geschäfte aber findet er im Anzeigenteil seiner Zeitung und beim Bummel durch die Straßen. Er weiß auch, daß in den Nebenstraßen Geschäfte sind. Er ist überhaupt vielseitig in der Auswahl und in der Berücksichtigung der Branchen. Er denkt eben, bevor er kauft und schenkt:

Zuerst die Kinder

Natürlich, denn das Weihnachtsfest ist in erster Linie ein Fest für die Kinder. Im Mittelpunkt der kindlichen Wunschwelt stehen die Spielsachen. Wer hat schon mal ernstlich darüber nachgedacht, daß die Spielzeugindustrie Deutschlands seit Jahrhunderten führend in der Welt ist. Wer weiß, daß es in Deutschland ganze Spielzeugdörfer gibt, in denen täglich an der Wunsch- und Märchenwelt unserer Kinder gearbeitet wird? Alles, was in diesen Wochen in die Städte gewandert ist und heute in den Auslagen der Spielwarengeschäfte Auge und Herz der Kinder ergötzt, ist gesegnet vom Fleiß deutscher Heimarbeit, gleichviel, ob es geschnitzt, gegossen, gebastelt oder bunt bemalt worden ist. So kommen die meisten Puppen aus dem Thüringer Wald, aus dem Sonneberger Bezirk, die Bleisoldaten, Burgen und Eisenbahnen aus dem mittelfränkischen Gebiet, aus der Gegend von Nürnberg-Fürth, und die schönen holzgeschnitzten Pferde- und Ochsengespanne aus dem Odenwald und dem Erzgebirge. Wer von uns weiß, daß die deutschen Spielzeugdörfer vielfach noch zu den Notstandsgebieten gehören, daß also der Ertrag der mühseligen Arbeit für die Menschen dort kaum das zum Leben Notwendige abwirft. Denken beim Schenken, und hier ganz besonders! Jedes Geschenk, das wir im Hinblick auf die Hersteller kaufen, wirft einen Strahl unserer eigenen Weihnachtsfreude auch in die Herzen dieser deutschen Brüder und Schwestern!

Lichterglanz und Wunder der Technik locken aus Schaufenster des Spielwarengeschäftes. (Photo: E. Müller)

Was wünschen sich die Großen?

Diese Frage ist natürlich ein Kapitel für sich. Haben wir schon mal darüber nachgedacht, wieviel Branchen es in der deutschen Geschäftswelt gibt und wieviele Artikel in den einzelnen Branchen zu haben sind? Man denke einmal darüber nach! Und dann notiere man! Zuerst die Frau! Sie wird die Herrenartikelgeschäfte an den Fingern herzählen und überlegen. An Hemd und Handschuhe, Socken und Schlips dachte sie schon. Auch an die Zigarren. Aber den Schirm, den Stock, die Flasche mit den drei Sternen, die Brieftasche, das Messer mit Nagelschere und Korkenzieher, das neue Buch, das Briefpapier, den Füllfederhalter, die Gamaschen, das Grammophon, das Radio, die längst gewünschte Armbanduhr — dies und vieles andere, vergaß sie es nicht?

Und der Mann? Na, so das nächstliegende, den wollenen Seelenwärmer, die Filzpantoffeln, den neuen Knirps und den Morgenrock hat er gewissenhaft aufnotiert. Aber es gibt noch tausend andere Dinge für eine Frau! Darf der Mann nicht mal in ein Damenwäschegeschäft gehen? Er soll es getrost mal tun. Er kommt dabei auf den Geschmack — auf den Geschmack seiner Frau! Und wie ist es mit schönem Porzellan, mit Kristall, Keramik, Tischwäsche und aparten Lederneuheiten, mit allen Dingen, die der Schönheitspflege dienen? Ob, für so etwas sind Frauen immer empfänglich, den Schmuck nicht zu vergessen! Aber dann auch nicht wieder zu lange überlegen! Nicht warten bis zum Heiligen Abend und dann hinter Kerzen und Baumkugeln herrennen! Rechtzeitig überlegen, rechtzeitig einkaufen und immer gewillt sein, mit dem Einkaufen der Weihnachtsgeschenke sich und anderen eine Freude zu machen!

Die andere Seite

das sind die Verkäuferinnen und Verkäufer hinter den Ladentischen! Haben wir es schon schwer mit der Wahl der Geschenke und der Zusammenstellung der Geschenkliste, sie haben es hundertmal schwerer! Zu ihnen kommen diejenigen, die wohl wissen, was sie kaufen möchten, aber im einzelnen beraten sein möchten. Da will eine Dame wissen, was man an Herrenwäsche schenkt. Ein Herr will Schmuck für eine Dame und wüßte gern, welche Steinfarbe zu diesem oder jenem Kleid getragen werden kann, welches die Monatssteine sind und woran man echten Schmuck, und ob überhaupt, von falschem unterscheiden kann! Die Verkäuferin muß alles wissen, muß kluge Ratschläge geben, freundlich sein, auf den Leitern hin und her rutschen, liebenswürdig lächeln und auch Unmöglichkeiten möglich zu machen suchen.

Auch die Verkäuferin begreift den Sinn des Schenkens, nur sieht die Sache bei ihr anders aus. Sie säße auch lieber daheim vor dem Adventskranz und äße Mutters guten Napfkuchen oder ginge mit ihrem Bräutigam auf den Bummel, vorbei an den strahlenden Fenstern, an den lockenden Auslagen, durch die flutende Menschenmenge. Aber sie muß hinter dem Ladentisch stehen, lächeln, zuhören, zureden, schweigen, je nach der Beschaffenheit des Kunden und der Kundin. Ja, das ist eine andere Seite, die aber auch uns etwas angeht.

Mit Kerzenschimmer und Tannengrün wirbt die Buchhandlung für das deutsche Buch. (Photo: Dulfky)

Wir können durch rechtzeitigen und überlegten Einkauf den Verkäuferinnen und Verkäufern die schweren Stunden leichter und freundlicher gestalten, können ihnen durch unsere Freundlichkeit etwas mitgeben vom fröhlichen Geiste der Weihnacht und sie dadurch teilnehmen lassen an unserer Freude!

W. L.

Wir schicken den Weihnachtsmann!

Wer praktisch schenkt - schenkt doppelt

Für das Kind
- Erstlingsjäckchen ... -.75, -.55 -.35
- Mullwindeln doppelt ... -.55 -.47
- Wickelteppich mit farbig. Umrandung 1.15 -.85
- Strampelhöschen in allen Farben 2.25, 1.50 1.10
- Oberjäckchen mit Mütze, Handarbeit 4.90 3.95
- Kleidchen mod. Must., mit langem Arm 2.95, 2.60 1.95
- Anzüge 2teilig ... 4.95, 3.95 3.95
- Mantel ganz gefüttert ... 10.50, 7.50 4.50
- Hemdchen Rakoko od. Höschen ... -.75 -.69

Für die Dame
- Trägerhemd Mako ... -.95 -.75
- Achselhemd Interl. oder Jersey ... 1.95, 1.60 1.45
- Trägerhemd a. Schlüpf. El. Charm. a. Jer. 1.95, 1.60 1.30
- Taillenröcke Charmeuse ... 2.75, 2.25 2.50
- Trägerhemd, Schlüpfer, Taillenrock Charm. mit schön. Motiven 7.50, 5.90 4.95
- Schlafanzüge Flanell, teils gekämmt 5.95, 4.75 3.95
- Nachthemden aus schö. Wäschest. 4.50, 3.50 2.75
- aus Charmeuse od. Waschseide ... 7.50, 6.95 4.95
- Bettjäckchen gesteppt, ganz gef. 14.50, 12.75 11.95
- Frauenhemden, Nachtjack, Schlüpfer u. Röcke angerauht in all. Preislagen

Für den Herrn
- Unterjacken Mako oder Normal ... 2.25 1.85
- Hosen Mako u. Norm. 2.75 1.95
- Hosen Plüsch ... 3.95 3.30
- Nachthemden ... 6.50, 5.50 4.50
- Sporthemden ... 6.90, 5.25 4.95
- Oberhemden mit 1 Kragen ... 6.45 4.15
- mit 2 Kragen ... 8.50 6.95
- Selbstbinder mod. Muster ... 1.50, -.95 -.75
- reine Seide ... 2.90, 2.45 1.95
- Schlafanzüge Flanell, gestreift ... 12.50 7.95
- Popeline, moderne Muster ... 12.50 10.95

Für die Aussteuer
- Handtücher
  - Gerstenkorn ... -.70, -.65
  - Halbleinen ... 1.15, -.88
  - Reinleinen ... 1.95, 1.50
  - Frottier ... 1.70, 1.15, -.68
- Kissenbezüge glatt und gebogt 2.10, 1.75, 1.45
  - mit Stickereien od. Klöppelspitz., Paradek. 4.50, 3.50, 1.95
- Bettücher
  - strapaz. Qual.-Haustuch 5.50, 3.95
  - mit verstärkter Mitte 6.75, 5.95
  - Biber ... 4.50, 3.50
- Damastbezüge 130/180 gute Aussteuerqual. 9.50, 695, 5.50
- Oberbettücher gebogt
  - Biber ... 6.30, 5.50, 4.75
  - Linon ... 7.50, 6.50, 5.75
- Bunte Tischdecken 130/160 ... 4.75, 3.95, 2.75
- Teegedecke 6 Serviett. in mod. Pastellfarb. 9.50, 7.50, 6.15

Stepp- u. Daunendecken
- Schlafdecken
  - Einfarbig ... 2.40, 1.90, -.85
  - Jacquard (B'wolle) 6.45, 4.75 2.90
  - Kamelhaarfarb. 25.60, 12.50, 11.25
  - Wolldecken ... 34.75, 28.95
  - Kamelhaardecken ... 31.50, 27.30
  - Reisedecken ... 24.90, 18.70, 17.30
- Steppdecken 21.75 18.75 14.75
- Daunendecken 74.— 59.50 47.50
- aus eigener Werkstätte

80 und 160 cm breite Linons
150 x 250 cm Haustuch, H'leinen
130 x 160 cm Damast gestr. u. gebl.
in großer Auswahl

Am Sonntag, 11. u. 18. Dez., von 14—19 Uhr geöffnet!

Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe werden in Zahlung genommen.

WAGNER & CO.
Das größte Spezialhaus für Betten und Aussteuern
H 1, 4 - H 1, 13 - H 1, 14 Breitestraße
MANNHEIM

Hausfrauen kaufen Haushaltungs-Gegenstände aller Art im Fachgeschäft
Hermann Jilg
F 2, 5 gegenüber der Pfarrkirche Fernruf 210 06

Couches Sessel Sofas in allen Formen sehr preiswert
Kapok Origin.-Schlaraffia-Matratzen in H.L.-Drell
Reparaturen Modernisieren
Meister Berg
Lest die NMZ

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
Willy Manteuffel

Bei Gemälde-Gropp P 6, 8
An- und Verkauf in alten und neuen Bildern stets günstig.

PHOTO KINO HERZ
N 4, 13/14 Kunststraße
zeigt Ihnen passende Weihnachts-Geschenke die viel Freude machen

Weinbrand „Johann Heissler" bedeutendste Weinbrennerei Mannheims
Luzenbergstr. 3/5, Tel. 52682

Gesangbücher vom einfachsten bis zum feinsten Einband in reicher Auswahl
Schulgesangbücher
Evang. Buchhandlung Mannheim, Qu 3, 18

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Büro-Möbel
Arbeiter-Spinde

Weihnachtsgeschenke im Fachgeschäft
Für den Schreibtisch der Dame — des Herrn
Schöne Schreibmappen, Schreibunterlagen, Papierkörbe, Schreibtisch-Garnituren
Jakob Krumb C 1, 7 Breite Straße

Alles steht zum Kauf bereit, für die schöne Weihnachtszeit!

Denke an Photogeschenke!

Frühzeitig haben wir vorgesorgt, um für Weihnachten, etwas Besonderes zu bieten. Gerne geben wir Anregungen für Photo-Festgeschenke. Besuchen Sie uns bitte recht bald, denn wer früh kauft, ist am besten dran

CARTHARIUS
PHOTO- UND KINOHAUS
MANNHEIM, P 6, 22 - PLANKEN-NEUBAUTEN - RUF 275 29

GOLD PFEIL
LEDERWAREN
die beliebten Festgeschenke
Walter Steingrobe
gegenüber Plankenhof **O 6, 3** gegenüber Plankenhof

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Gewerbe aller Art
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Stoffe eine willkommene Weihnachtsgabe
Deutsche Tuche
Spezialhaus für Damenbekleidung
Mannheim U 1, 12, Breite Straße
gegenüber Schauburg
Sonntag, den 11. und 18. Dez., von 14—19 Uhr geöffnet

Anzeigen helfen verkaufen

- **Laubsäge-Garnituren**
- **Bastler-Werkzeuge**
- **Werkzeug-Schränke**
- **Werkzeug-Kästen**

das sind Geschenke, mit denen Sie Freude bereiten. Sehen Sie sich bitte einmal die große Auswahl an im Fachgeschäft

Engelen & Weigel
früher Metzger & Oppenheimer
Ecke E 2, 13 Ruf 312 80/81 Ecke E 2, 13

Gute Wäsche
Herrenwäsche - Damenwäsche
Bettwäsche - Tischwäsche - Haushaltwäsche
gibts bei **Stöchler**
Mannheim Q 1, 7 Breite Strasse

Nürnberger Spielwarenhaus
Wilhelm Hofmann
E 2, 1-3 Planken
Das große Fachgeschäft
für elektrische Eisenbahnen
Alle Spielwaren, Kinderfahrzeuge, Kindermöbel

Ein Herrenhut ist kein Luxus
im Gegenteil, er ist für Ihren Kopf notwendig, ganz abgesehen davon, daß er Ihre Kleidung ergänzt

Hut-Weber
das moderne Huthaus
in der Breiten Straße, I 1, 6
Herrenhemden / Krawatten

Das gewaltige Geschenk!
Schaumweine • Südweine • Pfalzweine • Weinbrand • Moselweine
Liköre • Rum-Arac • Punsche
Geschenk-Packungen
SCHLATTER P 3, 4 Fernruf 237 15
Weinhandlung

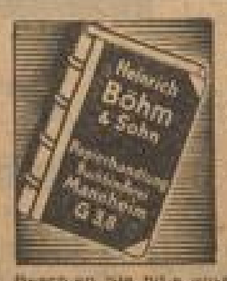
Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 MANNHEIM E 1, 15
Fernsprecher 22179

Der Stolz einer Frau, ein
PELZMANTEL oder PELZJACKE
oder brauchen Sie einen Pelzkragen Pelzgarnitur? Ich führe sie in allen Farben und Fellarten.
M. GENG, Kürschnermeister
Waldhofstraße 7 Fernruf 517 17

Ein Wunsch
den Sie in diesem Jahr erfüllen können
Uhren-, Gold-, Silberwaren
und modernen Schmuck finden Sie in großer Auswahl bei
D 1, 4 **Göhring** D 1, 4
Paradeplatz Gegr. 1822

Wollen Sie ein schönes
Schlafzimmer, Speise-, Wohn-, Herrenzimmer, eine Küche oder Einzelmöbel schenken, so finden Sie stets ausgewählte Modelle in anerkannten Qualitäten zu billigen Preisen bei
Dina Müller Wwe., Qu 5, 4
Wohnungseinrichtungen (gegenüber Hahnenhof)

Wäsche?
Alles für die Aussteuer
bei
Emil Schulz
C 1, 16 (zwischen Kaufhaus u. Theater) C 1, 16



Zum **Weihnachtsfest**
finden Sie bei uns:
Briefkassetten
in neuen Ausstattungen
Füllfederhalter
in allen Preislagen
Photo-Alben
in reicher Auswahl
Lesezeichen
für Kaufmännische und Kommunale
Marmor Schreibzeuge
Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster!

Sie finden für jede Gelegenheit
ein passendes Geschenk in
Kristall ◆ Porzellan
Keramik ◆ Schleifstock
bei
J. Schimmelmann
O 7, 11 Heidelberger Straße O 7, 11

Teppiche - Gardinen
Tisch- u. Diwandecken
Läuferstoffe - Bettumrandungen
Hermann Regelin
Anruf 27792 O 7, 25 (Kunststraße)

Für den Geburtstag
finden Sie elegante Modelle in
Stadttaschen u. Damentaschen
Große Auswahl in:
Herren- und Damen-Schreibmappen
Necessaires — Brieftaschen — Geldbeutel
Hch. Jrion K 1, 5b Schauburg Fernruf 261 94

Der Herr liebt praktische Geschenke
Eine vorbildliche Auswahl zeigt Ihnen das Spezialgeschäft für feine Herren-Wäsche und Mode-Artikel
Juliane Weber
„Der Herr" E 2, 10 PLANKEN

Große Freude zum Weihnachtsfest durch eine
Hohner Harmonika
aus dem Musikhaus
Carl Hauk D 3, 11 PLANKEN
Große Auswahl! — Teilzahlung in 10 Monatsraten!

Auch an die **Aussteuer**
soll man zu Weihnachten denken
. . . auch dann, wenn die Tochter erst später heiratet
Betten — Federn — Daunendecken — Damast- und Herrenwäsche — Bettwäsche — Tischwäsche
Morje Qu 1, 17/18

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 10. / Sonntag, 11. Dezember 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 574

Die internationalen Kriegsschulden

Von Gilbert C. Layton.

Die nachstehenden Ausführungen des bekannten englischen Wirtschaftlers sind deshalb von Interesse, weil sie ein Musterbeispiel dafür geben, wie unmöglich die Erfüllung wirtschaftlicher Verpflichtungen auf rein politischer Grundlage ist. Man sollte annehmen, daß nunmehr England volles Verständnis für die Unmöglichkeit der Abdeckung ähnlicher politischer Schulden aufbringt, die andere Länder betreffen.

Die Schriftleitung.

In diesen Tagen nach dem Abschluß des englisch-amerikanischen Handelsvertrages und nach der endgültigen Festlegung der lange umstrittenen deutsch-französischen Grenze, scheint es an der Zeit, noch einen weiteren Ueberrest aus alter Zeit zu erledigen: die internationalen Kriegsschulden. Obwohl alle Länder an der Bereinigung dieser Frage stark interessiert sind, betrifft sie doch in erster Linie das Verhältnis zwischen England und den Vereinigten Staaten, und es ist bezeichnend für die Größe der Schwierigkeiten, die einer Lösung noch entgegenstehen, daß der Handelsvertrag zwischen diesen beiden Staaten das Kriegsschuldenproblem unberührt gelassen hat.

In Amerika werden von hoch und niedrig Ansichten vertreten, die dem britischen Standpunkt genau entgegengesetzt sind. England hat seinen Verbündeten vor und nach Eintritt der USA in den Weltkrieg große Summen geliehen, deren Rückzahlung vom Ausgang des Krieges und von der Lage der Schuldnerstaaten abhängig sein sollte. Amerika hat dagegen die Gelder, die es England und Frankreich zur Verfügung stellte, rein als Anleihen aufgefaßt, die nach Friftablauf auf Heller und Pfennig zurückgezahlt werden müssen. Es sei kurz in die Erinnerung zurückgerufen, daß Lord Balfour kurz nach Kriegsende den Schuldnerländern Englands mitteilte, der Betrag ihrer Verpflichtungen gegenüber England sei davon abhängig, was die USA von Großbritannien verlangten. Als einige Jahre darauf die Möglichkeit einer Regelung zuerst halbamtlich, dann in einem amtlichen Schritt Lloyd Georges bei Präsident Wilson erörtert wurde, wurde der amerikanische Standpunkt ganz schroff klargestellt: Von einem Nachlaß auf den Kapitalbetrag der Schulden könne keine Rede sein, die Verträge Großbritanniens mit seinen Alliierten könnten Amerika nicht beeinflussen, und die Reparationsfrage habe keinerlei Verbindung mit der Frage der amerikanischen Forderungen gegenüber seinen ehemaligen Verbündeten.

Daß dieser Standpunkt keine sehr starken moralischen Stützen hat, liegt klar auf der Hand. Die USA. sind damit der einzige Staat, der keine Opfer bringen will. Die Moratorien für gewisse Zeiträume wurden von den Amerikanern nur aus Furcht vor einer allgemeinen Wirtschaftskrise zugestanden, der sich auch Amerika nicht hätte entziehen können. Vor allen Dingen aber kann kein noch so [illegible] Standpunkt um das grundlegende [illegible] herum, daß ein Gläubigerland auf Zins- und Rückzahlungen nur dann hoffen kann, wenn es einen Einfuhrüberschuß aufweist; daß ein Schuldnerland nur dann zahlen kann, wenn es aus seiner Warenausfuhr und den anderen Posten der Zahlungsbilanz einen Devisenüberschuß herauswirtschaften kann. Amerika hat dagegen seit dem Kriege eine Handelspolitik verfolgt, die einem Einfuhrüberschuß direkt entgegenarbeitete, es hat die Ausfuhr begünstigt und die Einfuhr abgeschreckt, so daß die amerikanischen Kriegsforderungen letzten Endes von den amerikanischen Sparer getragen werden mußten und müssen.

Angesichts dieser Tatsachen sind alle Pläne zur technischen Beseitigung des Problems der Kriegsschulden müßig. Man hat in London vorgeschlagen, die Schulden in Waren statt in Gold zurückzuzahlen; oder die amerikanischen Wertpapiere im Besitz englischer Staatsbürger gegen die Schulden aufzurechnen; oder besondere Kriegsschuldenverschreibungen auf dem Weltmarkt zu verkaufen und den Erlös zur Befriedigung der amerikanischen Gläubiger zu verwenden; oder auch sogar die Produktion bestimmt abgegrenzter Distrikte zur Zahlung der internationalen Schulden zu verwenden, die betreffenden Landesteile also sozusagen nur für Amerika arbeiten zu lassen. Alle diese Pläne sind aber nur technische Verschiebungen der Schuld auf andere Schultern, ohne daß damit die Grundfrage gelöst wird, wie eigentlich das Schuldnerland, hier also Großbritannien, den notwendigen Devisenbetrag freistellen soll.

Es ist im Grunde nicht an der Tatsache vorbeizugehen, daß die Zahlungsfähigkeit Großbritanniens faktisch eine irgendwie nennenswerte Belastung nicht mehr verträgt. Wenn England die Zahlungen an Amerika selbst in verringertem Umfange wieder aufnehmen wollte, wenn es irgendeinen der obigen Pläne verwirklichen wollte, so müßte der englische Staatshaushalt innerhalb kürzester Frist hoffnungslos aus dem Gleichgewicht geraten. Die englische Währung wäre einem unwiderstehlichen Druck ausgesetzt, nicht bloß durch die tatsächlichen Zahlungen, sondern auch durch die unvermeidlichen Baissespekulationen der Weltbörsen und durch die Zurückziehung des Fluchtkapitals aus London. Jede Zahlung, die über einen symbolischen Betrag hinausgeht, müßte die britische Wirtschaft schweren Erschütterungen aussetzen. Und nach Ansicht aller unbeteiligten Wirtschaftskenner hätten die Vereinigten Staaten davon keinen Vorteil, sondern schweren Schaden.

Es ist zwar richtig, daß Großbritannien am kommenden Fälligkeitstage einen erheblichen Teil, wenn auch nachweislich nicht alles, der dann gerade fälligen halbjährlichen Zinsen und Amortisationsquoten an Amerika zahlen könnte. Aber ebenso richtig ist es, daß ein bloßer derartiger Versuch wieder auf lange Zeit die Zahlungsfähigkeit Großbritanniens erschöpfen und seine Wirtschaft in neue Wirrungen stürzen würde.

Welche Lösung ist demnach überhaupt möglich? Notwendig ist neben einer neuen, sorgfältig ausgearbeiteten Technik der Rückzahlung vor allem ein kräftiger **Nachlaß auf den Gesamtbetrag** der Schulden. Vor einiger Zeit ist der Vorschlag aufgetaucht, daß die Schuldnerländer der Vereinigten Staaten neue Schuldverschreibungen auf dem amerikanischen Markt begeben sollten, die an die Stelle aller vorher bestehenden Verpflichtungen zu treten hätten. Die Summe dieser Schuldverschreibungen müßte natürlich der Aufnahmefähigkeit des Marktes angepaßt werden, womit eine Art automatische Garantie für ihre Sicherheit verbunden wäre. Der Verzicht auf einen großen Teil der Forderungen würde voll durch die Vorteile ausgeglichen werden, die mit der Sicherheit der neuen Schuld und mit der Erübrigung riesiger internationaler Transferierungen erworben werden — Transferierungen, die unter den heutigen Verhältnissen ohnehin unmöglich wären.

Deutschland in der Weltwirtschaft

Die Ausfuhr muß aufrecht erhalten werden — Rückgang unserer Auslandsschulden auf 9,5 Mrd. Mark — Anzeichen auf Wiederanstieg der Weltwirtschaft

Auf einem Vortragsabend des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes sprach am Freitag in Berlin der Direktor bei der Reichsbank **Dr. Rudolf Eicke** über Fragen unseres Außenhandels. Der Vortragende führte aus, daß auf die günstige Welthandelskonjunktur der beiden Vorjahre ein Rückschlag erfolgt sei, von dem naturgemäß auch der deutsche Export nicht unberührt bleiben konnte. Die deutsche Ausfuhr sei nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen für dieses Jahr auf 5,2 Mrd. ℳ gegenüber 5,9 Mrd. ℳ im Vorjahre zu schätzen. Die Einfuhr werde mit 5,3 Mrd. ℳ zu veranschlagen sein gegenüber 5,5 Mrd. ℳ im Vorjahre. Die Einfuhrmenge sei jedoch erheblich gestiegen, da die Weltmarktpreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel im laufenden Jahre durchschnittlich um 15 v. H. gegenüber dem Vorjahr gesunken seien. **Es komme jetzt darauf an, die Ausfuhr soweit aufrechtzuerhalten, daß sich nicht der Zwang zur Einschränkung wichtiger Rohstoffbezüge aus dem Auslande ergebe.** Vor allem sei es erforderlich, daß für die Ausfuhr, die nun einmal unsere Hauptdevisenquelle sei, die unbedingte Vorrangstellung in der Rohstoffzuteilung sowie in der Bereitstellung von Arbeitskräften und Produktionsstätten gesichert werde. Eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausfuhr sei eine Verkürzung der Lieferfristen im Exportgeschäft. Wir hätten in den Jahren 1936 bis 1938 infolge der mangelnden Liefermöglichkeiten die Exportchancen bei weitem nicht voll wahrnehmen können, so daß uns manche Deviseneinnahme entgangen sei.

Der deutsche Handel mit dem Auslande sei in den letzten Jahren infolge der deutschen Devisenknappheit **vielfach zu einem Gegenseitigkeitsverkehr geworden.** Dieser direkte Austauschverkehr von Land zu Land habe unsere Bewegungsfreiheit in der Zeit des Aufschwungs des Welthandels gehemmt, biete aber gegenwärtig in der neuen Krise des Welthandels für den Handelsverkehr mit vielen Ländern eine Stütze. **Unsere Ausfuhrpolitik habe mit einem Dumping nichts gemein.** Die deutschen Maßnahmen zur Exportförderung suchen nur einen Teil des Vorsprungs auszugleichen, den andere Länder sich durch Abwertung ihrer Währungen verschafft haben. Im übrigen herrsche der Grundsatz, für die hochwertigen deutschen Ausfuhrwaren schon im Interesse der deutschen Devisenlage auch angemessene Preise zu erzielen. Die Reichsbank bemühe sich, die Exportwirtschaft durch Kredithilfe und Milderung des Kursrisikos nach Kräften zu unterstützen.

Zur Frage der **Auslandsschulden** wies der Redner darauf hin, daß ein **weiterer Rückgang** zu verzeichnen sei, und zwar vorwiegend durch Auflösung von Registerguthaben im Reiseverkehr von Ausländern. Auf die restlichen Auslandsschulden habe Deutschland im vorigen Jahr noch etwa 250 Mill. ℳ an Zinsen in das Ausland transferiert. Diese Summe werde sich in diesem Jahre durch den mit einigen Ländern vereinbarten Uebergang von dem System der Fundingsbonds der Konversionskasse zur Barzahlung von Zinsen sowie durch die Regelung österreichischer Anleihen vermehren. Der ständige starke Abbau unserer Auslandsschulden, die 1930 noch 26 Mrd. ℳ betragen haben, **auf etwa 9,5 Mrd. ℳ,** eröffne günstige Perspektiven für die Zukunft.

Zum Schluß betonte der Vortragende, daß **jenseits des Ozeans gewisse Anzeichen vorhanden seien, die auf einen Wiederanstieg der Wirtschaft hindeuten.** Insbesondere würde eine endgültige politische Befriedung Europas dem Außenhandel der Welt eine erhebliche Belebung bringen. Man müsse sich daher rechtzeitig auf eine Wiederbelebung des Weltgeschäfts einstellen. Deutschland biete als einer der größten Einfuhrländer der Welt eine wichtige Brücke für den Neubau der Weltwirtschaft.

---

* **Gründung der Austro-Fiat-Flugmotoren G.m.b.H., Wien.** Zur fabrikmäßigen Erzeugung, dem Umbau und der Instandsetzung von Flugzeugmotoren aller Art sowie einzelner Bestandteile für eigene Rechnung wurde in das Handelsregister Wien die Austro-Fiat-Flugmotoren-G.m.b.H. eingetragen. Das 500 000 ℳ betragende Stammkapital ist mit 125 000 ℳ bar eingezahlt.

* **Württembergische Kattun-Manufaktur, Heidenheim-Brenz. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Die HV der Württembergischen Kattun-Manufaktur, Heidenheim-Brenz, genehmigte einstimmig und ohne Aussprache den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 mit 640 140 (874 176) ℳ **Gewinn.** Es wurde beschlossen, auf das AK von 2,5 Mill. Mark eine Dividende von wieder 10 v. H. zu verteilen. 8 v. H. werden in bar ausbezahlt, während 2 v. H. an den Anleihestock gehen. Der alte Anleihestock aus den Jahren 1935/37 wird aufgelöst und es erhalten daraus die 200-ℳ-Aktien 5,05 ℳ und die 500-ℳ-Aktien 20,13 ℳ außer den 8 v. H. regulärer Dividende. Ueber den weiteren Verlauf des neuen Geschäftsjahres können endgültige Urteile heute noch nicht abgegeben werden. Für die nächsten Monate ist die Gesellschaft voll beschäftigt.

* **Gebrüder Ade AG, Wächtersbach. — Gewinnabschluß.** Die Gesellschaft führt im Geschäftsberichte für 1937/38 (30. 6.) aus, daß nunmehr die Schwierigkeiten, die sich aus der Wiedereingliederung der saarländischen Betriebsstätten des Unternehmens in das deutsche Wirtschaftsgebiet ergeben haben, überwunden sind. Fabrikatorische Maßnahmen haben die Leistungsfähigkeit der Werke in Ensheim und Schwarzenacker gesteigert. Gleichzeitig wurde eine Besserung in der Versorgung mit Rohmaterialien erzielt, so daß die Umsätze in beachtlichem Umfange gehoben und die vorjährigen Betriebsverluste des Ensheimer Werks abgestellt werden konnten. Auch für die Erzeugnisse des Wächtersbacher Werks hielt die gesteigerte Nachfrage an, so daß das betriebliche Ergebnis dieses Werkes einen erhöhten Nutzen aufwies. Die bisher erfolgten Investierungen sowie die gestiegene Kapazität der Fabrikationsanlagen erfordern für die Folge erhöhte Erneuerungskosten, so daß die Anlageabschreibungen für 1937/38 schon auf 106 162 (54 400) ℳ angestiegen sind. Nach deren Vornahme schließt die Jahresrechnung wieder mit einem betrieblichen Ueberschuß, der sich noch durch ao. Erträge aus Anlageverkäufen sowie der Auflösung unverbrauchter Rückstellungen erhöht. Der überwiegende Teil des erzielten Jahresertrages mußte aber zur Wiedererstarkung der eigenen Mittel verwendet werden, so daß schließlich nach Vornahme der erforderlichen Rückstellungen und Auffüllung der in der vorangegangenen Verlustperiode stark in Anspruch genommenen gesetzlichen Rücklage noch ein **Reingewinn** von 7671 ℳ verbleibt, der vorgetragen werden soll (i. V. 124 582 ℳ Verlust, der aus der Rücklage gedeckt wurde). Im einzelnen zeigt die Erfolgsrechnung den ausweispflichtigen Rohüberschuß mit 1,46 (i. V. Roherträge 1,85 bei 0,99 Mill. ℳ übrigen Aufwendungen). Im Juli 1939 kann die Firma auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. (H 20. Dezember.)

* **Hofbrauhaus Coburg AG in Coburg. — Wieder 9 v. H. Dividende.** Das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 der Hofbrauhaus AG in Coburg erbrachte einen **Reingewinn** von 99 300 (i. V. 104 201) ℳ, der sich zuzüglich des Gewinnvortrages auf 148 890 (147 994) ℳ erhöht. Der am 14. Dezember stattfindenden HV soll vorgeschlagen werden, hieraus wieder eine Dividende von 9 v. H. zu verteilen und den Rest von 49 300 (48 994) ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Namensänderung der Schacken AG, Berlin.** Eine ao HV der Schacken AG, Berlin, beschloß, die Firmenbezeichnung zu ändern in „Merkur AG“. Die Zweigniederlassungen der Gesellschaft führen in Zukunft die Bezeichnung Kaufstätten Merkur. Außerdem wurde der Sitz der Gesellschaft von Berlin wieder nach Zwickau in Sachsen, dem Hauptverwaltungssitz der Gesellschaft, zurückverlegt.

* **Meisterprüfung nur in einem handwerklichen Vollberuf.** Beim Reichswirtschaftsministerium laufen sich in letzter Zeit Anträge auf Befreiung von der Meisterprüfung oder aber es wird um Genehmigung gebeten, eine Meisterprüfung für ein Teilhandwerk, z. B. Herrenfriseur ablegen zu dürfen. Solche Anträge werden vom Reichswirtschaftsminister **grundsätzlich abgelehnt;** denn nach der Handwerksverordnung kann in Teiltätigkeiten keine Meisterprüfung abgelegt werden. „Eine Durchbrechung dieses Grundsatzes“, so heißt es unter anderem in einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers, „würde sich auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe und auf die Berufsausbildung der Lehrlinge nachteilig auswirken“.

Waren und Märkte

≙ **Rotterdamer Getreidenotierungen per 10. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kg.): Per Jan. 3,82; per März 3,80 per Mai 4,05; per Juli 4,15 — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kg.) per Jan. 96; per März 97-96; per Mai 98,75; per Juli 88.

≙ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter ebend. Januar 3,95 B, 3,80 G; Februar 3,95 B, 3,85 G; März 4,00 B, 3,90 G; April 4,05 B, 3,95 G; Mai 4,20 B, 4,10 G; August 4,45 B, 4,35 B; Dez. 1938 3,90 B, 3,75 G; Tendenz stetig.

≙ **Bremer Baumwolle vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Loko 9,78.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Dezember (38) 495; Jan. (39) 4,5; Febr. 465; März 496; April 496; Mai 466; Juni 459; Juli 456; August 456; Sept. 456; Okt. 444; Nov. 440; Dez. 444; Jan. (40) 446; März 438; Mai 433; Juli 431; Okt. 451; Loko 502, Tendenz abgeschwächt.

≙ **Berliner Metallnotierungen vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Es notierten in ℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 58,50; Standardkupfer 116, Monat 58,75 nom.; Originalhüttenweichblei 18,75 nom.; Standard-Blei 19, Monat 18,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 17; Standard Zink 19, Monat 17; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H., in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren, 99 v. H. 137; Fein-Silber 36,70—38,70.

* **Nürnberger Kleinviehmarkt vom 9. Dezember.** Auftrieb 411 Kälber, 710 Schweine und 208 Schafe. Preise nach Lebendgewicht: Kälber 40—68 und Schweine 49—58 Pfg. je ½ Kg. Fleischgroßmarkt (Angebot: 853 Stück Großviehviertel): Ochsen 67—78, Bullen 64—75, Kälber 56—75, Rinder 67—78, Kälber 78—95, Schweine 74 und Schafe 45 bis 80 Pfg. je ½ Kg. Marktverlauf: Kälber und Schweine verteilt und Schafe mittel.

* **Maul- und Klauenseuche jetzt auch nach Finnland eingeschleppt.** In Südfinnland wurde auf zwei Bauernhöfen Maul- und Klauenseuche festgestellt. Dies ist umso bemerkenswerter, als diese Seuche damit zum erstenmal in Finnland auftritt.

* **Schweizerischer Obstexport.** Im Oktober wurden nach Deutschland 865 Wagen Most-Aepfel und -Birnen exportiert, 98 Wagen nach der Ostmark. An Tafel- und Wirtschaftsobst wurden in der gleichen Zeit 161 Wagen ausgeführt.

Nürnberger Hopfenmarkt

vom 3. bis 9. Dezember

Der diesjährige Hopfenertrag des Altreichs ist nun nahezu verkauft. In den Anbaugebieten liegen zusammen nur noch etwa 1000 Ztr., meist Hopfen geringer Beschaffenheit und Ausschußhopfen. Die Lager des Handels sind auch schon zum größten Teil geräumt und der Vorrat der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft wird nur noch auf 500 Ztr. geschätzt. In der heute schließenden Berichtswoche zeigte sich am Markte wieder regere Nachfrage und es wurde ein Gesamtwochenumsatz von 898 Ztr. erzielt, davon 267 Ztr. für die Ausfuhr und 631 Ztr. für Inlandsbedarf. Die Preise blieben bei durchaus fester Stimmung unverändert. Bezahlt wurden für Hallertauer 200—[illegible] ℳ, für Tettnanger 205 ℳ, für Gebirgshopfen 175—180 ℳ und für Württemberger und Badener 190 ℳ je 50 Kg. Die Auslandslieferungen erfolgten zu Weltmarktpreisen. Wochenschlußstimmung: bei anhaltendem Einkaufsinteresse sehr freundlich und fest. — **Am Saazer Markte** wird weiter lebhaft eingekauft, so daß die Vorräte durch die starken Käufe merklich abgenommen haben. Die Qualitäten sind vergriffen; bei fester Stimmung bewegen sich die Preise im Rahmen von 166—182 ℳ je 50 Kg.

Dem Nürnberger Platze wurden im November 13 409 (im Vorjahre: 9221) Ztr. Hopfen mit der Bahn zugeführt und damit in den ersten drei Monaten der Saison 73 220 (67 179) Ztr. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im November 14 715 (18 967) Ztr. und damit im ersten Vierteljahr der Saison 93 136 (59 735) Ztr.

Am französischen Markte haben sich im allgemeinen keine besonderen Veränderungen ergeben, nur im Elsaß zeigte sich etwas regere Nachfrage. Notierungen für Elsässer Hopfen bessere Qualität 675—1050 Francs (44,70—69,60 ℳ), für Burgunder 1050 Francs (69,60 ℳ) und für nordfranzösische Hopfen 650—1050 Francs (42,60—68,90 ℳ) je 50 Kg. — **In Belgien** hat der Geschäftsgang wieder ruhigere Formen angenommen. Es notierten Poperinghe Stadthopfen mit 825 Francs (46,00 ℳ) je 50 Kg.

---

* **Wuppertal Sitz der Reichsfachschule des deutschen Eisenwarenhandels.** Wuppertal wird die Reichsfachschule des deutschen Eisenwarenhandels erhalten. Wenn die Wupper-Stadt als Sitz dieser Fachschule ausgewählt wurde, dann geschah dies vor allem aus der Erkenntnis heraus, daß Wuppertal als Mittelpunkt des Bergischen Landes und somit der Bergischen Eisenindustrie anzusehen ist. Das Ziel der Anstalt liegt in einer beruflichen Ausbildung erwachsener Angehöriger des Eisen- und Haushaltswarenhandels. Am 1. April nächsten Jahres soll der Schulbetrieb beginnen.

W. Feldmann
Musikinstrumentenbau
T 2, 8 - Zahlungserleichterung - Ruf 22075

Pfalz-Gau Magen (Bitter)
Der Hausschatz der Familie
Seit 1880 hergestelltes
Spezialfabrikat der Firma
K. Th. Schlatter, P 3, 4
Weinhandlung

In 14 Tagen ist Weihnachten!

Verschieben Sie das Bezahlen nicht, wenn Sie bar zahlen können. Denken Sie daran, daß auch der Einzelhandel seine Rechnungen bezahlen muß. Wer bar kauft, fördert die Wirtschaft und ermöglicht vielen anderen Menschen, daß sie ihren Angehörigen ebenfalls zu Weihnachten eine Freude machen können.

Bedenke vor den Festen, wer früh kauft schenkt am besten!

Denke vor Weihnachten daran!
Zw. Zeughaus C 2, 15 u. Paradeplatz
liegt das seit Jahrzehnten bewährte, erste Fachgeschäft für PHOTO u. KINO
Photohaus Kloos
Apparate auf Teilzahlung!

Uhren von Arnold,
erprobt, begehrt — nach Jahren zeigt sich erst ihr Wert
Seit über 60 Jahren das Fachgeschäft
Fr. Arnold Nachf.
O 6, 6 Planken

Wärmflaschen gut und preiswert
Gummi-Kapf Qu 2, 19 (Freßgasse)

H. Engelhard Nachf.
Tapeten, Teppiche, Linoleum
O 4, 1 Kunststraße
135 Jahre

Im bunten Lädchen
finden Sie herrliche
Weihnachts-Geschenke
für wenig Geld
Kunststr. N 3, 10

Den eleganten Damenhut
den aparten Schal von
Käthe Müller Kunststraße N 2, 7

50 Radio-Geräte
in den verschiedenst. Modellen, eine enorme Auswahl nur best. Markenfabrikate finden Sie in unseren neuen Ausstellungs-Räumen
Das Fachgeschäft für Elektro und Radio
MARZ & KOLB
Mannheim, Qu 2, 4a, Ruf Nr. 24087

MARCHIVUM

Akfien uneinheiflich

Stiller Wochenschluß — Pfandbriefe nachgebend

Rheinfrankfurter Mittagsbörse: Schwächer

Frankfurt, 10. Dezember

Nach der Wochenschlußverkehr unterschied sich nicht von den Vortagen. Die Geschäftsschrumpfung hat eher noch zugenommen, andererseits hielt die Zurückhaltung gegenüber weiter vorliegenden kleinen Abgaben in vollem Umfange an, während Käufe nur vereinzelt erfolgten. Am Aktienmarkt war die Haltung zumeist weiter schwächer, auch unter dem Einfluß des sich mitteilenden Kursstands in Neuyork. Von Reisen gingen die meisten Goldpfandbriefe ½ v. H. zurück. Rheinische lagen erneut ½ v. H. ermäßigt auf 90. Auch in anderen schwerzinslichen Werten erfolgten überwiegend leichte Herabsetzungen, insbesondere bei Stadtanleihen. Am Markt der Dollarbonwerte konnten sich Bergwerkaktien gut behaupten und teilweise auch leicht erhöhen. Mannesmann 100 (100), Klöckner 115½ (115), Hoesch und Vereinigte Stahl jeweils unverändert 109½ bzw. 100. Behauptet lagen auch chemische Papiere, nur Farben-Industrie ¼ v. H. leichter mit 148½. Sonst kamen vorerst Conti Gummi mit 203 (205½), Westdeutsche Kaufhof mit 102 (103), Berger Tiefbau mit 137½ (139½) und Reichsbankanteile mit 187 (187½) zur Notiz.

Im Verkehre herrschte weiterhin Geschäftsstille und die Kurse bröckelten überwiegend weiter um etwa ¼—½ v. H. ab. Etwas höher stellten sich JG-Farben mit 149,75 nach 148,50, die später notierten Papiere wiesen durchschnittliche Rückgänge von ebenfalls 1 bis 1,50 v. H. auf, wobei Hapag ungefähr Gros niedrigen Kursstands besonders gedrückt waren mit 67 (69,50). Nach der Einheitsmarkt nahm einen weich schwächeren Verlauf. Großbankaktien lagen uneinheitlich.

Am Rentenmarkt sind außer den erwähnten Goldpfandbriefen und Stadtanleihen auch Bizonenpfandbriefe angeboten, die teilweise schon nahe an den Parikurs heranreichen. Staats- und Länderanleihen blieben meist gehalten. Nach Industrie-Obligationen wenig verändert, jedoch nicht ganz einheitlich. Von den öffentlichen Anleihen bröckelten Reichsaltbesitz ¼ v. H. ab auf 120, dagegen Reichsbahn-Gold auf 102,50.

Im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung gut gehalten mit 93,10—93½ (93,05). Von unnotierten Werten gingen Dingler Maschinen ½ v. H. höher aus dem Markt mit 99,50—100,50. Andererseits Roy u. Klamp 96—97 (97—99).

Berliner Börse: Aktien wieder uneinheitlich

Berlin, 10. Dezember.

Zum Wochenschluß hat sich an der Gesamtlage der Börse bei nach wie vor eng begrenzten Umsätzen nichts geändert. Stärkerer Verkaufsdruck war nicht festzustellen, da aber der berufsmäßige Handel bei der vor der sonntäglichen Unterbrechung üblichen Realisationen vornahm und Aufnahme bei der Kundschaft kaum bestand, bröckelten die Kurse eher ab. Nur ganz vereinzelt waren bei Zufallskäufen auch kleine Steigerungen festzustellen, so daß das Gesamtbild etwas uneinheitlich war. Man rechnet im übrigen damit, daß am Montag die seit langem erwarteten Dispositionen über die Verwertung jüdischen Effektenbesitzes für die erste Rate der Sühnezahlung (15. 86. Mill.) herauskommen würden. Am Montanmarkt ermäßigten sich Harpener um 1,25, Rheinstahl um ¾ und Vereinsbütte um ¼ v. H., während Mannesmann ¼ und Hoesch ¼ v. H. höher einlegten. Braunkohlenwerte waren bis auf Rubinag (minus ½) und Deutsche Erdöl (plus ¼ v. H.) gedrückt. Bei den Kaliaktien fielen Salzdetfurth mit minus 2⅝, bei den chemischen Papieren Goldschmidt mit minus 2¼ v. H. auf. Farben verringerten gleich einen Anfangsverlust von ½ auf ¼ v. H. und stellten sich damit auf 148⅝. Deutsche Atlantic lagen mit minus 1½ v. H. niedriger. Von Versorgungswerten gaben Schles. Gas um 1½ und RWE um 1 v. H. nach. Angeboten waren auch Maschinenbauwerte, so Deutsche Waffen (minus 1½) und Demag (minus 1 v. H.). Unter Prozentbruchteile stand verändert waren im übrigen nur noch Reichsbank mit plus 1 v. H., Hotelbetrieb mit minus 1 v. H., Hapag mit minus 1⅛ v. H. und Conti Gummi mit minus 2⅝ v. H. — Im **variablen Rentenverkehr** notierten Reichsaltbesitzanleihe unverändert 120. Die Gemeinschaftsanleihe stellte sich auf unv. 92,05.

Im Börsenverlauf erfolgten Umsätze nur sehr spärlich, wobei allerdings leichte Kursbesserungen überwogen. Farben wurden mit 148⅝ notiert, Hotelbetrieb, Daimler und Rheinmetall Borsig liegen je um ½ v. H., während Mannesmann im gleichen Ausmaße nachgaben.

Am Aufa-Rentenmarkt setzte sich die bereits am Vortage zu beobachtende Besserung fort. Zahlreiche Pfandbriefe gaben erneut um ½ v. H. nach. Bizonenpfandbriefe lagen hingegen verschiedentlich etwas freundlicher. Kommunal-Obligationen konnten sich behaupten. Bei den Stadtanleihen erhöhten sich Dresden Gold um ¼ v. H. niedriger. Reichs- und Länderanleihen wurden zumeist auf Vortagsbasis gehandelt. Bei den Industrieobligationen stellten sich Farben-Bonds ¼ v. H. höher, während Geilenberg ⅝ v. H. verloren.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien veränderten sich zumeist nur unbedeutend. Lübecker Commerzbank büßten gegen die Notiz vom 7. November 1 v. H. ein. Bei den Hypothekenbanken gaben Bayerische Hypotheken um ½, Württ. Bodenkredit um ⅝ und Rheinisch-Westfälische Bodenkredit um ¼ v. H. nach. Von Kolonialwerten hielten sich Schantung um 1¼ v. H. niedriger. Von Industriepapieren konnten Rheinische Deutsche Hochseefischerei und Poppe u. Wirth je um 2½ v. H. höher an, Zucker Reinsdorf liegen um 2 v. H. Andererseits büßten Deutsche Babcock 4, Felten u. Guill. 3, Viktoria-Werke und Vereinigte Deutzener Papier je 2½ v. H. ein.

Bezugsscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1909er u. 1910er je 100,02 G 100,27 B; 1911er 99,25 G 100 B; 1912er 98,12 G 98,37 B; 1944er 97,87 G 98,37 B.

Bizonenanleihe: 1946-Der und 1946-Der je 80,62 G 81,37 B; Arbeitsbeschaffungs-Anleihe 91,675 G 92,425 B.

Am Börsenschluß traten nur vereinzelt Kursveränderungen ein. Das Geschäft nahm eher weiter an Umfang ab. Betriebsame Stahlwerte gewannen ¼ und Mannesmann ¼ v. H. Farben schlossen zu 149. Andererseits stellten sich Gesfürel ⅝ v. H. niedriger.

Pariser Börse: freundlich

Paris, 10. Dezember

Die Pariser Börse war, was die französischen Werte anbetrifft, auch in dieser Woche wieder freundlich gestimmt, wenn auch die Hausse der letzten Wochen nicht in gleichem Maße angehalten hat. Im allgemeinen haben die französischen Werte, besonders gewisse schwerzinsliche und verschiedene Industrieaktien, wieder Kursgewinne zu verzeichnen. Die internationalen Werte blieben infolge der festen Haltung des französischen Frankens dagegen weiterhin vernachlässigt. Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens hat an der Börse zu einem deutlichen Optimismus hinsichtlich der Zukunft der europäischen Lage Anlaß gegeben. Gegen Wochenschluß traten zwar gelegentlich Bedenken zur innerpolitischen Lage im Zusammenhang mit dem Wiederzusammentritt des Parlamentes in Erscheinung. Französische Werte erhielten demnach am Donnerstag unregelmäßig, schlossen jedoch wieder fest, da man doch die Ruhe für das Budget Daladier keine ernsthafte innerpolitische Gefahr erwartet. Zum ersten Male seit mehreren Jahren bemerkte man in dieser Woche auch recht lebhafte Käufe von seiten der Privatkundschaft, die den Glattstellungen der Berufsspekulation gegenüber einen gewissen Ausgleich boten.

Am Rentenmarkt herrschte insbesondere nach Monten mit Währungsgarantie Nachfrage. Die vierprozentige Rente von 1925 stieg von 147 frs. am vergangenen Freitag auf 151,70 frs. am Donnerstag, die 4½prozentige von 1928 von 141,70 auf 145,45 frs. Die übrigen schwerzinslichen Werte waren befestigt.

Von Bankaktien setzten Bank von Frankreich die Aufwärtsbewegung fort; der Kurs stieg von 8465 auf 9000 frs. Auch die übrigen Bankwerte tendierten fest. Bei den französischen Industrieaktien herrschte starke Nachfrage nach Elektropapieren; auch Eisenbahnen waren gefragt, während Chemiewerte unregelmäßig blieben, aber gegen Wochenende ziemlich fest lagen.

Der Markt der **internationalen Werte** blieb weiter ziemlich vernachlässigt. Ganz geben erneut 800 Punkte auf 17 900 frs. nach; Royal Dutch verloren anschließend 200 frs. (Kurs 8420 frs.). Selbst Goldgruben bröckelten leicht ab.

Der **Geldmarkt** war infolge der zahlreichen Kapitaleingänge aus dem Auslande außerordentlich flüssig. Die seit Veröffentlichung der Notenverordnungen zurückgeflossenen Kapitalien werden offiziell auf 8 Milliarden Franken geschätzt.

Am Devisenmarkt hielt die außerordentliche Befestigung des französischen Frankens, insbesondere dem englischen Pfund gegenüber, an, das von 177,80 frs. am vergangenen Freitag auf 177,50 frs. zurückfiel. Der Dollar schwankte um 36 frs. herum; zum Wochenschluß ergab sich eine leichte Abschwächung gegenüber dem Dollar auf 36,40. Der Einmonatskurs für das englische Pfund verschwand fast vollständig; am Mittwoch wurde sogar ein leichter Report von 2½ Centimes notiert. Für Dreimonate ging der Report bis 0,30 frs. zurück.

In dem Wochenausweis der **Bank von Frankreich** für die Zeit vom 24. November bis 1. Dezember wurde eine Vermehrung des Wechselbestandes von 1,9 Mrd. auf 6,00 Mrd. frs. und eine Vermehrung des Notenumlaufs um 2 Mrd. 670 Mill. frs. auf 109,487 Mrd. frs. infolge des Ultimobedürfnisses ausgewiesen. Diese Zunahme ist jedoch durch eine Abnahme der Kreditoren um fast 2 Mrd. frs. fast ausgeglichen worden, so daß die Bedeckung sich nur unwesentlich verändert und jetzt mit 60,21 auf 60,17 v. H.

Londoner Börse: schwach

London, 10. Dezember.

Die Londoner Börse zeigte in der verflossenen Woche eine kaum unterbrochene Rückwärtsentwicklung der Kurse, die indessen weniger ein schärferes Ausmaß annahm, dafür aber recht nachhaltig auftrat. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit, die neuen Finanz- und Wirtschaftsmaßnahmen der neuseeländischen Regierung, die Erklärungen des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow und die Feststellungen des Kolonialministers Malcom Macdonald zur Kolonialfrage, haben in der Berichtswoche auf sämtliche Märkte der Börse einen Druck ausgeübt. Das herauskommende Material fand nur eine zögernde Aufnahmewilligkeit gegenüber. In gewissem Umfange machte sich auch die Zurückführung französischen Fluchtkapitals von den englischen Märkten zu den französischen bemerkbar.

Am Markt der **fremdverzinslichen Werte** gaben sowohl heimische als auch internationale Regierungsanleihen Verlust noch. Neben den englischen Werten litten vor allem die französischen, die von der neuerlichen Spannung im französisch-italienischen Verhältnis beeinflußt waren.

Der **Aktienmarkt** war einer vorherrschenden Geschäftsunlust ausgesetzt und war ganz vereinzelt ergaben sich gegen Schluß der Berichtswoche Käufe zur Deckung. Da rief die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung eine Stimmungsbesserung hervor, die allerdings nur vorübergehend war.

Der **Devisenmarkt** stand im Zeichen einer neuen Pfundhaisse. An der Donnerstagsbörse war das Pfund besonders scharfen Abgaben unterworfen, die den Kurs gegenüber dem Dollar von 4,06¼ auf 4,00¾ herabdrückten, obgleich die Währungsausgleichsbörse Bank intervenierte. An der Freitagsbörse erreichte dieser Kurs 4,00¾.

Der Ausweis der **Bank von England** ergab eine Zunahme des Notenumlaufes um 10 000 Pfund, was sich lediglich aus einer gewissen Anspannung angesichts der Weihnachtsfeiertage ergab.

Der **Silberpreis** betrug zum Wochenschluß 20 1/16 bzw. 19¾ für Barren und 21⅝ bzw. 21 1/16 für Feinsilber.

---

* **Gustav Hoffmann AG, Plauen.** Der Aufsichtsrat billigte den Abschluß für 1937/38. Bei Abschreibungen von 0,12 (0,08) Mill. ℳ, Zuweisungen von 0,10 Mill. ℳ an die gesetzliche Rücklage und 0,24 (0,20) Mill. ℳ an die Pensions- und Unterstützungskasse, verbleibt einschließlich des Gewinnvortrages ein Gewinn von 20 000 (12 307) ℳ, der vorgetragen werden soll. (HB 11. Januar.)

* **Eisenbahn-Bank, Frankfurt a. M. — Obligationsgläubiger sollen benachrichtigt werden.** Die Verwaltung der Eisenbahn-Bank hat für Mitte Januar 1939 die Abhaltung einer HV-Sitzung beschlossen, die sich mit der Frage der Einberufung einer Obligationärversammlung zur Herabsetzung des Zinsfußes. — bisher 5 v. H. — der im Umlauf befindlichen 2 940 450 ℳ Obligationen befassen soll. Hierbei handelt es sich um verschiedene seit 1928 aufgegebene Serien, die nach der Aufwertung von einer Nennwert von je 1000 auf 100 ℳ umgestellt wurden.

* **Frankona Rück- und Mitversicherungs-AG, Berlin.** Die HV genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38, der die Verteilung einer Dividende von wieder 7½ v. H. gestattet. Die Neuwahl der Organe fand ebenfalls einstimmige Annahme. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder gewählt.

* **Neues Vorstandsmitglied der Hamburg-Amerika-Linie.** Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie hat in einer Sitzung am 8. Dezember an Stelle des verstorbenen Direktors Otto Poeck Herrn Hermann Riley zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Hamburg-Amerika-Linie ernannt. Direktor Riley, der seit Beginn zwölf Jahren in den Diensten der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Hansa steht und zuletzt die Unternehmerbe nach Australien und Niederländisch-Indien leitete, wird ebenso wie sein Vorgänger im Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie hauptsächlich die Fahrtabteilungen der Reederei bearbeiten.

* **Schweizerische Bankgesellschaft, Basel.** Die mit 600 000 Frs. AK ausgestattete Gesellschaft wird 3 v. H. Dividende zahlen.

Nachbörslich blieb es fest.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 10. Dez. Der **Geldmarkt** fand heute im Zeichen der Steuerzahlungen, deren Gesamtbetrag weit über eine Milliarde Reichsmark hinausgehen dürfte. Obwohl im Hinblick auf diesen Termin schon rechtzeitig die entsprechenden Vorbereitungen flüssiger Mittel vorgenommen worden, so ergab sich heute doch noch eine weitere Verteuerung von Blankotagesgeld um ½ auf 2½—3½ v. H. Im Wechselgeschäft war das Angebot nicht mehr allzu umfangreich und mühelos unterzubringen. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅝ v. H. unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr zeigten das Pfund und der Franc erstmals wieder eine geringe Erholung. Pfunde Kabel stellten sich auf 4,0700 (4,0603), die Amsterdamer Pfund-Notiz lautete 8,50¾ (8,50¼), die Zürcher 20,56 (20,62). Der französische Franc stellte sich an den genannten Plätzen auf 177,41 (177,56) bzw. 4,84¼ (4,84⅝) bzw. 11,09½ (11,07½). Die niedrigere Amsterdamer Notiz für den Franc ergab sich aus einer kräftigen Steigerung des holl. Gulden. Der Dollar war kaum verändert. Der Schweizer Franken konnte sich behaupten.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2 v. H.

Berlin in RM für	Zahlungsziel	10. Dezember Geld	10. Dezember Brief	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief
Argentinien 1 Gold-Peso	...	11,035	11,065	11,035	11,065
Kopenhagen 100 Kronen	¾	0,553	0,557	0,553	0,557
Belgien 100 Belga	¾	41,93	42,03	41,97	42,05
Bulgarien 100 Leva	...	0,146	0,148	0,146	0,148
Danzig 100 Gulden	4	0,847	0,851	0,847	0,851
Danzig 100 Gulden	4	51,90	52,00	51,91	52,01
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	3	11,635	11,665	11,635	11,665
Finnland 100 finn. Mk.	4½	6,13	6,27	6,13	6,27
Griechenland 100 Drachmen	4	3,135	3,141	3,135	3,135
Griechenland 100 Drachmen	5½	6,561	6,577	6,563	6,567
Britisch-Indien 100 Rupien	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Island 100 isl. Kronen	7	139,39	139,67	139,39	139,61
Japan 1 Yen	...	14,40	14,48	14,45	14,47
Jugoslawien 100 Dinar	5½	52,13	52,23	52,10	52,20
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,679	0,681	0,679	0,681
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,686	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,472	2,478	2,474	2,478
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	5½	58,47	58,59	58,42	58,54
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4½	10,385	10,385	10,385	10,375
Rumänien 100 Lei	6½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	3½	60,05	60,17	60,05	60,17
Schweiz 100 Franken	3½	20,44	20,56	20,44	20,56
Spanien 100 Peseten	8	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfund	3½	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,493	2,497	2,493	2,497

* **Frankfurt**, 10. Dez. **Tagesgeld** unverändert 2⅝ v. H.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	10.	9.
5 Dtl. R.-Anl. 27	101,3	101,3
4½ Schatz 35	...	...
4½ Reichsbahn-Gold 1. 41/45	99,25	99,25
4½ bs. v. 34 I. II.	...	...
4½ bs. v. 37 I. II.	98,75	98,75
4½ „ „ 37 . .	...	...
4½ Bayern 27 . .	99,50	99,50
4½ Hessen 28 A.-D.	99,—	99,—
4½ Dt. Reich 28	108,7	108,7
4½ Thüringen 28	99,75	99,75
4½ bs. 27 A-B	99,62	99,62
4½ Dt. R.-Anl. v. 29	99,60	99,60
4½ bs. v. 30 A-B	99,—	99,—
4½ „ „ 30 C-D	100,—	100,—
4½ Reichsbahn 1938	100,—	100,—
Ausgl.-Anleihe	120,—	120,—
Schutzgebiete	12,—	12,—
Reichsschuldbuch 1938	120,—	120,—

Anleihen d. Kom.-Verb.

	10.	9.
Deutsch. Ge.-Kat.	...	...

Stadtanleihen

	10.	9.
4½ Augsburg 26	98,—	98,—
4½ Bochum 26	98,—	98,—
4½ Berlin-Mitte 34	102,7	102,7
4½ Darmstadt 28	95,75	96,—
4½ Dresden 29	97,50	97,75
4½ Frankfurt 26	97,75	98,75
4½ Gelsenkirch. 26	98,—	98,—
4½ Hannover 26	98,—	98,—
4½ Kaiserslautern 26	98,—	98,—
4½ Kassel 26	97,50	97,50
4½ Mannheim 26	98,—	98,—
4½ Nürnberg 27	97,50	97,50
4½ Saarbrücken 26	98,—	98,—
4½ Stuttgart 26 A-C	...	...
Mannheim Stadt	...	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	10.	9.
4½ Bad. Kom. Landesbank 27 u. 28, II L. 2	99,75	100,—
4½ bs. Serie Gebietsk. 30 II 3	99,50	99,50
4½ Ges. f. Gemeindekredit Hess. Reichsbahn 31	109,9	109,9

Landes- und Provinzbanken, kom. Girozverb.

	10.	9.
4½ Pfälz. Hypo. R.-Obligat. Reihe 29, II 3	99,50	100,—
4½ bs. Reihe A 1	99,75	99,50
4½ Rheinische Hypo. 29 R 1 u. 2	99,75	100,—
4½ „ Obligat. 29 H 2	99,—	99,—
4½ bs. Obligat. 30 H 2	100,1	100,2
4½ bs. Serie 1 H 2	99,—	99,—
4½ Bayer. Gemeinde-Bank A 1	100,3	100,3
4½ bs. Serie 1	100,3	100,3
4½ Bayer. Hypo. 27 Reihe 2 II. 3. 19	100,0	100,0
4½ „ „ 28 Reihe 3	100,0	100,0
4½ Bayer. Vereinsbank 34 Reihe 21 II 3	100,0	100,3
5½ bs. Reihe 22	100,3	100,6
4½ bs. Serie A—D	100,3	100,6
4½ bs. Serie 1	99,25	99,2
4½ Bayer. Bodenkred. H 1 u. 2	...	...
4½ Bayer. Bodenkred. Reihe 2	100,3	100,3
4½ Berlin Hyp. 27 Serie 16	100,0	100,0
4½ „ „ 28 Serie 17	100,0	100,0
5½ bs. Serie 18

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

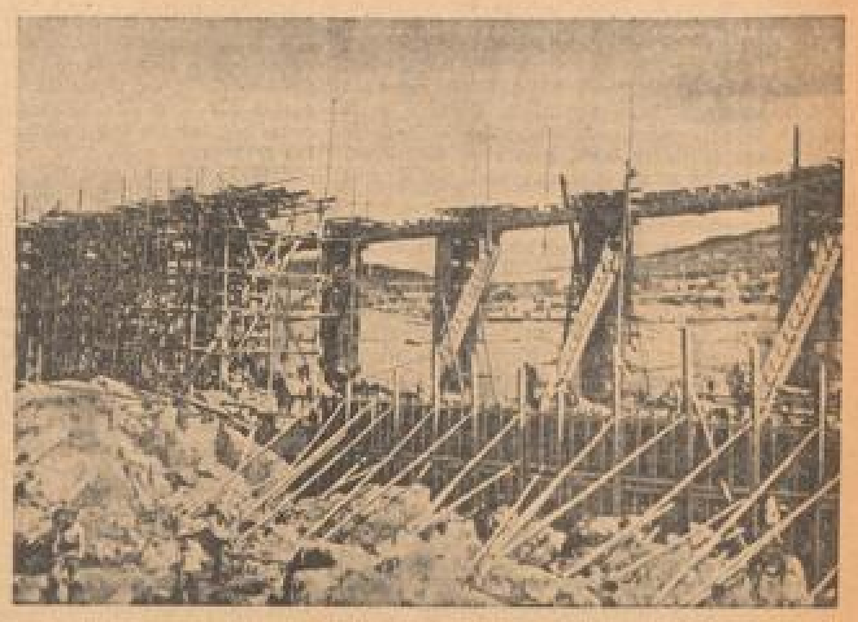
MANNHEIM 11. DEZEMBER 1938

SO WURDE HSINKING

REPORTAGE AUS DEM FERNEN OSTEN

VON JOHANN NEWEL, MUKDEN

So repräsentativ sieht das Herz von Hsinking aus: Eine Ecke des Regierungsviertels der Hauptstadt. — Links das Finanzministerium, rechts das Bauamt Photos (2) Newel, Mukden



Mandschukuo baut auf! Zehntausend Arbeiter sind beim Bau des zweitgrößten Staudammes der Welt beschäftigt, der bei Kirin entsteht. (Scherner, Sander-M.)

Vor dreieinhalb Jahrzehnten, beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, war die heutige Hauptstadt Mandschukuos nur eine der vielen kleinen Stationen an der von den Russen aus strategischen Gründen gebauten Bahn von Harbin nach Port Arthur. Sie hieß damals Kwangtschentse und die eigentliche Stadt lag — wie das in China so häufig vorkommt — eine beträchtliche Strecke von der Eisenbahn ab.

Nach Beendigung des Krieges wurde die bisher ganz unter russischem Einfluß stehende Mandschurei in zwei Teile geteilt, von denen der nördliche den Russen verblieb, während der südliche Teil unter den Einfluß der Japaner fiel. Die Südstrecke der Bahn von Kwangtschentse nach Port Arthur wurde an die Japaner abgetreten und hieß von da ab Süd-Mandschurische Bahn, während die Nordstrecke sowie die Anschlußlinien von Harbin nach Osten und Westen den Namen Ostchinesische Eisenbahn erhielt. Am nördlichen Endpunkt ihrer Bahn, den sie von nun an Changchun nannten, erhielten die Japaner von der damaligen Regierung eine Konzession, die sie sofort auszubauen begannen. Zu allererst legten sie vom Bahnhof aus eine große Straße sozusagen ins Blaue hinein und wurden ob ihres Optimismus ausgelacht. In den nächsten Jahren jedoch zeigte sich die Weitsichtigkeit des japanischen Vorgehens. Um diese Verkehrsstraße herum breitete sich ein großes Bahn- und Geschäftsviertel aus, das allerdings seit der Erhebung zur Hauptstadt ein noch schnelleres Wachstumstempo angeschlagen hat. Bis zum Jahre 1932 blieb Changchun nur eine mittlere Stadt, die, außer ihrer Aufgabe als Treffpunkt zweier Eisenbahnsysteme, keine weitere Bedeutung hatte.

Nach der Unabhängigkeitserklärung mußte man für Mandschukuo eine neue Hauptstadt finden. Mukden war bis dahin die mächtigste Stadt des Landes, wo auch der damalige Machthaber der Mandschurei, Marschall Chang Hsue-liang residierte. Die Verlegung der Hauptstadt von Mukden nach Changchun erfolgte in der Hauptsache aus politischen Gründen. Die Mandarine der früheren Regierung wurden zwar beim Umschwung vertrieben, aber viele ihrer Anhänger und Freunde blieben zurück und schafften eine für die neue Regierung nicht gerade günstige Atmosphäre. Zudem war Changchun frei von Europäern und somit frei von „Einmischungsmöglichkeiten". Man konnte also dort ruhig und ungestört arbeiten. Ferner ist Hsinking, d. h. „neue Hauptstadt", wie sie sofort genannt wurde, der geographische Mittelpunkt des Landes und besaß überdies eine solide japanische Basis in der dortigen japanischen Konzession. Schließlich sind die Japaner nun einmal das Rückgrat des neuen Staates.

Mandschukuos Hauptstadt entsteht aus dem Nichts

Hsinking war natürlich nicht auf seine Rolle als Hauptstadt vorbereitet. Infolgedessen besaß es auch keine imposanten Gebäude wie Mukden, wo sich unter dem alten Regime jeder Mandarin einen Palast erbaute, die jetzt als Museen, Armeehauptquartiere usw. Verwendung gefunden haben. Nach dem Einzug in Hsinking wurde als erstes ein Fünfjahresplan zum Ausbau der Hauptstadt in Angriff genommen, der im vorigen Jahr seinen Abschluß gefunden hat. Was die Japaner in dieser Zeitspanne geleistet haben, ist wirklich bemerkenswert. Noch am Tage seiner Krönung, am 1. März 1934, mußte der Kaiser, nachdem er seinen Palast und die damaligen Grenzen seiner Hauptstadt verlassen hatte, eine weite Strecke über freies Feld fahren, um zum Altar des Himmelstempels zu kommen, der schon damals als Zentrum des neuen Regierungsviertels ausersehen war. Heute findet der Kaiser, als er im vorigen Jahr noch einmal über dieselbe Strecke fuhr, statt der winterlichen Felder, eine der modernsten Städte der Welt, mit glänzenden Regierungspalästen, breiten asphaltierten Straßen, grünen Parks und Plätzen, sowie ein ausgedehntes Wohnviertel, in dem jedes Haus in seinem eigenen Garten steht.

Sie könnte auch in Kalifornien liegen ... Blick auf eine der Hauptstraßen der Hauptstadt von Mandschukuo

Innerhalb von fünf Jahren hat japanischer Fleiß eine Stadt aus dem Nichts hervorgebracht, die keinen Vergleich mit irgend einer anderen modernen Stadt der Welt zu scheuen braucht. Da Platz genügend vorhanden war, konnte man auch großzügig vorgehen und gleich von Anfang an aus dem Vollen schöpfen. Schon die Straßenanlage ist mustergültig. Die sehr breiten Straßen sind durch Grünstreifen in drei Teile getrennt, von denen der breiteste Mittelstreifen dem Schnellverkehr der Kraftwagen dient. Auf den schmalen Seitenstreifen bewegen sich die langsameren Pferdedroschken und auf beiden Seiten wieder sind die ebenfalls recht breiten Gehsteige für den Personenverkehr.

Vor allem fällt in Hsinking die lockere Gestaltung der Stadt auf. Wohl gibt es große Läden- und Büropaläste mit vielen Stockwerken und Gängen, aber sie stehen alle einzeln nebeneinander und sind von allen Seiten frei. Zusammenhängende Häuserreihen, wie sie in den Hauptstädten jeder anderen Stadt der Welt zu finden sind, gibt es nur in den Seitenstraßen, wo die Fronten für kleinere Ladengeschäfte vorbehalten sind. Mietskasernen oder Wohnblocks sucht man in der neuen Stadt vergebens. Die große Mehrzahl der Wohnhäuser besteht aus Ein- höchstens Zweifamilienhäuser, die ausnahmslos in ihrem eigenen Garten stehen. Dadurch erweckt die Wohnstadt von Hsinking den Eindruck eines ungeheuer großen Villenviertels.

In der Zeitspanne des ersten Fünfjahresplanes ist die Einwohnerzahl Hsinkings von 150000 auf 350000 gestiegen. Die Stadt bedeckte 1932 eine Fläche von rund 21 Quadratkilometer — heute sind es schon 100 Quadratkilometer geworden, die sich wie folgt verteilen:

Für Regierungsgebäude	0,5 qkm
Für Alleen, Straßen und Wege	21,0 „
Für Parks, Grünanlagen und Kinderspielplätze	10,5 „
Für militärische Zwecke	9,0 „
Für Wohnhäuser	27,0 „
Für Lagerplätze und andere Handelszwecke	8,0 „
Für industrielle Zwecke	6,8 „
Für andere Zwecke	9,7 „
Für Versuchs- und Tierfarmen und landwirtschaftliche Zwecke	2,0 „

Die Kosten des ersten Fünfjahresplanes beliefen sich auf über 100 Millionen Yuan (rund 78 Mill. Mark). Hatte der erste Plan rein zweckmäßige Aufgaben, so soll der in diesem Jahr beginnende zweite Fünfjahresplan mehr Wert auf die äußere Gestaltung der Stadt legen. Dazu gehören die Anlage riesiger Grüngürtels an der Peripherie der Stadt. Dort sollen die Bewohner Hsinkings Erholung finden. Hinter dem Grüngürtel wird ein Nationalmuseum, sowie eine große Bibliothek entstehen. Ein botanischer Garten ist bereits im Bau. Für die Sportler werden mehrere Stadien, ein Golfplatz und eine Rennbahn errichtet werden.

Eine Beschreibung der Hauptstadt Mandschukuos wäre unvollständig, ohne eine Schilderung des Nachtlebens. Hier geht es recht solide zu. Natürlich gibt es eine Unmenge von Cafés sowie einige Lichtspielhäuser, wo meist japanische Tonfilme aufgeführt werden. Daneben florieren einige Tanzlokale, sogenannte „Taxi dance halls", in denen die tanzfreudigen Besucher, meist Japaner, für einen Yen viermal die Auswahl zwischen den japanischen, chinesischen, koreanischen und russischen Tänzerinnen haben. Dabei geht es laut und fidel zu und getrunken wird fast ausschließlich Bier, das schon lange zum eigentlichen Nationalgetränk des Japaners geworden ist. Aber Punkt ein Uhr werden alle Lokale geschlossen. Dann schläft Hsinking ...

Ein Leben voller Abenteuer

Wie aus Henry Pu-Yi der Kaiser Kang-Teh von Mandschukuo wurde

Kaiser Kang-Teh und seine Gattin Archiv NMZ.

Das Leben Pu-Yis, das reich an abenteuerlichen Geschehnissen ist, sei im folgenden kurz skizziert:

Henry Pu-Yi wurde am 11. Februar 1906 als Sohn des Mandschu-Prinzen Tschun geboren, der ein Bruder des 1908 verstorbenen Kaisers Kwangsu gewesen ist. Prinz Tschun wurde bekannt durch seine Mission, die er im Juni 1901 in Berlin im Auftrage der kaiserlich chinesischen Regierung durchführen mußte. Er wurde nämlich an der Spitze der chinesischen Sühnegesandtschaft nach Berlin geschickt. Er übernahm, als unmittelbar nach Kaiser

(Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage)

MARCHIVUM

Die Braut von Kanterstein / Erzählung von Adolf Obée

Kanterstein und Lärchengrün, zwei Schlösser im mittleren Deutschland, waren nur durch eine kleine Wegstunde getrennt. Das eine ist heute spurlos verschwunden, Lärchengrün aber, tief im Walde versteckt, wird jeznweilen noch von einem staunenden Wanderer aufgespürt, der dann, vergeblich nach einem Zugang suchend, den tiefen, von einer wuchernden Pflanzenwelt erfüllten Wassergraben umkreist.

Zwischen beiden Häusern herrschte viele Jahre hindurch bittere Fehde, eines auf der Grenze gelegenen Dorfes, einiger Wiesenstreifen und Ackerbreiten wegen. Der Kanterfteiner wie der Lärchengrüner waren rechthaberische, gewaltätige Herren; beide trugen lange Narben am Leibe von Wunden, die der andere geschlagen hatte, denn mehr als einmal schon waren sie an der Grenze samt ihrem Gefolge aneinandergeraten.

Hier wie dort fehlten seit langem die Hausfrauen. Die Frau von Kanterstein war bald nach der Geburt ihres ersten Kindes gestorben. Die kleine Agnes wuchs unter der Obhut einer treuen Schaffnerin heran, lernte früh sich des Hauswesens anzunehmen, regierte die Mägde, wachte über die Gefälle und sammelte sorglich die guten Dukaten, die Korn-, Vieh- und Wollhändler ins Haus brachten. Nur selten gab sie etwas davon wieder her, etwa wenn ein Reichskrämer seine goldduchwirkten Seidenstoffe vor ihr ausbreitete. Solcher Festkleider hatte sie schon ein halbes Dutzend in ihrer Kammer hängen, obgleich sie nie Gelegenheit hatte, eines davon anzutun.

Die Frau von Lärchengrün hatte, als der Junker Rudolf halb erwachsen war, bei einem Sturz mit dem Pferde das Leben verloren; sie war damals eilig und besorgt in den Sattel gestiegen, weil eben wieder Lärm eines hitzigen Streites und der Klang mächtiger Hiebe auf Kettenhemden und Blechhauben zu vernehmen gewesen war. An ihrer Stelle waltete eine diebische und betrügerische Schleicherin, bis sie entlarvt und aus dem Hause geschafft wurde. Das besorgte, unter Angabe eines nachdrücklichen Fußtrittes, Hassan, der Kammermohr, der dem Lärchensteiner einst von einem Verwandten geschenkt worden war und sich so eingelebt hatte, daß er nur noch im bittersten Winter, vor den glosenden Kaminen kauernd, der sonnendurchglühten fernen Heimat gedachte.

Für die Fortgejagte rief der Hausherr eine entfernte junge Verwandte herbei, die verwaist und verarmt sich bereitwillig einstellte und den schweren Schlüsselbund an ihrer schlanken Taille befestigte. Sie war von sanften Gesichtszügen und gefällig einnehmenden Wesen, und nur, wer zufällig den scheuen, grünleuchtenden Gesichtsblick auffing, den sie zuweilen, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, verlenden konnte, fühlte erbleichen. Hassan, mit dem Instinkt des Naturkindes, fühlte beim ersten Anblick eine tiefe Abneigung gegen sie, während der alte Lärchengrüner, wenn sie auch einige Jahre älter war als der Sohn, doch zuweilen dachte, sie sei vielleicht die richtige Hausfrau für den Junker. Doch tat er nichts weiter dazu, da sich dergleichen ganz von selbst zu machen pflegt.

Eines frühen Morgens traf Junker Rudolf, als er mit Hassan an der Grenze von Wald und Feld entlangstreifte, auf ein junges Mädchen, das in schlichte ungefärbte Wolle gekleidet war und einen gewaltigen Knoten goldblonden Haares, lässig geschlungen, im Nacken trug. Sogleich flog er ab, ließ Hassan mit den Pferden zurück und ging wohlgemut neben der anmutigen Erscheinung einher. Er hielt sie für die Verwalterstochter vom nahen Kranguf, von deren Schönheit er schon gehört hatte, und dies Gerücht, schien ihm, habe keineswegs übertrieben. Er hatte wohl auch richtig geraten, denn das Fräulein wußte über alles, was rings zu sehen war, verständig zu sprechen und guten Rat zu geben, wie dies und jenes besser zu machen sei. Nachdem solche haushälterischen Reden eine Weile gewährt hatten, ließen sie es genug sein und kühlten sich unverweilt im Baumschatten, länger noch als vorher das kluge Gespräch gedauert hatte, und es zeigte sich, daß sich das Fräulein auch hierauf trefflich verstand.

Als sie sich aber zum dritten Male trafen, sagte unvermutet das Mädchen, mit den Lippen noch dicht an den seinen: „Ich muß mich wundern, Junker, daß ihr mich nicht von eurem Mohren über die Grenze jagen laßt. Wißt ihr nicht, wer ich bin? Das Fräulein von Kanterstein!"

Der Junker erschrak gewaltig; seine heftige Verliebtheit fand sich plötzlich auf einem ganz anderen Boden versetzt, aus dem sie aber noch reichere Nahrung zu ziehen wußte, so daß sie augenblicks mächtig in Kraut und Blüten schoß.

Lange brauchten die Verliebten ihren bedenklichen Handel nicht mehr geheimzuhalten. Der Kanterfteiner starb, und bald darauf auch der Lärchengrüner, als habe er es eilig gehabt, dem Widersacher nachzukommen, um die alte Fehde auf unbekannten Feldern fortzuführen.

Der noch währenden Trauerzeit halber sollte die Trauung nur mit wenigen Getreuen auf Lärchengrün gefeiert werden. Als aber am Hochzeitsmorgen die Braut von Kanterstein mit kleinem Gefolge hergeritten kam, zum ersten Male in einem ihrer Prunkkleider, dessen Goldfäden vom glänzenden Gespinst ihrer Haare beschämt wurden, da sind sie Lärchengrün in unheimlicher Stille, und niemand harrte ihrer an der Zugbrücke, sie zu empfangen. Nur eine Maid sah sie, durch den Torbogen hindurch, mit verzweifelten Gebärden über den Schloßhof laufen. Dann trat Hassan eilig heraus, im Festkleid, grün beturbant, den zuweilengeschmückten Säbel an der Seite. Auf schwarzem Kissen trug er ein Perlengeschmeide, das der Junker ihr zum Brautschmuck bestimmt hatte.

„Hassan", fragte sie verstört, „was geht hier vor? Du bringst mir Perlen, die Tränen bedeuten." — „Wohl Tränen", versetzte der Mohr, und dicke Tropfen rannen ihm, doppelt klar auf der Ebenholzschwärze, über die Wangen, „viel Tränen!" — und plötzlich begriff die Braut hellsehrisch, was sich ereignet hatte. Sie stieß einen erschütternden Schrei aus und glitt vom Pferde. Hassan fing das Kissen halten und klog sie auf. Jammernd drängten ihre Frauen hinterdrein.

Der Junker hatte sich in aller Morgenfrühe erhoben, mit Hassan, wie er immer tat, im nahen Teiche geschwommen und dann einen kargen Imbiß eingenommen, ein Hafermus mit frischer Milch. Darauf hatte ihn ein Unwohlsein und wachsender Schwindel befallen, und als der alte Arzt, eilig geweckt, herbeikam, fand er ihn schon leblos mit verkrampften Gliedern. Er legte ihm eine Flaumfeder auf die Lippen — sie bewegte sich nicht; er stach ihm eine haarfeine Nadel in die Brust, daß sie auf die Herzspitze zu stehen kam, und als sie noch leise schwankte und zitterte, schrie er eilig Hassan herbei, der eben die leblose Braut niedergelegt hatte, und ließ die Haushälterin holen.

„Den Säbel heraus!" rief er Hassan zu, „und dich, Elende, laß ich in Stücke hauen, wenn du nicht auf der Stelle bekennst, welches Gift du angewendet hast!" Riesengroß, wutflammenden Auges, stand der Schwarze mit der funkelnden Klinge vor der Zitternden. Da begann sie zu wimmern und brachte aus ihrem Kleid ein Schächtelchen hervor, das ihr ein Taternweib gegeben habe. Mit der Zungenspitze prüfte der Arzt das weiße Pulver. „Atropa!" murmelte er und rannte davon, seine Gegenmittel zu gebrauchen.

Zwei Wochen lag der Kranke in tiefer Bewußtlosigkeit; erst dann durfte man hoffen, daß der kräftige Körper das tödlich Pulver verwinden werde. Die Giftmischerin hatte man in hartem Gewahrsam gehalten. Als keine Gefahr mehr war, wurde sie aus dem Hause gewiesen, weil man den alten Namen, den auch sie trug, nicht mit Galgen und Rad verunglimpfen wollte. Wieder war es Hassan, der sie, wie ihrer Vorgängerin, über den Schloßgraben half, und diesmal so nachdrücklich, daß das Fräulein, wie das Gesinde berichtete, gleich einer Schwalbe über die Zugbrücke gestrichen sei.

Bald darauf vereinigten Kanterstein und Lärchengrün ihre Wappen und fügten ein neues Feld hinzu, das über einem beerendelechten Tollkirschenzweig einen weißbärtigen Männerkopf zeigt, zur Erinnerung an den Arzt, der den letzten Lärchengrüner und damit noch auf lange Zeit das Geschlecht am Leben erhalten hatte, denn aus Lärchengrün wie aus Kanterstein — die Vermählten lebten bald hier, bald dort — ging eine ganze Schar blühender Kinder hervor.

Heilige Kühe und Affen

In der Hindustadt am Ganges

Was ich in Benares sah / Von Seppl Popfinger

„Großer Sahib, Allah möge dir noch viele Tage voll Sonnenschein schenken, weil du seinen treuen und fleißigen Gläubigen Selim Hadschi Ibn Seroba Mastuko zu deinem Begleiter auserwählt hast", quakselte mein neuer mohammedanischer Diener salbungsvoll hervor, als ich ihn für meinen Aufenthalt in Benares, der heiligsten und seltsamsten aller indischen Städte, engagiert hatte.

Selim Hadschi Ibn Seroba Mastuko, dessen Namen von Indien bis Mekka reichte, beteuerte mir, daß er alle Sehenswürdigkeiten der heiligsten Stadt genau kenne. Selim schimpfte über alte Bräuche der Hindus, er war eben ein eingefleischter Mohammedaner. Er bat: „Komm, o Herr, wir gehen jetzt zum Durgatempel, zu den heiligen Affen." Dieser Tempel beherbergt einige hundert braune Affen, die, wie alle Tiere, im Geruch der Heiligkeit stehen. Sie scheinen das auch zu wissen, denn sie sind von einer beispiellosen Wildheit und Aufdringlichkeit. In Indien gilt auch das Hornvieh als heilig, so berühren die Hindus beim Vorbeigehen die Kühe und Kälber und falten ihre Hände zum Beten. Für einen Gemüsehändler bedeutet es ein überaus großes Glück, wenn solch' eine heilige Kuh seinen Laden irgendwie einmal aus „Versehen" betritt und von den Waren frißt.

Die Religion verbietet dem Hindu das Abschlachten dieser Tiere. Was aber dem Hindu verboten ist, ist dem Mohammedaner erlaubt, und so muß eine Kuh auch in Indien Glück haben, wenn sie nicht eines Tages von einem Mohammedaner geschlachtet wird, denn der Engländer will im Hotel sein Beefsteak.

Arme Leute dürfen die meist frei herumlaufenden Kühe melken. Man kann bemerken, wie Frauen geduldig warten, bis eine heilige Kuh ihren Mist abwirft. Mit hochgehaltener Hand wird er nach Hause getragen, an die Wand geklebt und gedörrt. Die Büßer verreiben diese Kuhfladen zu Staub und schmieren sich damit das Gesicht und die Stirne ein. Man kann diese Kuhfladen auch kaufen. Wird man mit dem Urin des heiligen Viehes besprengt, so weichen die bösen Geister von einem.

Am „Brunnen der Weisheit" begegneten wir auch den Pilgern mit den heiligen Kühen. Sie drängten und gingen mit dem heiligen Vieh zur Blutergötzlichkeit oder zur blutdürstigen Durga, ihre Opfer zu bringen. Andere, grotesk bemalte Pilger, verrichten wieder unter einem heiligen Pappelbaum die Bilder von heiligen Schlangen, die aus dem Boden ragten. Um den „Brunnen der Weisheit" hockten die Verzückten und Fanatiker, sammelten mit erlöschender Stimme Gebete und schwangen die schrillen Klingel, bis ihnen die Stimme schwand.

Ich konnte nur den Kopf schütteln, als ich die Büßer und Fakirs sah. Mein Diener erklärte mir:

„Schau, Sahib, dieser Mann dort sitzt schon seit 25 Jahren in seinem Karren, die Beine sind zusammengewachsen, und dieser hier liegt schon seit mehreren Jahren auf einem Brett mit Hunderten von spitzen Nägeln. Der eine, der dort durch die Menge geht und den rechten Arm gegen den Himmel reckt, macht dies schon seit zwanzig Jahren. Der Arm ist längst in der Stellung festgewachsen und verdorrt, nur die verwachsenen Sehnen halten die dürren Knochen."

Es kann keinen sehnlichteren Wunsch eines Hindus geben, als am heiligen Ganges zu leben, und in ihm zu sterben ist bedürfnis. Mein Diener führte mich zum Leichenverbrennungsplatz an den Ganges. Beiderseits von ihm erheben sich die Paläste der Maharadschas, von denen Privattreppen zum Flusse hinabführen. Kleine Tempel umsäumen die Ufer.

Da die Gegend um die heilige Stadt Benares sehr holzarm ist, genügt dem Hindu ein ganz kleiner Scheiterhaufen, auf welchem zwar nur ein Teil der Leiche Platz hat. Dem Toten wird letztesmal Gangeswasser über den Kopf geschüttet, dann wird der Scheiterhaufen mit einer Fackel entzündet. Neben dem Feuer sitzen die Angehörigen des Toten und lassen sich Gesicht und Schädel rasieren. Einige wieder kochen ihren täglichen Reis am Totenfeuer. Eine andere Gesellschaft hält das Totenmahl und bewirtet die Geister des Verstorbenen und ein Brahmane segnet das Totenfeuer. Aus irgendeinem Grunde zertrümmert der Leichenverbrenner

10

Großgarage Alter Westen

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

„Können Sie den Mann beschreiben?"

Der Wirt zuckte mit den Schultern. „Gott, es war nichts Besonderes an ihm. Er sah gut aus. Eben ein junger Mensch. Er hat sich auch ganz vernünftig benommen; mal hat er auch mit Herrn Schmal ein Glas Bier getrunken. Ja, da fällt mir ein: Der alte Herr, der eben hier gesessen hat, der hat auch mit dem Mann in der Lederjoppe gesprochen. Aber Bier haben sie nicht zusammen getrunken."

„Danke. Also, Herr Wirt: Schmal erfährt nichts von dieser Nachfrage!"

„Natürlich nicht! Ich weiß doch!" versicherte der Wirt.

„Denn also los, Krüger!" Sie grüßten freundlich und verließen die Kneipe.

„Der ist gewarnt, der Goldzahn-Otto!" sagte Nietzel mißgestimmt. „Der alte Herr hat uns erkannt. Die Burschen sind verflixt schlau!"

Sie gingen wieder vor die Tür des Hauses, in dem Schmal wohnte. Der Kriminalinspektor spähte hinauf. „Kein Licht vorn. Der Goldzahn-Otto ist nicht zu Hause. Ich kenne die Wohnungen ganz genau." Er zündete seine Pfeife wieder an. „Aber das hilft nichts — denn werden wir uns mal hier aufbauen. Vielleicht kommt der Bursche noch. Gehen Sie die Straße hinunter, Krüger! Dort ist ein Torweg, in dem Sie nicht zu sehen sind. Ich werde mir mal 'ne Droschke holen und mich dort in der Ecke in ihr verstecken . . . Kann 'ne ganz nette Weile dauern, bis Schmal erscheint!" setzte er philosophisch hinzu.

. . . Der ältere Herr, der vorhin die Kneipe verlassen hatte, ging ruhig seines Wegs. Er schwang dabei seinen derben Stock. Dann wartete er auf eine Elektrische und fuhr die Müllerstraße hinunter. An der Friedrichstraße stieg er aus, nahm eine Droschke und fuhr bis zum Potsdamer Platz. Vor dem Bahnhof blieb er ein Weilchen stehen und sah sich um. Dann ging er gemächlich in den Bahnhof hinein und stieg in einen Zug nach Potsdam.

*

Mit der „Gemüsekraft" hatte es angefangen.

Hellmuth hatte Nachtdienst gehabt. Die Tankstelle war Tag und Nacht offen. Eine Klingelleitung lief in die Chauffeurkammer, wo der diensthabende Tankwart schlief; manchmal kam er auch nicht dazu. Heute nacht hatte Preetz als Letzter den „Star" eingelassen, und dann war Preetz so schnell wie möglich nach Hause gegangen. Konnte ja sein, daß das Kind gekommen war.

Hellmuth war um drei Uhr aufgestanden. Das Schlafen war nicht mehr gewesen als so ein bißchen Dusseln.

Um vier Uhr früh war Neumann gekommen. Und da war es losgegangen!

Fritz Huckemann lief in der Garage herum wie ein gereizter Löwe. Er rüttelte an den Schlössern der Boxen. Es war jetzt acht Uhr, und die ganze Besicherung hatte sich herausgestellt: Türen waren mit falschen Schlüsseln geöffnet worden, die Wagen durchwühlt. Und wer wußte, was noch alles ans Tageslicht käme?

„Hellmuth!" schrie Huckemann. Der Schweiß lief ihm übers Gesicht. Jetzt wurde am meisten gedankt: jetzt hatte er nicht mal Zeit, alles genau zu untersuchen. Um neun Uhr kam der Pachthalter Mühlsam, und um zehn wollte schon der erste Pachtbewerber sich einfinden, um die Garage zu besichtigen. Es war zum Verrücktwerden!

Hellmuth kam aus der Kammer. Er hatte versucht, den versäumten Schlaf ein bißchen nachzuholen. Eigentlich hatte er jetzt frei, aber Huckemann hatte ihn gebeten, dazubleiben.

„Also nun erzähl noch mal alles der Reihe nach! Was war mit der „Gemüsekraft"? Wie hat Neumann es entdeckt?"

„Also er brüllte nach mir wie 'n Wilder. „Hellmuth!" schrie er, „Gemüsekraft is aufgebrochen!" — Ick renne hin. Der hat wohl verkehrt geschlafen? denke ick. Was will er blos? — Da steht er vor seinem Wagen, hat ihn noch jar nich aus der Sammelgarage 'rausjefahren und schimpft. „Ick weiß ganz genau", sagt er, „daß meine Zigarrenkiste immer auf dem Vorbersitz liegt. Und wo ist sie jetzt? Liegt hinten!" — No, na denk' ick, na man immer sachte! Vielleicht hat der Herr Neumann jestern nachts 'nen kleenen jeschnaxelt? „Det werden Se wohl selber jemacht haben, Herr Neumann!" will ick ihm beruhigen. — „Wat?" kollert er. „Und das hier?" — Und da ist doch tatsächlich der Polster von seinem Wagen aufjeschnitten, genau wie bei dem „Garage"! Die Zigarrenkiste liegt auf 'em Hintersitz. — „Das tu' ick nie!" brüllt Neumann. „Meine juten Zigarren! Meine Zigarren, die mein jrößtes Vajnügen sind! Und dann auf den Kopf gestellt, daß die guten Zigarren durcheinanderkugeln. Da, die Hälfte von ihnen ist zerbrochen! Die Kiste hat jemer auf den Boden jeschmissen!" — Ick seh' mir det Polster an, Neumann hatte noch jar nich alleß bemerkt. — „Es sind Spitzbuben in der Garage!" schreit Neumann. Und denn saust er mit die „Gemüsekraft" ab. Natürlich erst der Benzjer nich in Ordnung, und ick mußte Benzin auffüllen."

„Gut", sagte Huckemann, „das war also die „Gemüsekraft". Und was war weiter bis jetzt, bis ich kam?"

„Da war der Wagen von Herrn Kleinschroth, das rote Kabriolett. Auch aus C. Da hatten sie das Verdeck aufjeschnitten. Janz vorsichtig, war nich viel zu sehen, aber richtig 'n Schnitt, daß man hineinlangen konnte . . . Na, Herr Kleinschroth is ja 'n ruhiger Mann. „Klären Sie das auf, Hellmuth!" sagte er nur. Er hatte es eilig."

„Und jetzt", fuhr Huckemann fort, „jetzt ist der Drücker von der neuen Limousine abgebrochen, von Herrn Jornack seiner Limousine! Ich hab' es eben entdeckt. Und ich schwöre dir, Hellmuth: Dabei bleibt es nicht! Ich spür' das ja allen Knochen . . . Wenn ich blos Mühlsam nicht einweihen müßte —! Hast du denn gar nichts gehört? Keinen Ton, Hellmuth?"

„Den letzten Wagen fuhr Preetz ein. Den „Star". Alle anderen waren schon im Stall. Ich fing nochmals ringsum, und dann bin ich in meine Kammer jegangen."

Wieder hastete Fritz in die Sammelgarage C. Er betrachtete die Wagen von oben bis unten. „Da, Hellmuth, da ist die Scheibe eingedrückt! So 'ne Gemeinheit . . . Um da drüben? Himmeldonnerwetter — da fehlt ja schon wieder ein Drücker!"

„Guten Morgen, Fritz!" rief eine frohe Stimme.

„Guten Morgen, Fräulein Sandner!" Huckemann warf Hellmuth einen raschen Blick zu und legte dabei, unmerklich für Charly, einen Finger auf die Lippen. „Sie wollen wohl den Wagen haben?"

„Ja, es wird Zeit, ing Geschäft zu kommen."

Im Gang brummten die Motoren. Die Geschäftsleute fuhren die Wagen aus ihren Boxen.

Gott sei Dank, in die Boxen hatten die Halunken nicht hineingekonnt! Die waren gut gesichert; bis jetzt wenigstens hatte es da keinen Anstand gegeben.

„Denn man los, Fräulein Sandner. Benzin muß noch genügend drauf sein."

Charly stieg ein. Ihr schmales, junges Gesicht strahlte.

Ihr ganzes Wesen war von solcher Heiterkeit erfüllt, daß es Fritz trotz seiner Erregung auffiel. „Wie geht es Frau Preetz? Ist es ein Junge oder ein Mädchen?"

„Vorläufig noch zweifelhaft, Herr Huckemann. Die beiden Freundinnen blieben die ganze Nacht da, um gegebenenfalls die Hebamme zu holen. Preetz ist auch gar nicht zu Bett gegangen. Auch ich habe kaum ein Auge zugemacht." Sie lachte. Wie hätte sie auch schlafen können? Es war ja so angenehm gewesen, daß solches Leben in der Wohnung herrschte. Kein, nach dem gestrigen Abend schlafen? Vollendet war mit ihr andergegangen! Und morgen war Sonntag, und sie würde ihn treffen, und — —

„Der arme Preetz!" scherzte Huckemann, „hat er sich noch nicht dran gewöhnt hat? Er hat doch schon Uebung in solchen Sachen."

Charly schaltete die Zündung ein und trat auf den Anlasser. Der Wagen rührte sich nicht, gab keinen Laut von sich.

„Zündung vergessen, Fräulein Sandner?" Fritz hatte schon eine unheimliche Ahnung.

„Nein, die Zündung ist in Ordnung. Aber der Wagen springt nicht an."

„Hat sich bei der „Gemüsekraft" angeduckt", lächelte Fritz. Nur nicht den Humor verlieren! Er trat an den Wagen und öffnete die Haube. Griff in den Motor hinein. Seine Finger kannten jede Schraube; er brauchte gar nicht hinzusehen . . . Aber jetzt erblaßte er. „Die Kabel sind durchgeschnitten; da kann der Wagen nicht laufen."

Charly beugte sich aus dem Wagen. „Die Kabel durchgeschnitten? Sie sind wohl nicht recht bei Trotz, Herr Huckemann?"

Mit der flachen Hand schlug er auf den Kühler; die Wut zersprengte ihn fast. „Ist nicht das Einzige! Die meisten Wagen aus der Sammelgarage C sind kaputt. Weiß der Kuckuck, wer das gemacht hat! Oder sie dem alten Pächter einen Streich spielen wollten?"

„Tankwart!" ertönte eine Stimme aus dem Gang.

Jetzt kommen die Boxen dran! durchzuckte es Fritz. Ich habe es gewußt! Natürlich — da hatte einer dem alten Pächter einen bösen Streich gespielt . . . „Hallo, wer ruft denn da?"

Man konnte es schlecht verstehen, weil in A ein Motor heulte. Der Fahrer ließ den Motor im Leerlauf mächtig auf Touren kommen. Eigentlich war

MARCHIVUM

die Hirnschale des Toten mit einer Keule. Noch hat das Feuer den Toten noch nicht ganz verzehrt, als auch schon die Reste mit langen Bambusstangen in den heiligen Fluß geschoben werden. Knochenreste, Holz und Asche schwimmen dann langsam und träge dem Meere zu.

Der Hindu wirft nicht nur alle toten Tiere, sondern auch die Leichen der Heiligen, der Aussätzigen und Kinder, die nicht verbrannt werden dürfen, in den Ganges. Zu jeder Tageszeit baden Tausende von Menschen darin, sie trinken es auch, das heilige Wasser der Stadt Waranasi, denn Waranasi heißt die Stadt, die das beste Wasser hat. Aufgedunsene und sinkende Leichen treiben langsam im Wasser hinab, und die Fische werden fett dabei. Und doch gilt dieses ekelhafte Wasser als heilig! . . .

An den Tischen der Priester lagen Früchte und Blumen, die frommen Geschenke der Gläubigen, für welche ihnen die Priester als Dank das grelle Zeichen Schiwas, die Keule oder Schmetterlingsblume, weiß auf die Stirne malten. Je höher die Sonne stieg, je mehr erwachte die Stadt und desto toller wurde das Leben und Treiben am Ufer des Ganges. Frauen in bunten Gewändern tauchten andächtig in die schlammigen Fluten, während die Sonnenstrahlen auf den von Wasser triefenden Bronzegestalten der Männer tausendfach glitzerten.

Am Eingang des goldenen Tempels lärmten zahlreiche Fakire zwischen heiligen Kälbern und Kühen, die hier ein- und ausgingen. Jeder Hindu wich den plumpen und blöde glotzenden Tieren ehrfürchtig aus.

„Was ist denn das für ein Tempel?" fragte ich Selim.

„Dies ist der Kuhtempel, schau Sahib, der Fußboden starrt ganz dick von Kuhmist. Du weißt ja, dieser Kuhfladen ist heilig, er wird nicht nur von den Hühern als Asche auf das Haupt geschmiert, sondern dient auch als Allheilmittel."

Durch ein Loch in einer Tempelmauer sah ich die Pilger tanzen, wild, fanatisch, grotesk. Immer mehr Menschen sammelten sich an. Und überall betete dieses unbegreifliche Volk zu einem Heer von Göttern, deren Namen sie sicher nicht alle kennen.

Es ist Nacht, und mein Herz...

Von Christian Morgenstern

Es ist Nacht,
und mein Herz kommt zu dir,
hält's nicht aus,
hält's nicht aus mehr bei mir.

Legt sich dir auf die Brust,
wie ein Stein,
sinkt hinein,
zu dem deinen hinein.

Dort erst,
dort erst kommt es zur Ruh,
liegt am Grund
seines ewigen Du.

Jeder sein eigener Schauspieler

Von Felix Riemkasten

Kleider machen Leute, sagt das Sprichwort. Der Friseur hilft außerdem noch, er macht dich zu einer „Erscheinung", und wo du nunmehr zu erscheinen geruhst, in dem neuen Anzug, frisch vom Haarschneiden, leise duftend nach Waschbehagen und Siegesgewißheit, da bringst du siegreich durch. (Es sei denn, du übertreibst es, und alle lachen über dich, soweit sie sich nicht ärgern.) Wo nämlich der gute Schauspieler sparsam in den Mitteln ist und gerade deshalb überzeugt, da übertreibt und verdirbt es der schlechte Komödiant durch viel zuviel Geschrei. Solche Schauspieler oder Komödianten sind wir alle, auch du, auch ich, der ich dies schreibe. Indem ich damit mein Teil auf mich nehme, darf ich hoffen, dir, lieber Leser, dein eigen Teil ebenfalls auspacken zu dürfen.

Wir wollen uns nicht vor uns selbst verherrlichen. Jeder Mensch hat seinen Traum und muß leider in einer Wirklichkeit leben, die den Traum nie ganz erreicht. Der Mensch ohne Traum, ohne Sehnsucht, ohne Seitwärtsschielen und ohne Brustheraus und Blick in den Spiegel — ach Gott, welch ein armseliger, trockener armer Mensch! Männlein wie Weiblein, eitel oder sehnsüchtig, aber höher hinaus wollen sie alle. Bei den Männern richtet sich die Sehnsucht auf diese, bei den Frauen auf jene Ziele, das versteht sich, aber sehnsuchtslos ist niemand, und insgeheim eine Rolle spielt jeder. Jeder spielt seine Rolle so, wie er sich das vorstellt.

Der „Gesunde" möchte gern Kraft ausströmen durch jede Bewegung seiner athletischen Gestalt, und die bezaubernde Frau stellt sich vor, sie bezaubere entweder durch eine unnachahmliche Grazie ihrer Bewegungen oder durch den seelenvollen Blick ihres Auges, das richtet sich ganz nach dem Typ. So einer (so eine) möchten wir sein.

Im gewöhnlichen Leben sind wir es leider nicht, außer wenn wir es uns einbilden, während die anderen gar nichts davon merken. Wir haben aber unsere Entschuldigungen. Erstens sind wir oft so müde, zweitens haben wir selten die Mittel, drittens fühlen wir uns in unserer altgewohnten Kleidung selber schon alltäglich. Da läßt es sich natürlich nicht „leben", wir können uns nicht „entfalten". Nun aber haben wir einen Schnaps getrunken, nun hat uns der Schneider den neuen Anzug geliefert, nun legen wir, so wir weiblich sind, das funkelnagelneue phantastische Abendkleid an, und schon machen diese Kleider Leute aus uns, sie steigern uns. Das ganze Ichgefühl erhebt sich. Vorher schon hat unsere Phantasie uns zugeflüstert, wer, was und wie wir sein werden, wenn wir so einmal daherkommen. Nichts Gewohntes mehr, nichts Erinnerndes, nichts Wahrendes ist dann an uns, sondern reine, schiere Zukunft, Frische und Erneuerung. In dem neuen Anzug (Abendkleid) soll aus dem Traum nun Wirklichkeit werden, daher erregt uns der Gedanke an das werdende neue Kostüm.

„Lässig hingelehnt, erwähnte der Graf beiläufig." Oder: „Ein bezaubernder Reiz ging von dieser Frauengestalt in dem fließenden, wallenden Abendkleide aus . . . .!" Manche träumen es, imperatorenhaft, direktorial, sportlich-rekordlich, manche weich lyrisch, aber träumen tut es jeder (jede), und nun ist der Anzug (das Kleid) fertig, und der Traum soll nun Wirklichkeit werden, die Hilfsmittel jedenfalls sind alle da, Entschuldigungen haben wir jetzt nicht mehr.

Aus diesem Grunde stehen wir im neuen Gewand beim erstenmal so merkwürdig zwiespältig und leiden an großer Angst.

Einen Bekannten habe ich, der sich im neuen Anzug erst etwas wälzen muß, um die Pein loszuwerden.

So machen Kleider Leute. So macht der Helm den Helden.

Für das Theater legt du bereits mit festlichen Vorgefühlen deine Theaterkleidung an, die dir sofort den gemessenen Würdeschritt aufzwingt, die gerade Haltung, die feierliche Seelenstimmung. Nicht einmal zanken möchtest du dich in solcher Festkleidung, sondern höchstens einen würdigen Verweis erteilst du, falls du nicht vorziehst, edel überhaupt zu schweigen. So sehr bist du drin in deiner Rolle. Sie lautet: „Herr von Schulze, Edelmensch und Graf!" (Sie lautet: „Schwebende Schönheit; oder: Wieso berühre uns das?")

Und dann haben wir durch das neue Kostüm Einlaß gewonnen in die Welt, die uns vorschwebt, wir sind das geworden, was wir gern sein möchten. Der Schneider und der Friseur und die neue Umgebung, für uns sind sie Regisseur, Theaterfriseur und Kostümentwerfer geworden. Der Darsteller sind wir selbst. Es fehlt nur leider das Stück, denn indem wir den Mund aufmachen und etwas sagen . . . Ja, es fehlt nur leider das Stück, es fehlt der Inhalt, und zuletzt sehen wir ein, daß die Kleider nur den Anschein von Leuten machen, nur den Anschein.

Aber einstweilen sind wir soweit noch nicht, einstweilen sind wir der Doge von Venedig und gehen nicht, sondern schreiten. Wir sind sehr groß in dem neuen Kleide und sind infolgedessen großmütig, wir sind gnädig, wir lehnen es ab, so kleinlich zu sein wie etwa diese Leute, die gar nichts sind, die nur so umherlaufen, die ihre gewöhnliche Alltagskleidung tragen und die zu Hause, in Hausschuhen, über solche Dinge reden wie die Güte der Wurst, Höhe der Preise und Krach im Treppenhause. Solche sind wir nicht, denn davor schützt uns unsere einstweilen noch so noble Kleidung, in der wir unsere Rolle spielen, wir Schauspieler. Die Krone auf dem Kopf verbietet es uns, in Eile zu rennen. Wir geruhen gnädigst, zu ruhen.

Wer darüber lachen möchte, lacht über sich selbst, denn auch er ist nicht anders und muß ebenfalls schauspielern. Auch ihn macht das Kleid zu dem, was dem Kleide gemäß erforderlich ist. Uebrigens ist morgen und im anderen Kleide alles wieder vergessen. Da sind wir wieder wir selbst und sind — Gott sei Dank — eine Menge falschen Krampf los. Welchauspieler! haben wir nun das Theater ist aus, und wir machen weiter wie stets, nur fühlen wir uns insgeheim jetzt etwas gelabt, denn wir sind nun zufrieden. Wir hatten es mal erprobt.

Der Verräter

Von Karl Gebhardt

War eine gar harte Zeit in deutschen Landen, der die Schweden ihren Stempel aufdrückten!

Anno domini 1632, wenige Wochen vor dem Weihnachtsfest, zog eine Schar Reisiger, beutelüsterner Schweden, die Weser entlang gen B . . ., einem kleinen Flecken im Weserlande. Die goldenen Kirchengeräte, so die Kirche des Fleckens beherbergen sollte, wollten sie sich holen, sollte es auch manchem Manne unter ihnen Kopf und Kragen kosten. Denn, das hatten die verschiedentlichen Zusammenstöße mit Bauern und Bürgern gelehrt: die Liebe, die Heimat, Haus und Hof verteidigten, waren nicht schlecht. Aber größer als die Furcht vor den Sensen und Dreschflegeln der Bauern, vor dem Tod im fremden Lande war die Gier nach gleißender Beute, die sie zusammenschweißte; wußten sie doch, daß sie einzeln eine leichte Beute der Deutschen geworden und wie Hasen gejagt und erschlagen worden wären. So hielten sie notgedrungen zusammen, wie wohl jeder nur auf seinen Vorteil bedacht blieb.

Bis auf einen, der, fast ein Knabe noch, inmitten der Schar ritt. Für ihn galt es nur, die Heimat noch einmal zu sehen. Der Gedanke trieb ihn vorwärts bei Tag und Nacht. Deshalb nur ritt Ole Svenson mit den anderen. Beute lockte ihn nicht. Seine Hände waren zwar blutbefleckt von der Waffenarbeit, also er seinen Mann gestanden, aber rein vom Blute wehrlos überraschter Bauern und Bürger. Er allein hatte den Glauben an die schwedische Waffenehre bewahrt, die die anderen, seine Gefährten in zahllosen Schlachten, in den Schmutz traten. Zähneknirschend war er Zeuge der Grausamkeit geworden, die die entmenschte Soldateska auf sich geladen, hatte hie und da auch dreingeschlagen, da, wo es ihm gar zu viel des Uebels dünkte, unterließ dies aber schon bald, als er merkte, daß sie heimlich über ihn sprachen, vielleicht über kurz oder lang zu Gerichte über ihn saßen. Er war der Hemmschuh, der ihr zügelloses Treiben behinderte, ein unnützer Narr, der, statt sich mit ihnen die Beute zu teilen, fromme Reden hielt und sie anschließend verwünschte. Kein Wunder, daß er schließlich für sein eigenes Leben fürchten mußte, um das es, hätte er nicht vormals dem Toll'en unter ihnen, dem wilden Bengt Oreson, den sie seiner Tollkühnheit wegen zum Führer gekürt hatten, in der Schlacht bei Lützen das seine gerettet, wohl schon längst geschehen gewesen wäre. So fand er sich schließlich drein in das volle Treiben der eindigen Waffengefährten, schlich sich, begann wieder einmal eine Plünderung und Wegelei, zur Seite und ließ sie gewähren.

Auch heute wollte er dies tun, wiewohl es ihn ganz besonders schmerzte, daß sie diesmal gar eine Kirche auszurauben gedachten. Aber er sah keinen Weg, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, wußte er doch noch nicht, daß er, vielleicht wider seinen eigentlichen Willen, zum Verräter werden sollte.

So ritten sie denn, die Räuber und der Ehrbare, in den dämmernden Abend hinein, als sich ihr Führer plötzlich umwandte und seinen Gaul anhielt. Rasch drängten sich die Vordersten um ihn zusammen. Er nickte gewichtig nach vorn, wo, gleich einem Silberband die Weser floß. Drüben, das wußten sie, lag B . . ., ihr Ziel. Der Fluß war hier so flach, daß es wohl eine Kleinigkeit war, ihn zu Pferd zu überqueren. Schon drängten die Ungeduldigsten wieder zum Aufbruch, doch Oreson hatte für heute genug. Er befahl im Schutze des Waldes ein Lager herzurichten und den Ueberfall auf den nächsten Tag zu verschieben. Dann streckte er sich zum Schlaf.

Svenson aber nahm seinen Umhang und lief hinunter zur Weser. Niemand beachtete ihn, war man doch seine sonderbare Art gewohnt. Mochte er sich zu sein dünken, in ihrer Gesellschaft zu lagern! Wen kümmerte das? Wenn er nur sonst kein Hindernis mehr war. Sein harmloses Verrücktsein, wie sie es nannten, störte sie nicht.

Drüben, am jenseitigen Ufer der Weser färbte die untergehende Sonne die Scheiben der Kirche purpurrot. Es sah aus, als wäre der Brand hineingeschleudert worden. Das brachte den Jüngling zu-

---

das verboten; die Gase verdarben die Luft. Aber Fritz griff heute nicht ein.

„Tankwart!" Die Stimme klang beinahe jämmerlich. „Ja, ich komme! Ach, Sie sind es, Herr Schmitz? Was ist denn los?"

„Da hat einer die Krampe von meinem Schloß aufgebrochen!"

Der Fluch ließ sich nicht unterdrücken: „Himmelherrgottsakrament!" Fritz hätte sich auf den Kopf stellen mögen und in dieser Stellung durch den Gang tanzen. Richtig: Die Krampe von Box 20 war herausgebrochen! Er knipste das Licht an. War der Wagen gestohlen? Heute wäre alles möglich . . . Gott sei Dank, er stand noch da! Huckemann riß den Schlag auf. Sein Atem ging freier; es schien nichts weiter geschehen zu sein. „Lassen Sie den Wagen mal anspringen, Herr Schmitz!"

Der junge Schriftsteller war völlig ratlos. „So etwas! Da bezahlt man seine teure Pacht, damit man sicher ist . . . Dann hätte ich auf der Straße parken können!" Er stieg in den Wagen.

„Herr Huckemann!"

„Gleich, Fräulein Sandner". Und schon lief Fritz wieder zurück. Es war ihm ganz einerlei, daß sein Hemd am Körper klebte. „Ja, Sie können nicht fahren, Fräulein Sandner! Da müssen neue Kabel rein — der Wagen muß repariert werden . . ."

„Ich muß doch aber ins Geschäft!" rief sie, nun auch empört. „Ich muß in fünf Minuten dort sein! Ich komme zu spät!"

Der Schokoladenvertreter Zornack tauchte auf. „Ist Ihnen auch etwas am Wagen zerstört worden? Mein Drücker ist durchgefeilt. Glatt durchgefeilt. Ich habe ein Sicherheitsschloß, daß niemand so leicht aufbekommt. Ich muß nämlich meine Ware im Wagen lassen. Aber ich werde die Garagenleitung verantwortlich machen, wenn etwas fehlt!"

„Ich drehe durch!" höhnte Huckemann.

Ein neuer Wagen fuhr an C vorbei. Schmitz hielt und stieg aus. Er lächelte schon wieder. „Gott sei Dank: Ich bin mit einem blauen Auge davongekommen! Mein Wagen ist in Ordnung. Man hat nur mein Vorlegeschloß beschädigt . . . Ist hier auch eingebrochen worden?"

„Sieht einer mit dem Kruckhock!" schimpfte Zornack. „Aber meine Ware scheint da zu sein. Nee, meinen Wagen haben sie nicht aufbekommen. Patentschloß, meine Herrschaften! Sieht man doch, wozu es gut ist!"

„Ihre Tür haben Sie nicht aufbekommen?" Mißtrauisch sah Fritz ihn an. „Aber den Drücker abgefeilt? Merkwürdig! Wozu denn?"

„Darum sollten Sie sich kümmern, Herr Huckemann!"

„Ich muß eine Droschke nehmen . . ." Charly sah auf die Uhr. „Lassen Sie meinen Wagen ausbessern, Huckemann!" Ihr kleiner Aerger war verflogen. Es war ja so gleichgültig. Was lag an dem Wagen? Morgen morgen — im Achtzylinder!

Den Hut in der Hand, kam Schmitz auf sie zu. „Darf ich Sie vielleicht mitnehmen, gnädiges Fräulein? Ich muß nämlich zu einem Verleger, aber ich brauche nicht zu pünktlich zu sein." Er lachte aufmunternd.

„Sehr liebenswürdig, Herr Schmitz! Ich nehme es an."

„Aber ist doch selbstverständlich, daß man sich hilft!" Sein Wagen fuhr zur Ausfahrt hinaus.

„Ich muß losmachen!" grüßte Zornack. „Ich versäume mich! Ueber den Schaden rede ich nachher im Büro. Das Schloß muß mir ersetzt werden. Außerdem — scheint ja eine nette Wirtschaft hier zu sein!"

Das Brummen seines Motors verschlang Huckemanns empörte Antwort. Zornack entschwand im Tunnel . . .

Unwillkürlich ballten sich die Hände des Tankwarts zu Fäusten. Das mußte ihm widerfahren! Gerade jetzt! Um zehn erschien der erste Pachtbewerber — und Polizei, Kriminale in der Garage! In der Garage, in der er, Fritz Huckemann, der Erste Mann war . . . Wenn das Hilde erführe —! Eine Schande war es. Eine Herabwürdigung. Ach was, vorwegen „Nichts dafür können" — so was kam eben nicht vor, durfte nicht vorkommen! Wenn der neue Pächter davon hörte, wäre er die längste Zeit hier Tankwart gewesen . . .

Vallendar schlenderte den Gang herunter.

Mächtig früh heute! wunderte sich Fritz. Na ja, heute kam alles früher. Das sollte wohl so sein.

„Guten Morgen, Huckemann!"

Als Vallendar vor ihm stand, groß, kräftig, mit seinem frischen, strahlenden Gesicht, kam es Fritz vor, als würde alles heller, einfacher.

„Fräulein Sandner kommt wohl gleich?" Vallendar blickte auf den kleinen Zweisitzer.

„Nee, die ist weg. Herr Schmitz fährt sie hin. Ihr Wagen ist kaputt."

Ein Schatten flog über Vallendars Gesicht. „Schade! Was ist denn mit ihrem Wagen? Er lief doch gestern noch."

Huckemann fiel plötzlich etwas ein. Vallendar — das war der richtige Mann! Vallendar — dem konnte man sich anvertrauen! „Ich muß Ihnen etwas erzählen, Herr Vallendar! Denken Sie: Heute nacht waren Spitzbuben bei uns in der Garage! Die ganzen Wagen in C sind beschädigt; beim „Fräulein" haben sie sogar die Kabel durchgeschnitten. Was sagen Sie dazu? Und ich bin doch verantwortlich! Wenn ich Mühlam das melde — der holt sofort die Polizei. Und stellen Sie sich das vor: Heute kommen die Pachtbewerber! Und dann: Polizei in der Garage? Wenn ich das doch bloß vermeiden könnte!"

Wie elektrisiert hörte Vallendar zu. „Was: Spitzbuben —?" Er überlegte. „Zornacks Wagen auch?"

„Ja, da haben sie den Drücker abgefeilt; aber sie konnten das Schloß nicht aufbekommen."

„So? Und Schmitz ist für Fräulein Sandner eingesprungen?"

„Ja."

„Also dann, schießen Sie mal los, Huckemann!"

Fritz erklärte, zeigte und schimpfte dabei. „Was wird das noch für Unannehmlichkeiten geben, wenn die anderen Besitzer kommen!"

Vallendar reckte sich. „Das war etwas für ihn! „Wo hat Burds Wagen gestanden? Dort doch wohl?"

Huckemann war verwirrt. „Der „Garage"? Ja, an dem Abend, als das Unglück geschah, stand er dort, jetzt steht er hinten im kleinen Stall . . . Nun muß ich 'raus! und Mühlam einweihen! Das ist keine einfache Sache . . ."

„Augenblick, Huckemann! Wer von den Angestellten könnte verdächtig sein?"

„Von der Belegschaft? Da lege ich meine Hand für ins Feuer! Für jeden! Von der Belegschaft kommt niemand in Frage!"

„Richtig, das meine ich auch. Also ist es ein Mieter — einer der neuen Mieter." Vallendar machte einen Rundgang und schnippte dabei mit den Fingern. „Huckemann — die Sache klären wir auf! Wir beide gemeinsam! Ich fühle es schon in den Fingerspitzen, wie alles zusammenhängt. Hören Sie zu! Heute abend rufen Sie die Belegschaft zusammen. Sonst zu keinem Menschen ein Wort! Auch nicht zu Mühlam! Mühlam ist ein ängstlicher alter Herr. Sie haben recht: Der würde gleich die Polizei rufen. Und dann gäbe es schockweise Unannehmlichkeiten . . . Wir, Huckemann und Vallendar — verstehen Sie — wir beide werden uns den Burschen greifen. Ich komme heute abend früh zurück. Werde alles vorbereiten. Ist der Raum hinten frei? Ja? Also wundern Sie sich nicht, wenn gegen nachmittag ein Lastwagen hier Unterkunft sucht. Weisen Sie ihm den Platz an! Tun Sie ganz harmlos! Verlassen Sie sich auf mich! Es geht hier um mehr als nur darum, einen Spitzbuben zu fangen . . Begriffen, Huckemann?" Sein Temperament war unwiderstehlich.

„Wenn Sie meinen, Herr Vallendar —?"

„Ich meine!. Wie wär's, wenn Sie morgen Mühlam erzählen könnten: Das und das ist geschehen, aber wir haben den Halunken, und so und so heißt er, wir haben ihn festgenommen!?"

Fritz krähte. „Ja, das wäre allerdings großartig!"

„Gut! Abgemacht! Handschlag, Huckemann! Ich fahre jetzt los. Komme heute zeitig zurück. Schreiben Sie alles auf, was sich ereignet hat! Aber im übrigen halten Sie den Mund!" Er drückte dem Tankwart die Hand und holte seinen Achtzylinder.

Na ja! dachte Huckemann und beschwichtigte seine Bedenken. Es wäre schon am besten so! Mühlam würde ganz aus dem Häuschen geraten. Und der Herr Vallendar — der wußte schon, was er wollte. Der würde die Sache schon fingern! Und dabei rieb sich Fritz die Hände, als habe er den Missetäter dazwischen. „Wird gemacht!" rief er Vallendar zu, der eben an ihm vorbeiuhr. Die Gedanken Vallendars aber gingen wieder einmal krause Wege. Schmitz —! Wie kam Schmitz ausgerechnet gestern abend in Nuffors Weinstube? Er hatte gelächelt. Lag in dem Lächeln nicht ein geheimes Einverständnis: Sie wissen schon, warum ich hier bin, Herr Vallendar? Also wurde Charly von der Polizei bewacht. Schmitz war Kriminalbeamter — natürlich! Und heute früh hatte er Charly selbst ins Geschäft gebracht . . .

Vallendar fuhr jetzt an einem Buchladen vorüber und hielt. Stieg aus, ging auf das Schaufenster zu und betrachtete die Bücher.

„Leihbücherei", hand auf kleinen Würfeln, die abends von innen erhellt wurden. Vallendar suchte. Unter einem Zettel „Neuerscheinungen" fand er, was er suchte und was er doch nicht vermutet hatte: „Hans Schmitz: Das Tal der Verbannung."

Er las den Titel ein paarmal. Dann wäre ja alles Unsinn, was er erklügelt hatte? Ein Kriminalbeamter schrieb doch keine Romane! Schmitz war also wirklich ein junger Schriftsteller, der vielleicht hoffte, er könne durch ihn einen Filmstoff verkaufen. Was kümmerte man?

Ganz in Gedanken versunken, stieg Vallendar wieder in seinen Wagen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

rück aus seinen Träumen. Morgen würde es grausame Wirklichkeit sein. In aller Frühe schon würde es überall brennen, würden die Schweden die Weiber schänden und die Männer zu Tode peinigen.

Hastig löste er den Kahn, der unweit von ihm im Wasser lag, und ruderte mit leisen Schlägen hinüber. Er gehorchte einer inneren Stimme, die ihm befahl, dieses Unheil, das unschuldigste Menschen bedrohte, abzuwenden. Sein tiefreligiöses Gemüt ward so demütig vor der Erkenntnis, daß Gott ihn zu seinem Werkzeug ausgewählt hatte, daß er darob vergaß, ein Judas zu sein.

So kam es, daß die Schweden, als sie in der Frühe hinüberritten, die sichere Beute zu holen, von einer wachsamen Schar von Bauern mit Sensen und Aexten erwartet und nach blutigem Kampf in die Flucht geschlagen wurden.

Svenson, der Verräter, aber lebte nur noch kurze Zeit in dem Dorf, das er gerettet hatte. Sein Geist umnachtete sich, und er starb, ohne Schweden je wieder gesehen zu haben.

So die Kirchenchronik zu B . . . an der Weser, allwo die Fenster der Kirche in gar bunten Bildern diese Geschichte erzählen.

Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage.

Kwangsu auch die eigentliche Regentin Chinas, die Kaiserin-Mutter, Tsu-Hsi, gestorben war, die Regentschaft für seinen zum Thronfolger berufenen, damals zweijährigen Sohn, der als Kaiser des riesigen Reichs der Mitte den Namen Hsuan-Tung annahm. Am 12. Februar 1912 wurde Hsuan-Tung jedoch durch die Revolution zur Abdankung gezwungen und lebte seither beinahe als Gefangener in seinem Palast inmitten der kaiserlichen Stadt von Peking. Im Juni 1917 wurde er von einem General wieder auf den Thron von China gesetzt. Aber das Mandschu-Kaisertum konnte sich nicht halten. Er mußte nach einer Woche wieder abdanken. Die Jung-Chinesen veranlaßten dann auch ihn, sich im Mai 1922 den Zopf abzuschneiden. Im gleichen Jahr verheiratete er sich. Als im November 1924 der General Feng den kaiserlichen Palast besetzte, entfloh er zuerst nach dem außerhalb Pekings gelegenen Wohnung seines Vaters und begab sich schließlich mit seiner Familie nach Tientsin. Dort beschlagnahmte die republikanische Regierung alle seine Schätze und ließ sogar die Edelsteine von seinen Kleidern heraustrennen.

Unter dem Schutz der Mächte lebte Henry Pu-Yi, der ohne die chinesische Revolution als Kaiser in Peking residieren würde, von nun an als Privatmann in Tientsin und erhielt von Japan eine monatliche Rente von 250 Dollar. 1931 entging er einem Bombenanschlag, der auf ihn verübt werden sollte und der die Aufmerksamkeit wieder auf ihn lenkte und auf die Rolle, die ihm von der japanischen Politik in Ostasien zugedacht war. Am 20. Februar 1932 wurde er dann zum Herrscher der Mandschurei ausgerufen und hielt einen Monat später in Chang-Chun, der neuen Hauptstadt, seinen Einzug als Staatspräsident mit diktatorischen Befugnissen der von einigen Generälen ausgerufenen mandschurischen Republik. Als im Sommer des gleichen Jahres Japan den neuen Staat Mandschukuo anerkannte, erhielt Pu-Yi im Oktober 1932 den offiziellen Titel „Regent.“

Am 20. Januar 1934 erklärte er sich offiziell bereit, die ihm angetragene mandschurische Kaiserwürde anzunehmen und bestieg im März nach altchinesischem Zeremoniell den Thron seiner Väter, den nun die Mandschu-Dynastie, nur unterbrochen von den Jahren 1912 bis 1934, seit 1644 nach Christi in ununterbrochener Geschlechterfolge inne hat. Pu-Yi führt nun als Kaiser des neuen Staates Mandschukuo den Namen Kang-Teh (d. h. Ruhe und Tugend). Interessant ist noch, daß am 19. März 1934 die chinesische Regierung den nunmehrigen Kaiser, auf dessen Kopf sie 10 000 Dollar gesetzt hatte, wegen „Hochverrats und Paktes mit dem Erbfeind Chinas“ zum Tode verurteilen ließ.

Zum Glück für Kaiser Kang-Teh und seine Dynastie konnte dieser chinesische Urteilsspruch jedoch nicht vollstreckt werden.

Das „Napoleon-Pünktchen“
Else v. Möllendorf spielt im Curt-Götz-Film „Napoleon ist an allem schuld“ ein Pariser Revue-Girl, das auf seltsame Weise zum „Pünktchen“ von Napoleons Gnaden und beinahe zum dunklen Punkt des spleenigen Lord Cavershott (Curt Götz) wird.

Meier, Müller, Schulz und Schmidt

Ich heiße Meier! Weit und breit
dem Namen Ruhm und Ehr gebührt:
Mein Ahn hat schon zur Römerzeit
als Maior Volk und Schwert geführt.

Ich heiße Müller! Stadt und Land
gab einst mein stolzer Ahn das Brot.
Wenn je sein Radwerk stille stand,
dann fehlte Korn, dann herrschte Not.

Ich heiße Schulze! Stets voran,
von der Gemeinde selbst gekürt,
hat einst mein Ahn als Ehrenmann
die Sippen und den Ort geführt.

Ich heiße Schmidt! Im ganzen Land
sind wir geehrt seit Jahr und Tag.
Der stolze Name Schmidt entstand
aus Flamme, Erz und Amboßschlag.

So trägt ein Schicksal jeder Mann
im Namen seiner Sippe mit,
auf den er ewig stolz sein kann,
wie Meier, Müller, Schulz und Schmidt.

Puck.

Ihr Lebensalter und Ihr Kleingeld!

Ein überraschendes Spiel mit Zahlen

Sie haben doch Kleingeld in der Tasche. Aber bitte, nur unter einer Mark. Also bis zu 99 Pfennigen; ich will nicht wissen, wieviel es ist. Aber ich werde es Ihnen sagen. Ich werde Ihnen dabei aber auch sagen, wie alt Sie sind. Denn es bestehen lebhafte Wechselbeziehungen zwischen Alter und Kleingeld.

Nehmen Sie bitte Bleistift und Papier und schreiben Sie Ihr Alter auf. Nehmen Sie es jetzt zwei Mal. Zählen Sie fünf hinzu und nehmen Sie das Ergebnis 50 Mal. Nun zählen Sie so viel ab, als das Jahr Tage hat, also 365. Lassen Sie sich nur Zeit, denn es geht noch weiter. Jetzt zählen Sie den Betrag des Kleingeldes hinzu, den Sie vorhin festgestellt haben. Zu dieser Gesamtsumme zählen Sie jetzt noch 115 und dann sind Sie erlöst. Jetzt nennen Sie mir das Endergebnis. — So. Ich danke Ihnen. Sie sehen hier das Ergebnis: die beiden ersten Ziffern ergeben Ihr Alter, die beiden letzten das Kleingeld. Ein Irrtum ist ausgeschlossen.“

„Karl, ich wünsche mir einen neuen Spiegel zu Weihnachten, aus diesem bin ich herausgewachsen!“

Unsere Rätselecke

Kreisrätsel

In den bezifferten Kreisen sind Wörter mit folgender Bedeutung enthalten:
1. Milchprodukt. 2. Musikinstrument. 3. Badeort in Südfrankreich. 4. Krankheit. 5. Warenpreisverzeichnis. 6. Fruchtentleerte Getreidehalme. 7. Nordfriesische Insel. 8. Haustier. 9. Raubtier. 10. Teil des Kopfes. 11. Gerichtsbeamter. 12. Englische Hafenstadt. 13. Himalaya-Staat. 14. Farbe. 15. Hülsenfrucht.
Die gefundenen zwei Buchstaben jedes Kreises sind der Reihenfolge nach in die betreffenden Ringfelder einzutragen. Sie ergeben, hintereinander gelesen, einen Sinnspruch.

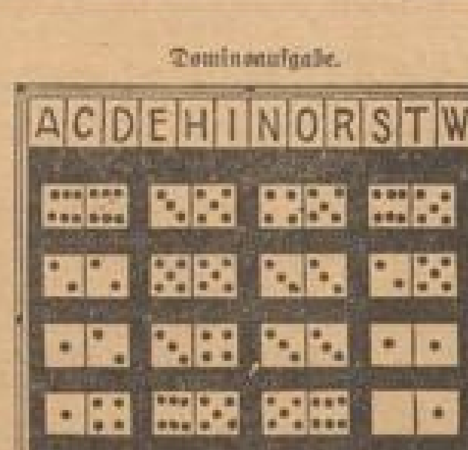
Denksportaufgabe.

Bevor Herr B. das Büro verließ, diktierte er Fräulein Z., der Stenotypistin, folgenden Brief:

„Auf Ihr Schreiben vom . . . erwidere ich Ihnen, daß die bestellten Blechdosen vorgestern an Ihre Adresse abgesandt wurden, so daß dieselben heute bereits in Ihrem Besitz sein dürften. Die etwas verspätete Absendung hatte ihre Ursache in einem Maschinenschaden, der mich zwang, meinen Betrieb für ein paar Tage stillzulegen . . .“

Beim Einspannen des Bogens bemerkte Fräulein Z., daß die Type „i“ der Schreibmaschine ausgebrochen war. Da ihr das Einsetzen nicht gelang, änderte sie den Brieftext etwas ab und schrieb doch den Brief, damit ihn Herr B. nach seiner Rückkehr unterschreiben konnte. — Trotz Umgehung des Buchstabens „i“ blieb der Sinn erhalten, auch wurde der eigentliche Text nicht länger. — Was ungefähr schrieb nun Fräulein Z.?

Dominoaufgabe.



Kürzungsrätsel.

In den Wörtern:
Korduan — Renate — Barack — Karasse — Kasino — Marter — Remonte — Beleg — Mimose — Lafette — Karrete — Onkel
streiche man je zwei nebeneinanderstehende Buchstaben.

Es erscheinen dann neue Wörter, und zwar wiederum Hauptwörter, wogegen die ersten Buchstaben dieser Buchstabenpaare verbunden, uns einen treuen Freund im kalten Winter nennen.

Aus zwei mach' eins.

Ahn — All — Berg — Bier — Bock — Busch — Christ — Dorn — Eck — Eis — Ernst — Fluß — Frau — Furt — Hand — Helm — Ill — Jim — Kuß — Macht — Nerz — Not — Ort — Pelz — Pflicht — Punkt — Ruhr — Schluß — Sinn — Spruch — Stand — Stein — Thal — Treff — Trug — Wehr.

Je zwei der vorstehenden Hauptwörter sind zu einem Doppelwort zu vereinen, die in ihren Anfangsbuchstaben eine gern geübte Beschäftigung nennen.

Scharade.

Das eine wird ohne Feuer gar,
Die andern werden durch Feuer heiß;
Das Ganze liegt auf dem Rücken zwar,
Doch ist es auf der Reis'.

Sprichworträtsel.

1. Es geht wie im Kramladen.
2. Das Glück darf man nicht warten lassen.
3. Wer will, der kann.
4. Ein jeder macht's, wie er's versteht.
5. Besser mein als dein.
6. Er ist aller Welt Freund.
7. Was sein soll, das schickt sich wohl.

Einem jeden der vorstehenden Sprichwörter entnehme man ein Wort. Zu einem Satz verbunden, ergeben diese Wörter wiederum ein Sprichwort.

Literarisches Versteckrätsel.

Falls einer kommt und sagen kann,
Ich hab' es allen Leuten recht getan,
So bitt' ich diesen lieben Herrn,
Er woll' mich diese Kunst auch lehr'n.
Werden die fettgedruckten Buchstaben in vorstehendem Vierzeiler richtig miteinander verbunden, so nennen sie uns dessen Verfasser.

Inhaltsreich.

Jedem der folgenden Wörter sind drei zusammenstehende Buchstaben zu entnehmen, welche, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort ergeben.
Ostfriesland — Schuljahr — Ungewitter — Ragtime — Meister — Widerhall — Lodgerung — Wonnemonat — Tannenberg.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Boje, Kale, Eich, Beet. — Senkrecht: Rolle, Hecht, Farbe, Iller. — In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Silbenrätsel: 1. Erinnerung. 2. Semester. 3. Ifohl. 4. Spachtel. 5. Tarantella. 6. Kormoran. 7. Edelweiß. 8. Zimmermann. 9. Nandu. 10. Eisenzeit. 11. Truhe. 12. Urach. 13. Greifenbart. 14. Einspruch. 15. Norne. 16. Diarium. 17. Erwerb. 18. Dundee. 19. Gleich. 20. Limonade. 21. Großmut. 22. Grimmer. 23. Beleg. 24. Ohrdruf. 25. Rohrpost. 26. Estrich. 27. Norwegen. — Es ist keine Tugend, edel geboren werden, sondern sich edel machen.

Problem: „Uebersicht“ (über S—ü—icht).

Das neue Herz: Hafer, Marie, Stall, Henne, Mützen, Hagen, Birne, Feier, Feige, Pelle, Puppe, Waage, Maria, Bogen, Mull, Herde. — Franz Grillparzer.

Geographisches Problem: Der Anfang befindet sich im oberen Teil. Die einzelnen Teile ergeben folgende Namen: 1. Weichsel. 2. Hoch. 3. Rom. 4. Plauen. 5. Oder. 6. Sorie. 7. Elsch. — Weiche nicht vom Pfade der Pflicht.

Zitatenrätsel: „Wer nicht will, was er kann, der fängt nichts vergeblich an.“

Ortsveränderung: Don. Au. Donau.

Zweisilbige Scharade: Strumpf.

Ei, ei! Wer kommt denn da?

Lustiges Zusammensetzspiel

Wer die Stücke richtig zusammensetzt, sieht die Antwort vor sich.

MARCHIVUM

Wegen Amtsunterschlagung vor Gericht

Gefängnisstrafe für ungetreuen Bahnagenten

Karlsruhe, 10. Dez. Wegen Amtsunterschlagung stand vor der Großen Strafkammer der 35 Jahre alte zuletzt in Neureut wohnhafte verheiratete Adam N. aus Ketsch. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, er habe in der Zeit vom 6. April bis 31. August als Bahnagent in Neureut der Reichsbahn zustehende Gelder, die er von den Empfängern von Sendungen erhoben hatte, sowie Frachtüberweisungen und sonstige Gelder, die der Reichsbahn zustanden, im Gesamtbetrag von über 1000 Mark veruntreut und für eigene Zwecke verwendet, nach einiger Zeit der Kasse jedoch wieder zugeführt. Zur Verheimlichung dieser Verfehlungen habe er in den Registern unrichtige und unvollständige Eintragungen gemacht. Der Angeklagte bekannte sich in vollem Umfange schuldig. Er befand sich, da sein Einkommen nur sehr bescheiden war, in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Strafkammer berücksichtigte zugunsten des Angeklagten, daß er ein volles Geständnis abgelegt und selbst dazu beigetragen hat, daß der Sachverhalt in vollem Umfange aufgeklärt werden konnte. Strafmildernd fiel seine wirtschaftliche Notlage in die Waagschale. Die Strafkammer erkannte wegen Untreue in Tateinheit mit Verbrechen nach §§ 350/351 auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, sowie 100 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie zwei Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Die Plankstadter Pachtpreise wurden geregelt

* Plankstadt, 10. Dez. In einer großen Versammlung der hiesigen Pächter und Verpächter von Grundstücken wurden im Rathaussaal im Beisein des Kreis- und Ortsbauernführers sowie des Bürgermeisters die Pachtpreise für Grundstücke neu festgesetzt, da diese vielfach zu hoch und nicht mehr vertretbar waren. Preise von 3,50 Mark bis 4 Mark pro Ar, wie sie häufig vorkamen, konnten nicht beibehalten werden. Die Neuregelung erfolgte nach einem genauen Plan; man setzte je nach Lage und Güte Zonen fest. Die neuen Preise sind: 1. Zone 3,10 Mark pro Ar, 2. Zone 2,60 Mark, 3. Zone 2,30 Mark, 4. Zone 2 Mark, 5. Zone 1,80 Mark, 6. Zone 1,70 Mark, 7. Zone 1,50 Mark, 8. Zone (Sonderklasse) je 1 Mark pro Ar. Für die Gemarkung Grenzhof wurde eine Sonderregelung getroffen; hier bewegen sich die Pachtpreise zwischen 2,30 Mark und 1,70 Mark pro Ar. Die Neuregelung tritt ab 1. November 1938 in Kraft.

---

* Hockenheim, 10. Dez. Infolge des starken Andrangs zur neu errichteten Volksbücherei mußte eine Teilung der Ausgabezeiten vorgenommen werden. Die Bücherausgabe findet nun jeweils Samstags von 15 bis 17 Uhr für Schüler und Jugendliche und von 17 bis 19 Uhr für Erwachsene statt.

= Lampertheim, 10. Dez. In Verbindung mit dem Holzfällen im Wald wird jetzt auch das Herausschleifen des Stammholzes aus den einzelnen Schlägen vollzogen, zu welchem Zwecke zahlreiche Bauern mit ihren Pferden herangezogen werden.

Im „Reichsadler"-Saale fand die erste öffentliche Großkundgebung mit Kreisleiter Koch-Worms nach der Kreis-Umorganisation statt.

Sammlung von internationaler Bedeutung:

Sandalen und Schuhe aller Völker ...

... kann man im neueröffneten Deutschen Ledermuseum in Offenbach a. M. sehen

E. P. Offenbach a. M., 10. Dezember.

In Offenbach a. M., der Stadt der weltbekannten Lederwarenindustrie, wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden und der Lederwirtschaft, das Deutsche Leder-Museum durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger feierlich eröffnet. Der Schöpfer dieser reichhaltigen und wertvollen Sammlung ist Professor Hugo Eberhardt, der Leiter einer Kunstgewerbeschule, der in jahrzehntelanger Arbeit ein auf den Werkstoff Leder spezialisiertes Museum schuf. Nach Umgestaltung eines von der Stadt Offenbach a. M. zur Verfügung gestellten Gebäudes, birgt dieses Museum jetzt einen Besitz aus aller Welt und aus vielen Jahrhunderten der Leder-Bearbeitung. Offenbach a. M. hat mit diesem Fachmuseum seiner bedeutendsten Lederindustriezweige eine Spezialsammlung erhalten, die einzigartig in der Welt dasteht und die nicht nur der deutschen Lederwirtschaft überhaupt Geschichtliches und Richtungweisendes zu geben vermag, sondern die weitverzweigten wirtschaftlichen Beziehungen der Lederwarenindustrie zu den Exportländern untermauert.

Neben den einzelnen Erzeugnissen der Offenbacher Lederwaren-Industrie, wie sie sich besonders durch den modischen Geschmack auszeichnen, birgt das Museum u. a. deutsche Lederarbeiten aus dem Mittelalter bis zur Gegenwart unter denen besonders die Meisterwerke in der Handvergoldung und der Lederschnitt-Kunst hervorragen,

eine Sammlung von Sandalen, Schuhen und Stiefeln aller Völker bis zur ägyptischen Fußbekleidung,

europäische Volkskunst in der Lederverarbeitung, vor allem aus dem Sattlerhandwerk. Fellbekleidungen aus allen Ländern der Welt und eine ausgedehnte Sammlung sämtlicher Schattenspielbilder. Schließlich wird das Zunftwesen des Lederhandwerks und in einer technischen Abteilung das Leder in seinem Verarbeitungsgang demonstriert.

Wer hat ihn gesehen?

Ludwigshafener wird vermißt

* Ludwigshafen, 10. Dez. Vermißt wird seit 16. November der Elektriker Karl Schmidt, wohnhaft v. d. Tannstraße 6, geboren am 28. September 1897. Schmidt ist 1,76 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, graue Augen und lückenhafte Zähne. Der Vermißte trägt schwarzen Filzhut und ist bekleidet mit grauem Ueberzieher mit Trauerflor im Knopfloch, dunkel gestreiftem Anzug, blaugestreiftem Hemd mit schwarzem Selbstbinder und schwarzen Halbschuhen. Sachdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt des Schmidt werden von der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen a. Rh. erbeten.

Blick in den Speyerer Gerichtssaal

* Speyer, 10. Dez. Der 28 Jahre alte Johann Schwind aus Mannheim-Käfertal wurde vom Schöffengericht Speyer wegen Betruges im Rückfall zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus unter Haftfortdauer verurteilt. Er hatte in fünf Einzelfällen unter falschem Namen Geschäftsleute in Waldsee und Schwetzingen geprellt. Der Staatsanwalt hatte gegen den schon zehnmal Vorbestraften zwei Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung beantragt.

Zwei verheiratete Frauen aus Speyer wurden wegen Abtreibung zu vier und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein 20jähriger Mann aus Speyer hatte verschiedene Gas- und Stromautomaten mittels Nachschlüssels und gewaltsam geöffnet und das Geld entwendet. Er erhielt fünf Monate Gefängnis.

Finderlohn für das WHW

* Schifferstadt, 10. Dez. Eine schöne Uebung ist von der hiesigen Fundstelle eingeführt. Wer wieder in den Besitz eines verloren gegangenen Gegenstandes kommt, entrichtet als Finderlohn eine Spende für das WHW.

Der Bürstädter Ortsälteste gestorben

* Bürstadt, 10. Dez. Der Einwohner Johannes Hauß ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Zu seinen „Posten" als Ortsältester rückt nun der 89jährige Spenglermeister i. R. Valentin Ofenloch nach.

Der Deutsche Erzieher als Bildner der Jugend setzt sich für die immer neuen Aufgaben restlos ein. Erst darum eifriger Mitarbeiter der
Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Was hören wir?

Dienstag, 13. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Froher Klang. — 9.20: Für Dich daheim. — 10.00: Paracelsus spricht deutsch. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Musikalisches Allerlei (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 19.00: Musikalische und heitere Kleinigkeiten. — 19.45: Hebbel, der Lyriker. Zum 75. Todestag. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Tanzmusik (Schallplatten). — 21.00: Haydn-Zyklus. 5. Abend. Ein Konzert am Hofe der Kaiserin Maria Theresia. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — 22.35: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Das ist unser Weg! — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Hausmusik. — 15.40: 10 Jahre Aerztin auf einer Nordsee-Insel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Das Sudetenland in den Augen großer Deutscher. Hörfolge. — 18.30: Die dänische Pianistin Galina Werschenskaja spielt. — 18.55: [illegible]. — 19.15: Spuren im Schnee. — 20.10: Hebbels Heimkehr. Zum 75. Todestag. — 20.00: Tapiola. Sinfonisches Gedicht von J. Sibelius (Schallplatten). — 20.45: Politische Zeitungsschau. — 21.00: Neue deutsche Musik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Amtlicher Taschenfahrplan für Mannheim Ludwigshafen u. Heidelberg
nur 30 Pfg
Winter-Ausgabe 1938/39
UEBERALL ZU HABEN

Tageskalender

Sonntag, 11. Dezember

Nationaltheater: 15 Uhr „Peterchens Mondfahrt". — 20 Uhr „Der Wildschütz", Oper von Lortzing.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Casino, R 1, 1: 11—20 Uhr Kanarien-Ausstellung.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Rennwiesen-Gaststätte, Flughafen-Gaststätte, Reichsautobahn-Gaststätte, Ballhaus.

Lichtspiele:

Universum: „Ziel in den Wolken" — **Alhambra:** „Tanz auf dem Vulkan". — **Schauburg:** „Der Spieler". — **Palast, Capitol und Scala:** „Kautschuk". — **Gloria:** „Verwehte Spuren".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Oesterreichische Werkkunst der Gegenwart.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 11—13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 8 bis 12 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8—12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und [illegible].

Der am 11. Dezember, 18 Uhr, festgelegte Vortrag in der Christuskirche „Italienische Orgelmusik", ist auf Sonntag, den 18. Dezember, 20 Uhr, verlegt.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Festgeschenke
die erfreuen sollen, einzukaufen, bedarf der Ueberlegung und des guten Geschmacks. Erleichtern Sie sich diese Arbeit u. lassen Sie sich
vom Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
G.m.b.H., Mannheim, Qu 7, 29 sachkundig bedienen. Sie finden dort eine große Auswahl schmucker Polstermöbel und formvollendeter Kleinmöbel. Alle sind preiswert, alle
sind wertbeständig
Sonntag, den 11. Dezember, von 14 bis 19 Uhr geöffnet

Kaum ertönt das Telefon — Angestrengt kommt Lechner schon — Und die Scheibe, die entzwei — ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

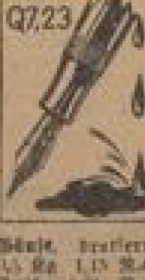
Un kosten zergliedern
ist das Geheimnis einer erfolgreichen Feststellungsbuchhaltung, denn nur sie ermöglicht die
Unkostensenkung
Hier ist die zwangsläufige Rechenarbeit der Rechnenden IDEAL von unschätzbarem Wert. Sie zergliedert die Unkosten mühelos. Jeder verbuchte Betrag wird gleichzeitig rechnerisch erfaßt, jede Buchung nach Mark und Menge automatisch addiert.

RECHNENDE Ideal
Bitte verlangen Sie alle weiteren Einzelheiten über die hiesige Vorstellung(?) IDEAL-BUTZ, den elektrischen Wagenaufzug und verlangen Sie unverbindliche Organisationsvorschläge von
Winkel Darmstadt Ruf 4205

Ramspeck & Schnell
Großhandlung
Frankfurt/Main 17 Elbestraße 33
Gegründet 1884 Ruf 31682
Ständig großes Lager in Büro- und Schulartikel
Reine Lederwaren: Börsen, Tresore, Schüler-Etuis, Brieftaschen, Schulranzen und dergleichen
Hohner Fabrikate: Mund- u. Handharmonikas
Gummibälle, Gummi- u. Zelluloidpuppen, Kinderlätzchen, Girlanden usw.
Toilettenartikel: Frisier- und Taschenkämme, Rasierspiegel, Rasierseifen, Rasierklingen, Pinsel(?)-Fabrikate
Bilderrahmen aus Holz und Glas, Wandspiegel
Kordel und Bindfaden auch en Großverbraucher
Alles nur in guten Marken u. Qualitäten. Verkauf nur an Wiederverkäufer. Bei guter Empfehlung 90 Tage Ziel

Kiefern-Fichten-Brennholz ... Ernst Lauf, Möbelfabrik Lampertheim

Füllhalter Klinik Q 7, 23



Gänse, bratfert. ... Enten ... Felix Müller Umbabur 108 Niederbayern

RADIO-MEYER
Sandhofen Domstiftstraße 8
das Fachgeschäft für
Rundfunkgeräte — Akkuladestation — Röhren — Prüfstation

Pianos · Flügel · Harmoniums
neu und gebraucht in großer Auswahl und allen Preislagen
Tausch Miete Ratenzahlung
Stimmungen · Reparaturen
Arnold N 2, 12 Fernruf 22016
größtes Lager am Platze

J. Stahl-Adamczewski
Das Spezialgeschäft für alle Handarbeiten einfachster und feinster Art
D 2, 15 D 2, 15
Decken Kissen Teewärmer Schürzen

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf

Damenwäsche
In Wolle, Macco u. Seide, flotte Jäckchen und Pullover, Strickkleider, Schals u. Vierecktücher, Strümpfe und Söckchen, Handschuhe, Taschentücher, Haus- und Berufsmäntel, Morgenröcke
Kinderwäsche
Strickanzüge, Pullover, Schals, Handschuhe, Kniestrümpfe, Söckchen

Karl Lutz F 4, 1
Herren-Artikel
Oberhemden, Sporthemden, Kragen, Binder, warme Wäsche, Schals, Handschuhe, Lederjacken, Motorradhandschuhe, wollene Socken, Sportstrümpfe, Hosenträgergarnituren, flotte Pullover, Strickwesten, Gamaschen, Nachthemden, Schlafanzüge, Taschentücher, Anzüge, Mäntel, Stutzen
Schlafdecken, Tischdecken
Dem Beamtenabkommen der Badischen und Bayerischen Beamtenbank angeschlossen

Stoffe Kleidung Wäsche
Reiche Auswahl in 3 großen Etagen
Ernst Krüpe am Theater C 3, 1
Wochen- oder Monatsraten

Möbel aller Art, Qualität u. Preislagen in groß. Auswahl!
Für jedermann tragbare Anzahlung u. Ratenzahlg.! Auch Ehestands-Darlehen! Frachtfreier Versand. Katalog auf Verlangen unverbindlich durch
„Süftag"-Möbelversand, Stuttgart-N, Jägerstr. 12

Weihnachtsgeschenke im Fachgeschäft
Papierausstattung mit Druck und Prägung
Privat-Drucksachen
Jakob Krumb C 1, 7 Breite Straße

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

So freut er sich

Wenn Sie Ihm eine Kiste gute Zigarren auf den Weihnachtstisch stellen. Um die richtige Marke brauchen Sie sich nicht zu sorgen — Zigarren-Bender kennt sich aus.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 Fernruf 224 40
Gegründet 1872

MARCHIVUM

Das deutsche Buch

SONDERBEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Aus der Werkstatt der Erzähler

Rose Planner-Petelin: Das heilige Band. Roman. (Propyläenverlag Berlin. Leinen 4,80 Mark.)

Dieses Buch führt weit nach Osten — in die fruchtbare Landschaft, die sich am Fuße der Karpathen feenhaft ostwärts dehnt. Dort haben einst, vor mehr als hundertfünfzig Jahren, pfälzische Bauern die Siedlung Brunnental gegründet. Eingesprengt in das bunte Völkergemisch der österreichisch-ungarischen Monarchie jenseits der Karpathen, haben sie in ihrer neuen Heimat in guten und schlimmen Tagen ihr Deutschtum treu bewahrt. Inmitten von Polen, Ruthenen und Juden lebten sie ihr eigenes Dasein als fleißige, unermüdlich tätige Bauern. Das Bewußtsein, Glieder des deutschen Volkes zu sein, lebte tief und stark in ihnen: es umschloß sie wie ein unlösbares, ein heiliges Band, nicht anders als der von den Vätern ererbte protestantische Glaube, der ihnen Trost gab und Stärke in Stunden der Not und der Sorge.

Jäh und grausam trifft diese Siedler der Ausbruch des Weltkrieges; seine Schrecken brechen mit der vernichtenden Gewalt eines Naturereignisses ein in den stillen, arbeitsamen Frieden ihres Dorfes. Russische Heere überfluten das Land: es ist zu spät zur Flucht. Abgeschnitten von ihren kämpfenden Brüdern, erfahren sie zwei Jahre hindurch hinter der feindlichen Front alle Entsetzen, alle Grausamkeiten des Krieges: plündernde Kosakenschwärme rauben ihren Besitz, hungernde Soldaten erpressen das Letzte an Vorräten, stehlen das Vieh, verwüsten die Felder. Krankheit und Hunger zermürben die Kraft auch der Stärksten; der Tod droht eine furchtbare Ernte zu halten. Da befreit sie der siegreiche Vormarsch der Verbündeten in einem Augenblick, als der Untergang allen gewiß erschien.

Mit der erschütternden Eindringlichkeit der Wärme und Anteilnahme, wie sie aus eigenem Erleben heraus möglich sind, hat Rose Planner-Petelin das Schicksal der Siedlung Brunnental geschildert. Aus einer Fülle von ergreifenden Einzelschicksalen formt sich das Schicksal eines ganzen Dorfes. Unvergeßlich prägen sich die zahlreichen plastischen Gestalten dem Gedächtnis ein: der für seine Gemeinde restlos sorgende gütige Pfarrer, ein Mann, mit dem Wissen eines Universitätsprofessors", der fern von den Stätten der Wissenschaft als Verbündeter tätigen Christentums lebt und wirkt; der alte Kurator etwa, den das Schicksal am härtesten trifft, weil der letzte seiner Söhne sein eigenes Volk verrät, und der nicht sterben kann, bis ihm die Gewißheit wird, daß der ferne Donner der Geschütze das Nahen der Befreier kündet; oder — neben vielen anderen — die Gestalt des Schulzen, dessen ruhige männliche Sicherheit die Gemeinde zusammenhält, dessen entschlossenes Handeln sie vor dem Schlimmsten bewahrt. Dieses Buch ist mehr als ein Roman und eine Dichtung, so sehr auch die kunstvoll geknüpfte Handlung und die reife Gestaltungskraft ihm einen hohen epischen Rang sichern: es ist in der lebensvollen Unmittelbarkeit und Wirklichkeitsnähe, mit der es geschrieben, zugleich ein hervorragendes geschichtliches Dokument, das die unendliche Schwere und Tragik auslanddeutschen Schicksals offenbart.

Ludwig Böhm.

*

Anton Gabele: „Talisman". Ein Bericht. Leinen. 3,80 *M.* — **„Die Zwillingsbrüder".** Roman. Leinen. 3,80 *M.* Beide im Paul-List-Verlag, Leipzig.

Anton Gabele führt im „**Talisman**" aus der großen Welt, aus einer scheinbaren Ueberschau der Welt in eine Kindheit zurück. Da ist einer, dessen Augen im Umtrieb und in den Wirren draußen weit aufgerissen worden sind. Es ist ein unmerklich Wacher. Er müht sich um den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Er holt sich aus einem Vaterhaus zurück. Er muß seinen Kindern, die in der Stadt aufgewachsen sind, das geliebte Land wenigstens von ferne zeigen. Er erzählt den Kindern vom Heimathaus im schönsten Wiesengrunde. Dort kommen und gehen die Menschen, von denen jeder seine Eigenart hat und einen unbegrenzten Raum dazu, in dem er sie auslebt. Da sind die Tiere, die eine ländliche Natur erfüllen. Diese Tiere sind hingestellt, als ob sie in der Krippe des Herrn gehören würden. Da ist es wie in einem frommen Abendlied, wie in einem frischen, frohen Morgenlied. Der es erzählt, ist ein Schwabe. Trotzdem liebt er so viel und denkt er so laut. Er weiß, was uns bewegt — das Eine von jeher und immerfort, das auf derselben Höhe bleibt, wenn das Auge sich in die Abgründe unserer selbst hinabsinken. [illegible]

Die „**Zwillingsbrüder**" sind harte Bauern, so hart wie Geldstücke. Gabele lebt mit den Bauern und greift einzelne heraus und stellt sie in naturwilder Triebhaftigkeit hin, daß sie wie von Wettern umdräut sind. Es ist viel Handlung in diesem Roman. Die Menschen werden erbeben, sie wehren sich, schlagen wild um sich. Es geschieht ihnen daheim vielleicht mehr, als manchem Menschen in der Fremde begegnet. Aber sie leben unerschüttert vor sich hin. Da, wo sie leben, da bleiben sie leben. Gabele erzählt von diesen Bauersleuten schwungvoll alles. Und was um sie und mit ihnen vorgeht, das erregt ein Echo, daß es über Berg und Tal braust.

Karl Schuler.

Kristian Elster: „Jon Maar und die Juristen" (Paul Neff Verlag, Berlin.)

Kristian Elster hat hier den aristokratischen Großbauern des südlichen Hochgebirgs in einem dieser übriggebliebenen, knorrig mit der Gegenwart und der Stadt verfeindeten Exemplare gezeichnet. Eine erhabene und schöne Gestalt, dieser alte Jon Maar, der in Oslo studierte und die Stadt hassen lernte, seine Haltung aber nicht verlor, und nun seine letzten Tage damit verbringt, dem juristischen Anschlag, der da die Gerechtsame auf See und Ländereien untergräbt, und damit auch seinen Kindern und Schwiegersöhnen, ein Bein nach dem andern zu stellen. Die mächtige Geschlossenheit im Charakter des alten Bauernhäuptlings, dessen Güte und Herrschermiene in dieser Welt keine Betätigung mehr findet, ist klar umrissen, und in all ihrer urtümlichen Trotzhaftigkeit tief bis ins Religiöse hinein eindringlich aufgezeigt. Diese Sorte großer Menschen, die das Vermögen des Mittelalters schufen, und die eigentlich um 1400 schon ausstarben, sind auch in der norwegischen Literatur selten so fest angepackt und bildhaft hingestellt worden. Bei Hamsun und Undset findet man sie nicht, und die Versuche der übrigen Romanciers haben nicht das nötige Niveau.

Elster hat allerdings auch eine Satire schreiben wollen. Das ist ihm nicht gelungen. Die Juristen, die er als Relief um den Alten herumgruppiert, sind unmögliche Karikaturen, und sein Dialog ist ja auch nicht geschliffen genug. Besser gelingen ihm die Gestalten, die das Format haben und doch versagen: etwa der Architekt, der dem Mittelalter und der Natur nachsieht, dem aber im rechten Augenblick das flämische Temperament und Brutalität abgeht. Hübsch ist auch der verbummelte Student als Sittenlehrer, der mindestens für eine zähe Rache taugt.

Die Uebersetzung von Käthe Miethe ist im Klang gut, u. a. durch Einbeziehung einiger norwegischer Originalworte wie Fjeld. Bei Eigennamen wie Swaaleeene und Lödingen kommen Fehler vor. Die Uebersetzung von Vornamen wie Wurm für Orm halte ich nicht für glücklich.

Erich Hungerl.

*

Lüttkemanns Brink. Roman von August Verleger. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Preis 4,40 *M.*

In der Gemeinde Ellernbeeren hat man zwischen Holbesitzern, die im Brook wohnen, und den abgesunkenen Mitgliedern, die im Brink hausen, eine dicke Trennungsmauer gezogen. Die Unteren im Brink, der fast unfruchtbaren Sandmühe, kleben an ihrem kärglichen Besitz genau so wie die Herbauern an ihren Mutterhöfen. Obwohl viele verwandtschaftliche Fäden hinüber und herüberführen, besteht zwischen dem Brink des kleinen Mannes und den Hofbauern im Brook eine stille aber verbissene Feindschaft. Der Lehrer, ein Abgesandter, kämpft für die armen Menschen im Brink. Zusammen mit dem Landrat, dessen Vorfahren gleichfalls aus dieser Gegend kommen, setzt er den Bau einer großen Fabrik durch, die den Menschen im Brink Arbeit und Brot bringen wird. Prächtige Gestalten treten uns entgegen, allen ist die Liebe zur Heimat, ob Brink oder Brook, oberstes Gesetz. Die Handlung dieses kleinen Fleckchens Erde kann man auf unsere deutsche Heimat mit ihrem zu engen Lebensraum ausdehnen. Der ewige Kampf der von der Welt Enterbten wird hier im kleinen ausgetragen. Brink und Brook müssen zusammenarbeiten.

W. Müller.

Heer und Helden

J. Benoist-Méchin: Die Geschichte des deutschen Heeres seit dem Waffenstillstand 1918—1938. Band I. Verlag Dietrich Reimer, Berlin. 376 S., geb. 7,50, brosch. 6,— Mark.

Ein Franzose schreibt die Geschichte des deutschen Heeres! — das ist an sich schon eine Merkwürdigkeit, geradezu aufregend aber wird die Angelegenheit, wenn man sieht, wie dieser Franzose seine Aufgabe anpackt und meistert. Er schreibt selbst darüber, daß er nicht eigentlich eine Geschichte des deutschen Heeres sondern eine deutsche Geschichte für seine Landsleute schreiben wollte, daß er aber bei den vorbereitenden Studien immer wieder auf die Erfahrung gestoßen sei, daß die deutsche Geschichte der Nachkriegszeit, wenigstens bis 1928/29, in gemäßigter Fortsetzung aber noch bis 1933 in der Tat eine Geschichte der deutschen Reichswehr gewesen sei. Diese Auffassung ist gewiß einseitig — wäre sie richtig, hätte die deutsche Nachkriegsgeschichte sicherlich einen anderen Verlauf genommen — aber zuzugeben ist, daß gerade in den entscheidenden Nachkriegsperioden bis 1929, in denen des Reiches und des Volkes Schicksal auf der Waage stand, die Armee Sinn und Entwicklung dieses Schicksals bestimmte.

Schon aus der Problemstellung, mit der der Verfasser an seine Arbeit herangegangen ist, geht also hervor, daß bei dem Werk dieses Franzosen der Inhalt den Titel bei weitem sprengt, daß es sich nicht um eine gleichgültige Schilderung der inneren und äußeren Entwicklung einer Organisation und einer Institution handelt. Der Grad aber, in dem dieser enge Rahmen überschritten worden ist, läßt sich schwer schildern: es ist jedenfalls eines der erregendsten politischen Bücher über die deutsche Nachkriegsgeschichte entstanden. Ebenso überflüssig dabei festzustellen, daß der Verfasser eine außerordentliche Objektivität wahrt, die jeden Deutschen das Buch ohne ein Nebengefühl des Mißtrauens oder der Abwehr lesen läßt, wie, daß trotz dieser Objektivität, die auf eine deutlich spürbare und ehrliche Bewunderung der deutschen Armee und ihrer Leistungen gegründet ist, die französische Schau dieser von sovielen Wirren durchzogenen deutschen Epoche im einzelnen nicht ohne Einseitigkeiten und Schiefheiten in der Beurteilung von Menschen, Erscheinungen und Entwicklungen sein kann — aber macht nicht gerade das den besonderen Reiz des Buches aus, unser Schicksal einmal unter der Perspektive eines fremden Beschauers zu sehen? Staunenswert ist die Materialkenntnis, über die der Verfasser verfügt und die dem Buche den Wert eines historisch-politischen Dokuments verleiht.

Dem ersten Band, der sozusagen das politische Werden und Wirken der Reichswehr bis zum Jahre 1928 schildert, soll ein zweiter Band folgen, der die Geschichte des deutschen Heeres bis 1938 behandeln soll. Nach dem Erlebnis des ersten Bandes wird man dieser Fortsetzung mit größtem Interesse entgegensehen dürfen.

*

Gicke: Kämpfer und Helden Germaniens. Quelle und Meyer, Leipzig. 342 S. Geb. 3,80 Mark.

Das Buch ist vor allem für die Jugend bestimmt und aus der löblichen Absicht entstanden, der deutschen Jugend, die in der Periode eines falsch verstandenen Humanismus in der Helden- und Sagenwelt des sogenannten klassischen Altertums besser Bescheid wußte als in der ihrer germanischen Vorfahren, mit dem Reichtum, der Schönheit und der hohen Ethik der deutschen Heldensage und Heldengeschichte vertraut zu machen — ein Zweck, dem das gut und mit seiner schönen und starken Sprache verfaßte Buch mit seiner ausgezeichneten Auswahl der Erzählungen gerecht wird.

Windauer.

*

. . . starben in Flandern. Von Bruno Schwietzke. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Preis 4,40 Mark.

Die Kämpfe in Flandern mit ihren unmenschlichen Schrecken tauchen wieder vor uns auf. Der Tod von Flandern, der reiche Ernte bei den verschiedenen Völkern hielt, ist schon längst schlafen gegangen. Die Gräber sind eingeebnet, die Bunker sind verschwunden, die Ruhe ist wieder eingekehrt! Die deutsche Jugend, die dort in heldenmütiger Selbstaufopferung starb, erhält in diesem Buch ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ohne Pathos, ohne Verunstaltung des einzelnen, ist das Buch geschrieben. Gerade deshalb wirkt es um so eindringlicher und auch erschütternder. Das stille Heldentum von Freund und Feind spricht aus jedem Kapitel. Still, manchmal vergessen mit dem Wasser, das überall ist, ringend tut der Soldat seine Pflicht, ebenso still bleibt er auch. Ueber allem steht die Pflicht und die Liebe zum Vaterlande. Diese Pflicht und diese Liebe ließ unsere Soldaten auch die Schrecken in Flandern aushalten. Mit der gleichen Besessenheit steht die Front auf der anderen Seite. Obwohl der Tod von Flandern durch dieses Buch zieht, hat es doch etwas großes an sich, es schildert den Heldenmut und das Opfersinn des deutschen Soldaten. Die deutsche Jugend kann und wird sich an diesen Helden ein Vorbild nehmen.

*

Wir Frontsoldaten. Roman von Gustav Fiedsig. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Der Verfasser, der den Krieg in all seinen Schrecken miterlebt hat, schreibt eine eigene Sprache, die Sprache der Frontsoldaten. Der Krieg vom Anfang bis zum Ende an den verschiedenen Fronten wird lebendig geschildert. Nichts ist beschönigt, das Grauen und das große Sterben lebt wieder auf. Der Verfasser malt in den düsteren Farben des Krieges ohne jede Uebertreibung. Manchem mag die Sprache oft schonungslos erscheinen, der Krieg war aber nur schonungslos. Das Buch ist ein Mahnmal, der heutigen Jugend erzählt von der schlichten Pflicht unserer Frontsoldaten.

W. Müller.

*

Mit Mörsern am Feind von Dr. Otto Bloß. (Verlegt bei Ferdinand Schöningh in Paderborn. Preis brosch. 1,30 *M.*)

Ein Buch von der Tätigkeit der schweren Artillerie im Weltkrieg. Es gibt einen sehr guten Einblick in alle Erscheinungsformen dieser Waffe und ihre vielseitige Verwendung im Stellungs- und Bewegungskrieg. Der Verfasser ist ein geschickter Schilderer: seine packende, bündige Schreibweise fesselt und zeichnet ein eindrucksvolles Bild von den unvergeßlichen Leistungen der tapferen Kanoniere, die in den vier Jahren des Weltkrieges so manch gewichtige Wort mitsprachen.

Dr. Bode

*

Die Trommel schlug zum Streite. Deutsche Gedichte vom Weltkrieg, ges. von W. Weßecker. Verlag Albert Langen, Gg. Müller, München. 2,80 Mk.

Nicht Hadgesang noch Hurrapatriotismus ist auf diesen 160 Seiten Raum gegeben, sondern der wahrhaftigen Empfindung und der tiefen Ergriffenheit vor dem männlichen Schicksal: vor dem Krieg. Weßecker hat mit sicherer Hand aus der dichterischen Spiegelung des Menschen umformenden Erlebnisses herausgegriffen, was Aussicht hat, die Kriegsgeneration zu überdauern. Mag der eine dieses der andere jenes Gedicht vermissen, das ihm lieb geworden ist, es gibt keine bessere Sammlung der Kriegslyrik als diese. Denn sie rührt her von einem, der selbst dabei war, der den Stoff beherrscht, der ein feines Gefühl für die Echtheit dichterischen Klangs und für den inneren Wert hat und der nicht nur aus rein ästhetischem Gefühl heraus urteilt. Wenn man die schöne Sammlung durchblättert so findet man den Satz in Weßeckers Einleitung bestätigt, daß die hier gesammelten Gedichte vom Weltkrieg „nicht nur die stolze Erinnerung unseres Volkes an eine schicksalhafte Zeit, sondern auch ein unvergeßliches Zeichen beginnender Volkwerdung" sind.

Fritz Hammes.

Künstler und Philosophen

Adolf Menzel von Karl Scheffler. (Paul List Verlag, Leipzig. Mit 109 Abbildungen. Preis Leinen 4,80 *M.*)

Karl Scheffler hat ein ausgezeichnetes Werk geschaffen. Er hat das ganze Arbeiten Menzels, der unumstritten zu den berühmtesten und volkstümlichsten deutschen Künstlern gehört, geschildert und erklärt. Die Bewunderung für die unvergänglichen Leistungen des Künstlers schwebt über dem Buch, aber dennoch läßt sie kein unkritisches Verliebtsein groß werden. Die Klarheit und der starke Hang zur Wahrheit, der auch Menzel in seiner Malerei beherrschte, spricht aus dieser Biographie. Trotz der Sachlichkeit der Schefflerschen Darstellung, oder vielleicht gerade durch sie, tritt Menzels Bedeutung voll und ganz hervor. Wie es bei einer Arbeit über Menzel gar nicht anders möglich ist, ist das Wort durch das Bild in stärkstem Maße ergänzt. Es sind zunächst nicht weniger als 64 Tafeln mit sorgfältigen Wiedergaben wichtiger Bilder, Aquarelle, Zeichnungen und Graphiken aus allen Schaffensperioden beigegeben. Im Text finden sich daneben viele Illustrationen und Initialen aus den berühmten Holzschnittwerken. Sie vervollständigen das Buch zu einem geschlossenen Ganzen, das Art und Geist Menzels eindrucksvoll übermittelt.

Dr. Bode.

*

Trostlos über Kunst und Photographie von Hans Fiß-gen. (Preis —,80 *M.*)

Ein Maler und Künstler erörtert hier ein Thema, das nicht etwa nur die künstlerischen Fachkreise angeht, sondern auch das Publikum, dem das Schönheitsreich der Kunst heute so wieder weit erschlossen ist. Das Büchlein bedeutet nicht Kampf gegen die Photographie! Der photographischen Technik wird ihr Recht innerhalb der ihr gesteckten Grenzen objektiver Bildberichterstattung durchaus anerkannt, aber vor falscher Einschätzung und Ueberschätzung ihrer Möglichkeiten und Wirkungen wird gewarnt. Ueber die notwendige scharfe Grenzziehung hinaus aber bildet das Bändchen einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Kultur und Technik, der jeden angeht. So hat Fißgen ausgesprochen, was Kunstliebhaber wie Künstler, Erzogene wie Erzieher, Gebildete wie Bildende in einer Zeit bewegt, die Kunst wieder als einen wesentlichen Bestandteil ihres Ausdrucks empfindet.

Fennel.

*

Arthur Schopenhauer. Sämtliche Werke Band 3. Verlag Brockhaus, Leipzig. Preis geb. 9,30, br. 8,35 *M.*

Von der großen Schopenhauer-Ausgabe des Brockhaus-Verlages liegt nunmehr der Band 3 mit der Fortsetzung des grundlegenden Schopenhauerschen Systemwerkes über die „Welt als Wille und Vorstellung" vor. Auch gegenüber dem neuen Bande gilt, was bei Erscheinen der früheren gesagt worden ist: die Großzügigkeit wie die Pietät, mit der Brockhaus das gewaltige Schopenhauersche Werk verwaltet und dem deutschen Volke von neuem nutzbar macht, erweckt immer wieder die Dankbarkeit der deutschen Schopenhauergemeinde, die diese Neuausgabe ebensosehr als Verpflichtung wie als Geschenk entgegennimmt.

Windauer.

*

Alltagsrätsel des Seelenlebens.

Der Leipziger Philosoph Hans Driesch geht in seinem neuen Buch „Alltagsrätsel des Seelenlebens" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 5 *M.*) den Problemen der Wahrnehmung, Erinnerung und den Fragen nach dem Wesen des Menschen auf den Grund. Es ist erstaunlich, wie wenig wir über uns selbst wissen. Man nimmt viele Dinge als selbstverständlich hin, die es in Wirklichkeit nicht sind. Die Wahrnehmung, daß wir erfassen, was unsere Sinne uns vermitteln, ein alltäglicher Vorgang, den wir als gegeben hinnehmen, erweist sich bei näherem Zusehen als dem Hellsehen verwandt, und so erscheint auch die Erinnerung als eine bestimmte Form des Hellsehens in der Vergangenheit.

Es gibt da Fragen über Fragen. Warum halten Erlebnisse mit starkem Gefühlston so besonders fest im Gedächtnis? Hinterläßt ein Sinneseindruck wie etwa das Sehen Spuren im Gehirn? Und wenn es nicht so ist, wie durch die Beobachtungen bei Hirnverletzungen nachgewiesen ist, wie entsteht dann Erinnerung? Die Lösung aller Probleme, die damit zusammenhängen, ist zur Zeit noch nicht möglich, aber das Problematische läßt sich vereinfachen. Driesch hütet sich davor, Vermutetes für Gewußtes auszugeben, und die Folgerichtigkeit der Auseinandersetzung macht das Mitdenken zum Genuß. Bei der Untersuchung über das Ich und die Seele ergeben sich Ausblicke auf die Nicht-Vererbbarkeit des Geistigen und auf das Todesproblem. Das Ich spielt bei Driesch eine hervorragende Rolle, und das „Ich will" ist für Leib und Seele die höchste Instanz. So gibt das Buch auf viele Fragen Antwort, die mit dem geistigen Wesen des Menschen zusammenhängen.

Richard Gerlach.

Geschlechter-Geschichte im Roman

Ina Seidel: „Lennacker". Das Buch einer Heimkehr. (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Berlin. Mk. 8,50)

Hans Brandenburg: „Vater Oellenbach". Roman einer Familie. (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Berlin. Mk. 8,50)

Alfred Bobhagen: „Die Zenner-Chronik". Der Roman eines Geschlechts. (Adolf-Sponholtz-Verlag, Hannover. Mk. 5,80)

Seitdem in den letzten Jahren, insbesondere aus dem englisch sprechenden Ausland verschiedentlich dickbändige Geschlechter-Romane zu uns gekommen sind und erhebliche Begeisterung gefunden haben, mehren sich auch in Deutschland wieder die Erscheinungen dieser Art. Von den drei hier angezeigten großen Familiengeschichten ist Ina Seidels neuer Roman „Lennacker" die weitgespannte, den zeitlichen Raum von Jahrhunderten umfassende Ahnenschau einer protestantischen Pfarrer-Dynastie. Oberleutnant Hans Lennacker kehrt als Letzter seines Geschlechts aus dem Wirrsal des Weltkrieges heim und verbringt in einem von seiner Tante Ulrike geleiteten Damenstift die erste Nachkriegsweihnacht. In den zwölf heiligen Nächten nahen sich ihm in einer Art Traumzustand, aber dennoch erlebnishaft die Charakterbilder zwölf seiner Vorfahren, die alle im Pfarrberuf ihres Erbens Erfüllung fanden. In zwölf von starker dichterischer Gläubigkeit erfüllten Erzählungen vollziehen sich vor dem inneren Auge des dreizehnten Lennacker Schicksalsbilder Lebensentscheidungen seiner Vorfahren, Glieder einer ununterbrochenen Kette, die das Zeitalter der Reformation mit dem neunzehnten Jahrhundert verbindet. Aus dem vielfältigen Erleben und Kämpfen der Ahnen erkämpft dem Jüngsten des Geschlechts die Kraft des Sichbehauptens inmitten einer verworrenen Welt zu.

Aus dem inneren Reichtum dieses „Buches einer Heimkehr", das aus einer großartig dichterisch vertieften Wissen heraus neben den fesselnden Gestaltung persönlicher Schicksale eine erstaunlich schöpferische Einfühlungskraft in die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte der letzten vierhundert Jahre verrät, kann im Rahmen dieser Betrachtung nur andeutend hingewiesen werden. Ein starkes, tiefes und wahrhaft deutsches Buch; das Buch der bedeutendsten unter den schreibenden zeitgenössischen Frauen in Deutschland.

*

Hans Brandenburgs „Vater Oellenbach", ein auf siebenhundert Seiten breit und liebevoll erzählter „Roman einer Familie", umfaßt jene Epoche, die mit den sogenannten Gründerjahren einsetzt und bis in die ersten Nachkriegsjahre hineinreicht. Brandenburg rollt mit der in schöner Anschaulichkeit und nicht ohne Humor erzählten Geschichte einer Familie des westdeutschen Industriegebiets jenes sorglose, satte, aber dennoch von reger Geschäftigkeit angetriebene Deutschland der beiden Hohenzollernkaiser wieder heraus. Aus seinen guten Beobachtungen, die bis in kleine familiäre und berufliche Einzelheiten des Alltags gehen und mit viel Gründlichkeit vorgetragen werden, entsteht dieser umfangreiche Bericht vom Leben und Treiben eines großbürgerlichen Hauses der Vorkriegszeit, das Bild einer Lebensführung, die aber den Einzelfall des Vaters Oellenbach hinaus wohl als symptomatisch für diesen heute versunkenen Zeitabschnitt angesehen werden kann und damit dokumentarischen Charakter erhält.

*

Auch in Alfred Bobhagens Roman eines Geschlechts „Die Zenner-Chronik", die wiederum mit derum Jahrhunderte zurückgreift, spielt der spekulative Betrieb der Gründerjahre hinein, der den Untergang des alten Geschlechts herbeizuführen droht, was jedoch durch einen neuen Sproß, der sich auf die Kräfte seiner Hände verläßt, verhindert wird. Das Buch gibt sich schlicht und anspruchslos. Seine unkomplizierte und volkstümliche Darstellungsart, in der sich kulturgeschichtliches verbindet zeitabschnitte anziehend widerspiegelt, ist geeignet, fruchtbringend in die Breite zu wirken.

Carl Hans Eisenbart.

Urquell echter Dichtung

Johann Gottfried Herder: „Stimmen der Völker", eingeleitet von Josef Nadler. (Ernst Klett-Verlag, Stuttgart. Geb. 4 *M.*)

Ludwig Erk: „Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen". Herausgegeben von Johannes Koepp in 14 Heften (Faksimile-Druck). Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam. Je 1,75 *M.*

Zu gleicher Zeit erschienen Neuausgabe und Faksimile-Druck jener bedeutendsten Liedersammlungen, die seit fünf und drei Menschenaltern die Entwicklung des deutschen Geistes- und Gemütslebens befruchtet haben. Viel zu lange führten Johann Gottfried Herders „Stimmen der Völker" das Schattendasein buchenswerter Erscheinungen der Literatur- und Geistesgeschichte. Er erkannte und beschrieb schon früh die Seele des Volksliedes, in die er in Straßburg Goethe einführte, den ihr eigenen Stil des Lebendigen, Spontanhaften, Ungekünstelten, Ursprünglichen. Das Volk im Zustand seiner Natur und Ursprünglichkeit ist der wahre Schöpfer und Träger des Volksliedes. Der treffliche Herausgeber findet sich nicht wie bisher üblich, an die willkürliche Auswahl, die Johann von Müller, beraten von Frau Karoline Herder, aus der von Herder vorbereiteten großen Ausgabe der „Volkslieder" traf, sondern geht im Sinne Herders darüber hinaus. Nur dem Liebhaber echter Poesie will Nadler dienen und zu einem der Größten des deutschen Geistes führen. Enthalten ist auch Goethes wundervoll nachempfundene Uebertragung aus dem Morlackischen, der herrliche „Klaggesang der edlen Frauen des Asan-Aga", die an der Scheidung vom Gatten, Heim und ihren Kindern stirbt.

Genau 100 Jahre sind vergangen, seitdem Ludwig Christian Erk, damals Lehrer der Musik am Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin, seine umfangreiche Liedersammlung mit Melodien herauszugeben begann. 1838 bis 1845 erschienen die 13 Oktav-Heftchen. Mehr als 800 Volkslieder (rein deutsche, nicht kosmopolitisch gefärbte gezogen wie von Herder!) sind hier in Wort und Ton festgehalten, mit gewissenhaften Erläuterungen der Herkunft und oft auch köstlichen zugehörigen Spielregeln, die wir heute noch verwenden lassen im heiteren Kreise. Es ist die Frucht überaus fleißiger Sammelarbeit. Dank der schönen Hefte, die im Erstdruck längst bibliophilen Seltenheitswert haben, liegen im korrekten Faksimile-Druck vor.

Dr. Fritz Haubold.

* **Berichtigung.** In unserer Würdigung des Verlagswerkes „Mit Napoleon in Rußland" ist leider bei der Angabe des Verlegers ein Irrtum unterlaufen. Das Buch ist nicht, wie angegeben, im Verlag Reclam, sondern bei Velhagen u. Klasing erschienen.

Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung
Ziehung 21. u. 22. Dezember

MARCHIVUM

Statt Karten

Meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Bosch

geb. Gebhard

wurde gestern von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, durch den Tod erlöst.

Mannheim (U 3, 22), den 9. Dezember 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Bonn, geb. Bosch
Paul Bonn
Walter und Else Bonn

Die Einäscherung findet auf Wunsch unserer lieben Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen, Frau

Maria Ernst

geb. Haußer

danken herzlichst.

Mannheim (Waldparkstr. 6), den 10. Dezember 1938.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Ernst, Hauptlehrer
und Tochter Anita

Die unterzeichneten Mannheimer Rechtsanwälte sind in die Liste der

Fachanwälte für Steuerrecht

eingetragen.

Die allgemeine Rechtsanwaltspraxis üben wir neben der Steuerpraxis unverändert fort.

Mannheim im Dezember 1938.

Hans Fränkel
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
A 2, 3a — Anruf: 20819

Dr Eugen Gerhard
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
L 8, 7 — Anruf: 21316/17

Dr. Fritz Münzer
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
D 1, 1 — Anruf: 25464

A. Neuburger
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
O 7, 18 — Anruf: 27033

Dr. Franz Osthelder
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
O 6, 3 — Anruf: 23136

Wolfgang Schilling
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
L 5, 1 — Anruf: 23562/63

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim FG 2b.
(Für die Angaben in () keine Gewähr)
Mannheim, 7. Dezember 1938.

Veränderungen:

B 16. **Steinheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim.** Willibald Ullemann und Georg Schmitt, beide in Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung berechtigt ist.

B 21. **Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (R 3, 14/15). Kurt Schönwitz ist nicht mehr Geschäftsführer. Verlagsleiter Dr. Walter Mehls, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

A 31. **Sohn & Rheinauer in Mannheim** (Fabrikation von Bürstenfabrikation, Friedrichstraße 41). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Wirtschaftsprüfer Dr. Kurt Rauch in Mannheim ist alleiniger Liquidator.

A 1731. **Engel & Co. Inhaber Carl Fleig in Mannheim.** (Handelsvertretung, M 7, 22). Die Firma ist geändert in: Carl Fleig.

A 892. **M. Strömeyer, Lagerhausgesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim.** Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Erloschen:

Siegfried Lasewitz & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Hoffmann & Eben, Mannheim-Rheinau. Die Firma ist erloschen.

Richard Berg, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Mannheim, 8. Dezember 1938.

Neueintragungen:

A 2145. **Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling Werk Sohn & Eschelmann in Mannheim** (Lutterlohstraße 131), Zweigniederlassung der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen. Kommanditgesellschaft, begonnen am 29. September 1937, infolge Umwandlung der Aktiengesellschaft in Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Herbert von Döring in Bad Baden, Kreis Verden (Aller) und Carl Wegener in Bremen. Die Gesellschaft hat 18 Kommanditisten. Die Kommanditgesellschaft hat das Geschäft der Firma Sohn & Eschelmann in Mannheim mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenrecht erworben. Georg Pabst in Bremen und Hermann von Bremen in Kreuzingen haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen berechtigt ist, gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Gesamtprokuristen die Firma zu vertreten.

A 2146. **Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling Werk Haße & Neuburger in Mannheim** (Lutterlohstraße 131), Zweigniederlassung der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen. Kommanditgesellschaft, begonnen am 29. September 1937, infolge Umwandlung der Aktiengesellschaft in Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Herbert von Döring in Bad Baden, Kreis Verden (Aller) und Carl Wegener in Bremen. Die Gesellschaft hat 18 Kommanditisten. Die Kommanditgesellschaft hat das Geschäft der Firma Haße & Neuburger in Mannheim mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenrecht erworben. Georg Pabst in Bremen und Hermann von Bremen in Kreuzingen haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen berechtigt ist, gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Gesamtprokuristen die Firma zu vertreten.

Veränderungen:

A 425. **Haße & Neuburger in Mannheim.** (Cigarrenfabrikation, Lutterlohstraße 131). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven sowie mit der Firma über auf die Kommanditgesellschaft unter der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen.

A 279. **Sohn & Eschelmann, Mannheim.** (Cigarrenfabrikation, Lutterlohstraße 131). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven sowie mit der Firma über auf die Kommanditgesellschaft unter der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen.

B 17. **Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim.** Die Hauptversammlung vom 6. Dezember 1938 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 12 000 000 RM beschlossen, die Erhöhung ist durchgeführt, das Grundkapital beträgt jetzt 24 Millionen RM; § 3 der Satzung (Grundkapital, Aktieneinteilung) ist entsprechend geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden 12 000 neue, auf den Inhaber lautende Aktien im Nennbetrag von je 1000 RM zum Kurse von 100% ausgegeben. Das Aktienkapital ist jetzt eingeteilt in: 22 000 Aktien zu je 1000 RM, 3000 Aktien zu je 300 RM und 2000 Aktien zu je 100 RM.

Erloschen:

B 412. **G. Maier Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

Mannheim, 8. Dezember 1938.

Veränderung:

A 877. **Leo Ein-... , Mannheim.** (Tee-, Kaffee-, Kakao-Vanille-Import, Kolonialwaren-Gewürze F 7, 20). Das Geschäft ging mit dem Firmenrecht und den Forderungen, jedoch unter Ausschluß der Verbindlichkeiten, über auf den Kaufmann Willi Loubier in Mannheim, der es unter der Firma Leo Eichtersheimer Nachf. Inh. Willi Loubier allein weiterführt.

Brennholzverkauf.

Die städtische Landwirtschafts-Abteilung verkauft am **Freitag, dem 16. Dezember 1938,** von 9—12 Uhr, im Rathaus in Käfertal aus dem Käfertaler Wald Abt. I 10, I 11, I 12 und I 13 **Stierholz und Schichtwellen** zum Anschlag gegen sofortige Bezahlung.

Der Oberbürgermeister.

Aufnahme in die erste Klasse der Mittelschule.

Nach einer Anordnung des Unterrichtsministeriums wird auf Ostern 1939 in Baden, also auch in Mannheim, die **Mittelschule** eingeführt. Dieselbe wird der Grund- und Hauptschule angegliedert. — Die grundständige Mittelschule baut auf einem erfolgreichen vierjährigen Besuch der Grundschule auf und umfaßt sechs Klassen. Sie bildet das Mittelglied zwischen der Volks- und höheren Schule.

Ueber den Zeitpunkt der Anmeldung für die Mittelschule für das Schuljahr 1939/40 wird in den nächsten Wochen weitere Bekanntmachung erfolgen.

Mannheim, 9. Dezember 1938.
Stadtschulamt.

Verkäufe

DAS MÖBELHAUS FÜR ALLE!

Speisezimmer
Wohnzimmer, Wohnschränke
in allen Breiten u. vielen Holzarten, hell und dunkel, gebeizt und poliert. — Wer Weihnachten in einem gemütlichen Wohnzimmer verbringen will . . . . auf alle Fälle bei **Möbel-Schmidt** in **E 3, 2** vorbeikommen und sich dort die Preise ansehen. Sie wissen doch: Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein . . . .
GUTE MÖBEL BRAUCHEN NICHT TEUER ZU SEIN!
MÖBEL SCHMIDT E 3, 2

Olympia KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im:
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Oelgemälde
alter geraut. Meister sehr preiswert abzugeben. Angebote unt. X P 190 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnzimmer Küchen
... 135.-
Schlafzimmer
... 240.-
Herrenzimmer
... 280.-
Chaiselongues
... 25.-
... **Möbel-Günther** S 3, 8
Auch am Sonntag Nachm. geöffnet!

Wäsche
näht man am besten selbst. Denn darauf kann man stolz sein und auf der

Naumann
... Schrank-Nähmaschinen
ab RM 187.-
...
Ludwig Stucky G 7. 15

Für Kinder
ist Darmol wie geschaffen. Es wirkt verläßlich u. mild, dabei schmeckt er so gut wie Schokolade. Auch bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein. Darmol ist sparsam. Man kann es bequem teilen u. dem Alter des Kindes genau anpassen. Verlangen Sie Darmol, das Abführmittel der Familie. Es ist vollkommen unschädlich.
DARMOL
In Apotheken u. Drogerien 84 Pfg. u. RM 1.30

2 gebrauchte Schnellwaagen
billig zu verkaufen. Angebote u. B A 70 an d. Geschäftsstelle.

Elegant. **Gesellschaftskleid** mit Jacke
Gr. 42/44, billig abzugeb. Sonntag 11—18 Uhr. L 6, 14, 3. Stock

Betten Dobler
Matratzen
Steppdecken
Kinder-Bettstellen
Eisen-Bettstellen
in großer Auswahl
Spezialgeschäft
w. Dobler
jetzt S 2, 6
Laden und Reinigung

Eine wahre Freude
ist das Schießen mit dem neuen
Diana Luftgewehr
Nr. 27 mit Druckpunktabzug. Preis mit gezogenem Lauf RM 30.80. Knabenmodelle schon ab RM 8.— erhältlich bei:

Waffen-Frankenstorfer Q 6, 5
gegenüber Planetarium

Kassen-Blocks
in jed. Ausführung
Vertr.
St. Kempter
L'hafen a. Rh. Halesstraße 36

Gebr. Sofa Tisch, Bild
zu verk. Eichelsheimerstr. Nr. 40, II, lks.
Gasbackofen
mit Wärmeschrf., 4 Fl. u. Küchenbüfett, schwarz, bill. zu verkauf. ab 6 U. J 1, 15, eine Treppe lks.

Tafelbestecke
90 Silberauflage, ... Garantie ... Ratenzahlung ...
A. Richter Seilerstr. 71

Kupferrotes **Plüschsofa**
mit Nußb.-Holz, prima Polster, billig zu verkaufen.
Feudenheim, Neckarstr. 18.

Biedermeier Tisch Stuhl
Uhrgehäuse
Eichenschreibtisch
mit Stuhl ... abzugeben, Moltkestr. 6a.

Weihnachtsfreude
Freude für's ganze Leben!
durch Möbel von
Trefzger
MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
Mannheim, O 5, 1

Schrank-Nähmaschine
(Fabrikat durch Behörde-mangel zurückgenommen) 150.-
Versenk-Nähmaschine
wie neu 95.-
Pfaff-Nähmaschine
versenkbar, gebraucht 85.-
Pfaff-Nähmaschine
gebraucht 45.-
Singer-Nähmaschine
gebraucht 25.-
... Alle Markennähmaschinen so günstig ... Teilzahlung ... in Zahlung genommen.
Pfaffenhuber H 1. 14

2 stöck. Gartenhaus
Länge ca. 10 m, Breite 2,80 m, Höhe 5 m, mit hobel. Holzverkleidung, ... Kohlenbadeofen, 1 Mielebadeofen, 1 Waschmaschine, 1 Pflanzen-Wohnzimmer-Sessel mit Schirm zu verk. Bismarckplatz 10, 1 Treppe.

Frankona Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

In der heutigen Hauptversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1937/38 auf RM. 7.50 für die Aktie Buchstabe C, auf RM. 22.50 für die Aktie Buchstabe D und RM. 18.75 für die Aktie Buchstabe E festgesetzt. Die Dividende gelangt vom 12. Dezember d. J. ab
bei der „Dresdner Bank" in Berlin, Frankfurt/M., Mannheim und München,
bei der „Deutschen Bank in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
bei der „Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Berlin,
bei der „Commerz- u. Privatbank Aktiengesellschaft" in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
bei dem Bankhaus Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin und
bei der „Deutschen Effekten- und Wechselbank" in Frankfurt a. M.
gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 54 zur Auszahlung.

Berlin, den 9. Dezember 1938.
Der Vorstand.

Nur nicht hungern,
das könnte Ihnen schaden. Essen Sie sich ruhig satt — aber bleiben Sie schlank, elastisch und gesund durch den so beliebten, wohlschmeckenden
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten • Drix-Dragees

Mütter! Reicht Euren Kindern gegen Durchfall, Magen- u. Darmstörungen die bewährte
Bakü-Anfangs-Kindernahrung!
Zu haben in Apotheken und Drogerien

St. Georgen Schwarzwald-höhe, 900 bis 1400 m ü. d. M.
Hotel Adler Neues modernes Haus. Skilage
Fließ. Wasser, Bad, Zentralheizung, ... Pension ab 4.50 Mk. Tel. 114. Garage Prosp. **Otto Braun,** Küchenchef.

Im **Kinderheim „Zum Struwwelpeter"**
in **Herrenalb**
finden Kinder auch im Winter
Erholung.
Anneliese Wiecke, Landhaus 151 auf der Bleiche.

Auch kleine Geschenke bereiten Freude

Kosmetische Präparate der Kukirol-Fabrik

Nützliche Geschenke
bereiten stets Freude ...

Vitalento-Gesichtswasser
zur Reinigung der Poren und Erzielung einer reinen Haut, frei von Pickeln, Mitessern und anderen Hautunreinheiten. Strafft die Haut und beseitigt Fettglanz. Preis RM 1.35.

Vitalento-Haut-Emulsion
gegen rote Hände, glättet rauhe und spröde Haut im Nu und macht sie weich, zart und geschmeidig. Vitalento-Haut-Emulsion fettet nicht und klebt nicht. Preis RM 1.35.

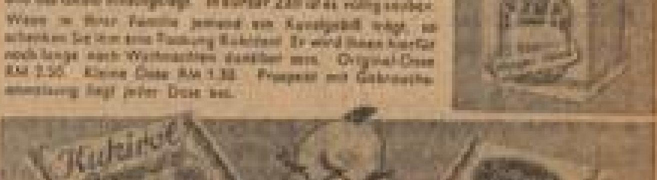
Vitalento-Schönheits-Creme
zur Pflege und Verschönerung der Haut. Diese nichtfettende Schönheits-Creme verreibt sich sehr leicht, dringt rasch in die Haut ein, klebt nicht und macht die Haut zart und matt.
Die Vitalento-Schönheits-Creme glättet Falten und verschönt das Gesicht. Als Tages- u. Nachtcreme anzuwenden. Großer Topf RM 2.50. Verlangen Sie bitte das Büchlein „Mit 40 wie 29 aussehen" und eine Gratisprobe Vitalento-Schönheits-Creme von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Die weiße Vitalis-Creme
entwickelt auf der Haut innerhalb 20 Minuten ohne Sonne und ohne Puder eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Abwaschbar mit Vitalento-Gesichtswasser, sonst wetterfest. Original-Dose RM 2.40. Kleine Dose RM 1.30.

Vitalento-Bräunungs-Creme
verleiht sofort ohne Sonne und ohne Höhensonne einen dunkelbraunen Bronceton. Da ein braunes Gesicht stets vorteilhafter wirkt als ein Stubengesicht, benutzen Tausende die braune Vitalento-Creme. Original-Dose RM 2.50. Kleine Dose RM 1.30.

Pharmazeutische Präparate der Kukirol-Fabrik

Träger von Zahnersatz
haben häufig Beschwerden beim Essen, weil die Gebißplatte nicht richtig sitzt. Es bilden sich nämlich im Laufe der Zeit Krusten, die man mit Bürsten und anderen Reinigungsmethoden nicht entfernen kann, und die den guten Sitz der Platte stark beeinträchtigen.
Für jeden Träger von Zahnersatz ist daher das neue Kukident geradezu unersetzlich, denn es reinigt mühelos jedes künstliche Gebiß ohne Bürste. Kukident wird nur in Wasser aufgelöst und das Gebiß hineingelegt. In kurzer Zeit ist es völlig sauber.
Wenn in Ihrer Familie jemand ein Kunstgebiß trägt, so schenken Sie ihm eine Packung Kukident. Er wird Ihnen hierfür noch lange nach Weihnachten dankbar sein. Original-Dose RM 2.50. Kleine Dose RM 1.50. Prospekt mit Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei.



Nicht der Weihnachtsmann, sondern Dr. Unblutig empfiehlt:

Gegen Fußschmerzen
Ballenschmerzen, Anschwellungen, Brennen, Jucken und starkes Ermüden der Füße kaufen Sie das bekannte Kukirol-Badesalz. Die Kukirol-Fußbäder erfrischen und beleben die Füße und befreien Sie von Ihren durch Überanstrengung entstandenen Schmerzen. Hühneraugen und Hornhaut werden erweicht. — 1 Schachtel mit 4 Beuteln kostet RM —.75.

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen beseitigt rasch, schmerzlos und unblutig das seit 30 Jahren in Millionen Fällen bewährte Kukirol-Pflaster. Das Kukirol-Pflaster ist so dünn wie ein seidener Damenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen von großer Wichtigkeit ist. — 1 Schachtel Kukirol-Pflaster kostet RM —.75.
Sie bekommen unsere kosmetischen und pharmazeutischen Erzeugnisse in größeren Apotheken und besseren Drogerien und Parfümerien. — Wo nicht erhältlich, erfolgt portofreie Zusendung durch uns direkt.
Aufklärungsschriften über unsere Präparate senden wir Ihnen gern kostenlos und portofrei ohne Verbindlichkeit für Sie.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

November / Dezember 1938

Kfm. Angest. Leonhard Becker — Sieglinde Bürgermeister
Arzt Dr. med. Kurt Heinze — Else Berta
Ing. Dr. Robert Henle — Anne-Marie Krüger
Finanzpraktikant Robert Brand — Emma Werner
Schmelzer Kurt Wunsch — Helene Kriem
Kaufmann Erich Kuhle — Wilhelmina Lehr
Kraftwagenf. Paul Kuhlmann — Walburga Müller
Verkäufer Karl Weißenrenther — Gertrud Föll
Anst. Hans Schöpfe — Elsa Wichert
Schlosser Joh. Lorbacher — Elsa Gall
Schneider Franz Göhe — Elise Badinger
Arbeiter Eugen Kuhn — Hermine Ziel
Dachdecker Franz Stadtmüller — Lena Helbig
Kfm. Ferdinand Müller — Annemarie Mangold
Schiffsführer Hch. Krop — Martha Stürgalla
Schlosser Georg Schreckenberger — Frieda Kübler
Maschinenschlosser Emil Dubail — Maria Hörner
Obergefreiter Robert Schöde — Auguste Büchler
Flugzeugführer Karl Heinz Kinzler — Frieda Lobe
Schreiner Otto Mohr — Mathilde Schreiber
Küchenmeister Ferd. Rennecke — Else Bauer
Kraftwagenf. Hch. Belger — Maria Dusch
Kraftfahrer Ernst Ralf — Hedwig Desheimer
Ing. Siegfried Lieban — Anna Frenske
Kraftfahrer Matthias Buck — Else Walter

Geborene:

November / Dezember 1938

Kfm. Robert Eisenbeiß e. S. Wolfgang Friedrich Matthias
Maler Erwin Kraft e. S. Wolfgang
Städt. Angestellter Anton Karolus e. S. Helmut
Zimmermann Friedrich Fallmeyer e. S. Heinz und e. S. Friedrich
Arbeiter Oskar Wagner e. S. Günther Walter
Dreher Theodor May e. S. Werner Gustav
Mechaniker Peter Klaiber e. T. Edeltraud Emma
Handelsvertreter Johannes Lux e. T. Anneliese
Arbeiter Eugen Klevenz e. S. Karl
Arbeiter Franz Alois Haas e. S. Antonius Joseph
Schneider Anton Hoffmann e. S. Horst
Heizer Georg Dölger e. T. Gisela Anna Maria
Arbeiter Karl Höge e. T. Christa
Bäckermeister Joseph Hauf e. T. Edeltraud
Maurermeister Wilhelm Gerold e. T. Renate
Maler-Vorarb. Val. Schela e. S. Wolfgang Heinrich Ernst
Maler Adam Gehrig e. T. Irmgard Anna
Ingenieur Walter Rudolf Roos e. S. Klaus Peter
Hilfsmeister Joseph Hermann Adolf Grabwol e. T. Irmgard Käthe Kriemhilde
Installateur Otto Ludwig Reichert e. S. Walter Karl
Kaufmann Rudi Heinrich Zar e. T. Erika Franziska
Werkmeister August Kappus e. S. Alfred
Landwirt Adolf Gaßhalter e. S. Adolf Georg
Kaufmann Emil Albert Dir e. T. Christa-Erna
Kaufmann Georg Wilhelm Rudolf e. T. Irmgard
Elektromonteur Alfred Gaßner e. S. Manfred
Kraftwagenführer Karl Stutz e. S. Manfred Wilhelm Karl
Koch Emil Johannes Beck e. T. Doris Gertrud
Pfarrer Oskar Fränkle e. S. Traugott Oskar
Elektroingenieur Eugen Karl Gräb e. S. Joachim
Schlosser Willi Bäck e. T. Ursula Inge
Arbeiter Paul Schenk e. T. Ursula
Masch.-Schlosser Friedrich Teodoli e. T. Christa Wilma
Kranenf. Friedrich Müller e. S. Walter Hermann Heinrich
Masch.-Arbeiter Albin Kunz e. S. Werner Ernst
Kraftwagenf. Hermann Schledt e. S. Hermann Alfred
Handweber Martin Roßbacher e. S. Günter
Reichsbahnsupernumerar Jul. Wingender e. S. Horst Georg
Elektromonteur Anton Schmitt e. T. Gerda Maria
Maurer Georg Bähr e. T. Christa
Schreiner Jos. Ludwig Remig e. S. Heinz Josef
Kaufmann Alfred Willi Hermann e. T. Brigitte Wilma
Reichsbankinsp. Rich. Heinrich Huber e. T. Christa
Dipl.-Kfm. Dr. d. Betr.-Wirtschaftslehre Helmut Richard Joseph Fliegel e. S. Wolfgang Wilhelm Karl
Kraftwagenführer Emil Fritz e. T. Helga Vera
Elektroschweißer Otto Breunig e. T. Gertrud Dorothea
Schloss. Erich Alfr. Aug. Th. Frey e. T. Christa Luise Maria
Ing. Wilh. Jos. Strack e. T. Elisabeth Annegrete Melinde
Registrator Fritz Butter e. T. Helga Christa
Elektromonteur Jean Siegel e. S. Gerhard
Bierbrauer Wilhelm Schüßhorn e. T. Irma Maria
Sattler Erwin Georg Bunn e. S. Horst
Kfm. Red. Jakob Schneider e. T. Lore Antonie
Kraftwagenf. Wilh. Karl Ludw. Jung e. T. Ingrid Renate
Landwirt Jos. Thomas Mayerhöfer e. T. Maria Luise
Schuhmachermstr. Franz Xaver Hellig e. S. Adolf Bruno und e. S. Franz Josef
Musiker Aloysius Johannes Joseph Kaufa e. S. Adalbert
Registrator Gust. Adolf Schmitt e. T. Edith Anna

Getraute:

November / Dezember 1938

Verl.-Angest. Ludwig Megger — Katharina Köck
Kfm. Alfred Veith — Hilde Federle
Gesch.-Führer Adam Brackenauer — Luise Collignon geb. Marsch
Bäckermeister Valentin Holzschuh — Maria Schork
Ing. Hermann Voß — Margareta Geiger
Elektroinst. Friedrich Rabe — Amalie Ebert
Kfm. Alfred Nußmeyer — Gisela Weiß
Autoschlosser Joseph Schweikert — Mathilde Wieland
Kfm. Angest. Gebhard Zorell — Gertrud Oswald
Gartenmeister Georg Werkmeister — Anna Helmke
Graveur Georg Wacker — Katharina Schmidt geb. Oswald
Arbeiter Friedrich Roll — Gertrud Kunz geb. Schneider
Rundschleifer F. Ruland — Maria Reichert geb. Schönig
Autoschlosser Erwin Stadelmeier — Anna Kißer
Scherer Kurt Rauenz — Elisabetha Eckert geb. Ehrisler
Kraftfahrer Heinrich Kübler — Paula Wandertin
Zementeur Karl Müller — Irma Bender
Kraftfahrer Adam Weidner — Anna Heller
Fernfahrer Willy Reichenecker — Gertrud Graf
Kraftwagenführer Franz Gelbarth — Agnes Paa
Techn. Arthur Kirchner — Auguste Rosenberger
Metzgermeister Richard Ackermann — Berta Biesemann
Flugleitungsoff. Ernst Helbig — Philippine Staudacher
Werkzeugschleifer Friedrich Häuslermann — Irma Frey
Former Martin Lieber — Lydia Gerberg
Konditormeister Christian Schnös — Lydia Müller
Schreiner Wilhelm Hompe — Anna Häusler geb. Ziefel

Gestorbene:

November / Dezember 1938

Privatmann Samuel Böttigheimer, geb. 11. 12. 1846
Friseur Joseph Imhof, geb. 25. 2. 1879
Motorboot-Unternehmer Friedrich Köler, geb. 9. 9. 1861
Rentenempfänger Ludwig Dorn, geb. 11. 1. 1873
Ledige Arbeiterin Emilie Noll, geb. 18. 3. 1890
Wolfgang Kraft, geb. 24. 11. 1938
Karlheinz Hartmann, geb. 18. 11. 1938
Rentenempfänger Heinrich Reinemuth, geb. 17. 3. 1867
Schmied Heinrich Joh. Melchior Tode, geb. 15. 1. 1901
Rentenempfänger Johannes Heckmann, geb. 14. 8. 1864
Kaufm. Emil Gustav Ludwig Schwager, geb. 12. 10. 1880
Rentenempfänger Johann Englert, geb. 11. 1. 1870
Privatmann Emanuel Wolf, geb. 17. 7. 1858
Rachel Altschüler geb. Schwarz, Ehefrau des Privatmanns Ferdinand Altschüler, geb. 16. 3. 1874
Anna Maria Berberich geb. Reif, Ehefrau des Formers Joseph Berberich, geb. 1. 8. 1901
Berta Kopp geb. Bauer, Ehefrau des Rentenempf. Jakob Gottlieb Kopp, geb. 20. 9. 1870
Kraftwagenführer Philipp Emil Dubois, geb. 17. 8. 1901
Anna Barbara Edelmann geb. Jörig, Witwe des Arbeiters Johann Peter Edelmann, geb. 9. 11. 1863
Wilhelmine Johanna Hirschhorn geb. Emhorn, Wwe. des Kaufmanns Robert Hirschhorn, geb. 4. 1. 1864
Magdalene Kaufmann geb. Bletscher, Witwe des Kaufm. Georg Kaufmann, geb. 26. 2. 1861
Privatmann Alexander Hellborn, geb. 20. 2. 1859
Rentenempfänger Friedrich Roß, geb. 8. 2. 1871
Schreinermeister Lorenz Brede, geb. 1. 6. 1873
Rentenempfänger Johann Karl, geb. 17. 8. 1868
Margarete Heim geb. Keller, Ehefrau des Reichsbahnarb. Abraham Heim, geb. 16. 5. 1885
Berta Amalie Remnitz geb. Gasser, Ehefrau d. Reichsbahninspektors Rich. Jul. Herm. Remnitz, geb. 18. 12. 1882
Wilhelmine Luise Sophie Eh geb. Haas, Ehefrau d. Eisendrehers Johann Eh, geb. 5. 1. 1888
Margot Luise Eh, geb. 22. 7. 1934
Joachim Gräb, geb. 28. 11. 1938
Willi Bierling, geb. 18. 12. 1929
Katharina Bossrach geb. Koch, Witwe d. Oberrottenführers Adam Bossrach, geb. 3. 5. 1860
Kaufmann Adolf Speck, geb. 27. 1. 1894
Helene Hartmann geb. Müller, Ehefrau des Kraftwagenf. Franz Joseph Hartmann, geb. 20. 1. 1884
Anna Fürst geb. Busse, Ehefrau des Rentenempfängers Anton Fürst, geb. 7. 1. 1887
Elisabetha Nörig geb. Schwöbel, Witwe des Bäckers Adam Nörig, geb. 14. 9. 1865
Led. Mechaniker Werner Valentin Schell, geb. 22. 7. 1920
Handelskammersyndikus a. D. Dr. phil. Max Behm, geb. 15. 4. 1871
Rudolf Hermann Breher, geb. 4. 1. 1938
Oberstabelektriker Johann Georg Straub, geb. 14. 11. 1879
Maria Amalie Leopoldine Ernst geb. Hauber, Ehefrau des Hauptlehrers Heinrich Ernst, geb. 5. 11. 1885
Ella Faul geb. Hackermann, Witwe des Kfm. Philipp Faul, geb. 2. 1. 1870
Oberkellner Johann Brosch, geb. 21. 11. 1882
Ledige Telephonistin Emilie Kölbel, geb. 11. 12. 1903
Christa Bähr, geb. 29. 11. 1938
Lina Mündling, geb. 10. 11. 1938
Gerhard Siegel, geb. 28. 11. 1938
Kaufmann Friedrich Emil Stern, geb. 25. 11. 1878
Horst August Neuert, geb. 5. 8. 1938
Katharina Barth geb. Jörig, Witwe des Kraftfahrers Rich. Remegius Barth, geb. 27. 7. 1874
Luise Zwingenberger geb. Weisel, Ehefrau des Zimmermanns Karl Jakob Zwingenberger, geb. 8. 5. 1899
Maurermeister Johann Müller, geb. 26. 2. 1879
Margareta Gale geb. Abt, Ehefrau des Kernmachers Wilh. Gale, geb. 31. 3. 1884
Helga Lina Liselotte Riebel, geb. 17. 12. 1936
Friederike Ohnberger geb. Brunnenstuhl, Ehefrau des Rentenempf. Wilhelm Ohnberger, geb. 25. 12. 1863
Eva Dolna geb. Simon, Witwe des Handelsmannes Aaron Dolna, geb. 12. 7. 1877
Johanna Gutmann geb. Marx, Witwe des Kaufmanns Isaak Gutmann, geb. 11. 5. 1870
Katharina Rehm geb. Bauer, Witwe des Schneiders Friedr. Rehm, geb. 6. 10. 1859
Vorarbeiter Friedrich Wolfgang, geb. 30. 9. 1876
Mathilde Frieda Braun, geb. 30. 11. 1929
Schlosser Alois Gerlich, geb. 28. 11. 1877
Bankbeamter Artur Karl Nebel, geb. 2. 11. 1892
Bertha Kaldermann geb. Mauer, Wwe. des Privatmannes Max Koldermann, geb. 16. 1. 1862
Spengler Johannes Hönig, geb. 9. 5. 1881
Landwirt Johann Feldmann, geb. 17. 8. 1869
Straßenbahnschaffner Herm. Jos. Schmitt, geb. 1. 8. 1882
Emilie Joh. Magdalena Bach geb. Walter, geb. 24. 10. 1861
Glasermeister Johann Martin Dürr, geb. 26. 11. 1881
Werner Gustav Ebner, geb. 30. 9. 1938
Bildhauer Karl Günther Jäger, geb. 23. 2. 1879
Luise Brüßle geb. Schelling, Wwe. des Landwirts Gottlieb Brüßle, geb. 21. 6. 1854
Waltraud Reibel, geb. 4. 10. 1938
Karlheinz Reibel, geb. 4. 10. 1938

Geschenkpakete im „Weihnachtsgewand"

Gerade die Weihnachtspakete, mit denen wir Angehörige, Verwandte oder gute Freunde in der Ferne überraschen wollen, verlangen eine besonders festliche Ausstattung. Liebe und Sorgfalt müssen den Geschenken und ihrem Behälter ein stimmungsvolles Weihnachtsgewand verleihen.

So sollte die Hausfrau vorrätige Kartons durch Bekleben mit buntem Weihnachtspapier verschönen, um etwaige Kennzeichen früheren Inhalts zu beseitigen. Auf bunte Papierwolle oder Tannengrün sollten nun die Geschenke gebettet werden und auch eine Umhüllung erhalten. Selbstgebackene Weihnachtsleckereien sehen in ihrer Buntheit in glasklaren Zellophanbeuteln mit Silber- oder Goldschnürchen noch einmal so appetitlich aus. Ein mit farbiger Schleife aufgebundener, mit Silberlametta durchzogener Tannenzweig verschönt das prosaischste Geschenk. Und werden die Lücken mit buntem Seidenpapier und versilberten oder vergoldeten Nüssen, blankgeputzten, rotbäckigen Aepfeln ausgefüllt und der gesamte Inhalt mit bereiftem Tannengrün bedeckt, dem der Weihnachtsbrief oder ein Kärtchen aufgeheftet wurde, so wird das Weihnachtspaket den Empfänger in freudevolle Stimmung versetzen und ihn aufs innigste mit den Gebern verbinden.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß vor allem die äußere Umhüllung hieb- und stichfest sein muß, ferner eine knotenfreie Umschnürung und eine deutlich lesbare Aufschrift haben muß, damit nicht eine ungewollte, den Empfänger wie Absender verärgernde Verspätung eintritt. Diese ist aber durch rechtzeitiges Versenden abzuwenden. Namentlich bei Auslandspaketen sind diese Punkte von größter Wichtigkeit und man wird gut tun, über die ungefähre Laufzeit bei der Post genaue Auskunft einzuholen.

Sie haben den Vorteil wenn Sie vor dem Kauf Ihrer Möbel unser reichhaltiges Lager besichtigen. Bestimmt finden Sie die Möbel für Ihren Geschmack
Möbel-Spezialhaus Fickert & Merkle J 1, 12 Ruf 217 60

Das Gleichmaß jugendlicher Schönheit ist köstlicher Besitz vieler Frauen und Mädchen. Für sie hat die Thalysia einen besonderen Büstenhalter geschaffen: Das „Sportset". Leicht und zierlich hilft seine ästhetische Wirkung selbst bei vollschlanken Figuren in Erscheinung. Über alle anderen Thalysia-Modelle geben wir bereitwillig Auskunft. Bilderreiche Druckschriften frei.
THALYSIA Alleinverkauf
Mannheim, O 2, 2 gg. Paradeplatz Fernsprecher 263 37
Heidelberg Hauptstraße 61, Fernsprecher 40 83

Weihnachtsfreude durch praktische Geschenke
Steppdecken großes Farbensortiment Stück 14.50 17.50 19.75
Steppdecken mit la Wollfüllungen Stück 22.75 24.75 29.75
Daunendecken mit guten Füllungen Stück 32.— 38.— 69.—
Betten-Spezialgeschäft A. Schmalzl, R 4, 9 gegenüber S 4 Ruf 266 28

Kinderwagen - Kinderbetten usw. billigst in großer Auswahl
W. Meißner Qu 1, 16

Bücher für die Frau und das Kind
Kochbücher in großer Auswahl empfiehlt
Buchhandlung Emma Schäfer M 7, 24 Fernruf 266 03 M 7, 24

Antike Möbel Porzellane Zimmereinrichtungen Perser-Teppiche
Kunst- und Auktionshaus Dr. Fritz Nagel O 5, 14 Telefon 241 39
Ankauf guter Objekte!

Ein schönes, praktisches und wertvolles Geschenk ist ein Photo-Apparat!
Große Auswahl schon von Mk. 2.– an
Lassen Sie sich von uns beraten!
Photo-Drogerie Ludwig & Schüttheim Friedrichsplatz 19
Sämtliche Photo-Arbeiten in fachmännischer Ausführung

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle
H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Haushaltartikel · Oefen · Herde Eisenwaren · Werkzeuge
Küchenwaagen, Brotkasten, Fleischhack-Maschinen, Kaffeemühlen, Brotschneid-Maschinen, Taschenmesser, Kohlenkasten
Adolf Pfeiffer K 1, 4 (Breite Straße)

PLANTA Der hervorragende Kaffee
Röstung im Fenster! Qu 1, 2

Nähmaschinen
Führende deutsche Fabrikate in allen Preislagen. Günstige Zahlungsbedingungen
Sebastian Rosenberger, C 4, 1
Fernruf 27944 — Nähmaschinen-Spezialgeschäft am Nationaltheater — Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

Die Vorfreude auf's Fest ist bekanntlich die schönste. Das gute Gelingen des Weihnachtsgebäcks gehört mit dazu. Ein Qualitätsgasherd bürgt dafür! Sie erhalten ihn bei
Kermas & Manke Mannheim, Qu 5, 3—4 zwischen Defaka u. Haberecki
Bequeme Ratenzahlung in 20 Monatsraten

1 großes Weihnachts-Sortiments-Postpaket Echte Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 1 bunte Blechdose mit Nürnberger Ansichten (Inhalt 6 Stück feine runde auf Oblaten), ferner ½ Pfd. runde auf Oblaten, ½ Pfd.-Paket weiße auf Oblaten (6 Stck.), 1 Paket mit 6 Stck. weiße auf Oblaten, 2 Pakete mit je 6 Stück glasierte Ing. Pakete ½ Pfd. Nürnberger Küchle, ½ Pfd. Nürnberg Gewürzplätzchen, 1 Beutel kleine runde auf Oblaten
Nürnberger Lebkuchenfabrik GmbH. Nürnberg-S 50 „HOMA"

Großer Umsatz kleiner Nutzen
und dazu eine fortlaufende gute Werbung: das sind Erfolgsmomente, die Reingewinn bringen. Versuchen Sie einmal eine Werbung in der Neuen Mannheimer Zeitung. Sie werden genau so zufrieden sein wie viele andere Geschäftsleute.

Katzenfelle Friedrich Dröll Qu 2, 1 Mannheim Qu 2, 1

Etwas Herrliches ist so eine drehbare Bett-Couch mit Federeinlage und Rosshaarauflage zu RM 120.– v. Spez.-Geschäft KESSLER Tapezier- u. Polster-Geschäft

Schmuckstücke an den Füßen sind die reizenden Fantasiepantöffelchen. In vielen Farben und Mustern kauft man sie bei Neher P 5, 14 Planken

Radio-Fries R 1, 3 (Breite Str.) Ruf 284 67
Sämtliche Geräte
Antennenbau — Reparaturen Ersatzteile

ESCH-ÖFEN Kohlen-, Gas- und komb. Herde Waschkessel im Fachgeschäft ESCH Kaiserring 42 Ehestandsdarlehen

HANDSCHUHLEDER Zubehör Anleitung Zuschnitt MOTSCH Lederspezialhaus Ludwigshafen

Lest die NMZ

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern mit Daunen u. Selbstrupfen, doppelt gereinigt ½ kg 3.50, beste Qual. — Halbdaunen ... Anna Wodrich, Geflügelfedernversand ...

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 am Marktplatz Ruf 271 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen ... Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: ...
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Radio-Fass F 1, 10 Mannheim F 1, 10 Ruf 27371
Teilzahlung — Reparatur

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art, Dekatur, Kantenarbeiten, Hohlsaum, Biesen, Stickerei, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe, Monogramme usw.

Verkaufsstelle für LYON Modezeitschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE Mannheim, Qu 3, 21 Fernsprecher 224 90

Nicht andere sollen Dir helfen
Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst.

Badeeinrichtungen Gas-, Kohlen- und Komb.-Herde Dauerbrandöfen im Fachgeschäft J. Cassin F 3, 21 Ehestandsdarlehen

GROSSE AUSSTELLUNG VON Perser-Teppichen und Brücken
Edel-Erzeugnisse orientalischer Knüpfkunst
Echte Teppiche von RM 350.- an - Echte Brücken von RM 60.- an
Ständige Ausstellung von Gemälden bekannter Meister
W. Ohnesorg, O 7, 1
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
gegenüber Ufa-Palast Fernsprecher 287 83

Fragt Er..

was Du Dir wünschst, so sag
... etwas von NEUGEBAUER

Am Sonntag ist unser Haus von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

MODEHAUS
NEUGEBAUER
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Parzian
Modelle
Erstklassige Maßanfertigung
Ruf 23547 MANNHEIM P 7, 16 1277

Zu Weihnachtsgeschenken
o. Preis, s. verk.:
1 Bronze-Kronleuchter
mod., elegant, Schnitzereien, Putten Tiere, Brauttisch mit Plant. *8178 Anz. Tel. 419 70

Herberg
Conv.-Lexikon
neueste Auflage, ungebraucht, 12 Bände und Klubsessel für 290 RM. zu verkaufen. *8172 Zuschriften unt. T J 44 an die Geschäfts. d. Blatt.

Alte Lampen

für Radfahrer
Batterie - Dynamo
Spezial- u. Markenfabrikate
in großer Auswahl
MOHNEN
J 1, 7 Breite Straße
N 4, 18 Alte Schloßstraße

Im Verkaufsabbruch
Versch., gut erh.
Fenster
3 große Werkbankleuchter auch f. Gärtnereibetr. geeignet, 1 gußeiserne Gebäude-u. Hofs. zu verk. Meerg, G 7, 2 Fernspr. 239 36. *8180

Oelgemälde
200/150, unter d. Dolomiten, 75/90, Tiroler Wald, m. Goldrahmen, Malerei, ältere Künstler, Anbot 2000.- 800.- und 2000.- 500.- zu verkaufen.
Angebote unter B B 117 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8129

Gelegenheit!
1 Posten neue
Herren-Sportanzüge
18 Größ., mod. Farben, billig zu verkaufen.
Horst Eunen
T 5, 17, Laden. Neust. geöffn. 8387

Marken-Klaviere
neu u. gebraucht, preiswert. Modelle jeweils *8208
Kleinklavier
billig abzugeben.
Meyer
Klavierbauer
D 2, 11

Einige
gebr. Tische und Stühle
zu kauf. gesucht. Angebote unter C O 154 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8766

1 Schnellwaage
1 Registrier-Kasse
tadellos, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. C Q 147 an d. Geschäftsst. 8770

Neue
Seal-Jacke
Gr. 44, zu verkf. Anzuf. ab Sonntag 10 Uhr Veilchenstraße Nr. 19 (Mittelschule) 8767

* Meister Zwirn hat wohl bedacht, was Euch zur Weihnacht' * Freude macht! *

Modische Kleinigkeiten
Oberhemden, Krawatten, Hüte, Handschuhe, Schals und noch vieles mehr — sind eine stets willkommene Weihnachtsgabe. Meister Zwirn bietet sie in reicher Auswahl und in jener geschmackvollen Art, die auch unserer Fertigkleidung eigen ist!
Engelhorn + Sturm
Praktische Gaben! Mannheim O 5 · 2—7

Elegantes Speisezimmer
gut erhalten, Buffet 2,50 m, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. C X 150 an die Geschäftsst. 8791

Ein bei 30 Jahren bestehendes Lebensmittelgeschäft
mit 1-Zim.-Wohn., 1 Verkäuferin oder Filialleiterin sehr geeignet, günst. zu verkauf. Angebote unter T Y 50 an die Geschäftsst. *8257

RADIO
Körting „Transmare"
11 Röhren, 8 Kreise, Netzanschluß, mit Tonkraftlautsprecher, Baujahr 1937/38, sehr wertvolles Gerät, billig zu verkaufen. *8288
Wilhelm-Gläserstraße, Obere Riedbahn, 35a, Fernsprecher 514 72.

Kinder-Pelzmantel
grau, Tiger (8—10 Jahre) f. 8 RM zu verkaufen. 8785 Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Herren- und Damenrad
gebraucht, billig abzugeben bei
Fahrradhaus Martin
Waldhof-Str. 17 8788

Hohner Clubm. III Kinderakkordeon
fast neu, verkauf. Waldhofstraße 21 III, Gebr. rechts. *8282

Das praktische Geschenk fürs ganze Leben
KLEIN-CONTINENTAL
Schreibmaschinen
J. Bucher
MANNHEIM · L 1, 2
TEL: 24221

Sein Sohn lernt plötzlich etwas schwer — Er hat ihn nicht oft Vater [illegible] Da hat die Kraft für Extrastunden Ihn „Kleins" stets sehr schnell gefunden.

Zufriedene Möbelkäufer
empfehlen immer wieder Möbel-Volk: sie wissen warum!
Bitte besuchen Sie
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19

Kohlenbadeofen
Bohrmaschine, Bücken, Spiegel, Gasheizofen, Klamm, Gasherd mit Backofen u. Waschmaschine mit Feuerung Install. Kemlre Qu 7, 15, part., am Friedrichsring. *8214

Für wenig Geld viel Freude bereiten:
Kinderroller 1.65
Wipp-Roller und Dreiräder Jugendräder
in großer Auswahl
Pfaffenhuber
H 1, 14, Heitzlein
b. Schaufenster

Gesuche
gute Geige
Klavier
(nur Bechstein oder Blüthner)
Notenschränkchen
Bücherschrank
Treppenläufer
Teppich
(etwa 2 x 3 und 3 x 4 Mtr.)
Autodecke
Preisangeb. mit Beschreibung mit näher Angaben auf nur geschmackvolle, gut erhalt. Stücke u. U P 50 an d. Geschäftsstelle. *8230

Ein neues Radio unterm Weihnachtsbaum bringt viele, viele unendlich Freuden
gewährt Ihr Erhörung Eurer Wünsche!
Rheinstahlhaus
P 7, 23, Heidelberger Straße
Tel.-Sammel-Nummer 26721

Kassenschrank
Mindest-Lichtmaße: Breite 65 cm, Tiefe 60 cm, Höhe 1,90 m,
zu kaufen gesucht
Angebote mit Angabe der Lichtmaße und des Preises erbeten unter H Z 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8148

Gebr. Schreibtisch Ausziehtisch
mit 4 Stühlen aus Privatbesitz zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. T T 54 an d. Geschäftsst. *8200

Modernes Herrenzimmer
kauf. Eiche und Kirbisch, Wirtsgeschäftsinventar, zu kaufen gesucht. Ang. u. B C 77 a. Geschäftsstelle. *8197

Großhandlung
in Wäschereien und Möbelkassen oder sonstigen Textilwaren, mit einem Jahresumsatz v. 2—300 Mille zu übernehmen gesucht.
Angebote unter C B 148 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8690

Gut erhaltene
Bücher
auf Gebiet der Geschichte, Kultur, Reise, Kunst, Geschichte, Geschichte, Geschichte

.... und morgen am „Silbernen Sonntag" zu uns!

Wer Freude mit Qualitätswaren machen will, seien es **Kleiderstoffe**
Wäsche - Weißwaren - Schlafdecken etc.,
der kauft bei **Fuchs**, dem altbekannten, soliden Fachgeschäft!

Morgen am „Silbernen Sonntag" von 2-7 Uhr geöffnet!

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

---

12. Montag **13.** Dienstag
Dez. Dez.

Mannheim, Rosengarten, 20 Uhr

4. Akademie-Konzert

des Nationaltheater-Orchesters

Dirigent:
Karl Elmendorff

Solist:
Gaspar Cassado
Violoncello

Sibelius: 1. Sinfonie. Zum 1. Male
Haydn: Violoncello-Konzert D dur
Schubert: Unvollendete Sinfonie

Karten 1.50 bis 6.- RM. in den bekannten **Vorverkaufsstellen.** Für **Montagskonzert** nur an der Abendkasse.

Einführungsstunde Sonntag, den 11. Dezember 11.30 Uhr in der Hochschule für Musik, R 5, 12

---

28. Dezember
Mittwoch 20 Uhr
Nibelungensaal

Ein Meister-Abend froher Unterhaltung!
Sie sehen und hören **PERSÖNLICH**

La Jana
Deutschlands schönste Tänzerin

Wilhelm Strienz Covent Garden opera London
Werner Finck vom Kabarett d. Komiker Berlin
Kurt Engel d. Liebling aller Rundfunkhörer
Robert Grüning der Altmeister d. Humors
Rolf Schickle u. Franz Sembeck
2 Meistersänger 2 Flügeln spielen erstklassig und begleiten

Karten Mk. 1.- bis 4.- im Verkehrsverein Plankenhof, Tel. 263 21, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Tel. 22152 in L'hafen: Reisebüro Kohler, Verkehrskiosk am Ludwigsplatz, Tel. 615 77.
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Heiß-mangeln
neu, ungebraucht, gleich, 1 Jahrgeld, keine, Brennstoff, Rechf., Reparatur, Wäscherei-Maschinenfabrik

---

LOHRER
Schloßbräu

Das bekannte
Bayerische
QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernspr. 22224

Drucksachen
von der Druckerei Dr. Haas, B 1, 4-6

Echten Schmuck
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft für **echten**
Idar-Obersteiner-Steinschmuck O 7, 1
gegenüber Ufa-Palast

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 11. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 117
Nachmittags-Vorstellung
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenspiel in 7 Bildern nach Gerdt von Bassewitz
Musik von Clemens Schmalstich
Anfang 15 Uhr Ende 17 ½ Uhr

Sonntag, den 11. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 118 Miete A Nr. 2
1. Sondermiete A Nr. 1
Der Wildschütz
oder Die Stimme der Natur
Komische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue bearbeitet
Musik von A. Lortzing
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 11. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 20
Die Stiftung
Komödie in drei Akten von Heinz Lorenz
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Zahlungsaufforderung.
Die 3. Rate der Planmiete für 1938/39 mit am 1. Dezember 1938 fällig. Wieder, die sich in 3. R. nicht zahlen, sind im Verzuge.
2729 Nationaltheater.

Mit Pieck's Reisezepp
über Weihnachten u. Silvester in die Nelkergalgen

1. **Fahrt zum Körbersee** (1700 m)
Preis RM. 72.50
Der **Körbersee** ist der Glanzpunkt des Riesengebirgs. Schneesicheres Skigebiet. Am 3. Tag, 50 nach eigener Ueberzeugung bereits 70 bis 80 cm Neuschnee und 10 Grad minus festgestellt. (Siehe die Aufnahmen in meinem Schaufenster.) Gute Unterkunft und Verpflegung in den Gasthäusern „Weißenstein" und „Landberg" in Schröcken. Hilfreiche Kosten u. Fahrerbetreuung. Skilehrer zum **Salcher** (1900 m), **Höferkamm** (1800 m), **Starcher Horn** (2300 m), **Mohnenfluh** (2000 m). Rodelfahrten nach **Warth** und **Hochkrumbach** mit herrlichen Abfahrten in höchstem Pulverschnee. Skiheim am Platze. **Ab Feldkirch am 23. Dezember 1938 an der Tiefbahnkasse** (Adolf-Hitler-Platz) über Bludenz—Ilm nach Bregenz. **Rückfahrt** am 3. Januar 1939. Diese Fahrt wird den ganzen Winter durchgeführt. In **Pforzheim** und **Stuttgart** kann jederzeit angekleben werden. Verlangen Sie bitte ausführliche Prospekte.

2. **Zweitagesfahrten**
über Weihnachten und Neujahr in das
Feldberggebiet.
Gesamtpreis 16.50 RM einschließlich Abendessen, Übernachtung u. Frühstück in **Menzenschwand.**

3. **Jeden Sonntag zum Wintersport nach Hundseck u. Unterstmatt**
Möglichst Bestellung beim Adolf-Hitler-Platz, Karlsruhe, Hauptbahnhof, an Reisebüro Wiedl, Karlsruhe, Kaiserstraße 88, Fernsprecher 1822. 8470

Kegelbahn (Verbandsbahn) **frei!**
noch 4 Tage
Mittwoch / Donnerstag / Freitag / Samstag
Landauer Bierhalle K 2, 26
-365

Haus-schneiderin
nimmt noch Kunden an. L. 6, 14, part., b. Drehsch. *9150

Familien-Anzeigen in die NMZ

Bei uns gibts tausend schöne Dinge, die jedes Frauenherz entzücken!

Porzellan
Speise-, Kaffee-, Tee-Service und alles, was die bedeutendsten Markenfabriken von Künstlerhand formen ließen.

Echtes Kristall
Trinkglas-Garnituren
Bowlen
Likör-Service
Toilette-Garnituren
und vieles andere mehr.

Und alles, was der Haushalt braucht!
Es lohnt, unsere Fenster anzusehen und sich die vielen schönen Dinge zeigen zu lassen. (Kein Kaufzwang)

Kirner Hammerer
Eingetragen 1742 · R 1 · 15/16

---

25. Dezember bis 2. Januar:

Wintersport-Gesellschaftsreisen
nach Schröcken
(Vorarlberg) 1300—1700 m. Ideale Skigebiete (bis 2500 Meter). Sektrasse. Für Nichtskifahrer wunderschöne Erholungsgebiete. Preis der 8 Tage-Fahrt (mit Reisebüro, evtl. Autobus einschl. erstkl. Hotelunterkunft und Verpflegung . . . . . **92.- RM**
Anmeldungen erbeten. Weitere Reisen nach **Kärnten, Berwang** (Tirol), **Incisa** (Silvretta) siehe Prospekt.
Heidelberger Straßen- und Bergbahn-A. G.
Fernsprecher 8641

WEIHNACHTSKAUF
beim Lichterglanz in
ALT-HEIDELBERG
BINZEN

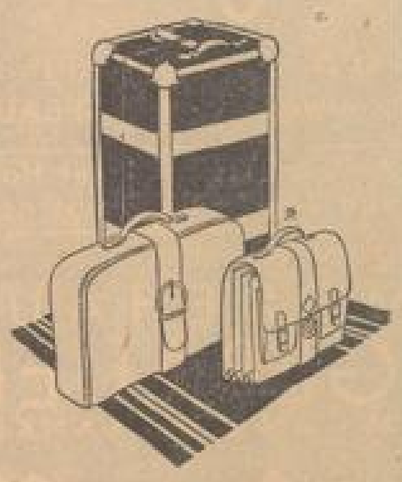
über die eine „Lloyd" Festtage Reise nach

Cortina D'Ampezzo
Dolomiten
22. Dezember 38, bis 7. Januar 39 ab RM 201.-
Devisen durch uns!
Tirol und Oberbayern
Hintertux, Seefeld, Kitzbühel
Ehrwald, Obermoos, Berchtesgaden
Garmisch-Partenkirchen
23. Dez. 38 - 2. Jan. 39 ab RM 95.-
. . . und nach dem Preis jeden Sonntag weitere Abfahrten
Lloyd-Reisebüro
Mannheim, O 7, 9
Fernruf 23251/52

Beachten Sie bitte meine sehenswerte
Möbel-Ausstellung

BINZENHÖFER
Schwetzinger Straße 48
(Ecke Kepplerstraße)
Das gute Fachgeschäft
SONNTAG GEÖFFNET

Geschenke von besonderem Rang:



Lederwaren von
LEONHARD
Weber
PLANKENHOF P 6
PARADEPLATZ E 1

---

so sehen sie aus:

schöne, moderne Formen - die Wagenverzierung wie bei den richtigen Kinderwagen - erstklassige, vernickelte Räder -

und doch so billig:
RM. 16.50 15.30 **13.80**
so billig sind
Puppenwagen
beim
Kaufhaus Reinfurth
in **F 2, 2,** Marktstraße

PRAKTISCHE
Fest-Geschenke
Küchenwagen - Brotkasten
Fleischhackmaschinen
Kaffeemühlen
Brotschneidemaschinen

Bohner Bügeleisen auch elektr.

Taschenmesser — Scheren
Christbaumständer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Chrom-Wasserkessel
Kassetten
Teppich-Kehrmaschine
Rodelschlitten — Schlittschuhe

Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

. . . *beizeiten*
ans Schenken denken . . .

— nützen Sie gleich den ersten offenen Sonntag — Sie werden zufriedener mit einem Einkauf sein, als später in Hasten und Drängen. — Und falls Sie noch nicht recht wissen was — nun — eben wir haben ieren dürfen — Sachen, die zum Gutsangezogensein gehören, die scheuen immer:

für „Sie"
Schuhe, Strümpfe, Wäsche aller Art
für „Ihn"
Hutstöcher, Krawatten, Garnituren, Wäsche
für's Kind . . .
Alles, vom warmen Unterzeug bis zum Fäustling

. . . ist das A und noch viel mehr — kaufen Sie gut und bequem aus großer Auswahl bei

Herrmann
MANNHEIM · STAMITZSTR. 15

Wohnung Einzelmöbel Rohmöbel

Schlafzimmer, ch. m. Frisierkomm. (Ü. m. bract.)	295.-	Büfett	105.-	Schrank 1 tür.	28.-
Küche, natur o. lack.		Ausziehtisch	38.-	Schrank 2 tür.	35.-
1 Büfett		Stuhl	9.-	Schrank 2 tür.	80.-
1 Anrichte		Küchenschrank	75.-	Kommode	23.
1 Tisch		Küchentisch	20.-	Nachttisch	11.
2 Stühle	155.-	Schrank, 1 tür.	34.-	Bett	25.-
1 Hocker		Schrank, 2 tür.	55.-	Anrichte	20.-
Gesamtpreis	450.-	Schreibtisch	50.-	Frisiertoilette	22.
		Bücherschrank	40.-	Putzschrank	9.
		Chaiselongue	25.-	Radiotischchen	4.
		Couch	35.-	Schreibtisch	40.-

Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser — Ruf 278 85 — T 1, 7-8

Städtische Sparkasse
Gegründet 1832 Mündelsicher
MANNHEIM
Oeffentliche Sparkasse

Zum Weihnachtsfest

schenkt
Sparkassenbücher

Mehr Lebensfreude

durch schöne
Teppiche
Bettumrandungen - Haargarnläufer
Wir zeigen Ihnen gern unsere große Auswahl
M. & H. Schüreck F 2, 9 Ruf 228 24
TAPETEN • TEPPICHE • LINOLEUM

MARCHIVUM